

Auß Bundt,

das ist:

etliche schöne

Christenliche Lieder,

wie die in der Gefängnuß

zu

Passau in dem Schloß

von den

Schweizer=Brüdern

und andern rechtgläubigen Christen hin und her gedichtet worden.

Allen und jeden Christen welcher Religion sie seyen, unpartheyisch, vast nutzlich.

Basel, bey Jak. Heinr. von Mechel, 1838.



Vorred.

JN diesem Büchlein findtst du Gönstiger Leser und Sänger vast schöne Lieder, die auß Bitt guthertziger Leuten zusammen getragen sind, und wiewol sie nicht einerley Religion, ist doch hierinnen einem jeden sein Gedicht ungeschmächt gelassen, der Hoffnung es werde niemand die Schäfflin Christi durch Lieder oder anders auß seines Vatters Hand reissen, auch weil der Glaub in Christum nicht jedermanns nach eines Menschen Gang oder Zwang, auch nicht des Wöllenden oder Lauffenden, sonder ein Gaab ist der Erbärmbd Gottes, ja eine geistliche Gaab Gottes von oben herab, und nicht ein Schaff aus dem Fleisch oder Geblüt, wie der Jüdische Saa-

men deren, die under dem ersten Testament oder Bund waren, ist, sonder ein Einschreibung des Geistes Christi in die Sinn und Hertzen deren, so in den neuen von GOtt gemachten Bund getretten, unter welchen von dem kleinsten biß auf den grösten der Herr erkannt wird, durch die Vergebung ihrer Sünd. Derhalben guter Hoffnung, daß alle die so von Gott gelehrt und gezogen werden, hierinnen keinen Schaden nemmen. Dann hierinnen keiner etwas zu glauben (dann was ihn der Schrifft gemäß dunkt) genöthiget wird, wie man dann jetzund wider die Schrifft bey vilen sicht, daß die Sach leyder fürgenommen wird, was der Oberherr glaubt, das müssen auch der mehrer Theil der Underthanen und vil auß Zwang, oder Hüchleren Gunst zu erlangen, bekennen, wird auch mit Straff des Schwerdts, Gefängnuß und Geldts bei etlichen mit Unverstand darob gehalten, es seyge bey Papisten oder bey andern, so mit Verachtung der Päbstleren sich Christen und der Aposteln Lehr in mündlichen Bekanndtnuß nächer und

besser

besser zu seyn rühmen. In welchen schwer und wichtigen Sachen, zu allen Theilen die Lehrer und Prediger solcher Stånd, die sich doch als Knecht des Friedens oder Fürstånd, wie sie sich dafür außbieten und rühmen, die Oberkeit bey ihrem Ampt in Policeyen und gemeinen burgerlichen Sachen das Böß zu straffen, dardurch das Gut und Ehrbarkeit gehandhabet wird, zu bleiben, und nicht über gesetzte Ordnung zu greiffen. Vermahnen, Gedenken, daß sie ein Oberkeit der Finsterniß dieser Welt, das ist die Boßheit und Ungerechtigkeit derselben zu straffen gesetzt ist, welches Ampt dann auch dem gottlosen Heyden Neron (dann das Oberkeitlich Ampt keinen zum Christen macht) außzurichten befohlen ist, darum auch davon Paulus zu Römern am 13. den Christen, der Oberkeit als Gottes Dieneren Gehorsam und Steur zu leisten gebürt, daher nennt GOTT den Heydnischen König Nebucadnezer seinen Knecht. Jerem. am 23. und am 43. dann die Oberkeit wird ein Ruhten seines Zorns genannt, Jesaj. 10. Sie

sehen aber zu, daß sie auß anderer Anreitzung ihr Ampt nicht mißbrauchen, dann weil das Ampt aller Obrigkeit von GOtt verordnet ist, (wie dann lautet das Wort Christi zu Pilato, wäre es dir nicht von oben herab gegeben.) So will einem jeden Regenten gebühren die Wort Danielis zu erwegen, daß der Allerhöchst der Menschen-Königreichen gewaltig ist, und sie dem, der ihm darzu gefallt, gibt, darum man auch GOtt, dem Gäber solches Ampts, mehr schuldig ist zu gehorsamen, dann dem es geben wird. Hierinnen mögen alle Pfläger oder Fürgesetzte von der Obrigkeit wol wahrnemmen, daß sie die Unschuldigen nicht betrüben, und ein Deckel darüber machen. Es ist meiner Gnädigen Herren Befelch, ich muß es thun, so wisse ein jeder, daß die Knecht Pilati, die Christum schlugen und creutzigeten, von wegen des Befelchs ihres Herren an jenem Tag vor GOTT gar nicht werden unschuldig seyn: Wer Ohren hat zu hören, der mercke mit Verstand darauff. Aber es dunckt vil Leut daß solche Sachen, mehr durch

An-

Anreitzung der Lehreren entspringen, dieweil sie sehen, daß sie in die Dörn säyen, und ihre Lehr ohn Frucht abgeht, sie pflantzen durch Straff des Schwerdts, Gefängnuß Geldts, aber der HErr bericht sie Mala. 1. und dieweil man GOTT in sein Ampt greifft, auch das so durch seinen Geist getrieben mit willigem Hertzen angenommen werden soll, durch fleischlich Gwalt in die Leut dringen will, so doch in keines Menschen Hand staht den Glauben zu geben Rom. 10. oder den Unglauben zu straffen, dessen Straff ist ewige Verdammnuß, welches Christo zusteht, wirds nicht mit solchem unschrifftlichem Fürnemmen je länger je ärger? Es wäre derhalben gut, daß man die Decke von den Augen abthät, und uns die Ehr nicht selbs geben, sonder den Worten Pauli ein Fürtgang lassen, welche der Geist GOttes treibt, die sind Kinder, das ist, all menschlich Treiben außgeschlossen, aber wie die Apostel die Christenliche Kirchen, durch Krafft des Heilgen Geistes und Mittel des Banns erbaut, das Böß von ihnen gethan, doch nicht

darum auß dem Land verjagt, oder das Jhrige genommen, so treiben jetzt viel das Widerspiel, was die Apostel durch GOttes Krafft und Mittel des Banns gethan, thund sie durch Mandat der Oberkeit, und wöllen den Glauben durch äusserlichen Gewalt den Leuten andringen, wie ernstlich es aber fürgenommen wird, so will doch kein Zeugnuß GOttes zu Erbesserung und neuer Geburt darauß erfolgen, ob nun der Mangel am HErren Christo, ob er biß ans End der Welt, bey seiner Kirchen bleiben will, sey, oder an solchen unbedachten Leuten, mag ein jeder Christ bey ihm selbst bedacht seyn. So man aber beyder, der Apostelн und jetziger Zeit etlicher Lehrer Leben und Thun gegen einander legt, oder wie es sich mit dem Spruch Pauli Phil. 3. vergleiche, da er sagt: Folget mir nach, sehet auff die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde, stehet einem jeden frey zu erwegen. Hierinn aber wird nicht das Ampt der Oberkeit das Böß in bürgerlichen Sachen zu straffen auffgehaben, sondern in Glaubens-

Sa-

Sachen. Dann ein Oberkeit ist gesetzt die augenscheinlich böse Werck, und nicht den bösen Glauben zu straffen: Sintemal der Unglaub ein unsichtbar Ding ist, so wol als der rechte Glaub ein Ergreiffung deren Ding, die man nicht sihet. So gibts je die Natur daß auch dessen Straff und Belohnung GOtt (der ins Verborgene sihet) allein zugehört. Darum auch ein jeder vor sich selbst GOtt Rechenschafft geben muß, was er gethan, es sey Guts oder Böß: dieweil kein Mensch ins Verborgen sehen, oder in solchen Sachen vor der Zeit nichts richten kann, biß der HErr kommt, welcher die Rathschläg der Hertzen offenbaren wird. Darum erkennt die Kirch Christi ein ander Gericht hierinn, dann den Bann ihr von Christo und den Apostlen befohlen und gebraucht. Derhalben mögen die Anhetzer der Obrigkeit ihr schwer Urtheil wol bedencken, daß nicht durch unschuldig Blut ihr Verdamnuß desto schwerer werd. Dann den Christen gebürt ihrem Lehrmeister nach, nit zu verfolgen, sonder verfolget zu wer-

werden. Aber wie dem allem, wann es nit Nacht und dunckel würd, wer wolt wissen was Tag wär? Und wenn solche Verfolgung underm Namen Christi (daran sie GOtt zu dienen vermeinen) nit geschehe, wie würde dann die Schrifft erfüllet? Welches alles dem gottsförchtigen Leser, mit unpartheyischem Gemüth zu erwegen, hie an statt einer Wahrnung in der kürtze Christlicher Meynung heimgestellt ist, mit Betrachtung, daß man in all solchen Sachen, keinen fleischlichen irrdischen Lob, sonder vil mehr mit Christo ein dörne Kron dencke davon zu bringen.

Register über die Gesänge.

Danckt

D.

E.

F.

G.

Lebt

L.

M.

N.

O.

S.

T.

U.

W.

Wacht

Diß aller erste Lied, lehrt und gibt einen Bericht, wie die Christen im Geist und Warheit singen, bätten, und psalmieren sollen: Und geht im Thon, Es ist das Heyl uns kommen her, 2c.

Das erste Gesetz.

OB gleich die Harff, ist gut und scharff,
Daß sie in Ohren klinget,
Noch laut sie nicht, sie sey dann gricht,
Kein Seyt ihrn hall recht bringet,
Wo man nit recht, greifft oder schlägt,
Mit Kunst frey kühr, nach Tablatur,
Collectur und gut rieslen.

2. Eben also, hält sichs auch do,
Mit Davids Psalmen gute,
Wann du nit bist, ein rechter Christ,
Sonder noch Fleisch und Blute,
So klingst nit zwar, in Gottes Ohr,
Ob er gleich meynt, er sey Gotts Freund,
Und hab recht Davids Harffen.

3. Bist du guts muths, voll freud und guts,
Daß dein Mund überlauffet,
Alsdann brich auß, zur thür ins Hauß,
Würck daß Gott in dir schaffet
Seins Geists inbrunst, sonst ists umsonst,
Es hilfft doch nicht, des Gleißners dicht,
Es wird ein höltzen glächter.

 4. Thu

4. Thu her dein Ohr, geh wäsch dich vor,
Lehrn wol thun, das recht üben,
Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit,
Und deinen Nächsten lieben:
Komm dann, biß still, nach deinem will,
Wie sichs gebürt, du wirst erhört,
Eh du auffhörst zu bitten.

5. Auch sing und bitt, recht wie David,
Sonst ists ein lähr getümmel,
Vil laut geschrey, kein Woll noch Ey,
Wie der Heuchler gebrümmel
In Mattheo, und auch Luca:
Ihr Mund schreyt her, ihr Herz ist ferr,
Von grund wol tausend Meilen.

6. Sanct Paul uns heißt, durch Christi geist
Lobsingen und psalmieren,
Jacob dem Bott, folg du in Gott,
Den Herren preiß mit zieren,
Gleich wie David, so laut dein bitt,
Sonst wirds Gebätt, zur Sünd geredt,
Gott hört kein gottloß brüllen.

7. Vor Gott recht bätt, mit Buß, wie thät
Der hinden stuhnd im Tempel.
Ders Gebott hält, der ist erwehlt.
Drum bitt nach recht Exempel,
Ob man hört schon, den Mund nicht gon,
Wie Mose stomm, und Hanna fromm,
Noch hört Gott was du bittest.

8. Vil stellen sich gleichwol kläglich,
Als wärs ihnn hertzlich ernste:

Sie

Sie kommen her, wol zu der Lehr,
Demühtig redt der herste.
Ein jeder meynt, sie wären freund,
Durch Christi Lehr erbauet sehr,
Wenn sie also psalmieren.

9. Man fragt und laufft, ja daß man offt
Dein Wort mit Ohren höret,
Rührts doch niemand, mit eim Glied an,
Zu thun nach reiner Lehre.
Ach das ist ferr, von dir O Herr,
Machen nur viel Lieder kurtzweil,
Mit dem Mund bloß hofieren.

10. Recht sagt der Herr, nicht ein jeder,
Der rufft und schreyet Herre,
In mein Reich kommt, der also brommt,
Sonder wer thut mein Lehre.
Sonst kenn ich nit, den der da bitt.
Der Gleißner art das Hertze spart,
Gott ehren nur mit Lefftzen.

11. Heb auff dein Händ, gen Gott dich wend
Mit deiner Seel und gmüthe,
Vor Gott recht tritt, von Hertzen bitt,
Und danck ihm seiner güte:
Dann klingt es wol, ist freuden voll,
Sonst hat dein gsang, thon oder klang,
Ist nur ein zungen dröschen.

12. Das hertz nur singt, was vor Gott klingt,
Sein Mund ist nur Dolmetsche,
Wann dein hertz steht, wie dein Mund geht
In des Herren Gesetze:

Der Christi Bund, nimmt in den Mund,
Was sein maul brumm, weists hertz nit um,
Gott spricht: Weicht auß ihr Spötter.
13. Christus strafft rauch, den Mißgebrauch,
Den treibt des Sathans Rotte:
Wie auch strafft Paul, daß man so faul
Als jetzt in dieser Nohte,
Die Sylben hellt, ohn Geist erbrellt,
Geht nur im schein, ist alls unrein,
Wiewohl sie schön thun singen.
14. Kein werck ohn glaub, hält kurtz die prob,
Was Cains Rott singt und thute,
Es muß Abel, da seyn ohn fehl,
Der unfalsch thut das gute.
Dir geb die Ehr, des Himmels heer,
Mit herz und zung, alt und jung,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2. Lied.

Der Christlich Glaub, Gesangsweiß gemacht, wird auf villerley Melodey gesungen.

WIr glauben all an einen Gott,
Und lieben ihn von Hertzen.
Der im Himmel sein Wohnung hat,
Sicht allen unseren schmertzen,
Der alle ding allein erhält,
Muß alls vor ihm erstummen,
Gnädig und milt gegn aller welt,
Ein Vatter aller frommen,

Niemandt

Niemandt der je auff Erden kam,
Mag seinem gwalt entrinnen,
Allmächtig ist sein hoher Nahm,
Kein stärck thut ihm zerrinnen,
Er sicht ins Hertzen heimlichkeit,
Gar tieff in das verborgen,
Ja tausend Jahr vor ihm bereit,
Sind wie der gestrig morgen,
Aus einem Wort hat er gemacht
Den Himmel und die Erden,
Das Meer, wie er das hat bedacht,
Und was immer mag werden,
Das Firmament zum aller höchst,
Die Wasser unterscheyden,
Und alls was auß der Erden wächst,
Die Blümlein auff der Heyden,
Die Sonn und Mond, auch alle Stern,
Die Tag und Nacht beleuchten,
Was fleugt und schwimmt im wasser gern,
Und wohnet in der feuchte:
Das Vieh und die menschlich Figur,
Thut uns die Schrifft verjehen:
Die Geist- und Englisch Creatur,
Und was man nit kan sehen,
Ist alls von ihm geschehen.

2.

Wir glauben auch an JEsum Christ,
Den Heyland ausserkoren,
Der wahrlich ein Sohn GOttes ist,
Er heißt der eingeboren,
Sein Ursprung bei dem Vatter war,

Eh die Welt hat angfangen,
Ein Licht und Glantz gar hell und klar,
Von Gott ist er außgangen.
Geboren, doch geschaffen nicht,
Dem Vatter gleich im Wesen,
Durch ihn all ding war zugericht,
In ihm soll alls genesen.
Er ward zum Fleisch vom Heilgen Geist,
In Maria der reyne,
In armer gstalt auch allermeist,
Ein Mensch wie ander gmeyne,
Für unser Sünd ans Creutz gehenckt,
Under Pontio Pilaten,
Gestorben und ins Grab versenckt,
Hinunder zu den Todten,
In die Hölle gefahren ist,
Als die Apostel sagen,
Erlöset hat zu dieser frist,
All die gefangen lagen.
Erstanden ist am dritten Tag,
Wie von ihm ist geschrieben,
Gestiegen auff, als er vermag,
Gen Himmel, und da blieben,
Zu seines Vatters rechten Hand.
Bald wird er widerkommen,
Herrlich zu richten alle Land,
Die bösen und die frommen,
Seins Reichs wird seyn kein Somme.

3.

Wir glauben auch in Heilgen Geist,
Die heimlich Gottes kraffte,

Der

Der aller hertzen gdancken weißt,
Gib ihnen Geisten saffte.
Er kompt vom Vatter und dem Sohn,
Und wirckt in uns das leben:
Den wir zugleich thun bätten an,
Göttliche Ehr ihm geben.
Er ist der etwan hat geredt
Durch die Heilge Propheten,
Vom Heyl das jetzt auff Erden geht,
Durch Christum den getödten.
Wir glauben ein heilige Gmeyn,
Ein Apostolsche Kirchen.
Die durch den Heilgen Geist allein
Besteht, und läßt ihn wircken,
Ein Glaub, ein Tauff, dadurch wir seyn
Gewäschen von den Sünden,
Mit gutem Gwissen gehn hereyn,
Mit Gott nur uns verbinden.
Ein Leib, ein Geist, ein Herr und Gott,
Durch seine wort die zarten,
Zu einer Hoffnung brüffen hat,
All die wir jetzund warten
Auff die verheißne Seligkeit,
Darnach steht uns verlangen,
Denn wird der Todt in Ewigkeit
Gebunden und gefangen
Die Todten werden aufferstehn,
Die in der Erd allsamen
Jetzt ligen, werden vorher gehn,
Der HErr kennt ihre Namen,
Ein ewigs Leben, Amen. Laus Deo.

Jetzund folgen hernach etliche Christliche und lobwürdige Thaten deren, die ihren Glauben mit ihrem Blut versiegelt: welcher sich vil bey unseren zeiten zugetragen, in vielen Stätten und Landen, die auff diesen grund Gold, Silber und Edelgesteyn gebauet, 1 Corinth. 3.

Ein sehr schön und tröstlich Lied, von Beständigkeit der lieben Christgläubigen, so sie in allerley Marter um Christi willen bewiesen haben.

Schier in allen gschichten gschrieben staht,
Wie man die Christen gmartert hat,
Erwürget und verjaget,
Das Reich der welt ist so verhetzt, *
Daß sies vor einen Gottsdienst schetzt,
Wenn man die Christen plaget:
Man raubet ihnen Guth und Leib,
Mit Tyranney und gwalte,
Man schonet weder mann noch weib,
Jungfrauen, jung noch alte,
Man kan es gnug erzehlen nicht,
Wie grausam marter, plag und mordt
Die arge welt auff sie erdicht.

2. Vorzeiten jeder Gotts Prophet
Verfolgt verjagt ward und getödt,
Von Gottes warheit wegen:

Der

* Johan. 16.

Der fromm Prophet Esajas [a]
Zertheilt ward vom König Manas
Mit einer höltzen Segen:
Versteinigt ist Hieremias,
Ezechiel sein Hirren
An Felsen gschleyfft zerschlagen was,
Daniel mußt vor die Thiere, [b]
Amos mit Kolben gschlagen ztodt,
Micheas übern Felsen gstürtzt,
Zacharias lidt im Tempel noth. [c]

3. Als zu Jerusalem Pilat
Regieret an des Keysers statt,
Das Bild in Tempel setzte: [d]
Das Jüdisch Volck mit falschem list
Verklaget unsern Herren Christ,
Daß er den Keyser letzte,
Und hielt nicht ihr Religion,
Drum er am Creutz solt sterben,
Verurtheilt als ein Gottes Sohn,
Das Land mußt drum verderben,
Es kam das Volck in Ungemach,
Pilat nach grosser angst und noth
Mit eigner Hand sich selbst erstach.

4. Herodes als er deßgeleich
Ward Künig übers Jüdisch Reich,
Under des Keysers namen: (Nach
Johann den Täuffer töden ließ, [e] Christi
Den Jacob auch verdammen hieß, geburt
So gar ohn alle schamen, Anno 31.

 Das

a Vor Christi geburt An. 675. b Daniel 6. c Matt. 23. d Hist. Eus. lib. 2. cap. 7. e Marc. 6. Matt. 14. Actor. 12. Hist. Eus. lib. 2. cap. 3.

Das Gott gerochen hat zuletzt,
Herodes muß verderben,
Vertrieben werden und entsetzt,
Sampt sein weib hungers sterben,
Dann Abels blut schreyt auch zu Gott, f
Wer Christenblut auff Erd vergeußt,
Muß werden hie und dort zu spott.

5. Als nun die weltlich Majestaht
Christum Gotts Sohn getödet hat,
Wie vor all sein Propheten:
Hats auch nach seiner Himmelfahrt
Kein Blutvergiessen nie gespahrt,
Die Christen lassen tödten,
Da fiengen die Schrifftglehrten an, g
Die Oberkeit bethören,
Da sie einn jeden Christenmann
Verfo gten und ermordten,
Sie überschryen Gottes knecht,
Daß mans verurtheilt hat zum todt,
Falsch Lehrer bhielten platz und recht.

6. Sanct Steffan war der erste mann, h
All Jünger Christi mußten dran,
Die Welt keinn Frommen leidet,
Wer nit Abgötterey anbätt,
Von Weltfürsten wird er getödt,
Sathan die wahrheit neidet,
Sie gaben alles unglücks schuld
Der neuen lehr und predigt,
Meynten friedlich ihr Reich seyn solt,

Wenn

f Gen. 4. g Actor. 6. 7. h Actor. 6. 7. Nach der Geburt Christi Anno 34. Davon Tertullian in Apolog.

Wenn man der leut würd ledig.
Also ist menschlich sinn verkehrt:
Drauff GOtt die Welt stäts hat gestrafft,
Als offt sie Christen hat ermördt.

7. Der Römisch Keyser Nero genandt, [i]
Ein leben führt voll sünd und schandt,
Der ließ viel heilger leute,
Die Christi glauben gnommen an,
Und hielten ihn vor Gottes Sohn,
Im gantzen Reich außreuten.
Enthaupt, verbrendt, ertränckt im Meer,
Gecreutzigt und geschunden,
Es hat das Apostolisch heer [k]
Durch leiden überwunden.
Gott solches auch am Keyser rach,
Als er seinr Boßheit halb zum Todt
Verurtheilt ward sich selbst erstach.

8. Nachmahls Keyser Domician, [l]
Der sich als Gott ließ betten an,
Thät allenthalb erlauben,
Daß man einn jeden Christen solt,
Der Christum Gott bekennen wolt,
Seinn leib und güter rauben,
Daher kein platz eim rechten Christ,
Die böß welt ihn außhetzet.
Johannes der Evangelist
Ward in heiß öl gesetzet
Ins ellend auch zu Pathmos kam: Der

i Die erste Verfolgung nach Christi Geburt Anno 70. Historia Euseb. lib. 2. c 24. 25. Ebre 11.
k 2. Verfolgung Anno 94. l Histor. Euseb. lib. 3. cap. 17. 18. 23.

Der Keyser hie und dort ward gstrafft,
Durchs schwert ein schrecklich end er nam.

9. Die dritt Verfolgung gieng auch an, m
Wol unter dem Keyser Traian:
Der ließ keinn Christen bleiben,
Die sich gedültig drein geschickt,
Daß jeder Richter drab erschrickt, n
Und Plinius thät schreiben
Dem Keyser, Er solt hören auff,
Die fromme leut nicht tödten,
Es wär ein unschüldiger hauff,
Die gar kein boßheit thäten,
Dann daß sie rieffen Christum an.
Der Keiser ward von ihm bewegt,
Die Christen mußt er lassen gan.

10. Ignatius der heilig Bischoff, o
Damit er käm an Christi Hoff,
Fräut er sich zu den Thieren,
Denen er ward geworffen für,
Sprach, Feur Creutz, Schwert u. wilde Thier
Mich recht zu Christo führen:
Ich bin ein Körnlein meinem Gott
Die Thier mich mahln und knetten,
Daß ich ihm sey ein reines Brodt.
Wollens nit zu mir tretten,
Wil ich sie reytzen, meinen Leib
In ihren Rachen geben dar,
Daß ich bey meinem Christo bleib.

11. Der

m 3. Verfolgung nach Christi Geburt Anno 101.
n. Hist. Euseb. lib. 3. cap. 32. 33. o Ein Bischoff zu Antiochia. Hist. Eus. lib. 3. cap. 3.

11. Der neuntzig jährig Polycarp p
Im Feur um Christi willen starb,
Wolt sich von ihm nit kehren.
Der Keyserlich Statthalter wolt
Ihn ledig lassen, daß er solt
Des Keysers Abgott ehren.
Der Alte sprach: Machs wie du wilt,
Christum will ich bekennen,
Das zeitlich Feur ist bald gestillt,
Das dort wird ewig brennen.
Den Kelch des Herrn er willig tranck,
Opffert sich auf gleich wie ein Lamm,
Im Feur sagt er Gott Lob und danck.

12. Der Keyser Macer Antonin q
Ließ richten auch die Christen hin,
Unschüldigs Blut vergiessen.
Da kam ein grausam Pestilentz,
Verderbt das Reich und alle grentz,
Die Welt muß schwärlich büssen.
Das Reich durch manche plag verdarb.
Der Todt die Leut hat fressen.
Der Kayser auch der Kranckheit starb,
Der Christen ward vergessen,
Die man gantz grausam hätt ertödt,
Man ließ sie unbegraben stahn,
Zu letzt verbrennt mit grossem gspött.

13. Zu Leon auch ein grosse schaar r
Der frommen heilgen Christen war, Die

p Ein Bischoff zu Smyrna. Eus. lib. 4. cap. 4. 15.
q 4. Verfolgung Anno 167. Eusebius lib. 5. cap. 1. r Nach Christi Geburt Anno 80. Euseb lib. 5. cap. 1. 2. 3.

Die man grausam gantz plaget,
Man ließ ihnn weder platz noch gmein,
Ewig soltens gefangen seyn,
Mit lügen mans verklaget.
Der Sathan gifft und Feur außgoß,
Der weltlich gwalt sehr wütet,
Der Christen eyfer war auch groß,
Christus sie wol behütet.
Im Gfäncknuß und in aller noth:
Haben kein pein noch marter gscheut,
Beständig blieben in dem Todt.

14. Da war einer der Sanctus hieß, ʃ
Den man erbärmlich martern ließ,
Ob er böß Stück bekannte,
Er sprach ich bin ein Christ, sonst nichts,
Im feur man eißne drät zuricht,
In mitt innwendig brannte,
Daß sein Leib allenthalb verdarb,
Doch frisch und starck im Hertzen,
Beym Herren Christo gnad erwarb,
Der heylt ihm seinen schmertzen,
Maturus auch solch Marter lidt,
Das feur sie nit verbrennen mocht,
Zu letzt man ihn die Köpff abschnidt,

15. Da Attalus der Christlich Heldt ŧ
Ward wilden Thieren vorgestellt,
Ihn solten sie verzehren:
Hat ihn kein grimmig Thier verletzt,
In eißnen sessel ward gesetzt,

Mit

ʃ Eusebius lib. 5. cap. 1. 2. 3. ŧ Hist. Euseb. lib. 5. cap. 1. 2, 3.

Mit gluth sein fleisch zu dörren.
Der gschmack dem Volck zur Nasen roch.
Er sprach: Ihr Menschenfresser,
Man schau jetzt wer die Menschen koch,
Wie ihr uns falsch zumesset:
Essen wir doch von fleisch kein speiß,
Wir Christen thun kein böse that,
Nur Christo geben wir den preiß.

16. Blandina hieß ein Christlich weib,
Creutzweiß ward ausgespannt ihr leib,
Die Thier soltens zerreissen.
Beständig unerschrocken war,
Daß sich verwundert alle schar,
Kein Thier wolt sie nit beissen.
Fünffzehen jährig war ihr Sohn,
Im leiden sie ihn tröstet.
Lang zeit mußt sie in marter stohn,
Im feur ward sie getröstet,
Wann sie den Namen Jesu nandt
Bekam sie himmlisch stärck und krafft,
Dardurch sie freulich überwandt.

17. Severus als er Keyser was, u
Trug er zun Christen grossen haß,
Und hat sie undertretten.
Den Nahmn er nit vergebens trug,
Dann er war streng und grausam gnug:
Sie jämmerlich ließ tödten.
Geworffen ward manch Christen weib
Für grimmig wilde Thiere.
Sie opfferten auch ihren Leib,

Lies-

u 5. Verfolgung Anno 204.

Liessen sich nit verführen
Von Christo und der Warheit sein,
Habens mit ihrem Blut bezeugt,
Gescheut kein Marter noch kein pein.

18. Der Römisch Keyser Maximin, w
Der grausam was von leib und sinn,
Die sechst Verfolgung führet.
Im Teutschen Land an manchem ort,
Hat er gestifft, Krieg, Brandt und Mordt,
Drey Jahr lang er regieret.
Da endet sich sein Tyranney,
Ward von seim Volck erschlagen,
Als er durch grosse Wüterey
Ließ tödten, martern, plagen
Die Lehrer in dem Christenthum,
Ach Gott wie ist die welt so blind,
Daß sie durchächt die Christen fromm.

19. Auch Decius der groß Tyrann x
Mercklich fieng zu verfolgen an,
Viel Christenbluts vergossen,
Damit vil Volcks geschrecket ab,
Daß mancher Christum übergab:
Er hats doch wenig gnossen.
Er wütet nicht viel übers jahr,
Ertranck in einer Pfützen.
Sein Sohn kam um in diser gfahr,
Christus sein Feind kan schmützen:
Wenn er die Ruht genug genützt,

Wirfft

w Die sechst Verfolgung Anno 234. Eusebius lib. 6. cap. 20. x 7. Verfolgung Anno 252. Hist. Eus. lib. 6. cap. 29. Eus. lib. 7. cap. 2.

Wirfft er sie in das ewig Feur, y
Sein Reich er ewiglich besitzt.

20. Als S. Lorentz sah glut und Rost,
Sprach er, Solch edle speiß und kost
Im Hertzen mich erquicken.
Mir macht erkühlung dises Feur,
So dich O Keyser ungeheur
Das ewig Feur wird schlicken.
Christus mein König ist und Gott,
Den will ich frey bekennen.
Ich sag ihm danck für diesen Todt,
Will mich von ihm nicht trennen.
O Mensch laß dirs zu Hertzen gahn:
Wiltu mit Christo haben freudt,
Im Creutz must auch bey ihm bestahn.

21. Man plagt zu Alexandria
Die Christen auch wie anderswo,
Leib, haab und gut geplündert.
Aplonia die Jungfrau zart, z
Als sie das feur anschauen ward,
Sprang sie drein unverhindert.
Symphoria die sprang zum Sohn,
Leg hin mit freud dein leben.
Christus der herrscht ins Himmels thron,
Wird dir das ewig geben.
S. Agath sprach, Der Tod mich freut,
Das Korn vom Stroh muß droschen seyn,
Die Seel vom Leib in Himmel scheydt.

y Ambrof. lib. 2. cap. 21. Officiorum. z Euseb. lib. 6. cap. 31.

22. Valerian und Galien, [aa]
Das Keyserthum regierten zween,
Liessen die Christen tödten,
Die nicht wollten ihrs glaubens seyn,
Abgötterei mit ihnen gmein
Verehren und anbätten.
Darauff Teutsch volck im Wälschen landt
Das Römisch Reich hat geendet,
Unschůldig Blut bleibt nicht ungstrafft,
Valerian ward geblendet;
Eins Köngs Fußschämel mußt er seyn,
Ein arm gefangner biß zum Todt,
Gott strafft ihn hie und dort mit pein.

23. Aurelian der Römisch Fürst, [bb]
Hat auch nach grossem pracht gedürst,
Hat sich in Gold geschmůcket,
Die neundt Verfolgung fieng er an, [cc]
Und war ein sehr abgöttisch mann,
Die Christen unterdrůcket.
Befelch schickt er in alle Landt,
Die Christen sollten sterben,
Die sich alsbald gerůstet hond,
Den Himmel zu ererben,
Sich aufgeopffert ihrem Gott,
Ihr Hertz und Haupt gehebt empor,
Zum Leben drungen durch den Todt.

24. Der Keyser Diocletian, [dd]
Regierend mit Maximian,

Die

aa 8. Verfolgung Anno 262. Euseb. lib. 4. cap. 9. bb Euseb. lib. 7. cap. 26. cc 9. Verfolgung Anno 274. dd 10. Verfolgung Ann. 288. Eus. lib. 8. cap. 3. 18.

Die Christen hond zerstöret
Wol zehen Jahr in aller welt,
Mit tödten grausamlich gefellt,
Vil Stadt und Land geleeret.
Zu Augspurg Afra ward verbrendt,
Und vil in Teutschen Landen,
Die Christum ihren Gott bekendt,
Auffglößt durch Todtes banden.
Sein füß der Keyser küssen hieß,
Die er mit gold und steinen schmückt,
Und sich als Gott anbätten ließ.

25. Weil nun der Römisch Keyser wollt, ee
Daß man ihn wie Gott ehren sollt,
Und Christi nicht gedencken.
Hat Diocletian sich gstürtzt,
Mit gifft sein leben ihm verkürtzt,
Maximian sich henckte.
Weil nun das Römisch Reich der zeit
So wütt und grimmig hauset,
Genommen hin der Christenleut
So manch mal hundert tausent;
So mußt das Reich auch undergahn,
Es fiel dahin, ward tödlich wundt,
Sein Bild doch wieder kam auff bahn,

26. Thalia sprach gar schön und fein: ff
Wenn dises Leben wär allein,
Wer sollt es gern verlassen?
Weil aber dort ein ewigs ist,
Welchs uns eröffnet JEsus Christ,

ee Hist. Eus. lib. 8. cap. 16. 18. ff Apocal. 1. Anno 187.

So wolln wir dises hassen.
Romanus sprach, Bin ich beraubt
Alls was ich hat auff Erden,
Kan mir doch der, in den ich glaub,
Keins wegs genommen werden.
Dorothea war auch bereyt
Zu sterben lieber, dann daß sie
Wolt folgen des Tyrannen bscheydt.
27. St. Agnes alt dreyzehen Jahr, gg
Zu Rom ein schön Jungfräulein war,
Durch sterben fandt das leben.
Zum Wüttrich sprach die edel magt,
Bey Christo bleib ich unverzagt,
Jhm hab ich mich ergeben:
Dein Götter sind nur Element,
Die man im Feur muß machen:
Der sie vor seinen Gott erkennt,
Verschlingt der Höllen Rachen.
Mein Gott wohnt nit im holtz noch stein,
Noch in eusserlicher gestalt,
Den Himmel hat er gnommen ein.
28. Als S. Margreth die keusche magd,
Jhr arme wenig Schäfflein weydt,
Des Lands Herr sie ersahe.
Derselb begehrte sie zum Weib,
Nein opffert sie auf ihren Leib
JEsus ihrem Liebhaber.
St. Catharin die ausserwehlt,
Vil schmach und leyds auch erdült,
Daß sie nur ihrem Gott gefiel.

Ließ

gg Ambros. in der 91. Predigt. Anno 306.

Ließ sich nicht von ihm dräuen,
Die fünfftzig Meister sie bekehrt,
Mit ihrer tugendsamen Lehr,
Die durch Gott all worden gelehrt.

29. Von Sapor Perser Köng man schreibt, ii
Er hab der Christenleut entleibt
Sechtzehentausend mann und weibe,
Als Simeon hundert metzgen sach,
Gar tröstlich allen er zusprach,
Jeder beständig bliebe,
Ihr Kinder Gottes ausserwehlt,
Kein besser Ding auff Erden,
Dann also sterben von der welt,
Christo gleichförmig werden.
Sein Schwester seget man entzwey,
Sathan in seinen gliedern wütt,
Die Christen plagt er mancherley.

30. Der Vandler König Genserich,
In Africa plagt jämmerlich
Die Christum Gott bekandten:
Wie auch der Arrianisch pracht,
Der Christum Gottes Sohn veracht,
Ein Creatur ihn nannte,
Das Christenthum ganz undertreib,
Darnach sich zugetragen:
Des Antichrists Regierer blieb,
Keinn frommen ließ auff ragen.
Dann wer die rechte Warheit lehrt,

ii Anno 347. Ein Bischoff zu Seleucia, Tripartita lib. 3. cap. 2.

Den kan die Welt erdülden nicht,
Weil ihre Glehrten sind verkehrt.

31. Christus sich wieder jetzt erzeigt,
Zur letzten Zeit sich zu uns neigt,
Die falsche Lehr will dämpffen, [kk]
Mit wort und geist aus seinem Mund,
Von Jrrthum machen vil gesund,
Die für die Warheit kämpffen,
So zeigt der Sathan auch sein macht,
Nicht an vil Blutvergiessen:
O Mensch allein zu Christo tracht, [ll]
Willtu seins Reichs geniessen.
Es freu sich jetzt ein jeder Christ,
Um Christi willen leidt er angst,
Sein lohn dort groß im Himmel ist.

32. Wer Christum seinen Gott erkennt, [mm]
Und sich von dieser welt abwendt,
Der hat nicht platz auff Erden.
Todtschläger, Rauber, Säuffer, Dieb,
Die grosse Schälck die welt hat lieb,
Der Christ verfolgt muß werden.
Der freu sich dann als Gottes Kind,
Seinn Herren Christum preise;
Der ihn ledigt von Sathans Gsind, [nn]
Durch Todt zum leben weiset.
Drum sind die Christen Pilger gnendt,
Ihr Todt währt hie einn Augenblick,
Ihr ewigs Leben hat kein endt.

33. Die

kk 2. Thess. 2. ll Matt. 5. 20. mm Johan. 15.
nn 1. Pet. 2.

33. Die heilig Statt vom Himmel steigt, oo
Sich gegen ihrem gspons erzeigt, pp
Geladen in sein Kammer,
Zum hochzeitlichen Abendmal
Des Lamms Braut eilet überall
Durch Todtes angst und jammer.
Wer überwindt, wird bsitzen freud,
Gott wird ihr träher wenden,
Dort wird seyn weder Todt noch leyd,
Gotts Klarheit wirds vollenden.
Dargegen bleibt der gottlos hauff
Im See voll Schwebel, Feur und Bech,
Der ander Todt hört nimmer auff.

34 Deßhalben jeder Christ hab acht,
Deins Herren Leiden stäts betracht,
Und aller seiner Glieder.
Du must auch unders Creütze stehn,
Dein alter Mensch muß undergehn, qq
Willtu erstahn herwieder.
Ob uns die Welt kan dülden nicht,
Gedenck warum wir leiden,
Um Christi willen solchs geschicht,
Die Welt muß dWarheit neiden,
Von anfang sind die Heilgen all
Um Christi willen gstorben hie, rr
Uns soll erinnern gleicher fall.

35. Es sey die höchste freud geacht,
Wenn Christus einen würdig macht,
Von seines Nahmens wegen

oo Apoc. 21. pp Matt. 22. Luk. 14. Apo. 19. 51.
qq Marc. 8. rr Hebr. 12.

Verfolgt zu werden und getödt, ʃʃ
Daß er die Warheit hie gesteht,
  Erlang sein Reich und Segen.
Ist doch sonst nichts dann dürfftigkeit
  Allhie in disem Leben.
Vil Trübsal, ellend, angst und leyd.
  Nach Christo solln wir streben,
Mit ihm zu sterben allermeist,
Und sagen drauff, In deine händ
Befehl ich dir Herr meinen Geist. Amen.

Das 4. Lied.

Ein Lobwürdige wunderthätige Historn, auß dem anderen Buch Machabeorum am 7. Cap. Und geht im Thon Hertzog Ernsten.

1. SO mercket auff ihr Christenleut,
Uns sagt die Schrifft, wie auf ein zeit
  Ein König sey gewesen.
Es ist fürwahr kein fantasey,
Von seiner grossen Tyranney,
  Wie ich das hab gelesen.
Antiochus der König hieß:
  Alls übels thät er pflägen.
Vil Jüden er umbringen ließ
  Von ihrer Satzung wegen.
Gar jämmerlich er sie ermordt.
Kein Boßheit war ihm je zu vil,
Als ihr werdt hören fort.

2. Er

ʃʃ Actor. 4. 1. Petr. 4.

2. Er schall in seinem gantzen Land,
Und wo er einen Jůden fand,
Der sich nit wollt bekehren
Von seiner Satzung und Gebott,
Und was ihnn geben war von Gott,
Den peinigt er so sehre.
Ein frommer Jůd darunder was,
Eleazar mit Namen,
Der dienet Gott ohn underlaß,
Und thät sich deß nicht schamen.
Darum der Kőnig zőrnet hart,
Den Jůden er gefangen legt,
Ihm auch nit lang das Leben spart.
3. Als es mit dem vollendet was,
So mercket nun noch mehr vorbaß,
Wie es ist weiter gangen,
Ein jüdisch Weib war under ihnn,
Ein Mutter die hätt siben Sőhn,
Die waren auch gefangen,
Der Kőnig auff sie trang mit noht,
Das Schweinenfleisch zu essen
Wider ihr Satzung und Gebott,
Und thät sich vil vermessen:
Welchs ihnn von Gott verbotten was,
Das hielten sie ganz fleisiglich,
Kein Jůd dasselbig aß.
4. Sie trieben mit ihnn ihr gespőtt,
Der Kőnig selbst mit ihren redt,
Thät ihnen also sagen:
Wer Schweinenfleisch nit essen thät,
Den wollt er an derselben stätt

Mit Riemen lassen schlagen.
Einer auß ihnn insonderheit
Gar dapfferlich thät sprechen:
Zu sterben sind wir all bereit,
Eh daß wir wollen brechen
Das Gsetz von unsern Eltern her,
Welchs sie von Gott empfangen hond,
Zu einer weiß und lehr.

5. Als er nun redt diß scharffe Wort,
Und da der König das erhort,
Bewegt er sich von Hertzen,
Mit grossem grimm er von ihnn gieng,
Sehr grossen unmuth drab empfieng,
Und kůmmerlichen schmertzen:
Schöpfft einen grossen neid und haß
Gegn disen Jüngling frommen,
Als er ihm nit gehorsam was,
Bald hat er vorgenommen,
Einn bösen list er ihm erfund,
Was todts er ihn umbringen wollt,
Gleich zu derselben stund.

6. Des Königs Befelch man bald nach kam,
Daß man Häfen und Pfannen nam,
Und hieß sie glüend machen.
Solchs thät er ihnen alles drum,
Daß sie waren gerecht und fromm,
Und Gotts Gesetz nit brachen.
Als dises gar bereitet was,
Wie ihnen ward gebotten,
Da brachten sie den ersten dar,
Und fiengen an zu spotten.

Das

Das thäten sie ihnn um unschuldt,
Die grosse pein die man ihnn thät,
Leiden sie all mit gedult.
7. Der König ihnn gebotten hätt,
Zur ersten straff so man ihnn thät,
Sollt man die Zung abschneiden,
Kein gnad er gar bey ihnen fundt,
Darnach man ihnn die Haut abschundt,
Noch mehr mußt er da leiden,
Dabey ers noch nit bleiben ließ,
Daß er ihn hat geschunden,
Hieß ihm abhauen händ und füß,
Das gschach zu einer stunden.
Noch hielt er steiff an dem gebott,
In allem leiden das er hat,
Hofft er auff seinen Gott.
8. Die dritte straff er ihm anthut,
Ein Pfann setzt man ihm auff ein gluth,
Und ließ ihn darinn rösten.
Als er war in der grossen pein,
Die Mutter und die Brüder sein
Ihn fiengen an zu trösten,
Daß er in Gotts Gesetz und Lehr
Beständig sollte bleiben.
In dem führt man den andern her,
Den spott mit ihm zu treiben.
Erstlich ward er von ihnn gefragt,
Ob er das Schweinfleisch essen wollt,
Eh daß er würd geplagt.
9. Er sprach, Das woll Gott nimmermehr.
Deß ward er auch gepeinigt sehr,

Gleich

Gleich wie der erst erlitten,
Als er war in der grossen noht,
Und über wandt den bittern todt,
Da gieng es an den dritten,
Die Zung man ihm auch bald abschnidt,
Und röstet ihn besonder.
Noch achtet er diß alles nit,
Das nam den König wunder,
Und einen jeden der ihn sach.
Als er war in der letzten noht,
Hört wie er zu ihm sprach.

10. Das hab ich alls von meinem Gott,
Für seine Satzung und Gebott
Will ich diß alles leiden.
Auch reut mich weder gut noch geldt;
Alls was ich hab in dieser welt,
Will ich zwar gerne meiden.
Ob ich schon jetzt in leyd und klag
Verlier mein leib und leben,
Wird mir doch Gott am jüngsten tag
Das alles wider geben.
Sein Hoffnung da blieb unzertrennt,
Als er die wort mit ihnen redt,
Nam er ein seligs endt.

11. Also der dritt geendet hätt.
Dem vierten man auch also thät,
Er starb gar ritterlichen.
Der fünfft und sechst mußt auch daran,
Gar mannlich thäten sie bestahn,
Ihr glaub blieb unverblichen.
Diß alls in einer stund geschach

Als

Als wir geschrieben finden.
Die Mutter stund dabey und sach,
An ihren eignen Kinden
Die jämmerliche pein so schwär,
Gar nah demselben weibelein
Das Hertz zerbrochen wär.

12. Sie tröst jeden insonderheit,
Daß er sey willig und bereit
Vor Gottes Ehr zu sterben,
Auch vor seine Gebott und Gsatz,
Wir haben einn verborgnen Schatz,
Der mag uns nicht verderben:
Ob euch schon hie gewalt geschicht,
So laßt euch doch nicht schrecken.
Dann Gott wird uns am jüngsten gricht
Allsammen auferwecken:
Und wird uns geben Seel und Leib,
Daran ich keinen zweiffel trag,
Sprach das gottsförchtig weib.

13. Solches und dergleichen mehr,
Darzu viel schöner weiß und lehr
Thät sie ihnn allen geben:
Der sibend war ein junger Knab,
Den wollt der König mahnen ab,
Daß er behielt sein Leben:
Verhieß ihm grosses gut und Goldt,
Wollt ihn gar hoch begaben,
Wenn er sich jetzt bekehren wollt,
Und stehn von seinem glauben,
Ja alls was er von ihm begehrt,

Schwur

Schwur er ihm theur mit einem Eyd,
Deß sollt er seyn gewehrt.

14. Das hielt er alls vor ein gespött,
Hört wie er mit dem König redt,
Der Jüngling also kühne:
O König hör die antwort mein,
Ein schwäre straff und grosse pein,
Wirstu an uns verdienen.
Dann Gottes Urtheil und Gericht
Wirstu zwar nicht entrinnen.
Die Boßheit er nit übersicht,
Das wirstu werden innen.
Darum er dich dann straffen wirdt,
Weil du mich und die Brüder mein,
So schändlich hast ermördt.

15. Als er ihm diese antwort gab,
Erzürnet er gar sehr darab,
Und thät ihm nit gefallen.
Da führten sie ihn auch dahin,
Gantz jämmerlich sie plagten ihn,
Ja härter dann sie alle.
Auff Gott setzt er sein Hoffnung fest,
Damit schied er von hinnen.
Die Mutter thät man auch zuletst
Gar jämmerlich umbringen.
Selbst achten ward sie hingericht
Allein von wegen ihres gsetz,
Also beschließ ich die geschicht.

AMEN.

Diß Lied hat gemacht Jörg Blawrock, der ersten Brüder einer, in Echtzland verbrandt An. 27. Im Dannheuser Thon.

1.

GOtt führt ein recht gericht,
Und niemand mags ihm brechen,
Wer hie thut seinen willen nicht,
Deß Urtheil wird er sprechen.

2.

Gnädig bist du O HErr und gut,
Gütiglich läßst dich finden.
Wer hie auff Erd dein willen thut,
Erkenust vor deine Kinden.

3.

Durch Christum sagn wir lob und danck,
Vor alle seine güten,
Daß er uns unser lebenlang
Vor Sünden wöll behüten.

4.

Der Sünder führt ein schwer gericht,
Wird ihn sicher gereuen.
Von Sünden will er lassen nicht,
Gott wahrnet ihn mit treuen.

5.

So er kommt in sein Herrlichkeit
Daß ers gericht wird bsitzen,
Dann wird es ihnen werden leid,
Kein außred wird sie schützen.

6. Sein

6.

Sein wort laßt er hie zeigen an,
Der Mensch soll sich bekehren,
Glauben dem wort und tauffen lahn,
Und folgen seiner lehren.

7.

Nun mercket auff ihr Menschenkind,
Steht ab von euren Sünden.
Seyd nit verrucht, gottloß und blind,
Weil ihr den Arzt mögt finden.

8.

Grausam wird es dem Sünder gohn,
Der sich nit läßt bescheiden.
In ewig Pein wird ihn Gott thun,
Da er muß bleiben und leiden.

9.

Dann du Herr bist ein gerechter Gott,
Niemand wirstu betriegen,
Bewahrest für dem andern Todt
Die dich von Hertzen lieben.

10.

Du bist o Herr ein starcker Gott,
Die Höll hast auffgestossen,
Und wirffst darein die gottloß Rott,
Die deine Kinder hassen.

11.

Gott dein Barmherzigkeit ist groß
Ob den so sich bekehren.
Machst sie all ihrer Sůnden loß
Durch Christum unsern Herren.

12. Gott

12.

Gott heißt das ganz menschlich geschlecht
Ihn förchten und auch lieben,
Nachfolgen seinem grechten Knecht,
In seiner Lehr uns üben.

13.

Der Sünder achts vor einen spott,
Wenn man ihn Gott heißt lieben,
Welchs ihm wird bringen grosse noht,
Gott läßt sich nit betriegen.

14.

Endtchrist lehnt sich mit schärffe auff,
Uber die so Gott förchten.
Ach Herre Gott wöllst sehen drauff,
Dein schwache gschirrlein stärcken.

15.

Nun habt gedult ihr lieben Kind,
Um meines Namens willen.
Ob ihr schon hie gehasset sind,
Den kummer will ich stillen.

16.

Gott Vatter wollst durch deine treu
Uns nimmermehr verlassen,
Täglich O Herr du uns erneu,
Zu bleiben auff der strassen.

17.

Durch Christum ruffen wir zu dir,
Als durch dein leiden zarte
Dein treu und liebe kennen wir,
Auff diser Pilgerfahrte.

18.

Verlaß uns nicht als deine Kind,
Von jetzt biß an das Ende,
Beut uns dein vätterliche Händ,
Daß wir den Lauff vollenden.

19.

So wir den streit vollendet hon,
Dann ist die Kron erlanget,
Die setzt uns auff der Jünglein schon,
So an dem Creutz gehanget.

20.

Das leiden ist zwar groß und schwer
Um unsert willen gschehen:
Hilff daß wir dir drum dancken sehr,
Und dich mit freuden sehen.

21.

Vatter auß gnad hast uns erwehlt,
Und uns nit thun verschmahen,
Gib daß wir, wenns zum scheiden fellt,
Den lohn mit freud entpfahen.

22.

Zum Abendtmal mach uns bereyt
Durch Christ dein liebes Kinde,
Mit deinem Geist du uns bekleydt,
Vom Tod und leyd uns binde.

23.

So wir dasselbig essen wend,
Wer wird uns zu Tisch dienen?
Das thut der alle Hertzen kendt,
Thät unser Sünd versöhnen.

24. Se-

24.
Selig sind, die geladen seind
Zu disem Abendmale,
Bey Christo harren biß ans endt,
In allerley trübsale.

25.
Wie er dann selbst gelitten hat,
Als er am Creutz gehangen,
Also es jetzt den frommen gaht,
Sie leiden grossen zwangen.

26.
Allen, die ihr hochzeitlich kleydt
In keinen weg verletzen,
Den hat der Herr ein Kron bereyt,
Die will er ihn auffsetzen.

27.
Welcher das kleyd nit an wird hon,
So der König wird kommen,
Derselbig muß zur lincken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

28.
Man wird ihn binden händ und füß,
Weil sie nit seyn bekleyden,
Und werffen in die finsternüß
Von disen grossen freuden.

29.
Ach Herr so gib uns liebe reyn,
Zu wandlen unverdrossen,
So wir von hinnen scheiden seyn,
Die Thür nit sey verschlossen.

30.

Wie es den thörechten ergieng:
Herr Herr thäten sie rüffen.
Kein öl ihr Ampel in entpfieng,
Sonder alle entschlieffen.

31.

Selig ist der da wachen thut
Mit den klugen Jungfrauen,
Der wird einnemmen ewigs gut,
Und Gottes klarheit schauen.

32.

Wann der König auffbrechen wird
Mit der Posaunen schalle,
Alsdann werden mit ihm geführt
Die auserwehlten alle.

33.

Darum Zion du heilge Gmeyn,
Schau was du hast entpfangen,
Das halt und bleib von Sünden reyn,
So wirst die kron erlangen. Amen.

Das 6. Lied.

Ein ander Lied, Felix Mantzen, der ersten Brüder einer, zu Zürich Anno 1526. ertränckt. Im Thon, Ich stuhnd an einem morgen.

1. Mit lust so will ich singen,
Mein Hertz freut sich in Gott,
Der mir vil kunst thut bringen,
Daß ich entrinn dem Todt

Der ewiglich nimmet kein endt.
Jch preiß dich Christ von Himmel,
Der mir mein kummer wendt.

2. Den mir Gott thut zusenden
Zu eim vorbild und liecht,
Der mich vor meinem ende
Zu seinem Reich berüfft.
Daß ich mit ihm hab ewig freudt,
Und liebe ihn von Hertzen,
Auch all sein grechtigkeit.

3. Die hie und dort wird gelten,
Wer will das Leben hon.
Sie läßt sich loben und schelten,
Ohn sie mag nichts beston,
Also zeigt auch die heilig Schrifft,
Wer ihr thut widerstreben,
Auch ander leut vergifft.

4. Dern man jetzt vil thut finden
Wohl auff der Erden weit,
Die Gottes wort verkünden,
Stehn doch in Haß und Neid,
Kein göttlich Liebe sie nicht hond,
Ihr bscheissen und betriegen,
Wird aller welt bekandt.

5. Als wir dann hond vernommen
In diser letzten Zeit,
Die in Schaffsklendern kommen,
Als reissend Wölff bereyt,
Hassen auff Erd die frommen all,

Wehren den weg zum leben,
Auch zum rechten Schaffstall.

6. Solchs thun die falsch Propheten,
Und Heuchler diser welt,
Die vil fluchen und bätten,
Ihr gbärd ist gantz verstellt.
Die Oberkeit sie ruffen an,
Daß sie uns solle tödten,
Dann Christ hat sie verlan.

7. Christum den will ich preisen,
Der alle gdult erzeigt,
Thut uns gar freundlich weisen
Mit seiner gnad geneigt,
Beweißt die lieb an jederman,
Nach seines Vatters arte,
Welchs kein falscher thun kan.

8. Wir müssen unterscheyden,
Nun mercket mich mit fleiß,
Die Schäfflein auff der Heyden
Die suchen Gottes preiß.
Daran daurt sie kein haab noch gut,
Durch Christum den vil reynen.
Der halts in seiner hut.

9. Christus thut niemand zwingen
Zu seiner Herrlichkeit,
Allein wirds dem gelingen,
Der willig ist bereit,
Durch rechten glauben und wahren Tauff
Würckt Buß mit reinem Hertzen,
Dem ist der Himmel kaufft.

10. Durch

10. Durch Christi Blutvergiessen,
Welchs er hat willig thon,
Es thät ihn nit vertriessen,
Welchs er uns weist gar schon,
Begabet uns mit heilger krafft.
Dann wen sein lieb thut treiben,
Der wächst in Gottes safft.

11. Die Liebe wird zwar gelten,
Durch Christ zu Gott allein.
Kein bochen hilfft noch schelten,
Es mag nit anders seyn.
Darinn Gott ein gefallen hat,
Wer die nicht mag beweisen,
Find bey ihm keine statt.

12. Die Lieb in Christum reyne,
Verschonet hie dem feind,
Wer mit ihm Erb will seyne,
Dem wird auch das verkündt,
Daß er beweiß barmhertzigkeit,
Nach seines Herren Lehre,
So wird er ewig erfreut.

13. Christ thut niemand verklagen,
Wie jetzt die falschen thun,
Die Christlich Lieb nicht tragen,
Sein wort auch nit verston,
Noch wollens Hirten und Lehrer seyn,
Müssen zu letzt verzagen,
Ihr Sold ist ewig peyn.

14. Christus thut niemand hassen,
Auch seine Diener nit,

Bleiben auff rechter strassen,
Nach ihres Herren tritt.
Das liecht des Lebens hond sie bey ihm,
Freuen sich des von hertzen,
Ist aller frommen sinn.

15. Die neid und haß erzeigen,
Mögen nit Christen seyn,
Und sich zum bösen neigen,
Schlagen mit Fäusten drein,
Lauffen vor Christo wie Mörder und Dieb,
Unschuldig Blut vergiessen
Ist aller falschen lieb.

16. Dabey soll mans erkennen
Die nit mit Christo stehnd,
Die Christlich Ordnung trennen,
Wie alle Belials kind.
Als Cain seinem Bruder that,
Als Gott zu Abels Opffer thät kehren,
Bracht ihn in grosse noht.

17. Hiemit will ichs beschliessen,
Merckt auff ihr Frommen all,
Es soll uns nit verdriessen
Zu betrachten Adams fall,
Der auch annahm der Schlangen raht,
Thät Gott ungehorsam bleiben,
Drum folget ihm der Todt.

18. So wirds dann auch geschehen,
Die Christo widerstohn,
Weltliche lüst ansehen,
Kein göttlich lieb nit hon.

Also

Also hat dieses lied ein endt,
Bey Christo will ich bleiben,
Der all mein noht erkenndt, AMEN.

Das 7. Lied.

Ein ander Lied, Michel Statlers, zu Rotenburg am Necker mit glüenden Zangen gerissen, die Zung abgeschnitten, darnach verbrendt, An. 27. den 21. May. Im Thon, Christe der du bist tag und liecht.

1.

ALs Christus mit seinr wahren lehr
Versamlet hätt ein kleines heer,
Sagt er daß jeder mit gedult
Ihm täglich sCreutz nach tragen sollt.

2.

Und sprach, Ihr liebe Jünger mein,
Ihr sollet allzeit munder seyn,
Auff Erden auch nichts lieben mehr,
Dann mich, und folgen meiner lehr.

3.

Die welt die wird euch stellen nach,
Und anthun manchen spott und schmach,
Verjagen und auch sagen frey,
Wie daß der Sathan in euch sey.

4.

Wann man euch nun lästert und schmächt,
Meinethalben verfolgt und schlägt,

Seyd froh, dann sihe euer lohn,
Ist euch bereit in Himmels-Thron.

5.

Seht mich an, Ich bin Gottes Sohn,
Und hab auch allzeit wol gethan,
Ja bin zwar auch der aller best,
Noch habens mich getödt zuletst.

6.

Weil mich die welt ein bösen Geist
Und argen Volksverführer heißt,
Auch meiner warheit widerspricht,
So wird sies euch auch schencken nicht.

7.

Doch förcht euch nicht vor solchem mann,
Der nur den leib getödten kan:
Sonder förcht mehr den treuen Gott,
Der beydes zu verdammen hat.

8.

Derselb probiert euch wie das Gold,
Und ist euch doch als Kindern hold,
Wo fern ihr bleibt in meiner Lehr,
Will ich euch lassen nimmermehr.

9.

Dann ich bin eur, und ihr seyd mein,
Drum wo ich bleib da sollt ihr seyn,
Und wer euch plagt der rührt mein Aug,
Weh demselben an jenem Tag.

10.

Eur ellend, forcht, angst, noht und pein,
Wird euch dort grosse freude seyn,

Und

Und diese Schand ein Preis und Ehr,
Wol vor dem gantzen Himmels-Heer.

11.

Die Apostel nahmen solches an,
Und lehrten solchs auch jederman,
Wer dem Herren nachfolgen wollt,
Daß der dessen gewarten sollt.

12.

O Christe hilff du deinem Volck,
Welchs dir in aller treu nachfolgt,
Daß es durch deinen bittern Todt,
Erlöset wird auß aller Noht.

13.

Lob sey dir Gott in deinem Thron,
Darzu auch deinem lieben Sohn:
Auch dem Heiligen Geist zugleich,
Der ziech noch vil zu seinem Reich.

Das 8. Lied.

Ein ander schön Lied hat Hans Hut zu Augspurg im Gefängnuß gemacht, darinnen er gestorben, und darnach Anno 28. verbrendt. Geht im Thon wie man die siben Wort singt, oder Jacobs Thon, Oder Lieber Vatter wie bist, 2c.

1. O Allmächtiger Herre Gott,
Wie gar lieblich sind dein Gebott,
Uber alles Goldt so reyne,

Du wirst geehrt alleyne,
In deinen heilgen gmeyne.

2. Dein Will der ist uns offenbar,
Darinn leucht uns die warheit klar,
In allen Creaturen.
Gott hat uns ausserkoren,
Darzu auch neu geboren.

3. Den Himmel und das Firmament
Uns zeigen die werck seiner händt,
Darzu sein grosse Ehre,
Im Land und auff dem Meere
Thun wir erkennen lehre.

4. Die Wercke Gotts sind überall
Auff hohem Berg und tieffem Thal,
Darzu in ebnen Felden.
Die Vögel in den Wälden
Thun uns die warheit melden.

5. Ein jedes werck thut preisen Gott,
Wie ers so gut erschaffen hat.
Das thut der Mensch zerbrechen,
Der Warheit widersprechen,
Gott wird es an ihm rechen.

6. Die Wercke Gotts sind wunderlich,
In rechter Ordnung ewiglich,
Der Mensch soll sie erfahren,
Gott wills ihm offenbahren,
Er soll sie auch bewahren.

7. Drum hat Gott seinen Sohn gesandt,
Der uns die Warheit macht bekandt,

Und

Und auch den weg zum leben:
So wir darnach thun streben,
Sein Geist will er uns geben.

8. Der zeigt uns an die Heilig Schrifft,
Drinn Gott sein Testament gestifft,
In seinem Sohn so reiche,
In aller welt zugleiche,
Niemand drum von ihm weiche.

9. Den Todt er überwunden hat,
Ein rechter mensch und wahrer Gott,
Mit Krafft hat ers beweiset,
Mit warheit uns gespeiset,
Darum wird er gepreiset.

10. Drum sandt er uns den heilgen Geist,
Der aller blöden Tröster heist:
Ins Herz will er uns schreiben,
Daß wir in ihm beleiben,
All Sünd und Laster meiden.

11. Der Heilig Geist der ist das Pfandt,
Der uns zum Erbtheil ist gesandt,
Welchs Christus uns erworben,
Als er am Creutz gestorben,
Mit der welt nit verdorben.

12. Dem Vatter sey nun Lob und Ehr,
Der ewig bleibt und immermehr,
Und ewig hält seinn Namen,
Seins Sohns wir uns nit schamen,
Der helff uns ewig, Amen.

Ein schöne History, die sich under Keyser Valerio hat zugetragen, von einer Jungfrauen Pura genandt, und einem Jüngling. Geht in Jörg Wagners Meloden.

1. AMbrosius klärlich beschrieb
Ein gschicht von Christenlicher lieb,
So sich hat zugetragen,
Under Keyser Valerio,
Der ließ die Christen plagen.

2. Als er gen Antiochiam kam,
Ein Jungfrau, Pura war ihr Nam,
Ein Christin ward gefunden,
Die ward da vor den Keyser bracht,
Der ließ sie zu der stunden

3. Führen in ein Schandhauß gemeyn,
Die Jungfrau züchtig, keusch und reyn
In spott und schmach zu schänden.
Die Jungfrau rieff in diser noht
Zu Gott, und wandt ihr händen.

4. Errette mich du Sohn Davidt,
Vor Sünd und schand Herr mich behüt,
Laß dich meins leydts erbarmen,
Das bitt ich dich durch Jesum Christ,
Komm bald zu hülff mir armen.

5. Die klag erhört ein Jüngling fein,
Ein Christ der gieng zu ihr hinein,
Sprach, Jungfrau biß ohne sorgen,
Von

Von mir sollt bleiben ungeschändt,
Wart mit Gedult biß morgen.

6. So will ich dir helffen davon,
Bald leg du meine Kleyder an,
Und geh auß dem Schandthause,
So leg ich auch an dein Gewandt,
Und bleib hierinn ohn grause.

7. Die Jungfrau lobet Gott zuhandt,
Gieng hin in des Jünglings gewandt,
Bald kam ins Hauß gemeine
Vons Keysers Hoff ein Trabant alt,
Fand den Jüngling alleine

8. Sitzen in Jungfräulicher waht.
Der Trabant stund vor ihm schamroth,
Und thät ihn hart verschmahen,
Gieng hin und sagts dem Keyser an,
Der ließ den Jüngling fahen.

9. Der Keyser ward ergrimmet sehr,
Fragt ihn ob er ein Christ auch wär,
Der Jüngling antwort gabe:
Ich glaub in Christum, bin getaufft,
Von ihm weich ich nicht abe.

10. Der Kaiser bald das Urtheil gab,
Daß man ihms Haupt sollt schlagen ab,
Ward bald dem Hencker geben.
Der führt ihn auß auff die Richtstatt,
Wollt ihm nemmen sein Leben.

11. Bald das erhört die Pura fromm,
Daß man ihn da wollt bringen um,

Lieff

Lieff sie in diesen nöthen,
In schneller eil auff die Richtstatt,
Wollt ihren Bruder retten.

12. Ich bin schüldig an deinem Todt,
Sprach die Jungfrau in diser Noht,
Hertzlieber Bruder meine:
Darum ich vor dich sterben will,
Retten das Leben deine.

13. Der Jüngling züchtig antwort gab,
Ach Pura laß zu bitten ab,
Sterben will ich alleyne,
Und preisen heut mit meinem Blut
Gott unsern Vatter reyne.

14. Pura die züchtig Jungfrau sprach,
Ich leid vor dich den Todt und schmach,
Zu lob des HErren Nammen;
Der helff uns wider gnädiglich
In seinem Reich zusammen.

15. Bald das erhört der Wüterich,
Daß die Christen so williglich
In Todt ergeben hätten,
Je eins vors ander sterben wollt,
Ließ er sie beyde tödten.

16. Also erlangten sie die Kron,
Bey Gott die ewig ruh und wohn.
Ihr Christen allgemeine,
Laßt euch diß seyn ein Spiegel klar,
Und schaut mit fleiß hineine.

17. Den

17. Den Glauben auch mit Lieb beweiß,
Bitt Gott, sein ist allein der Preiß:
Daß wir auch allesamen
Von Hertzen mögen folgen nach,
Durch Jesum Christum, Amen.

Hans Büchel.

Das 10. Lied.

Ein tröstlich Lied von fünff Frommen, zu Anttorff auff einen Tag verbrendt. Im Thon: Wo soll ich mich hinkehren, ich armes, 2c.

1. ZU lob Gott Vatter, Sohne,
Und auch dem heilgen Geist,
In seinem höchsten Throne,
Singen wir allermeist
Von fünff Christen gemeyn,
Jetzt singen wir alle eyn:
Ihr Glaub soll uns gefallen
Für Gold und Edelsteyn.

2. Durch den sie haben gwonnen
Das recht versprochen Land.
Dem Feind sind sie entronnen,
Erlößt von Spott und Schand.
Ein Kron ward ihn bereit,
Deren sie sich erfreut,
Die sie auch überkommen,
Tragen in Ewigkeit.

3. Als man sie hat gefangen,
Spahrt man kein Traurigkeit.
Nach Gott stuhnd ihr verlangen,
Der hat ihr Hertz erfreut,
Das bitter machet süß,
Das sie mit grossem gnieß,
Im Hertzen wol empfunden,
Wie sie auch sehen ließ.

4. Das Lob Gottes gar feine,
Auß ihrer aller Mund,
Thät reichlichen erscheinen
Von ihnn zu aller stund.
Gott haben sie erkendt,
All menschlich Lehr geschändt,
So sich im Wort nit gründet,
Hat kein recht Fundament.

5. Es fragen die Papisten,
Von der Kirch Christi fein,
Obs gläubten wie die Christen,
Daß die Römisch mogt seyn;
Sie sprachen all, O nein,
Die Braut Christi ist rein,
Besudelt nit mit Blute,
Als ander Völcker gmein.

6. Vom Papst thäten sie fragen,
Was sie hielten von ihm?
Einhellig thäten sie sagen,
Mit einmühtiger stimm:
Der Papst wahrhafftig ist
Der rechte Antichrist,

Der

Der wider Christum streitet
Mit falscher Lehr und List.

7. Was halt ihr von dem Brodte
Wohl in des Priesters Handt?
Ists nicht unser Herre Gotte,
Sein Blut und Fleisch genandt?
O nein sprachens mit gir,
Wir haltens nit dafür.
Christus wird leiblich kommen
Mit gar herrlicher zier.

8. Sein leiblich wesen iste
Auff Erdt zu suchen nit,
Spricht der Evangeliste,
Im Himmel uns vertritt.
Darinnen wird er seyn,
Und unser warten fein,
Biß er wird wider kommen
In gar herrlichem schein.

9. Der Marckgraff und Sophisten
Haben versucht gar vil,
Mit gar geschwinden listen
Ihn zugericht ein Spiel.
Die Pfaffen dahin geredt
Mit träuen und gespött,
Biß sie zum Todt verdammet,
Und letztlich auch getödt.

10. Als man nun zum Todt führet
Die Männer allesammt,
In Gott habens glorieret,
Mit Gsang die Leut ermahnt,

Daß man soll gutes thun,
Dann böß bringt bösen lohn,
Ein jeder soll zusehen,
Daß er seiner Seel verschon.

11. Als man zält fünfftzenhundert
Und neun und fünfftzig Jahr,
Hat vil Menschen verwundert,
Worden geführet dar,
Die Männer wolgethan,
Küßten einander schon,
Im Feuer thätens erlangen
Standhafft der Marter Kron.

12. Ihr Christen jung und alten,
So mercket mich gar fein,
Die Lieb laßt nicht erkalten,
Es wird euch nöhtig seyn,
Christus der treue Hirt
Allsolches fordern wirdt
Wol an dem jüngsten Tage,
Wenn er das Gricht einführt.

13. Drum laßt uns nit erschrecken,
Christus wird scheyden bald
Die Schaff wol von den Böcken,
Straffen mit grossem gwalt,
Wer jetzt sein Wort veracht,
Die Gnadenzeit verschmacht,
Der wird zur Höll gestossen
Durch Gottes Krafft und Macht.

Ein schön Lied von Jörg Wagner, zu München verbrandt, An. 1527. Im Thon: Es ist ein Schaffstall und, 2c. Oder, Wiewol ich jetzt ganz ellend bin.

1. WEr Christo jetzt wil folgen nach,
Muß achten nicht der Welte schmach,
Das Creutz er auch muß tragen,
Kein ander weg in Himmel geht,
Hör ich von jugend sagen.

2. Also thät Jörg der Wagner auch,
Gen Himmel fuhr er in dem Rauch,
Durchs Creutz ward er bewehret,
Gleich wie man thut dem klaren Gold,
Von Hertzen ers begehret.

3. Der Falckenthorn ward ihm zu theyl,
Es galt ihm seiner Seelen heyl,
Er acht keins Menschen trauren,
Er acht auch nit sein kleine Kind,
Noch seiner Ehlichen Frauen.

4. Wiewohl sie ihm nit warn unmehr,
Und er gern bei ihnn blieben wär,
Hat liebs und leydts gelitten,
Kein Arbeit an seim Leib gespart,
Nach frommer Ehleut Sitten:

5. Gleichwol er sie verlassen muß,
Es war ihm kein geringe Buß,
Daß er von ihnn mußt scheyden.

Kein Fürst mit seinem Fürstenthum,
Hätts ihm mögen erleyden.

6. Zween Baarfüßmönch im grauen Kleid,
Jörg Wagner trösten in seim leyd,
Sie wolten ihn bekehren.
Er wieß sie in ihr Clösterlein,
Ihr red wolt er nit hören.

7. Der Hencker führt ihn an eim Strick,
Im Rahthauß laß man ihm vier stück,
Darauff stuhnd ihm sein Leben:
Eh er eins widerruffen wolt,
In Todt thät er sich geben.

8. Der erst Artickel war nit leicht,
Traff an die mündlich Ohrenbeicht,
Kein Pfaff mocht ihm verzeihen,
Dieweil er wider Gott gethan,
Der ihn allein kundt freyen.

9. Der Tauff ist recht wie Christus lehrt,
Wenn die Ordnung nit wird verkehrt,
Bedeut sein bitter Sterben.
Ist ein Abwäschung unser Sünd,
Dardurch wir Gnad erwerben.

10. Vons Herren Christi Sacrament,
Jörg Wagner ihnn auch frey bekendt,
Ich halt es vor ein Zeichen,
Vor Christi hin gegebnen Leib,
Redt ohn alles schmeichlen.

11. Zum vierten wolt nit glauben thun,
Daß sich Gott solte zwingen lohn,

Auff

Auff Erd herab zu kommen,
Biß er werd halten sein Gericht,
Den bösen mit den frommen.

12. Zu Mönchen ein Schulmeister was,
Der nit weit von St. Peter saß,
Jörg Wagner du solt beichten,
Darffstu keiner Absolution,
Laß dich was guts berichten.

13. Schulmeister das wurd mir zu lang,
Mit vielen ich ins feuer gang,
Mein Sünd sind mir verziegen,
Daran ich keinen zweiffel trag,
So wird der Beicht geschwiegen.

14. Jörg meinstu nit du seyst verblendt,
Daß du nicht hältst aufs Sacrament?
Auff Gott setz dein Vertrauen,
Sih zu wo du nit irren möchst,
Laß dich von Hertzen rauen.

15. Mein Hertz ist alles zweiffels ohn,
Daß mich Gott werde irren lon,
An dem Eckstein verletzen,
Dann die gleich sind dem Rohr im Meer,
Ihr Sach auch zweiffel setzen.

16. Midlings meister der Predicant
Zum Vater Unser ihn vermahnt,
Daß er ihm solt nach bätten,
Von Herzen allen ich verzeig,
So wider mich je thäten.

17. Jörg Wagner als ein frommer Christ,
Sag obs in deinem Hertzen ist,

Wie du mit Mund bekennest,
Es gilt dir deiner Seelen Heil,
Ob dus nicht recht verstühndest.

18. Gilt es auch meiner Seelen Heyl,
So ist sie mir also nicht feyl,
Daß ich mit Mund soll sprechen,
Welchs nicht in meinem Hertzen wär;
Gott würd es an mir rechen.

19. Jörg Wagner forderst du an mich,
Daß ich ein Messe leß vor dich,
Nach Christenlichen Sitten?
Kommstu vor Gottes Angesicht,
So wollst auch vor mich bitten,

20. Daß er mir auch verleyh Gedult,
Daß ich erwerbe seine Huld,
Weil ich noch bin im Leben,
Bitt ich Gott, das ist mein begehr,
Nach dem Todt ist vergeben.

21. Etlich Christliche Brüder warn,
Reinten Jörg Wagner in sein Ohrn,
Weil er noch war beym Leben:
Im Feur sterb als ein frommer Christ,
Wollst uns ein Zeichen geben.

22. Er sprach, Das wil ich gerne thun,
Christum den wahren Gottes Sohn
Wil ich mit Mund bekennen,
So lang als mein Vermögen ist,
Wil ich ihn JEsum nennen.

23. Zween Hencker stuhnden beyder seit,
Den Ring um ihn sie machten weit,
Jörg

Jörg Wagner sprach den Glauben,
Zugegen stuhnd ein grosse schar,
Von Männern und von Frauen.

24. Jörg Wagner sach ohn forcht um sich,
Sein Mund zu keiner Zeit verblich,
Er redt daß manchen wundert.
Geschach im siben und zwentzigsten Jahr,
Ein tausend und fünffhundert.

25. Im Hornung in demselben Jahr,
Am achten Tag ganz offenbahr,
Hieng man ihm an seine Kähle
Ein Sack mit Pulver nit fast klein
Benahm ihm da sein Seele.

26. Man flächt ihn auff ein Läyter hart,
Das Holtz und Stroh anzündet ward,
Jetzt ward das lachen theure.
Jesus, Jesus, zum vierten mahl
Rieff er laut auß dem feure.

27. Elias thut die Wahrheit sagn,
Daß er in eim feurigen Wagn
Fuhr in das Paradeise:
So bitten wir den Heilgen Geist,
Daß er uns underweise.

Das 12. Lied.

Dise nachfolgende Geschicht hat sich im Jahr 1550. zu Gendt und Löwen begeben, Und geht im Thon, All die ihr jetzund leidt Verfolgung

und Trůbsal. Oder wie der Bentzen-hauer.

1. O Herr dich will ich loben,
Der du dein Glidern all,
Zuschickest stärck von oben,
Hie in diß irrdisch Jammerthal,
Daß sie fest stehen bleiben
Wider den bösen hauff,
Weil sie die Boßheit treiben,
Haben sie ihren Lauff.

2. Sih an was kecker Helden
Erschienen da zu Gendt,
Davon ich euch thu melden,
So die Warheit bekendt,
Hans Keßkäuffer genandt,
Der da gefangen wardt,
Und sich nach seinem stande
Wol hielt zu dieser fahrt.

3. Er ward auch dar gestellet
Vor einen gantzen Raht,
Der treu mann ausserwehlet,
Scharff man ihn fragen that,
Wenn er den Tauff entpfangen
Hab wol zu dieser frist?
Er sprach, vier Jahr vergangen,
Seit das geschehen ist.

4. Sie fragten ihn noch mehre,
Was er vom Sakrament
Hielte nach seiner Lehre,

Ob

Ob er ihn auch bekendt,
Daß darinn würd genossen
Christi wahr Leib und Blut,
Welchs geben und vergossen
Am Stamm des Creutzes gut.

5. Wie kan die Speiß seyn Gotte,
Die der verzehren thut,
Der selbst ist staub und kohte,
Mich dunckt in meinem muht,
Gott wird nicht leiblich gessen,
Nach seiner Majestat
Er kein leibliches wesen
Auff diser welt mehr hat.

6. Die ihn auff Erden suchen,
Folgen nicht seiner Lehr,
Er wird sie auch verfluchen,
Die ihm stählen sein Ehr,
Gebens der Creature,
Die doch gleich wie der staub
Zergehen von Nature,
Dasselb ich gäntzlich glaub.

7. Man ißt Gott nit wie Brodte,
Leibhafftig wie ein Speiß,
Sein Todt hilfft uns auß nohte,
Ihm sey allein der Preiß:
Den sollen wir groß machen
Bey dieser Speiß allein,
Und die geistliche Sachen
Dabey machen gemein.

8. Diß

8. Diß ist allein der Grunde,
Darob wir halten thun,
Bekennen mit dem Munde,
Lond uns gar nit davon,
Biß man uns auß der Schriffte
Was bessers underricht.
Menschen Lehr ist vergiffte,
Wir trauen ihr gar nicht.

9. Sie sprachen zu der stunde,
Ist das jetzt dein Beschluß,
Gar vil ein bessern Grunde
Dein ding hie haben muß.
Er sprach, laßt mir herbringen
Eure Gelehrten fort,
Wir reden von den Dingen
Allein auß Gottes Wort.

10. Wir wollen euch bewåhren,
Und überzeugen gar,
Daß ihr durch falsche Lehren
Wol dreyzehn hundert Jahr
Seyd gäntzlichen betrogen
Durch die Decret zumal,
Was man euch vor hat glogen,
Habt ihr geglaubet all.

11. O Mensch laß dirs erleyden,
Die Wölff gar ungeheur,
Die kommen in Schaffskleyden,
Es wird ihn werden theur,
Mit falschem schein betriegen
Den einfältigen Mann,

Den

Den frommen sie verliegen,
  Der sie auffdecken kan.

12. Es riefft euch Gott der Herre
  Mit sanfftmüthiger Stimm,
In der Apostel Lehre,
  Ihr sollt kommen zu ihm,
Anklopffen und anschreyen,
  Er wil euch selbst auffthun,
Von eurer Gfängnuß freyen,
  In sein Reich nemmen an.

13. Tausend fünffhundert Jahre
  Und fünfftzig zählt man dran,
Da sah man offenbahre
  Diesen dapfferen Mann
Bey seim Bruder im feure,
  Brennen in grosser noht,
In Gottes Augen theure
  Ist der Gläubigen Todt.

Das 13. Lied.

Ein schöne Histori von einer Jungfrauen, Im Thon: Wol dem der in Gottes forchten steht: Oder, Christ der du bist der helle Tag, 2c.

1.

EIn Mägdlein von glidern zart,
  Lieblich, schön und von guter art,
Elisabeth ward sie genandt,
Die hat auch Gottes Wort erkandt.

2. Zu

2.

Zu Lewarden wol in der Statt
Diß Mägdlein seine Wohnung hat,
Als man zalt fünfftzenhundert Jahr
Und neun und viertzig das ist wahr.

3.

Im Jenner sie gefangen ward,
Gebunden und gefraget hart
Bey ihrem Eyd in dieser stätt,
Ob sie kein Mann genommen hätt.

4.

Sie gab Antwort als sie das hört,
Zu schwören wird an mich begehrt,
Das steht gar nicht in meinem gwalt,
Ja und auch Nein, davon ich halt.

5.

Weiter ich zwar nit schwören sol,
Die Warheit kan ich sagen wol,
Wer seinen Nächsten triegen wil,
Dem ist falsch schwören nit zu vil.

6.

Dasselbig ich euch sagen kan,
Daß ich versprochen bin keim Mann:
Sie sprachen, ihr habt vil verführt,
Daß sie mit euch haben geirrt.

7.

Ihr seyd darzu ihr Lehrerin,
Drum ihr bekennen solt vorhin,
Was vor Personen ihr gelehrt,
Und in euren Irrthum geführt.

8. Sie

8.

Sie sprach, Ihr liebe Herren mein,
Ihr sollet mich fragen allein,
Was ich vor einen Glauben hätt,
So wollt ich gern an dieser stätt

9.

Vor euch bekennen öffentlich,
Was ich gelaub und mich versich.
Sie sprachen, was sie an dem endt
Hielt von der Meß und Sacrament?

10.

Sie antwort ihnen zu der stund,
Sie hätt darinnen keinen grund,
Die Schrifft davon kein Meldung thut,
Darum dunckts mich zwar gar nit gut.

11.

Das Nachtmal aber ist genennt
Von Christo selbst ein Testament,
Das ist, ein Zeugnuß und Geschrifft,
Die das ewige Erb antrifft.

12.

Gott schreibts uns in das Hertz hinein,
Mit geistlichen Buchstaben fein,
Welchs durch die Stifftung figurirt,
Und unsichtbar bezeichnet wirdt.

13.

Da sie vil Schrifft drum eingeführt,
Gar bald ihr diese Antwort wirdt,
Der Teuffel redt auß deinem Mund,
Dein Zeugnuß haben keinen grund.

14.

Sie sprach mit Worten also schlecht,
Wie meim Herren, also seim Knecht,
Nit besser wird es mir ergohn,
Deß soll ich keinen Zweifel hon.

15.

Sie fragten, Ob der Kindertauff,
So man jetzt nach gemeinem lauff
Nothwendig hielt, nit mache fromm?
Das soll sie kurtz in einer summ

16.

Anzeigen, und bekennen rond,
Warum sie noch zu dieser stund
In ihrem Alter wieder tauff,
Wie vil sie darum würd gestrafft?

17.

Sie sprach, Ich bin nach Christi Lehr
Ein mahl getaufft, nit weiter mehr,
Auff mein bekandten Glauben fein,
Wie es nach Gottes Wort soll seyn.

18.

Sie fragten auch noch weiter mehr,
Ob an Gottes statt der Priester
Die Sünden auch vergeben möcht,
Darauff antwort sie ihnen recht:

19.

Christus ist der hohe Priester,
Kein Mensch benimmt ihm diese Ehr,
Der Mensch verkündet Gottes genad
Dem Sünder, der recht Buß than hat.

20. Dem

20.

Der aber, der nit Buß thun wil,
Dem setzt die Kirch kein ander ziel,
Dann daß sein Sünd behalten werd,
Erlang kein Gnad auf dieser Erd.

21.

Darzu auch dort in jener Welt,
So ist das Urtheil schon gefellt,
Kein Mensch es anders machen wird,
Wie schön er dsach mit worten ziert.

22.

Elisabeth findt gar kein Gnad,
Wird wieder bald geführt vorn Raht,
Bald auch in den Peinkeller kam,
Peinlich zu fragen man vornam.

23.

Dem Hencker kam sie under dhänd,
Sprachen zu ihr an diesem end,
Wir haben bißher gütig, sich,
Mit euch geredt, und freundtelich:

24.

Nun wolln wir desto strenger seyn,
Und mit euch handlen durch die Peyn,
Die euch der Richter jetzt zuricht,
Wo ihr euch noch bekehret nicht.

25.

Die Finger man ihr klemmen thät,
Daß sie dran solchen Schmertzen hätt,
Daß ihr durch diesen grossen zwang
Das Blut zun Nägeln ausser sprang.

26.

Sie thät es Gott im Himmel klagn,
Die Pein kan ich nit länger tragn,
Thu mir O Herr hülff und beystand,
Behüte mich vor schmach und schand.

27.

Sie sprachen, Nun bekennt eur fehl,
So soll man euch wol helffen schnell,
Ihr dörfft drum nit ruffen zu Gott,
Bekennt, so helfft ihr euch auß Noht.

28.

Sie blieb inbrünstig im Gebätt,
Deß ward sie auch von ihm errett,
Der ihnen Krafft gab im schmertzen,
Daß sie mit gedult im hertzen

29.

Die Pein und Schaden kundt ertragn,
An Gottes güte nit verzagn,
Sie sprach, die Pein nimmt bey mir ab,
Wie ich um Gott erbätten hab

30.

Ihr mögt mich fragen was ihr wöllt,
Mein Hoffnung ist zu Gott gestellt,
Zwo Schrauben an ihr beyn man setzt.
Daß sie noch schwärer würd verletzt.

31.

Sie sprach, Schändet mich nit so sehr,
Dann euch bringt solches ding kein ehr,
Daß ihr entblöset meinen Leib,
Gedenkt an eure Kind und Weib,

32. Daß

32.

Daß sie nit werden so geschändt.
In dem hat sie ihnn frey bekendt,
Es hab mit seiner Hand kein Mann
Ihrn Leib je bloß gerühret an.

33.

In dem sie zu der Erden sanck,
Und ward vor Ohnmacht also kranck,
Daß sie gehalten ward vor todt,
Noch halff ihr auff der treue Gott,

34.

Daß sie noch kam zu ihrer Krafft,
Und sprach zu ihnen unzaghafft,
Ich lebe noch und bin nicht todt.
Sie sprachen, nun bekennt vor Gott,

35.

Daß ihr geirrt, und widersprecht,
Weil ihr noch Gnad erlangen möcht.
Da sprache sie, Ich begehr durch Gott
Das zu versieglen mit dem Todt.

36.

Im Mertzen von gemeldtem Jahr,
Wurd sie auch hingerichtet gar.
Ein Urtheil ward im Rath gefellt,
Und bald darnach ins werck gestellt.

37.

Daß man sie stracks erträncken solt,
Kein ander Gnad beweisen wolt,
Das ist der Wölffen Gütigkeit,
Die sie den Schäflein hond bereit.

38.
Laßt uns bedencken ohne schertz,
Der Elisabeth dapffer Hertz,
Wie sie in ihrer Pein und Noht,
Mit ernst geruffen hat zu Gott.

Amen.

Das 14. Lied.

Ein ander Lied von einem der wird Jost genandt, zu Cortrick verbrandt An. 1553. Geht in Jörg Wagners Thon.

1. DIe beste freud auß Gottes Wort
Herkommt, und füllet alle ort,
Hochteutsch und Niederlanden:
Wer sich dem recht ergeben hat,
Der wird erfreut in Banden.

2. Welchs wol erscheint in dieser zeit,
Da man findt Menschen nah und weit,
Die Gottes Wort bekennen,
In einer Stadt Cortrich genandt,
Thät man ein Mann verbrennen.

3. Der war bey vielen wol bekandt,
Mit seinem Namen Jost genandt,
Der ward daselbst gefangen,
Und bald vor die Sophisten bracht,
Die fragten mit verlangen,

4. Wenn er die letzte Beicht hätt thon,
Das solt er geben zu verstohn.

Jost

Jost antwort ihnen balde:
Warum habt ihr mich fragen lan,
Wer gab euch die gewalte?

5. Sie sprachen, Gott gab uns die gwalt,
Daß wir handlen solcher gestalt.
Jost sprach, Ich kans nit glauben,
Daß einer der ein Christ wil seyn,
Soll seinen Nächsten rauben.

6. Dann Christus die seinen nit lehrt,
Daß man den der sich nit bekehrt,
Soll fahen und todtschlagen.
Er hat selbs niemand tödten lan,
Noch also thun verklagen.

7. Ich glaub an unsern Herren Christ,
Der selbs vor mich gestorben ist,
Der ist der rechte Hirte.
Kein Pfaff, Dechant, wer er auch ist,
Vor mich nit sterben würde.

8. Der Pfarherr bald zu Josten spricht,
Wer lehret das, du mich bericht,
Daß ich solt für dich sterben?
Jost sprach, ich glaub es sicherlich,
Ihr thut darum nit werben.

9. Christus lehrt solches aber fein,
Wie es auch dann vor Gott soll seyn,
Ein guter Hirt ich bine,
Mein Leben laß ich vor die Schaff,
Wie solchs an ihm erschiene.

10. Warum gebt ihr mich in den Todt,
Und wolt darinn nit förchten Gott,
Auch in des Richters handen?
Als hab ich groß übels gethan,
Machet ihr mich zu schanden.

11. Der Pfaff sprach, Paulus hat gethan
Den Corinther selbst in den Bann,
Dem Sathan übergeben.
Jost sprach, Wir thun ihm auch also,
Nemmen doch keim das Leben.

12. Wir verkünden ihm Gottes Straff,
Wo er verharr in solchem Lauff,
Sey er des Sathans eigen:
So aber er thut wahre Buß,
Werd ihm Gott Gnad erzeigen.

13. Paulus gab ihn dem Richter nit,
Strafft ihn auch nit nach eueren sitt,
An seinem Leib und Leben.
Die ihr die Menschen also lehrt,
Müßt schwere Rechnung geben.

14. Der Pfaff sprach, Habt ihr glesen nit,
Wie Helias befahl hiemit
Des Baals Pfaffen zu tödten?
Jost sprach, Wir sind dennoch nit gleich,
Keinn Abgott wir anbätten.

15. Ihr aber seydt ihnn baß geleich,
Betrieget samtlich arm und reich,
Mit Abgöttrey merck eben.
Fresset und sauffet noch vil mehr,
Führet ein bübisch Leben.

16. Der Pfaff redt von S. Augustin,
Jost sprach, des Jünger ich nit bin,
Christus der thut mich lehren,
Wer bey seiner Lehr nit bleiben mag,
Der thut die Leut verführen.

17. Christus der hat sein Lehr gebracht
Vons Himmels Thron, Er hat die Macht
Zu lehrn und Gsetz zu geben.
Wer allein bleibt in seiner Lehr,
Der hat das ewig Leben.

18. All Menschen Lehr die ist nit gut,
Sein Lehr bezeugt er mit seim Blut,
Mit grossen Wunderthaten,
Was aus seinr Lehr herkommen thut,
Muß alles wol gerathen.

19. Für diese Lehr warhafft und theur,
Wil ich gehn willig in das feur,
Dieselbe frey bekennen,
Ob man mich schon darum veracht,
Und mich darum lan brennen.

20. Als man zalt fünfftzenhundert Jahr
Und drey und fünffzig offenbar,
Hat Jost seinn Geist auffgeben,
An einem Pfahl verbronnen ist,
Gott geb ihm ewigs leben.

A M E N.

Laus Deo.

Diß hernach getruckte Marterlied, ist von Hansen von Amsterdam, welcher mit vil andern verrathen, gefangen, und umgebracht worden. Und geht im Thon, Rosia farb war dein gestalt. Oder, Der Unfalt reit mich gantz, rc. sehr tröstlich zu singen.

1. Ich weiß wer Gottes Wort bekendt,
Daß der sich viel muß leiden,
Der Hans von Amsterdam zu Gendt,
Keßkauffer seiner Zeiten
Ist einer gnandt, der hat erkandt,
Mit noch mehr frommen Leuten,
Daß wer Gott ehrt, und sich bekehrt,
Wird ghaßt zu allen Zeiten.

2. Sie haben einen guten grund
In Gottes Wort gefunden,
Den sie bekannten mit dem Mund,
Zu aller zeit und stunden.
Durch Gottes Krafft, sie gantz standhafft
Der Warheit Zeugnuß gaben,
Dieselb außbreit, in Freudigkeit,
Deß sie nit gnossen haben.

3. Man hat sie gfänglich gnommen an,
In dFinsternuß gesetzet,
Lang zeit darinnen sitzen lan,
Welchs sie doch nicht verletzet,
In ihrer noht rieffens zu Gott,
Der thät sie gar wohl trösten,

Er

Er gab auch ihnn, Hertz muth und sinn,
Da ihr noht war am grösten.

4. Man bracht sie vor den gantzen Raht,
Und thät sie fleißig fragen,
Von ihrem Glauben, Lehr und Taht,
Die Warheit soltens sagen.
Der Hans fragt sie, wo sind wir hie?
Was ist das vor ein Hause?
Braucht man hie schlecht, gwalt oder recht
So soll doch mir nit grausen.

5. Sie gaben ihnn zur Antwort fein,
Man braucht hierinn das Rechte,
Deß sollet ihr wol sicher seyn,
Das gut wird nit verschmächte.
Er sprach mit sitt, Gott wölle nit,
Daß anders werd befunden
Immer hinfort, an keinem ort,
Zu keiner zeit noch stunden.

6. Warum habt ihr uns fangen lan,
Und unsern Leib fast binden?
Was haben wir übels gethan?
Kan man auch an uns finden
Diebstal, betrug, gwalt oder lug,
Falsch schwören und ehbrechen?
Klaget uns an, was wir gethan,
So wolln wir uns versprechen.

7. Alsbald der Raht zu ihnen sagt,
Man thuts euch nit beschülden,
Man hat solchs von euch nit geklagt,

Wir möchten euch wol dulden.
Hans sprach gar bald, in was gestalt
Hat man uns dann gebunden?
Die antwort ward, Eur widerpart
Berichts euch zu den stunden.

8. W r ist dann unser widerpart?
Sprach Hans von Oberdammen,
Die uns hie hat verklagt so hart
Sie mach sich hie beysammen.
Kein Mönch noch Pfaff, wider die Schaff
Sein klag anheben kondte.
Wie gach auch war, der Pfaffen schar,
Noch hättens keinen grunde.

9. Hans sprach, Ist hie kein Gegentheil?
Was mag doch das bedeuten?
Sie sprachen, Des Keysers unheil
Fällt auff euch in den zeiten:
Weil ihr sein Raht, und Majestat
Im Mandat thun verachten,
Das er zu gut, uns allen thut,
Welches ihr gar nit trachten.

10. Er sprach, Wir widerstreben nit
Dem Keyser noch keim Gwalte,
Was Gottes Wort auch bringet mit
Desselben ich mich halte
Ists wider Gott, leyd ich eh noht,
Was mir Gott gibt zu leiden,
Dann daß ich sott, durch Menschen gbott
Die rechte Warheit meiden.

11. Sie

11. Sie sprachen, Es ist offenbahr,
Daß ihr zusammen kommen,
Und gebt euch deßhalb in gefahr,
So ihr doch habt vernommen,
Keysers Mandat, verbotten hat
Solches zusammen lauffen,
An heimlich ort, das wir hinfort
An euch auch müssen straffen.

12. Er sprach, der Kayser kein gwalt hat
Die Gwissen zu regieren,
Daß er sich darzu brauchen lat,
Thut er sich selbst verführen.
Dann Gott allein, soll man in gmein
Den höchsten ghorsam leisten,
Sein Gsetz allein, bewahren rein,
Vom mindsten bis zum meisten.

13. Sie haben mit vil worten mehr,
Gar hart auf sie getrungen,
Die gefangnen betrübet sehr,
Doch seynd sie nit gezwungen
In ungedult. Dann Gottes Huld
Hats in der schmach erhalten,
Wurffen dPerlein, nit vor die Schwein,
Liessens allein Gott walten.

14. Die Pfaffen mit ihrr falschen Lehr
Wider die Warheit streiten,
Erlangen aber kleine Ehr,
Drum sie zu allen zeiten
Begehren Nach, trachten darnach,
Wie sies möchten hinrichten,

Wie

Wie gschehen ist, in kurzer frist,
Darauff sie thäten dichten.

15. Das Urtheil über sie gefellt,
Die Männer solten sterben,
Darzu von Gott sein ausserwehlt,
Daß sie solten erwerben
Der Märter Kron, ins Himmels Thron.
Die Procuratör haben
Das Urtheil gschwindt, ihnen verkündt,
Wie es die Herren gaben.

16. Weil sie so viel gelehrte Leut,
Nicht haben wöllen hören,
Und blieben sind in ihrem streit,
Sich auch noch nit bekehren,
Noch sich gewendt: So sey erkendt
Durch ein ehrbar Gerichte,
Daß sie nunmehr, als falsch Ketzer,
Im feur werden vernichte.

17. Hans anwort ihn darauff gar bald,
Wir solten offenbare,
Vor jederman, gesprochen han
Und disputirt fein klare
Mit den Glehrten, daß man alsdenn
Gehört hätt und gesehen,
Wer die warheit, hätt vorgeleit,
Ist aber noch nit gschehen.

18. Die Procuratör an der statt,
Haben ihnn Antwort geben:
Es ist jetzunder schon zu spath
Zu fristen euer Leben.

Sie

Sie wurden fort, zum andern ort,
Geschicket zu der stunde,
Sie giengen hin, mit ringem sinn,
Gleich mit lachendem Munde.

19. Vor freuden man sie springen sach,
Sie solten sich außziegen:
Welchs dann in kurtzer zeit geschach,
Zu Gott sie thäten fliegen.
Sie redten fort, aus Gottes Wort,
Biß mans an Pfahl hätt bunden.
Haben bekendt, biß an ihr Endt
Den Herren mit den Munden.

20. Da man zahlt fünffzenhundert Jahr
Und fünffzehen merck eben,
Zu Gendt die theure Männer gar
Sah man den Geist auffgeben,
Opfferten Gott, in ihrer noht,
Ihr Seel und leiblichs Leben,
Darfür ihnn hat, Gott durch sein gnad
Gar viel ein bessers geben.

21. Also wird das unschüldig Blut
Verdammt und auch vergossen.
Biß Christus widerkommen thut,
Der wird sein Haußgenossen
Erlösen all, auß vil Trübsal,
Und führen sie zusammen
Auß grossem Leyd, in ewig Freud,
Durch JEsum Christum, Amen.

Laus Deo.

Ein ander Marter-Lied von einem alten Mann, von 87. Jahren, und einem jungen, welche die Warheit zu Amsterdam bezeugt. Wird gesungen, wie man vom König Lasla singt. Oder: Es giengen zwo Gespielen gut. Oder: Es gieng ein Fräulein mit dem Krug.

1.

ES waren auch zween Brüder gut,
Johann Claß einer hiesse,
Der thät zu Amsterdam sein Blut
Mit eim alten vergiessen.

2.

Der war der alte Ihm genandt,
Siben und achtzig Jahre
Hat er erreicht ohn alle schandt,
Noch mocht er nit fürwahre

3.

Entrinnen dieser bösen Welt,
Sie worden beyd gefangen,
Darnach auch vor Gericht gestellt,
Da sie dann mit verlangen,

4.

Lieblich haben einandern küßt
In rechter Lieben brunste,
Zu sterben hatten sie einn lust,
Recht sterben ist ein Kunste.

5. Johann

5.
Johann Claß sprach mit worten fein,
Mit eim lachenden Munde,
Ich freue mich zu Gottes gemein,
Wol jetzt zu dieser stunde.

6.
Der alte Ihme zu ihm spricht,
Mit worten also schone,
Mit gar frölichem Angesicht,
Uns ist bereit ein Krone,

7.
Die uns doch niemand nemmen wirdt,
Den Schatz auß unserm Hertzen.
Zu Christo werden wir geführt,
Nimmt uns ab leyd und schmertzen.

8.
O was vor ein frölich Mahlzeit
Wird uns jetzt gar bald werden,
Vor zwölff Uhr werden wir erfreut,
Und gnommen von der Erden.

9.
Derhalben weder Schwert noch Feur
Uns soll in trauren bringen,
Weil uns Gott alles zahlt so theur,
Mit so köstlichen Dingen.

10.
Sein Leben gibt er vor das mein,
Seinn Todt thut er uns schencken,
Das soll im Tod unser Trost seyn,
Daran wir allzeit dencken.

11. Das

11.
Das gibt uns eine grosse Krafft,
Sie uns thut frölich machen,
Bey uns all Traurigkeit abschafft,
Weynen verkehrt in lachen.

12.
Der Schultheiß samt dem Richter schon,
Möchtens nit länger sehen,
Man ward sie von einander thun,
Noch weiter ist geschehen:

13.
Der Schultheiß fragt sie an dem ort,
Ob sie widertaufft wären?
Der Jan sprach noch nach Gottes wort,
Ein mahl nach Christi Lehre.

14.
Man gab ihn schuld der Dingen mehr,
Von andern bösen Sachen.
Wie sie mit ihrer falschen Lehr
Zweytracht underm Volck machen.

15.
Wir sind gar nicht all solche Leut,
Wie ihr von uns wolt halten.
Johann der sprach, wir thun allzeit
Den jungen als den alten,

16.
Was uns dann Gottes Wort vorhält,
Dabey lan wir uns finden.
Zu Gott ist unser Hoffnung gstellt,
Darwider wir nit künden.

17. Die

17.

Die siben Schöpffen er bestellt,
Da ihm zustuhnd sein leiden,
Ihrer vier haben das Urtheil gfellt,
Drey tratten ab zur seitten.

18.

Johan rieff als sie hielten Sprach,
O Herr in unser Nohte
Begehren wir gar keiner Rach,
Hub sein Handt auff zu Gotte.

19.

O allerliebster Vatter mein,
Gib ihnen deinen Geiste,
Wollst ihnn kein strenger Richter seyn,
Dein göttlich Gnad ihnn leiste.

20.

Also Jan des Lebens beraubt,
Gerichtet mit dem Schwerdte,
Der Leib auffs Rad, auff stöck das Haupt,
Das er doch hatt begehrte.

21.

Der alte ihm zu dieser fahrt
Sein freud erzeigt vor allen,
Ob er gleich seinen grauen Bart
Durchs Schwerdt mußt lassen fallen.

22.

Johannes sprach, wir gohn in Todt,
Von wegen Gottes Worte,

Er hilfft uns jetzt auß aller Noht,
Ist unser Schutz und Horte.

23.

Ihr lieben Bürger arm und reich,
Ihr wollt uns Zeugnuß geben,
Daß wir nit Dieb noch Räuber gleich
Verlieren unser Leben.

24.

Wir haben ja gar nit gestellt
Nach ander Leuten gute,
Noch jemand in einn schaden gfellt,
Noch tracht nach jemands Blute.

25.

Doch soll niemand von uns verstohn,
Daß wir auff die Werck bauen,
Sonder mit dem verlornen Sohn
Auff Gottes Gnad vertrauen.

26.

Er rieff zu Gott mit lauter stimm,
Nimm mich zu dir im frieden,
O Sohn Davids mein Seel hinnimm,
Also ist er verschieden.

27.

Also erlangten sie die Kron,
Der alte mit dem jungen,
Gott preisen alle Engel schon,
Alle geschlecht und Zungen.

Amen.

Ein

Ein ander schön Lied und wunderwürdige Geschicht von zweyen Weibsbildern, bey welchen Gottes Liebe über alle Ding stärcker dann der Todt gewesen. Geht in der Toler Meloden, zu Delden im Niederland geschehen. Oder wie man den König in Ungern singt.

1. Trauren wil ich stehn lassen,
Und singen mit begir,
Darum wolt solcher massen
Auch frölich sey mit mir:
Die wunder Gotts verkünden,
In aller welt so frey,
Die sich dann jetzt erfinden
Bey etlich Gottes Kinden,
Es ist kein Fantasey.

2. Das weibliche Geschlechte
Hat Gott so hoch begabt
Mit seinem Geist und Rechte,
Daß sie haben geglaubt
Seim Wort gar festigleichen,
Wie sie worden gelehrt,
Und thun davon nit weichen,
Die Armen sammt den Reichen,
So sich zu Gott bekehrt.

3. Ein Tochter jung, mit Namen
Mary Beckom genandt,
Die hat ohn alle schamen

Die recht Warheit erkandt.
Ihr Mutter kunds nit tragen,
Trieb sie drum aus dem Hauß,
Diß ward man von ihr sagen,
Dem Statthalter thät klagen,
Der sendet nach ihr auß.

4. Gosin von Räfeld hatte
Mit sich gnommen vil Knecht,
Daß er die Jungfrau drate
Vor den Statthalter brächt,
Auff Beckoms Haus sind kommen,
Sie must auffstehn vom Beth,
Mit gwalt hat mans genommen,
Vil Leut in grosser summen
Honds gsehn und ihr geschlecht.

5. Zu ihres Bruders Fraue
Sprach die Jungfrau mit sitt,
Vil guts ich dir vertraue,
Magstu auch ziehen mit,
Und mir gesellschafft halten,
Jetzund gleich mit mir gan,
Und es Gott lassen walten,
Dich auch nicht von mir spalten,
Ich wil dich geren han.

6. Ich wil dich nit verlassen,
So Jan von Beckom wil,
Und ziehen diese strassen;
Maria in der still
Bat ihren Bruder werthe,
Er solts willig zulahn,

Drinn

Drinn haben kein beschwärde,
Sie wöll seyn ihr gefärde,
  Und geren mit ihr gahn.

7. Ursel, ihrs Bruders Weibe,
  Hatt ihrs Gemahels gunst,
Ob sie schon war sein Leibe,
  Noch gwann sie durch ihr Kunst
Ihrs lieben Haußwirths willen,
  Daß ers ihr nit abschlug,
Thät ihre Bitt erfüllen,
Ihnen ihr Liebe stillen,
  Das bracht ihr Weisheit klug.

8. Ursel, das edel Weibe,
  Gibt in Gefahr und noht
Auß Liebe ihren Leibe,
  Biß in den bittern Todt.
Dann Liebe stärcker iste
  Als alle Ding auff Erdt:
Höll und Todt müssen weichen,
Auch ander Ding dergleichen,
  Die Liebe kompt von Gott.

9. Ihr Mutter ist auch kommen
  Auß Frießlanden gar weit,
Wie sie das hat vernommen,
  Haben in dieser zeit
Freundlich an sie gesetzet
  Der Mutter Schwester beyd,
Sie blieb gar unverletzet,
Wie hart sie ward verhetzet,
  Sie nahm ihren Abscheid.

10. Von ihrer Mutter bösen,
Und richt ihr Hertz zu Gott,
Sie hat ihr ausserlesen,
Erwehlet Schmach und Spott
Mit ihrr Schwester zu leiden,
Was ihr Gott schicket zu;
Sie wolt nit länger beiten,
Gott halff ihr auch selbst streiten,
Gab ihr die ewig Ruh.

11. Gen Deventer geführet
Wurden sie alle beyd,
Die Sophisten verwirret
Thäten ihnn an groß leyd
Mit ihren gschwinden listen,
Lehrten sie Menschen Gsetz,
Woltens ihr Leben fristen,
Und werden gute Christen,
Entrinnen diesem Netz.

12. Wir halten Gottes Worte,
Das er uns lehren thut,
Ist unser höchster Horte,
Und nit das zeitlich gut.
Den Bapst wolln wir nit hören,
So er nit redt auß Gott,
Noch keine Menschen lehren,
Die alle Welt verkehren,
Bringen in Angst und noht.

13. Peter Grebel ist kommen,
Den man beschicket hatt,
Der hat sie beyd vorgnommen,

Und

Und gelehrt an der statt,
Mit Schrifft er nichts erweiset,
Es gieng ihn wenig an,
Wie hoch er sich befleisset,
Wurden sie nit gespeiset,
Sein Lehr war gar nit rein.

14. Da ers nit kundt umwenden,
Ward er gleich zornig drob,
Thät sie gar übel schänden,
Und redt mit worten grob:
Der Teuffel redt in ihnen,
Hinweg, hinweg zum Feur,
Darinn soltens verbrennen,
Nit besser sie gewinnen,
Es wird ihnen noch zu theur.

15. Sie lobten Gott von Hertzen,
Der sie hat würdig gmacht
Zu leiden Pein und Schmertzen,
Gnädig an sie gedacht;
Es ist uns darum gschehen,
Daß wir Christum allein
Bekennet und verjehen,
Gäntzlich auff ihn zu sehen,
Als unseren Eckstein.

16. Zu Delden auff das Hause,
Führt man sie schnell behend,
Sie litten manche strause,
Worden doch nit abgwendt,
Ein Commissari thät kommen
Auß des Burgunders Hof,

Der redet an die frommen,
Wie ich es hab vernommen,
Obs hielten die Widertauff?

17. O nein, ein Tauff wir kennen,
Sprachen sie alle beyd,
Thut man ihn anders nennen:
Ist uns gewißlich leyd,
Der gläubig läßt sich wäschen
Ein mahl nach Christi wort,
Hält sich vor kaht und äschen,
Sein Licht wird nicht erlöschen,
Ob er schon würd ermordt.

18. Die nun hond angezogen
Christum nach seiner Lehr,
Ob sie vor hond betrogen,
Thun sie es nimmermehr,
Die hond einn Tauff empfangen,
Der ihnn vor Christo gilt,
Wie hoch der feind thut prangen,
Ist es also ergangen,
Wie fast man es jetzt schilt.

19. Ein ander Frag auch ware,
Ob sie im Sacrament
Auch Christum essen gare?
Darauff habens bekendt,
Wir können Gott nit essen,
Er ist ins Himmels Thron,
Wir sind nit so vermessen,
Daß wir sein göttlich Wesen
Solten vor ein Spott hon.

20. Als

20. Als ob wir Gott selbst haben
In unserm eygnen gwalt,
Richten nach dem Buchstaben,
Obs schon Gott nit gefallt,
Und wider sein Wort fichtet,
Noch muß es anders seyn,
Vil Ding man darzu dichtet,
Wie uns Christus berichtet,
So ist es nur ein schein.

21. St. Paulus nennts ein Brodte,
Christus ein Testament,
Damit des Herren Todte
Von uns werde bekendt;
Durch diese Ding eingraben
In unsers Hertzen grund,
Mit geistlichen Buchstaben,
Daß wir den Leib schon haben
Durch den Glauben all stund.

22. Es ist ein geistlich Speisen,
Und ein geistlich Geschrifft,
Die uns thut underweisen,
Und unser Hertzen trifft.
Gleich wie ein Testamente
Allein zeugt von dem gut,
Das dem Erben ernendte,
Darzu er dann bekendte,
Und ihm benügen thut.

23. Ob er schon noch thut warten
Auff das versprochen gut,
Thut er nach Glaubens arte,

Und hat einn guten muth,
Als hätt ers schon empfangen,
So wol freut ihn die gab,
Er wartet mit verlangen
Biß die Zeit ist vergangen,
Daß auffhöret der Glaub.

24. Aber die Liebe bleibet,
Und herrschet auch allein,
Die Hoffnung auch vertreibet,
So jetzt kommt überein
Mit den geistlichen Kräfften,
So stäts uns wohnen bey,
Und uns zusammen hefften
In geistlichen geschäfften
Auff daß es ein Leib sey.

25. Am dreyzehenden Tage
Des Monden Novembris,
Thät mans gar hoch verklagen,
Vor dem Gericht gewiß
Zu Delden sie da stuhnden,
Mary und Ursel beyd,
Gefangen und gebunden,
Kein Gnad erlangen kunden,
Wurden mit diesem bscheyd

26. Von dem Gericht gewiesen,
Daß mans verbrennen solt.
Gott haben sie gepriesen,
Der sie bewahren wolt.
Vil Leut die zugesehen,
Weynten gantz jämmerlich.

Sie

Sie thäten zu ihnn sprächen,
Gott wöll den Tod nit rächen,
Wir kommen in sein Reich.

27. Darum solt ihr außlassen
Von uns die Traurigkeit,
Eur Sünd thut vil mehr hassen,
Laßts euch seyn hertzlich leyd.
Es ist ein kurtzes leiden,
Das wir hie nenmen ein,
So wir das unrecht meiden,
Wir leben recht in freuden,
Entrinnen aller pein.

28. Der Himmel der steht offen,
Wir kommen bald darein,
Das wir gewißlich hoffen,
Darum wir frölich seyn;
Mit Christo wolln wir leben,
Und einander lieb hon,
Den Kuß des Fridens geben,
Das neue Reich anheben,
Darein wir jetzund gohn.

29. Wir bitten Gott den Herren,
Der euch zu dieser stund
Auß Gnad zu sich woll kehren,
Auß eures Hertzen grund,
Euch eur Sünd nit behalten,
Die ihr erkennet nit;
Ihr jungen und ihr alten,
Wollen Gotts Wort behalten,
Ist unser fleißig Bitt.

30. Mariam sie hond gnommen,
Am ersten hingeführt,
Wie sie zur Richtstatt kommen,
Mit Worten wol geziert,
Hat sie mit keckem Muhte,
Die Richter angeredt,
Daß sie unschüldig Blute
Forthin haben in hute,
Der fromm nit werd getödt.

31. Darnach ist sie gefallen
Auff ihre Knie allein,
Gebätten vor ihn allen,
Daß Gott woll bey ihn seyn,
Allein jetzt auff sie sehen,
In dieser letzten Zeit.
Darnach ist es geschehen,
Deß man sich nit versehen,
Daß sie mit grosser freud

32. Auff das Holtz ist gesprungen,
Und sich willig bereit,
Gott hat vor sie gerungen,
Dem sie mit Innigkeit
Ihr Seel in seine Händen
Mit ernst befohlen hat:
Er woll seinn Geist hersenden,
Und ihr am letzten Ende
Beweisen Hülff und Gnad.

33. Der Hencker übel fluchet,
Die Kette war nit recht,
Maria sein Heyl suchet,

Und

Und sprach: Ihr habt geschmächt,
Und Gott gelästert sehre,
Das sollet ihr nit thun,
Ihr müßt schwär Rechnung geben,
Drum besssert euer Leben,
Ihr köndt vor Gott nit bstohn.

34. Mein Leib nit würdig iste,
Daß man drum fluchen soll,
Diß thut kein frommer Christe,
Ihr solt das mercken wol.
Also ist sie verscheyden,
Die edle Magd so rein,
Gschach manchem Menschen leide,
Sie aber lebt in Freude,
Deß freut sich Gotts gemein.

35. Ein Predicant zu Delden
Hat Ursel umgewendt,
Aber sie hat nit gwölten:
Laßt mich sehen das Endt
Meiner Schwester getreue,
Mit ernst gesprochen hat:
Laßt euch das übel reuen,
Ich wahrne euch in treuen,
Und bittet Gott um gnad.

36. Als sie zu dem Feur kamen,
Redtens mit ihr zuhandt,
Und thäten sich nit schamen,
Sprachen: Du jetzt abstandt,
Und thu dich noch bekehren
Jetzund in dieser zeit,

Die

Die Warheit von uns hören,
Die wir dich wollen lehren,
So wirst mit uns erfreut.

37. Dein Schwester ist verbronnen
Und jämmerlich verzehrt,
Sie hat sich nit wol bsonnen,
Daß sie sich nit umkehrt.
Ursel thät Antwort geben,
Solt ich das ewig gut
Verlassen um diß Leben?
Es ist mir gar nit eben,
Finds nit in meinem muth.

38. Ihr solt mich nit abtreiben
Von Christo der Warheit,
Bey ihm gehr ich zu bleiben
Biß in die Ewigkeit;
Man wolt sie noch verehren,
Zum Schwerdt sie kommen lon,
Sie thät das nit begehren,
Wie ihr noch werdet hören,
Meins Fleisch ich nit verschon.

39. Es ist, sprach sie, nit gute,
Darums ihm gar nit schadt,
Dann all mein sinn und muthe
Zu Gott dem Herren staht.
Ein Magd hat sie gebetten,
Johann von Beck grüssen lan,
Sie wolt in ihren Nöhten,
Ob man sie schon wolt tödten,
Ein gute Hoffnung han.

40. Als

40. Als sie kam an das orte,
Schlug sie zsammen die Händ,
Bat Gott mit süssen Worten,
Herr dich von mir nit wend,
Du bist ins Himmels Throne.
Der Pfaff sprach, er ist drinn,
Ursel antwort ihm schone,
Drum er im Brot nit wohne,
Woll ihr auch nit in Sinn,

41. Daß ein allsolcher Gotte
Im Brot zu suchen sey,
Brot hilfft mir nit aus Nohte,
Es ist Abgötterey.
Auffs Holtz ist sie gestiegen,
Ein Bloch geweltzet um,
Der Tyrann sie hat ziegen,
Sie werde nit bstehn mögen,
O nein, sprach sich die fromm.

42. Bey Gott wil ich beleiben
Biß an das Ende mein,
Kein Noht soll mich abtreiben.
Also die Schäfflein fein
In Gott beyd sind gestorben,
Uns zu einem Beyspiel,
Haben die Kron erworben,
Obs schon am Leib verdorben,
So schadt es ihnn nit viel.

43. Gott wolln wir darum loben,
Der solche Gnad und Krafft
Den Menschen gibt von oben,

Der woll uns auch sieghafft
Machen mit allen Frommen,
Zu erlangen die Kron,
Wenn wir in die Prob kommen,
Wie wir haben vernommen,
Daß diese hond gethan.
Gott sey der Preiß ewig,
Amen.

Das 18. Lied.

Ein ander Marter-Lied von einem Weib, samt ihrem Sohn, welche zu Rotterdam ihren Abscheid gethan. Geht im Thon: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, rc.

1. EIn grosse Freud ist in gemein,
Wo man die liebe Kinder klein
Erzeugt auß Gott dem Herren,
Und unterweißt in Gottes Lehr
Auff gute Sitten, Zucht und Ehr,
Daß sie die Eltern ehren.

2. Das Annelein Erlaubnuß nam
Von ihrem Sohn zu Rotterdam,
Als ihr der Todt zustuhnde.
Esias hör mein Testament,
Mein letzter Will vor meinem Endt
Geht jetzt auß meinem Munde.

3. Ich

3. Ich geh auff der Propheten weg,
Der Märter und Apostel steg,
Ist auch nit besser gwesen.
Den Kelch sie haben truncken all,
Christus auch selbst in diesem fall,
Wie ich hab hören lesen.

4. Die Königliche Priester gmein
Giengen auf diesem weg allein,
Von Auffgang sind sie kommen,
Auff diesem weg bestanden sind,
Wie Gottes rechte Söhn und Kind,
Das hab ich wol vernommen.

5. Dieselben unter dem Altar,
Welcher auch ist ein grosse schar,
In Apocalypsi gschrieben,
Wie sie ertödtet und ermördt,
Und hingerichtet mit dem Schwerdt,
Verfolget und vertrieben.

6. Sie rieffen auff zu Gott, O Herr,
Gerechter und wahrhafftiger!
Wie lang richtest auff Erden,
Under den Menschen in gemein,
Und rächest nit an ihnn allein
Das Blut, so sie mit gfehrden

7. Vergossen hond an allem ort,
Die Menschen unschüldig ermordt,
Wollests an ihnen straffen
Daß sie nit weiter treiben schand,
Die Deinen jagen auß dem Land,
In ihrer Sünd fortlauffen.

8. Gott gibt eim jeden ein weiß Kleyd,
Und tröstet sie mit dem bescheyd,
Zu ihnn noch müssen kommen
Die auch wie sie werden gericht,
Biß daß erfüllet und verricht
Werde die zahl der frommen.

9. Die vier und zwentzig Alten fein,
Vor Gottes Thron kommen hinein,
Legten ab ihre Kronen,
Thäten dem Lämmlein Gottes Ehr,
Samt dem gantzen himmlischen Heer,
Was lebt under der Sonnen.

10. Diesen Weg auch gegangen sind
Alle die frommen Gottes Kind,
Die den Tauff hond empfangen,
An ihren Stirnen versieglet,
Folgen dem Lamm, wo es hingeht,
Dienen ihm mit verlangen.

11. Solche müssen in diesen Thal,
Und trincken den bittern Kelch all,
Biß die Zahl werd erfüllet
Zion der werthen Gottes Braut,
Die ihm das Lamm selbst hat vertraut,
Und den Zorn Gottes stillet.

12. Darum du mein hertzlieber Sohn,
Wiltu jetzt meinen Willen thun,
Und folgen meiner Lehre.
Weistu ein Volck, das allen Pracht
Und Wollust dieser Welt veracht,
Wollst dich zu ihnen kehren.

13. So

13. So sie von dieser Welt ellend,
Verachtet und verstossen sind,
Müssen Christi Creutz tragen,
Und haben keinen sichern ort.
Drum daß sie halten Gottes Wort,
Thut mans gar offt verjagen.

14. Bey solchen Menschen wohnet Gott,
So von der Welt werden verspott,
Thu dich zu ihnen gsellen,
Sie weisen dich den rechten weg,
Führen dich von dem bösen steg,
Leiten dich von der Höllen.

15. Keinn Menschen förcht, dein Leben setz
Gantz vor die reine Lehr, verletz
Dein Leib und alles Gute:
Christus hat dich erkauffet theur,
Erlößt von dem ewigen Feur
Mit seinem wehrten Blute.

16. Dem Herren heilig dich mein Sohn,
Heilige deinen Wandel schon,
In Gottes Forcht zu leben.
Wo du bist in dem gantzen Land,
In allen Wercken deiner Hand
Thu Gott nicht widerstreben.

17. Dem Hungrigen theil mit dein Brot,
Laß keinen Menschen in der Noht,
Der Christum thut bekennen:
Den Nackenden du auch bekleyd,
Und hab auch mit den Krancken leyd,
Thu dich von ihnn nit trennen.

18. Kanstu nicht allzeit bey ihnn seyn,
Erzeig den guten willen dein,
Den Gfangnen thu auch trösten,
Den Gast nimm frölich in dein Hauß,
Und laß ihn niemand treiben drauß,
So wird dein Lohn am grösten.

19. Beyd Händ dir sollen seyn bereit
Zun Wercken der Barmhertzigkeit,
Zweyfache Opffer geben,
Das sind geistlich und weltlich Werck,
Den Gfangnen löß, den Schwachen stärck,
So wirstu darinn leben.

20. Das übrig so dir Gott beschert
Mit deinem schweiß, wirstu gelehrt
Von GOtt und den Propheten:
Zu geben Gottes Volck allzeit,
Laß es mit dir werden erfreut,
Gib dem der dich hat bätten.

21. Laß ihn nit ungwert von dir gohn,
So kanst eine gute Hoffnung hohn,
Gott werd dich auch begaben;
In seinem Reich auff jener Welt
Wirds dir zweyfältig zugestellt,
Deß solt keinn zweiffel haben.

22. Ein tausend und fünff hundert Jahr,
In dem ein und dreyßigsten gar
Galts Annelein ihr Leben.
Welche in Tugend sanfft und mild,
Den Christen ein gar schön Vorbild
Im Todt und Leben geben. Laus Deo.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von einem genandt Peter, zu Gendt verbrandt, Anno 1552. Geht im Thon wie der Bentzenhauer. Oder: All die ihr jetzt leidt Verfolgung und rc. Oder: Hinweg ist mir genommen, rc.

1. GRoß sind die Werck des Herren
Im Himmel und auff Erd,
All die ihn thun verehren,
Behůt er vor gefehrd
Der mörderischen Schlangen,
Die in Englischem schein
Die Menschen hond gefangen,
Und bracht in Todtes pein.

2. Gar listig sies angiengen,
Den Peter von Werwick
Woltens zum abfall bringen,
Brauchten vil böser Tück,
Haben mit ihm vil gredte,
Abzuwenden begehrt,
Wenn er angnommen hätte
Den Raht ihrer Glehrten.

3. Er stuhnd gleich wie ein Maur feste,
Sie ůberwunden hat,
Erwehlt ihm fein das beste,
Und hielt das früh und spat,
Die Warheit thät er preisen,
Bezeugen biß ans Endt,

Die seinen underweisen,
Und hat ihnn frey bekendt.

4. Viel strenger muß man streiten,
Und vorsichtiger seyn,
Dann in vorigen zeiten,
Sagt er ihn allgemein,
Darum soll man sich üben
Täglich in Christi Lehr,
Einander hertzlich lieben,
Wandlen in Zucht und Ehr.

5. Und offt zusammen kommen,
Reden von gmeinem Heyl,
Als es zusteht den Frommen,
Deren Gott ist ihr Theyl.
Daß sie einander lehren
Ein guten Unterscheid,
Daß man sich soll bekehren
Von Sünden und Boßheit.

6. Laßt uns ins Hertz einschliessen
Das rein göttliche Wort,
Welchs wir nachmals geniessen,
Wenn wir werden hinfort
Versucht vons Sathans treiben,
Und seiner Glieder gwalt,
Daß wir vor ihnen bleiben,
Und uns Gott selbst erhalt.

7. Gut underscheid thun heben
Zwischen zween Wegen fein,
Zu dem ewigen Leben
Und der höllischen Pein,

Zwischen

Zwischen der falschen Gmeine,
  Des Sathans Gsponß und Braut,
Und des Herren alleine,
  So er ihm selbst getraut.

8. Durch Gottes Wort und Geiste,
  Den rechten Gmahels Ring,
Durch diesen allermeiste
  Geschehen grosse Ding,
Darum werden gehasset
  Die Kinder Gotts all stand,
Weil sie den Most gefasset
  In neue Schleuch zuhand.

9. Der sie thut frechlich machen,
  Und stärckt sie in der Noht;
Sie thun all ihre Sachen
  Allein befehlen Gott;
Sie werden wie Schlachtschaffe
  Zu dem Todt hingeracht.
Gericht durch Menschen Waffen,
  Seind als ein Raub geacht.

10. Haben kein sicher Orte,
  Da man sie bleiben laßt,
Von wegen Gottes Worte
  Werden sie stäts gehaßt:
Sie heulen und fast weinen,
  Die Welt freut sich darinn,
Und thut gar sehr verneinen
  Der einfältigen stimm.

11. Diß Liedlein ist gesungen
  Von Peters Beständigkeit,

Ihm ist gar wohl gelungen,
Nach diesem grossen Leyd
Hat er die Freud empfangen
Im Feur die Marterkron,
Hat am Pfahl mit verlangen
Erwart ewigen Lohn.

12. Im tausend und fünffhundert
Zwey und fünfftzigsten Jahr,
Ward Peter abgesundert
Zur übelthäter schar,
Zu Gendt den Tod gelitten,
Fern in dem Niderland.
Er laßt uns hertzlich bitten,
Daß man flieh Sünd und Schand.

13. Ihr Brüder thut euch kehren
Von der Welt Heucheley,
Die ihre Zeit verzehren
In lauter Fantasey
Des Antichristi Lehren,
Eur Heyl ligt euch daran,
So ihr euch davon kehren,
Werdt ihr gar wol beston.

Das 20. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von sieben Brüdern, auf einen Tag zu Gmünd in Schwabenland bezeugt, Anno 1529. Im Thon: Ich stuhnd an einem Morgen, rc.

1. Kürtzlich hab ich vorgnommen,
Aus meines Hertzens grund,

Das

Das Lob bey allen frommen
Meinr Brüder machen kund.
Wie alle Welt jetzt toben thut
Ueber all Gottes Knechte,
Rauben ihnn Leib und Gut.

2. Gott thät auß Gnaden sehen
Auff aller Menschen Kind,
Groß Lob wird ihm verjehen,
Wir waren alle blind.
Sein heilsams Wort er zu uns sandt,
Daß wir ihm solten glauben,
Meiden all Sünd und Schand.

3. Das Wort thäten bekennen
Viel Leut in Teutschem Land,
Liessen sich Christen nennen,
Vermieden Sünd und Schand,
Die sollen unverwisen seyn,
Meynen es sey gnug mit Worten,
Sie führen falschen schein.

4. Darnach thät es sich fügen,
Als es Gott recht daucht seyn,
Sein Wort kan nicht betriegen,
Als Esajas schreibt fein,
Sein Werck thut es vollenden schon,
Nicht lär thuts widerkehren,
Er führt auf rechte Bahn.

5. Die doch allhie auff Erden
Ernstlichen trauen thun.
Müssen gehasset werden,
Geschmächt mit Widertauff,

Als wärens abgefallen all,
Von Gott abtrünnig worden,
Bekehrt zum Belial.

6. Die doch mit ernst begehreu
Was Gott gebotten hat,
Solchs mit der That bewähren,
So viel sein Gnad zulat,
Die müssen jetzt Widertouffer seyn,
O Gott! wollst sie bewahren,
Die Sach ist einig dein.

7. Die doch auch gern verzeihen
Von Hertzen jederman,
Ihrm Nächsten auch gern leihen,
Und hoffen nichts darvon;
Für ihre Feind sie bitten thund,
Das hat man wohl gesehen
In ihrer Todtes stund.

8. Kürtzlich es ist geschehen,
Daß mans bewähret hat,
Ihrn Glauben hat man gsehen
Zu Gmünd wol in der Statt;
Wiewol der Feind braucht manchen list,
Daß er sie ab möcht führen,
Ihm nicht gelungen ist.

9. Einn Knaben hättens gefangen,
War alt viertzehen Jahr,
In Thurn mit andern gangen,
Ist kundt und offenbahr,
Darinn er auch gelegen ist,

Gar hartiglich gefangen,
Beinah ein Jahres frist.

10. Noch blieb er unbeweget,
Wie offt man zu ihm kam,
Mit ihm ward eingeleget
Ein Bruder tugendsam,
Gefangen um ihr Leben frey,
Thäten Gott darinn loben,
Der ist ihnn gstanden bey.

11. Da es nun zeit ist gwesen,
Aus dieser Welt zu gehn,
Hat man ihnn vorgelesen,
Ob sie ab wolten stehn,
Sie solten unbekümmert seyn,
Zu ihren Weib und Kinden
Stracks kehren wieder heim.

12. Da thäten sie sich neigen
Zu ihrem Feind geschwind:
Gott haben wir zu eigen,
Auch unser Weib und Kind,
Der sie auch wol bewahren kan,
Darum laßt von den Worten,
Wir wollen willig dran.

13. In dem kam auch geritten,
Zum Knaben in den Ring,
Ein Graff, der thät ihn bitten,
Und sprach: Mein liebes Kind,
Wilt du von diesem Irrthum stahn,
Ein Pfrund will ich dir geben,
Und allzeit bey mir han.

14. Solt

14. Solt ich mein Leben lieben,
Mein Gott darum verlahn,
Von diesem Creutz mich schieben,
Das stühnd mir übel an,
Dein Gut uns beyd nit helffen mag,
Ich bin eins bessern warten,
Sprach der Knab unverzagt.

15. In meines Vatters Reiche,
Der mich erwehlet schon,
Der wird all Ding vergleichen,
Derhalben laß davon,
Der mich allzeit ernehret hat,
Dem will ich Ghorsam leisten
Jetzt in der letzten Noht.

16. Zu dem wir sollen schreyen
Auß unsers Hertzens grund,
Daß er uns Gnad verleihe.
Wann kommen wird die stund,
Daß wir getrost scheiden davon,
Daß wir von ihm nicht weichen,
Gibt uns die ewig Kron.

17. In dem ward angefangen
Getümmel und Geschrey,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Die Red gieng mancherley;
Also erlangten sie die Kron,
Durchs schwert sind sie umkommen,
Hats gsehen mancher Mann.

Ein

Ein ander Marter-Lied von Gothard von Nunnenberg und Peter Krämer. Im Thon: Der Thorecht spricht, es ist kein Gott. Oder: An Wasserflüssen Babylon.

1. MErckt auff ihr Völcker überall,
In diesen letzten Tagen,
Das Wort Gotts dringt herfür mit schall,
Man hört viel davon sagen,
Nach aller Glehrten Prophecey,
Und nach den Worten Christi frey,
Wie Mattheus thut schreiben,
Den einen ist man fangen thun,
Der ander in den Todt thut gohn,
Den dritten thut man vertreiben.

2. Wie es dann schon ergangen ist
In acht und fünfftzig Jahren,
Zween Brüder fieng man zu der frist,
Ist kund und offenbahre,
Einer hieß Peter Kromer, merck
Und der Gothard von Nünnenberg,
Gen Wineck thät mans leyden,
Vor treue Männer wordens geacht,
Zu Eltesten der Gmein gemacht,
Davon mußten sie scheyden.

3. Der Rentmeister nahm sie gfangen an,
Sein satz mit ihm zu treiben,
Sie blieben fest im Glauben stahn,
Bey Gott sie wolten bleiben.

Sie

Sie lagen gfangen lange Zeit,
Ist ihnn vorkommen mancher streit,
Die Warheit auffzugeben,
Wieder zu Weib und Kindern gehn,
Auff ihren freyen fuß zu stehn,
Man solt sie lassen leben.

4. Das haben sie nicht können thun,
Durch Liebe ihres HErren,
Von seinem Wort nicht wollten stohn,
Zu Menschenlehr sich kehren.
Verliessen da Weib, Kind und Gut,
Zuletzt ihr eigen Fleisch und Blut
In die schantz haben geben.
Dem HErrn ein Opffer worden sind,
Ihr Namen man geschrieben findt
Wol in dem Buch des Lebens.

5. Als nun die zeit vorhanden war,
Daß man sie solt erhören,
Da kam zu hauff der Glehrten schar,
Die wolten sie verstören.
Sie schlugen ihr listig Anschläg ab
Durch Gott, der Krafft und Stärcke gab,
Ohn schrecken und verzagen,
Sie suchten keinen weg noch raht,
Dann wie Christus vorgangen hat,
Das Creutz ihm nachzutragen.

6. Als man sie nun bracht aus dem Thurn,
Zum Todt wolt man sie leiten,
Sie blieben fest stehn wie die Maurn,
Wichen zu keiner seiten.

Der

Der Rentmeister, Schöffen oder Raht,
Gemein Mann, Hencker, und Landbott,
Haben schier all geschrauen,
Das Volck war auch verzaget gar,
Der Gfangnen Hertz voll Freuden war,
Sie sungen mit vertrauen.

7. Viel mancherley ward ihn vorgeleit,
Zu bringen in verzagen,
Das hat gewährt ein lange zeit,
Biß zwo Uhr nach Mittagen.
Der Rentmeister verzog so lang,
Mit schrecken sie zu machen bang,
Vermeynt sie um zu kehren,
Darum legt er groß Arbeit an,
Daß sie nach seinem argen wahn,
Annähmen falsche Lehren.

8. Als aber er nichts schaffen kundt,
Mit führn auff Menschen Orden,
Rieff er dem Hencker zu der Stund,
Dem sie gelieffert worden.
Der Hencker kam nicht geren dran,
Doch nahm er sie mit weynen an,
Im Hertzen war ihm bangen.
Gothard wol zu dem Hencker sagt,
Mich hat verlangt nach diesem Tag,
Wie bleibst du dann so lange?

9. Als ihn der Hencker band mit sitt,
Sprach er zur selben stunde:
Liebe Männer, erschrecket nicht,
Christus ward auch gebunden.

Der

Der Rentmeister die Red vernam,
Und redt den Hencker hefftig an,
 Also must du nicht sprechen.
Da sprach der Peter zu der stund,
Wir bleiben fest bey Christi Bund,
 Den werden wir nicht brechen.

10. Da fieng Gothard zu sprechen an:
 Hie muß man Trübsal leiden,
Wer dort erlangen will die Kron,
 Muß hie ritterlich streiten;
Die Braut muß wie der Bräutigam
Durch leiden in die freud eingahn,
 Solchs lehrn uns Christi Reden,
Der Herr ward zwischen die mörder gericht,
Das macht uns Creutz und Leiden licht,
 Förchten kein würgen noch mörden.

11. Hond sies am grünen Holz gethan,
 Was will am dürren werden?
Den sauren Wein trancken voran
 Sein Diener hie auf Erden,
Wann wir bey Christo kommen ein,
So trincken wir den süssen Wein,
 Erst müssen wir das leiden empfinden,
Da reckten sie ihr Händ frey willig dar,
Das manchem Menschen wunder war,
 Und liessen sich willig binden.

12. Das Volck deß hat verwundert sich,
 Sie sprachen: was sicht man auf Erden,
Die gehn zum Tod so williglich,
 Kondtens doch ledig werden.

Der

Der Gotthard sprach: wir sterben nicht,
Der Todt führt uns zum Himmel mit,
Bey Gottes Kinder alle;
Deß wir ein gwisse Hoffnung hon,
Deß fangen wir den todt mit freuden an,
Daß wir Gott mögen gfallen.

13. Als die Zeit nun vorhanden war,
An diesen Todt zu tretten,
Auffricht habens gestanden dar,
Gott im Himmel angebätten.
Gaben ein zeichen der Liebe rein,
Sich küßt als Brüder der Gemein,
Sie warn mit Gott verpflichtet,
Der Hencker richt sie unbescheydt,
Er sprach mit angst und grossem leydt,
Solch Menschen nit mehr richtet.

14. Als nun ihr Häupter abgericht,
Begehrts Volk heim zu jagen.
Der Rentmeister sprach: Lauffet nicht,
Helfft die Frommen begraben,
Sie sind nicht gstorben um übelthat,
Sind keine Dieb noch Mörder quat,
Warn fromm von Leben und Sitten,
Hatten nur solchen Glauben an,
Den Herren und Fürsten nit verstahn,
Drum haben sie gelitten.

15. Die sind im Herrn gescheiden ab,
Das Leben auffgegeben.
Hinfort ist ihnn beyglegt ein Gab,
Die Kron das ewig Leben.

Hond gstritten wie starcke Held,
Ueberwunden den Teuffel wild,
Die Welt han sie verlassen.
Ihrn Glauben habens frey bekandt,
Ihr Blut ist ausgeseet ins Land,
Wird wachsen guter massen.

AMEN.

Gott sey der Preiß ewig.

Das 22. Lied.

Ein ander Marter-Lied von Jörg Ladenmacher und Wilhelm von Kepfel. Im Thon: Ich sach den Herren von Falckenstein. Oder: Es gieng ein Fräulein mit dem Krug.

1.

Zu singen will ich heben an
Des Herren Wunderthaten,
Der Herr geb, daß es jederman
Zum besten mög gerathen.

2.

Herr thu mir auff die Lefftzen mein,
Daß mein Mund mög verkünden
Das Lob und Preiß in deiner Gmein,
Jetzt und zu allen stunden.

3.

Nun merckt: Zu Cöllen an dem Rhein
Thät man mich kürtzlich greiffen,
Wol um die rechte Warheit rein,
Davon wollt ich nicht weichen.

4. Als

4.

Als man schrieb zwey und sechtzig Jahr,
Ward ich also gefangen.
Ist manchem kundt und offenbahr,
Bin willig mit gegangen.

5.

Sie führten mich auf einen Thorn,
Thät doch nicht lang drauff bleiben.
Da merckt ich erst des Drachen Zorn,
Den er thät mit mir treiben.

6.

Man thät mich bald am hellen Tag
Ins Graffen Keller führen.
Da auch noch ein Gefangner lag,
Mein Bruder in dem Herren.

7.

Da ward manch Netz und Strick gelagt,
Zu fangen unser Leben.
Dem Herren sey der Preiß gesagt,
Er hat sie lassen fehlen.

8.

Vom Kindertauff war ihr Geschrey,
Den sollten wir recht preisen.
Ohn Gotts Wort mit Sophisterey,
Wollten sie ihn beweisen.

9.

Eins mahls thäten sie schmeichlen thun,
Eins mahls gar schärpflich dräuen.
Mit Pein und Todt: Aber davon
Thäten wir uns erfreuen.

10.

Sie sungen süß, sie sungen saur,
Es mogt uns nicht bewegen,
Dann unser Hertz stuhnd wie ein maur,
Der Herr thät unser pflegen.

11.

Der Graff verhieß auch Jörgen Gelt,
Sein Magd zu einem Weibe,
So fern er nur abweichen wöllt.
Bey der Warheit wollt er bleiben.

12.

Er sprach, dein Magd, dein Gut und Gelt,
Mag mich zu Gott nicht bringen.
Ein bessers hab ich mir erwehlt,
Darnach hoff ich zu ringen.

13.

Es war ein kluger Geist an mir,
Wollt mich in England führen,
Der hätt mich auch gestürtzet schier,
Gott aber thät es wehren.

14.

Als nun hertrang die letzte Zeit,
Darnach uns thät verlangen,
Daß wir zum Opffer würden b'reit,
Dem Herren wir Lob sangen.

15.

Da thäten sie uns beyd herauß
Vons Graffen Keller führen,
Zu einem Saal in seinem Hauß,
Des Nachts zu einer Uhren.

16. Da

16.
Da trieb man mit uns manche Red,
Man thät uns fatzen eben.
Jörgen darzu stillschweigen thät,
Kein Antwort thät ich geben.

17.
Das währt die halbe Nacht durchauß,
Biß es anfieng zu tagen,
Da thät man auff des Graffen Hauß
Zum Rhein still mit uns jagen.

18.
Da man nun also mit uns lieff,
Heimlich zum Rhein so schnelle,
Allda Jörgen zum Graffen rieff
Mit lauter stimm so helle:

19.
Herr Graff, wo ist eure Zusag,
Die ihr uns habt gegeben,
Da ihr sagt, daß ihr uns bey Tag
Wollt bringen von dem Leben?

20.
Niemand kehrt sich an solche Wort,
Man thät mit uns fortdringen,
Biß daß man uns bracht an den Ort,
Da man uns wolt umbringen.

21.
Hie sind auch fein erfüllt die Wort,
Die David spricht, merck eben,
Unschüldig Leut heimlich ermordt,
Der Herr wolls ihnn vergeben.

22.
Ja Herr, ich bitt von Hertzen grund,
Thus ihnn zur Sünd nicht rechen,
Die doch nicht wissen was sie thund,
Drum thus an ihnn nicht rächen.

23.
Sie meynen dir zu dienen dran,
Und dich damit zu ehren,
Herr, gib dus ihnn recht zu verstahn,
Daß sie sich zu dir kehren.

24.
Da man uns nun auffs Wasser bracht,
Hab ich mich außgezogen.
Mein Händ auffs gfüß glegt und gedacht,
Ich wollt bald kommen oben.

25.
Da dacht ich nun selber bey mir,
Ich sollt recht Priester werden,
Und bringen das recht Opffer dir,
Und kommen von der Erden.

26.
Diß war aber mir abgeschlagn,
Mocht mir nicht widerfahren,
Man hieß mich ziegn die Kleyder an,
Und hieß mich länger harren.

27.
Allda thät Jörgen vorhin gahn,
Daß er opffert sein Leben,
Des Friedens Kuß bott er mir an,
Den hab ich ihm auch geben.

28. Drauff

28.

Drauff legt er seinen Hut gleich ab,
Und ist also gestorben,
Der Rhein ward seinem Fleisch ein grab,
Die Kron hat er erworben.

29.

Da sprach der Hencker zu mir schnell,
Thu dein Kleider anlegen,
Zum Land ich dich nun führen will,
Und dir den Kopff abfegen.

30.

Da war ich willig und bereit,
Der Preiß der sey des Herren.
Ich sprach, was Gott zuläßt allzeit,
Mögt ihr mit mir vorkehren.

31.

Als wir nun kamen an das Land,
Hond sie mich frey gelassen,
Der Hencker sprach zu mir zuhand,
Geh nun hin deine Strassen.

32.

Ach lieber Gott und Vatter mein,
Wie soll ich dir doch dancken,
Daß du mich hast erhalten fein,
Auff daß ich nicht thät wancken?

33.

Also ward nur ein Schäflein geschlacht,
Das ander länger beydet,
Biß daß es feißter wird gemacht,
Mit Gottes Wort geweydet,

34.
Also hand wir mit Löwen wild,
Und mit Wölffen gerungen,
Der Herr war unser Schutz und Schild,
Darum ist uns gelungen.

35.
Drum liebe Brüder und Schwestern mein
Thut euch mit fleiß bereiten,
Damit ihr auch geschickt mögt seyn,
Mit solchem Feind zu streiten.

36.
Bittet auch Gott vor mich mit fleiß,
Daß er mich woll erhalten,
Biß an das End zu seinem Preiß,
Von ihm bleib ungespalten.

37.
Nun börgen sie fast gern die That,
Thuns mit Lügen ausstreichen;
Sie sprechen: In der letzten Noht
Hab Jörgen wollen weichen.

38.
Sie sagen auch, daß ich am Endt
Die Warheit hab auffgeben,
Hab mich von Gottes Wort gewendt,
Drum sey ich noch im Leben.

39.
Die laß man immer liegen hin,
Sie habens keinen frommen,
Laßt uns dem Herren dancken drinn,
Sein Wort ist zu uns kommen.

40. Die

40.

Die Phariseer, das ist wahr,
Wolten mit Lügen demmen
Die Aufferständnuß Christi klar,
Deß mußten sie sich schämen.

41.

O Cöllen, Cöllen an dem Rhein!
Wann wiltu eins satt werden
Des Bluts der Heilgen Gottes fein,
Die du tödtest auf Erden?

42.

Ihr thut noch zieren immerdar
Die Gräber der Propheten;
Die Gräber auch der Grechten klar,
Wie eure Eltern thäten.

43.

Ihr sprecht: hätten wir do gelebt,
Da man sie thät ermorden,
Wir wollten haben widerstrebt,
Ihrs Bluts nicht theilhafft worden.

44.

Damit gebt ihr je Zeugnuß klar,
Daß ihr seyd Mörder Kinder,
Darum dräut Christus weh, weh gar,
Wo ihr nicht laßt von Sünden.

45.

Drum laß von deinem wüten ab,
Und thu dein Sünd bekennen,
Sonst wird die Höll werden dein Grab,
Ewig Feur wird dich brennen.

Ein ander Marter-Lied, von einem Thomas Drucker genandt, zu Cöllen am Rhein bezeugt, Anno 1557. Und geht im Thon: Durch Adams Fall ist gantz verderbt.

1. Wollt ihr hören, was ist geschehen,
Im siben und fünfftzigsten Jahre,
Zu Cölln hat mancher Mann gesehen,
Als Thomas Drucker ware
Gefänglich allda eingeführt,
Allein um Gottes Worte,
Wie man noch weiter hören wird,
Wies ihm ergieng hinforte.

2. Sie brachten ihn auff den Thorn frey,
Da thäten sie ihn verklagen,
Vom Tauff und Eh war ihr Geschrey,
Davon sollt er ihnn sagen,
Welchs er gethan und widerleyt,
Mit Gottes Wort bewiesen.
Auff den Tauff gabens kein beschend,
Die Eh hond sie gepriesen.

3. Von Thurn zu Thurn hat man ihn gführt,
Wollt ihn examinieren.
Er gab beschend, wie sichs gebürt,
Ließ sich vom Herrn nicht führen.
Er ward von manchem Frommen gliebt,
Die Christum thäten kennen.
Des Pabstes Hauff ihn sehr betrübt,
Man sollt den Ketzer brennen.

4. Sein

4. Sein Weib schrieb ihm ein Brieflein klein,
Thät ihm ihr Hertz entdecken:
Lieb Freund, bleibt bey der Warheit rein,
Laßt euch davon nicht schrecken,
Ihr wißt, was ihr gelobet han,
Das Creutz laßt euch gefallen,
Christus gieng selber diese Bahn,
Und die Apostel alle.

5. Gelobt sey Gott, liebe Haußfrau,
Und Schwester in dem Herren,
Des Herren Werck und Wunder schau,
Erfreut mein Hertz so sehre.
Ich hör aus eurem Schreiben klar,
Daß ihr seyd wol zufrieden,
Und tröst mich der Heilgen Schar,
Die vor uns hond gestritten.

6. Der Wort ich nicht vergessen will,
Wann mich Trübsal ankommen.
Von leiden weiß ich noch nicht vil,
Hab noch kein traurn vernommen.
Ich steh loß frey vor meinem Gott,
Mit gutem Gwissen sage,
Was er mir aufflegt in der Noht,
Hoff ich mit Freud zu tragen.

7. Ich dacht, vil trauren, schmertz und leyd
Sollten mich ůberkommen,
Dem Herrn sey ewig Lob bereit,
Alln truck hat er genommen.
Sein Joch ist süß, sein Last ist leicht,
Sein Gbott sind nicht sehr schware.

Wer

Wer sich dem Herren nicht entzeucht,
Der förcht sich nicht ein hare.

8. Mir steht mein hertz, auch sinn und muht,
Um Gottes Wort zu leiden.
Zu widerstohn bis auf das Blut,
Deß bin ich wol zufrieden.
Ich hoff des Worts zu dencken wol,
Das ich offt hab gewagen,
Des Herren Will geschehen soll,
Weiß anders nichts zu sagen.

9. Ich vermahne euch, liebe Haußfrau,
Und thu euch hart beschweren,
Erziehet eure Kinder gnau,
Ermahnt sie zu dem Herren,
Dem bösen Willen widerstaht,
Vor Boßheit thut euch wehren,
Dann der sie euch geschaffen hat,
Der wird sie wol ernehren.

10. Nach Weib und Kind, die sichtbar seyn,
Will ich jetzund nicht trachten,
Noch sinds mir lieb im Herzen mein,
Vor dreck will ich sie achten;
Viel höher kenn ich meinen Gott,
Mit ihm sein Schmach zu tragen,
Das Egyptisch Gut der Welt vergaht,
Das soll mir nicht behagen.

11. O Herr! mögt ich deß würdig seyn,
Zu leiden ohne wancken,
Bezeugen mit dem Blute mein,
Wie sehr wollt ich dir dancken.

Stärck mich, O Herr! in meiner Noht,
Ich hab dich ausserkoren.
Theur ist das Blut deiner Heilgen, Gott,
Die auß dir sind geboren.

12. Meinn Willen hab ich übergeben
In den Willen der Herren,
Von meinem Glauben, Lehr und Leben
Hab ich ihn thun erklären,
Hab mich erbotten auf freyen Plan
Vor allem Volck zu sprechen,
Daß jederman erkennen kan,
Ob wir in Irrthum stechen.

13. Zween Glehrten habens zu mir bracht,
Daß sie mich underwiesen,
Die waren uneins ihrer sach,
Sie fiengen an zu kiefen.
Es traff die ungetauffte Kinder an,
Ob sie selig wären zu nennen.
Der ein wollt sie im Himmel han,
Der ander wollts nicht kennen.

14. Da habens mich gesprochen an,
Daß ich mich sollt bekehren.
Ihr veracht uns gmein bei jederman,
Kommt nicht zu unser Lehre,
Laßt eure Kinder ungetaufft,
Das können wir nicht preisen,
Darum ihr mit den Ketzern laufft,
Das kundten sie nicht beweisen.

15. Daß ich eur Kirch sollt han veracht,
Nicht kommen in eur Gmeine,

Das

Das ist die Ursach, seyd bedacht,
  Ihr halt eur Kirch nicht reine.
Ehbrecher, Wuchrer, Füller vil
  Halt ihr bey euch für frommen,
Ihr seyd die grösten in dem spil,
  Wer wollt dann zu euch kommen?

16. Ich achts vor keinen Irrthum nicht,
  Wie wir leben und lehren,
Ich werd dann mit der Schrifft bericht,
  Denn will ich mich bekehren.
Die Schrifft sagt nichts vom Kindertauff,
  Habt nichts davon gelesen,
Die im Tauff werden gnommen auff,
  Die sind gläubig gewesen.

17. Es ist ein Bad der Widergeburt,
  Ein Bund eins guten Gwissens,
Der alt Mensch gantz erneuert wird,
  Davon die Kind nichts wissen,
Er wäscht die Sünd nicht ab im Fleisch,
  Die wir von Adam erben.
Wer getaufft wird, wies die Schrifft erheischt,
  Der muß der Sünd absterben.

18. Sie haben mich zur Peinbanck bracht,
  Da sollt ich mich erklären.
Gott gab mein Worten Krafft und Macht,
  Uneins worden die Herren,
Der Hencker all Ding breitet auch,
  Versucht mich hart mit Worten.
Und das zum dritten mahl geschach,
  Bin nicht gepeinigt worden.

19. Sie

19. Sie führten mich ins Graffen Hauß,
Der mir beweiß viel treuen,
Hätt mich wol gern gelassen auß,
Es ward ihn nachmals reuen,
Sein Anschlag ward ihm widerlacht,
Es ward ihm übel gerahten,
Er forcht sich vor des Keysers Mandat,
Unds Bischoffs Ungenaden.

20. Ich bin zwar willig und bereit,
Zu leben und zu sterben,
Ich acht nicht viel, wie es mir geit,
Gott läßt mich nicht verderben,
Bin wol getrost, und nimm vor gut,
Dieweil ich bin auff Erden.
Freundlich tröst er mir Hertz und Muht
Durch meine Brüder wehrten.

21. Schwerdt, Wasser, Feur noch Creatur,
Soll mich gar nicht erschrecken,
Kein Mensch noch Englisch Creatur
Soll mich von Gott abtrecken.
Was ich im Anfang hab erwehlt,
Dabey hoff ich zu bleiben.
Alle die Pein in dieser Welt
Soll mich von Gott nicht treiben.

22. Sie führten mich in des Grafen Hauß,
Des Abends in die Hachte,
Da kam mir für gar mancher strauß,
Das währt die gantze Nachte,
Von eim, der spottet Gotts gemein,
Und fort von groben klanten.

Die

Die sollten meine Lehrer seyn,
Sie selbst Gotts Wort nicht kandten.

23. Da ich zum hohen Gerichte kam,
Das Urtheil war vergleichet,
Daß ich vom Leben zum Todt sollt gahn,
Wo ich nicht wollt abweichen.
Der Graff sein erst Gericht hatt gethon,
Er war gar steiff im muhte,
Sein Richterstab besudelt schon,
Gefärbt mit Christenblute.

24. Der Herr woll ihm vergeben nun,
Und nicht zum argen messen,
Der menschen forcht weit von ihm thun,
Die viel Leut hat besessen;
Ob er deß mehr bekam zu thun,
Daß er sich ließ verdriessen,
Und thät des Christenbluts verschon,
Weiter nicht mehr vergiessen.

25. Das Schäflein ward zur schlacht geführt,
Durch tyrannisch schwert umkommen,
Sein Seel hat wohn und jubiliert
Bey der Seelen der Frommen,
Die auch unschüldig sind getödt,
Thut die Schrifft offenbahren,
Ein junger Mann von guter fahan,
Von fünff und zwentzig Jahren.

A M E N.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von einem genandt Mattheiß Zerfaß, zu Cöllen gefangen, mit der Gemein verrahten. Im Thon: All die ihr jetzund leidt Verfolgung und rc.

1. HInweg ist mir genommen
Mein Freud in dieser Zeit,
In ängsten bin ich kommen,
Im Hertzen Traurigkeit;
Darum thu ich diß singen
Aus eim traurigen Muht,
Thuts schon nicht zierlich klingen,
So halt mirs doch vor gut.

2. Ein Ort wird seyn der Orten,
Thut Eßdras melden klar,
Mit außgedruckten Worten:
Ein groß Auffwischuug schwar,
Wird sich umher erheben.
O Gott! der grossen Pein,
Die frömmlich wollen leben,
Müssen beraubet seyn.

3. Nach allen Propheceyen
Naht sich die letzte Zeit.
In welcher Gott wird freyen
Die gantze Creatur;
Und wird zur Freud erheben
Die liebe Kinder sein,
Die sich jetzt willig geben
Under die Züchtigung sein.

4. Recht nach des Herren Worten,
Durchecht jetzt in dem Land,
Verfolgt an allen Orten,
Boßheit nimmt überhand.
Die Gottes Wort recht lehren,
Die bringen sie zum Todt.
Wo soll ich mich hinkehren,
Ach Gott! in dieser Noht?

5. Im Namen meines Herren
Thu ich die Augen mein
Gegen den Bergen kehren,
Hinauff heb ich sie fein,
Woher mir Hülff thu kommen.
Mein Hülff kommt mir von GOtt,
Das hab ich wol vernommen,
Der alles geschaffen hat.

6. Christe! eil mir zu helffen,
Sprich ich mit Gotts Gemein,
Er laßt dein Füß nicht schlüpfen,
Der deiner hüt allein:
Er thut ja nicht entdücken,
Er schlafft auch nimmermehr,
Der dein allein thut hüten,
Israel ist der Herr.

7. Halt stät an deinem Herren,
Er ist der Schatten dein,
Bey der Hand er dich führet,
Daß dich der Sonnenschein
Des Tags nicht mag verbrennen,
Des Nachts auch nicht der Mon.

Thu

Thu du ihn frey bekennen,
Er hütet deiner schon.

8. Vor allem übel und bösen
Behütet dich der Herr.
Dein Seel thut er erlösen,
Verläßt dich nimmermehr.
Der Herr thut auch behüten
Deinn in = und außgang fein,
Deß danck ihm seiner Güten
In Ewigkeit allein.

9. Brüder und Schwestern gmeine,
Und sonst ihr Völcker all,
Hört nun zu groß und kleine,
Was ich euch sagen soll,
Wie sichs hat zugetragen:
Im sechs und sechtzigsten Jahr
Thät man zu Cöllen jagen
Die Christeliche Schar.

10. Nun waren sie gegangen
Zusammen an ein Ort,
Ins Hertz da zu empfangen
Das rein göttliche Wort.
Judas war hin gegangen,
Und holt die doppel Wacht,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Kamen sie dar mit Macht.

11. Kamen von vorn und hinden
Zum Hauß gefallen ein,
Da sie bey einander finden
Das Herdlein Christi klein,

Das thäten sie da fangen,
Mit schlagen, wůten und zorn,
Wie Schaff sind sie gegangen
Mit ihnen auff den Thorn.

12. Recht nach einander alle
Thät man sie schreiben auff,
Darnach in solchem falle,
Vertheilten sie den hauff.
Welcher der Lehrer wäre
Erforschten sie mit fleiß,
Er sagt es ihn selbst klare,
Sein Nam der hieß Mattheiß.

13. Von Christo ihn zu bringen,
Von seinem heilgen Wort,
Thäten sie fleißig ringen,
Versuchtens an manchem Ort,
Mit falschem trug und listen,
Mit bitt und dräuen hart.
Er schlug ab all Papisten,
Darnach er peinigt ward.

14. Vor keiner Pein noch Schmertzen
Hat er sich je erschreckt,
Hielt fest in seinem Hertzen,
Was ihm GOtt hat entdeckt;
Darnach thät man ihn führen
Des Morgens in die Hacht,
Die Wahrheit zu verstören,
Ward ihm manch Strick gelagt.

15. Fürs Hochgericht gebunden,
Bracht man ihn auß der Hacht,

Keysers Mandat von stunden
Ward ihm da vorgelagt.
Da ward er übergeben
Dem Hencker in seinn Gwalt,
Daß er ihm nehm sein Leben,
Nach des Mandats Junhalt.

16. Tröstlich ließ er sich führen,
Wie ein Schlachtschaff dahin,
Sein Augen thät er kehren
Hinauff zum Himmel in,
Sein Händ legt er zusammen,
Und sprach: O Vatter mein!
Preiß sag ich deinem Nammen,
Daß ich deß würdig seyn.

17. Lauffen daher zusammen
Sah man der Völcker vil,
Die solchs zu sehen kamen,
Als wärs ein Wunderspil;
Etlich hatten mitleiden,
Sprachen: Ey das ist schad,
Daß der fein Mann soll sterben,
O Herr! um solche That.

18. Ein Jungfrau kam gegangen,
Und wolt ihn sprechen an,
Die thäten sie auch fangen,
Und stiessen sie darvon.
Noch ein Knecht wolt ihn grüssen,
Den griffen sie auch an,
Doch thät der Graff bald rüffen,
Man solt ihn lassen gahn.

19. Eh er kam ans Gerichte,
Sah er sich um und sprach:
Ein grosses Volck unfrüchte
Hab ich auff meinen Tag;
Solten die all verderben,
Wär Jammer und grosse Klag.
Als er jetzund solt sterben,
Hört, wie er weiter sprach:

20. Recht weistu Gott und eben,
Wornach ich hab getracht,
Was ich gesucht im Leben,
Von anfang Tag und Nacht.
Was ihr mit mir getrieben,
Herr Graff, das wißt ihr wol.
Ich hab euch alls verziegen,
Ist auß mein Hertzen all.

21. So hat ein End genommen
Sein Leben dieser Zeit,
Durchs Schwert ist er umkommen,
Lebt doch in Ewigkeit.
Er hat gesäet mit Thränen
Eilend den Samen sein,
Bald wird er widerbringen
Mit Freud die Garben ein.

22. Rüst euch und bahnt die Strassen,
Macht richt und rein den Weg,
Thut alle Boßheit lassen,
Geht in den engen Steg;
Thut nicht eur Leben lieben,

Sonst

Sonst bringt ihr euch in Tod,
Hiebey laß ichs nun bleiben,
Der Herr geb euch sein Gnad, Amen.

Laus Deo.

Das 25. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einer, genandt Maria. Und geht im Thon: Ach Gott! ich mag wohl trauren. Oder: Es wolt gut Jäger jagen.

1.

Ach frölich wil ich singen,
Ich bin gantz stäts daran,
Die Ursach thut mich dringen,
Wie ihr werdt hören thun.

2.

Jetzt thut sich offenbahren,
In aller Welte weit,
Das gschrieben ward vor Jahren,
Der fromm wird außgereut.

3.

Also ist es ergangen,
Im zwey und fünfftzigsten Jahr,
Ein Frau hat man gefangen,
Die fromm und gottsförchtig war.

4.

Maria war ihr Name,
Viln Frommen wol bekandt;
Sie hat bezeugt lobsame,
Dem Herren in dem Landt.

5.
Sie ist gefangen glegen,
Wol in das zweyte Jahr,
Mit freud sich hat begeben
In Christi Schmach und Gfahr.

6.
Die Frommen hat sie gebätten
Auß ihres Hertzen grund,
Daß sie recht wandlen thäten,
Und hielten Christi Bund.

7.
Sie opffert auff dem Herren
Ihrn Leib, wie Paulus meldt,
Das Reich Christi thät mehren,
Ihr Bau auff Gott war gstellt.

8.
Sie haben sie versuchet
Drey Tag gar mancherley,
Der gottloß Hauff verruchet,
Sie blieb dem Herren treu.

9.
Die Gott von Hertzen vertrauen,
Und ihn bekennen thun,
Es sey Mann oder Frauen,
Die wird er nicht verlahn.

10.
Der öberst wolt sie kräncken,
Wiltu zur Kirchen gohn,
Die Kost wil ich dir schencken,
Und ein Jahr speisen thun.

11. Sie

11.
Sie antwort ihm bescheyden,
Ich bleib bey Christo allein,
Seins Worts wegen zu leiden,
Wag ich das Leben mein.

12.
Als sie zum Todt ist gangen,
Sang sie auß Hertzen grund,
Mich thät hertzlich verlangen
Nach diesem Tag und Stund.

13.
Christus wahrnt selbst die seinen,
Man wird euch tödten thun,
Und dennoch noch vermeynen,
Gott wol zu dienen dran.

14.
Heut wird mein Eh gebrochen,
Eins Manns Weib bin ich gweßt,
Jetzt hab ich mich versprochen
Christo, der mich erlößt.

15.
Da sie zum Wasser kamen,
Redt sie ein Gleißner an,
Der sprach zu ihr mit Namen,
Euch wirds nicht wol ergahn.

16.
Da hat man sie verhalten
Wol bey dritthalbe Stund.
Wolten sie von Gott spalten,
Abwenden von seim Bund.

17.
Darauff hat sie gesprochen:
Ich bleib bey Christi Wort;
Wird schon mein Leib zerbrochen,
Fahr ich doch drinnen fort.

18.
Das Korn ist in den ahren,
Es muß gedroschen seyn,
Was ich anfieng vor Jahren,
Wil ich vollenden fein.

19.
O himmelischer Vatter!
Mein Seel nimm in dein Händt;
Und schickt sich zu der Marter,
Legt ab ihr Kleyder gschwindt.

20.
Also ist sie gestorben,
Bezeugt mit ihrem Blut,
Die Marterkron erworben,
Erlangt das ewig Gut.

21.
Drum wollen wir Gott loben,
Hoch in des Himmels Thron,
Der die Krafft sendt von oben,
Kein Fleisch und Blut das kan.
A M E N.

Das 26. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von zwölff Personen, auff einen Tag zu Bruck an

an der Mauren gericht. Im Thon, wie man die Tagreiß singt.

1. WAs wolln wir aber singen,
Allhie zu dieser frist,
Zu Bruck von geschehenen Dingen,
Wie es ergangen ist:
Zwölff Evangelische Personen,
Den Todt lieblich empfangen,
Mit freuden gnommen an.

2. Bruck! dir ist Glück entronnen,
Daß du uns gfangen hast,
Die sach nicht recht besonnen,
Dir selbst auffglegt einen Last;
Du wirst ihn von dir bringen schwer,
Weißheit ist dir zerronnen,
Du hast es kleine Ehr.

3. Einn Bürger ich euch nenne,
Der saß in der Verhör,
Gott wird denselben kennen,
Man führt ein Schuhknecht her,
Der fieng von Gott zu reden an,
Der Bürger Antwort gabe,
Thät ihm nicht wol anstahn.

4. Der Diener fragt die Herren,
Auß sanfftmüthigem Muth,
Was Ursach sie da wären,
Zu richten Fleisch und Blut,
Seyd ihr Herren der Warheit schon,
Sie hiessen ihn einen Narren,
Er solt schnell vor sich gohn.

5. Die

5. Die Frommen waren gangen
 Vom Rahthaus auß der Statt,
Ohn Band und ungefangen,
 Das man gesehen hat.
Gott gruß die Wallstatt und den Ort,
 Heut wolln wir auff dir leiden
Wol um das Göttlich Wort.

6. Ihr Herren von Bruck solt wissen,
 Und secht euch eben für,
Ihr seyd gar hoch beflissen,
 Glück ligt euch vor der Thür,
Hört auff mit uns, und laßt davon,
 Unschüldig Blut zu richten,
Gott wird es rächen schon.

7. Brück wolt sich gern außreden,
 Wendt für der Fürsten Gwalt,
Es bleibt nicht underwegen,
 Was ihr Mandat innhalt;
Wiewol der Fürst weißt wenig drum,
 Die Glehrten thun erdichten,
Daß fromm Leut kommen um.

8. Ihr Bürger wolt nicht weynen
 Ueber unser Fleisch und Blut,
Gott thut uns gnädig meynen,
 Den haltet wol in hut,
GOtt erleucht den Landsfürsten schon,
 Daß er ihn lehr erkennen,
Mit uns erlang die Kron.

9. Einn Ring thät man da machen,
 Als noch Gewonheit ist,

Die

Die Freud thät wenig lachen,
Hilff uns, HErr JEsu Christ!
Sie fielen nider auff ihre Knien,
Und baten innigleichen
Zu ihrem Vatter treu.

10. Sie stuhnden auff mit Freuden,
Und rüsten sich zum Schwerdt,
Der Nachrichter in leyde
Keins Richters Ehr begehrt.
Biß getrost, lieber Freunde mein,
GOtt wöll dir hie verzeihen,
Und uns dort gnädig seyn.

11. Der jüngst der bat von Hertzen
Sein Brüder zu der stund,
Zuerst litt er den Schmertzen,
Küßt sie an ihrem Mund:
Gott segne euch, liebe Brüder mein,
Heut wolln wir bey einander
Im Paradeise seyn.

12. Neun Männer man enthaubte
Auff einem Anger grün,
Ihr Herz war unberaubte,
Ich sach sie niederknyen,
Ueber das Schwerdt gossens ihr Blut,
Wol um der Warheit willen,
Gott hab ihr Seel in hut.

13. Drey Fräulein man erträncket,
Ist kund und offenbar,
Von Gott ihr keine wäncket,
Das sag ich euch fürwar;

Die

Die jüngst lachet im Wasser schön,
  Das hat sehr wohl gesehen
Gar mancher Bidermann.

14. Ich sach sie zsammen begraben
  Wol in ein Grube tieff,
Viel weynens sich ergabe,
  Manch Mensch zu Gott auch rieff,
Gott geb den Seelen ewig Ruh.
  Mich deucht das aller beste,
Daß man nicht unrecht thu.

15. Da sprachen auch die Tollen,
  Es ist des Teuffels gfehrd,
Sie stecken Boßheit volle,
  Ist keiner, der sich bekehrt;
Sie schmächten Gott im höchsten Thron,
  Dem Antichrist hond sie gedienet,
Der wird ihnn geben den Lohn.

16. Die sach die ward vollbrachte
  An einem Freytag fruh,
Unbsonnen, unbedachte,
  Vil Herren ritten zu,
Und zogen traurig wieder ab,
  Ich kans nicht all beschreiben,
Wie ichs gesehen hab.

17. Allein wolln wir Gott dancken,
  Der sie erhalten hat,
Der laß uns auch nicht wancken
  Von seiner grossen Gnad.
O Herr! auch unser Hertz bereit,
  Daß es biß an das Ende
Von dir nicht werdt gescheidt.

Ein

Ein ander Marter-Lied, von achtzehen Personen, auff einen Tag zu Saltzburg verbrendt. Im Thon: Entlaubet ist der Walde. Oder: Ich stuhnd an einem Morgen. Oder: All die ihr jetzund.

1. ACh GOtt vom Himmelreiche,
Nimm deiner Schäflein wahr,
Laß sie von dir nicht weichen,
Ihr ist ein kleine Schar;
Halt sie in deiner Hute,
Hilff ihnn auß Jammers Noht,
Das Thier sie jagen thute,
Müssen leiden den Todt.

2. Man legt sie hart gefangen
In eines Kerckers Grund,
Dem HErren sie lobsangen,
Und preißten ihn mit Mund.
O HErr! laß dichs erbarmen,
Und dir geklaget seyn,
Komm bald zu hülff uns armen,
Halt uns im Willen dein.

3. Sie wolln uns von dir dringen,
Mit ihrem hohen Pracht,
Grimmig darwider ringen,
Verleih dein Göttlich Macht.
Wir hond keinn andern Herren
Im Himmel noch auff Erd,
Was wir von ihm begehren,
Deß werden wir gewährt.

4. Chri-

4. Christus sendt auß sein Botten,
Beut uns sein Reich mit an,
Die alle Welt verspotten,
Mit grosser Freud und Wonn.
Wir haben auffgenommen
Des Herren Reich und Gnad.
Die Pfaffen drüber brummen,
Hassen uns früh und spat.

5. Sie hons verborgen sehre,
Mehr dann fünffhundert Jahr,
Mit ihrer falschen Lehre
Verführt ein grosse Schar,
Tretten sein Wort mit Füssen,
Es muß verachtet seyn.
Herr! gib ihnn, daß sies büssen,
Und thun den Willen dein.

6. Zu Saltzburg ists geschehen,
Ists nicht ein grosse Klag?
Mancher Mann hat gesehen,
Daß man auff einen Tag
Achtzehen thät verbrennen,
Allein um Christi Lehr,
Die sie thäten bekennen,
Daß er allein wär Herr.

7. Das Bild woltens nicht ehren,
Noch das Thier bätten an,
Ihr Wort und Lehr nicht hören,
Kein Zeichen woltens han
Des Widerchristen hauffen,
In ihrer Stirn noch Hand,

Drum

Drum dorfften sie nicht kauffen,
Noch verkauffen im Land.

8. Bey Christo sind sie blieben,
Sein Zeichen gnommen an.
Ihr Namen sind geschrieben
Im Buch des Lebens stahn.
Als Christeliche Ritter
Erlangten sie die Kron,
Im Feur sehr heiß und bitter
Die ewig Freud und Wonn.

Das 28. Lied.

Ein ander Marter-Lied von vier Personen, zu Mastricht Anno 1571. getödt. Im Thon: Entlaubet ist der Walde. Oder: All die ihr jetzund. Oder: Wilhelmus von Nassauen.

1. Nun hört ihr Freund ehrsamen,
Wie daß das Häuflein klein
Bezeuget Gottes Namen,
Die rechte Warheit rein,
Es steht also geschrieben
In Gotts Wort überall,
All die gottselig leben,
Man ihn verfolgen soll.

2. Ein jeder mag zuhören,
Der offne Ohren hat,
Wie vier Freund ausserkohren
Zu Mastricht in der Statt

Bezeugt mit ihrem Blute
Ihren Glauben so fein,
Fromm waren sie von Muhte,
Deß werd ihr hören schein.

3. Als man, wie ich besinn mich,
Schrieb neun und sechtzig Jahr,
Novembris vier und zwentzig,
Um die zwölff Uhren klar,
Des Nachts ist umgegangen
Der Burgermeister stoltz,
Und wütende gefangen
Ein Bruder hieß Arnold.

4. Den thät er mit sich leyten
Auffs Rahthauß in der Nacht,
Gleich ein Stund thät er beyten,
Da gieng er fort mit Macht,
Um zwey Fräulein zu holen,
Die er erstmals ließ frey,
Fieng darnach drey zu malen,
Da war ein kommen bey.

5. Biß Morgens sie da wären
Alle zusammen fro,
Sie forchten kein beschwären,
Trösten einander so,
All mit dem Wort des Herren,
Darauff sie hatten baut,
Gottes Lob zu vermehren,
Stuhnd ihr Begier betraut.

6 Vor den Herren gemeine,
Jede den Glaub bekandt,

Die

Die rechte Warheit reine,
Und sprachen mit Verstandt,
Wie viel ihn war gegeben
Nach Gottes Glöbde gut,
Durch seinen Geist erheben,
Dardurch man sprechen thut,

7. Schnell ohne langes beyten
Anseht ihr böß Vorstil,
Sie thäten Urseln leyten
Auffs Dinghauß mit unwill,
Darum daß sie nicht wolte
Verwilligen das böß,
Dräuten sie ihr ohn schulde
Der Pein und Marter größ.

8. Sanfftmüthiglich von Sinnen
Thät sies ertragen all,
Das ewig Gut zu gwinnen
Begehrt sie in dem fall.
Ihr Mann Arndt deßgleichen
Geführt wird auff die Pfort,
Daß man ihn thät abweichen,
Braucht man vil Schmeichelwort.

9. Sein Frau war alt von Jahren
Wol fünff und sibentzig,
Darzu in dem beschwaren
Noch frisch und lebendig,
In ihrem Glauben kräfftig,
Der in ihr hat gewerckt,
Lob sey dir Gott Allmächtig,
Daß du sie so gestärckt.

10. Letzten sach man sie beide,
Sie und ihr liebes Kind,
Gar freulich zuberezte
Tratens dahin geschwind.
Da hat Ermgen gesungen
Gehend über die Straß,
Durch Freud darzu gedrungen,
Die sie bewieß mit maß.

11. Nach dem Dinghauß sie müßten
Beyde zusammen gahn.
Ihrn Glauben zu verwüsten
Hielten die Herren an,
Mit Mönchen und mit Pfaffen,
Auch Hochgelehrten stäht,
Gott hat behüt sein Schaffe,
Wol für den Wölffen fredt.

12. Erstmals sie da begunnen
Mit Arndt dem lieben Mann,
Der noch hat überwunnen,
Dennoch sagt man davon,
Daß er gepeinigt worden
Sechs oder siben mal.
Um sein Seel zu ermorden,
Thät man solchs principal.

13. Ursel, seine Haußfraue,
Mußt zweimal auf die Banck,
In der Pein doch getraue,
Blieb sie ihr Lebenlangk,
Diß gschach in zweyen Tagen,
Merckt wol auff diß Geschicht,

Es wär schwerlich zu tragen,
Der Herr machts aber licht.

14. Lob sey dem Herren geben
Davon zu aller zeit,
Es ist doch nicht geblieben
Bei dieser Pein und speit,
Dann in kurtzem Termine
Hat sie noch eins geschmeckt,
Von diesem sauren Weine
Den süssen Gott ihr reckt.

15. Knüpffen sach man ihr Hände,
Zusammen binden fest,
Dahinden an dem Ende
Der Hencker hielt das letzt,
Und hat sie von daniden
Der Erden auffgelößt,
Ihr das Hemd aufgeschnitten,
Und ihren Rück entblößt.

16. Und geisselt sie unmäßig,
Ist das nit grosse Klag?
Mit Ruhten überflüßig,
Zweymahl auff einen Tag.
Man sagt von diesem speite,
Der diesen Raht so gab,
Das war ein Jesuite,
Der sie wolt führen ab.

17. Neelgen nun alt in süchte,
Zur Pein ward hingeleyt,
Das must seyn ihr genüchte.
Da sie nun hört bescheyd,

Auff die Banck ist gelegen,
Ist ihr doch nichts geschiet.
Man thät frey zu ihr sägen,
Diß ist ihr erste nit.

18. Treingen ihr liebe Tochter
Und Schwester in dem Herr,
Wird auch durch den Versucher
Gepeint gar hart und schwer,
Da wird sie abgenommen,
Und auff ein Bett gethan,
So bald sie zu sich kommen,
Mußt sie noch eins daran.

19. Sie ward gepeinigt schwärlich,
Vorauß auff dieser Bahn,
Da rieff sie offenbärlich,
O Herr! wollst mir beystahn,
Und meinen Mund bewahren.
Ihr Gebätt ward erhört,
Ihr Brüder zu befahren,
Tragen sie wenig Wort.

20. Ich lob (sprach sie) den Herren,
Da sie nun war gepeint,
Ihr Mutter war nicht ferren
Verborgen, wie es scheint.
Als sie ihr Tochter horte,
Sprach sie: Ist das mein Kind?
Ja Mutter, sie antworte,
Und küßten sich geschwind.

21. Im siebentzigsten Jahre,
Gleich auf den neundten Tag,

Wird

Wird Urseln offenbahre,
Und Arndten, da er lag,
Daß man sie solt verbrennen,
Jedes an einem Stock,
Als sie das hond verstanden,
Sind sie doch nicht erschrock.

22. Sie waren nur voll Freude
Denselben Tag und Nacht,
Mit Gottes Lob all beyde
Hond sie den Tag verwacht;
Hertzlich thät sie verlangen,
Biß komm der Lösung Tag,
Zu gehn in Christi gangen,
Wie man des Morgens sach.

23. Kommen ist da ein Botte
Zu Urseln mit Befehl,
Derselb hat ihr das gute
Sprechen verbotten schnell,
Von seiner Herren wegen,
Die da waren present,
Ihr müßt keins ruffens pflegen,
Sprach er, im gehn zum Endt.

24. Kendtlich und offenbare
Sprach Ursel zu der stund,
Vor den Herren all gare;
Mag ich auß Hertzen grund
Nicht ein klein Liedlein singen,
Reden von Gottes Wort?
Und da sies wolt vollbringen,
Haben sies dran verstort.

25. Und sprachen: Wir nun rouchen,
Was sie hab in dem Sinn:
Drum Hencker wollst gebrauchen
Dein Instrument an ihnn,
Wie dir dann ist befohlen.
Da stopfft er ihnn den Mund
Mit eim Holtz unverholen,
Ein Tuch er drüber bund.

26. Als man sie nun solt leyten
Vom Dinghauß sVolck zulieff,
Treingen mußt droben beyten,
Durchs Fenster aber rieff
Vom Dinghauß, das ist kennlich,
Und hat zu Urseln geschreyt:
Lieb Schwester, streit doch männlich,
Die Kron ist dir bereit.

27. Da ist Ursel gekommen
Nach dem Freythoff gegahn,
Die Sprach war ihr benommen,
Deß weynet mancher Mann,
Thäten darüber klagen.
Ursel steig auff mit sputh,
Ins Häußlein ohn verzagen,
Wie ein Schlachtschäfflein gut.

28. Den Mund sie ihr verbunden,
Wie der Frauen geschach,
Kein böß sie an ihr funden,
Deßgleichen man nicht sach;
Dieb, Mörder laßt man sprechen
Was ihnn vonnöthen ist,

Aber

Aber den Gottes Knechten
 Wehrt mans zu aller frist.

29. O Gott! da mußt geschehen
 Das Brandopffer bequem,
Welchs nach Pauli gebieten
 Vor Gott ist angenehm.
In denselbigen Tagen
 Ward ihr Mann auch verbrendt,
Sach fröhlich ohn verzagen,
 In seinem letzten Endt.

30. Auff den Plan steig er frölich,
 Da er sein Gbätt erst that,
Als das geschehen endlich
 Stuhnd er auff von der statt,
Und gieng zum Häußlein innen,
 Sein Kleyder abgelacht,
Der Stattvogt böß von Sinnen
 Zum Hencker hat gesagt:

31. Fahr fort mit deim betreiben,
 Da ward das Feur gestocht,
Wie Moses thut beschreiben,
 Das Opffer wird gekocht,
Zum Räuchwerck unsers Herren
 Ward er verordnet sein,
Die Kron der ewigen Ehren
 Wird nun sein eigen seyn.

32. Ein frölich Bottschafft werthe
 Kriegten die andern zwo,
Ermgen die sehr begehrte,
 Deß war auch Treingen fro,

Daß sie auch mußten sterben,
Und gehn denselben gang,
Um die Kron zu erwerben,
Ward ihnn die Zeit zu lang.

33. Ruh suchten sie dort oben,
Bey ihrem Vatter fein,
Der sie nun ließ beproben,
Als lieber Kinder sein,
Nicht über ihr vermögen,
Welchs ist erschienen klar,
Er thät ihnn Hülff zufügen
In ihrem Leiden schwar.

34. Wunderlich sie verbleyten,
Waren fro all die Nacht,
All Trübsal stuhnd zur seiten,
Haben den Tag verwacht.
Da hat mans auch thun binden,
Mit Holtz den Mund verstopfft,
Und diese zwo Gefründen
Auch mit eim Tuch verknopfft.

35. Nach dem Freythoff sie giengen
Mit einem guten Muth,
Da man sie solt umbringen,
Threingen arbeit mit sputh
Fleißig mit ihren Händen
An dem das knüpffet war,
Daß sie auflößt die Bände,
Und redet offenbar.

36. Und weil sie nun dermassen
So sprechen solt und rieff,

Wolt

Wolt mans ihr nicht zulassen,
Darum der Hencker lieff,
Daß er ihr solchs verletzet,
Sein Hand auff ihren Mund
Mit allem fleiß er setzet,
Wieß sie ins Häußlein rund.

37. Nun sind sie abgescheyden
Im Friden alle gar.
Ein wenig sie nur beyten,
Wol unter dem Altar.
Sie werden nun mit zarten
Kleyderen seyn beklendt,
Und noch ein wenig warten,
Die Kron ist ihnn bereyt.

38. Liebe treibt uns, ihr Herren,
Das nehmt uns nit vor quat,
Wie wir euch heut erklären
Diese schändliche That;
Ein recht Gricht solt ihr halten,
Das lehrt euch Gottes Wort,
Welchs ihr nit solt verhalten
Dem, der es gerne hort.

39. O weh dem Potentaten!
O weh der grossen Rott!
Weh denen, die da rahten
Zu dieser Missethat!
Und sich doch Christen rühmen,
O weh der grossen Schand!
Euch soll nicht wunder nehmen,
Warum Straff kommt ins Land.

40. Werdt ihr die Ding nicht büssen,
So werdt ihr allesammt
In kurtzem sterben müssen,
Das merck O Niderlandt!
Ihr Fürsten und ihr Herren,
Reich, Arm, Frau oder Mann,
Was ihr nicht habet gerne,
Solt ihr keim andern thun.

A M E N.

Das 29. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem Christlichen Ritter, Algerius genandt, zu Rom jämmerlich verbrendt, Anno 1557. Im Thon: Der Unfalt reidt mich gantz und ꝛc.

1. ALs man zalt tausend fünffhundert Jahr,
Siben und fünffzig eben,
Zu Rom ist kund und offenbahr,
Daß sich da hat begeben
Ein greulich Mordt, vor nie erhort
Von einem guten Christen,
Des Bapstes Gwalt, das Urtheil fallt,
Durchs Teuffels Trug und Listen.

2. Algerius, der Christlich Held,
Thät sieglich überwinden,
In Italien von Gott erwehlt,
Zu thun des Herren künden,
Ward Hochgelehrt, zu Gott bekehrt,

Hat

Hat Christi Tauff empfangen,
Darum dann ward, der Jüngling zart,
Zu Padoa gefangen.

3. Da litt er manchen harten Strauß,
Da er vor hat studieret,
Die Brüder, die noch waren drauß,
Forchten er würd verführet,
In seiner Noht, trösten in Gott,
Er solt beständig bleiben.
Algerius, auß Gefängnuß,
Thät ihnen wieder schreiben.

4. Ich wil erzehlen Wunderding,
Da andern schreyen wäinen,
An diesem Ort ich Freud empfieng.
Im Gfängnuß mir erscheinen
Des Himmels heer, viel Märterer
Mir täglich wohnen beye.
Vil freud und wonn, ich bey ihnn hon,
Der Herr macht alles neue.

5. Nichts süsser ist dann Christi Joch,
Wer darinn thut umkommen,
Der steiget auff in Ehren hoch,
Kommt in die Zahl der Frommen
In Christi Reich, da dann zugleich
Altvätter und Propheten,
Apostel all, ein grosse zahl
Der Zeugen und getödten.

6. Die Christo wahrem Gottes Sohn
Sein Creutz nach thäten tragen,
Etlich thät man verbrennen thun,

Andern

Andern das Haupt abschlagen:
Ihr Händ und Füß abhauen ließ,
Gebraten und geschunden,
Etlich gehenckt, im Meer ertränckt,
Vil an Creutzer gebunden.

7. Ich wil nicht förchten tausend Mann,
Die mich meynen zu letzen:
Ich hab meins Hertzen freud und wonn
Allein in Gott thun setzen.
Gott tröstet mich, gewaltiglich
Sein heiliges Angesichte
Ob mir auffgaht, Trost, hülff und gnad
Hab ich kein mangel nichte.

8. Ich freue mich auß Hertzen grund,
Wenn ich es thu bedencken,
Daß sich hernahen thut die stund,
Daß ich den Kelch soll trincken,
Und preisen Gott, mit meinem Todt,
Die Wahrheit machen kante,
Auff daß ich gar, komm zu der schar,
Die Christo ist verwante.

9. Ich bin gewiß, daß mich auff Erd
Von Gott nichts soll abscheyden,
Kein gwalt, Feur, wasser, oder schwerdt,
Noch sonst kein ander leiden,
Geist, Engel pur, kein Creatur,
Was sichbar ist auff Erden,
Alles was sich, legt wider mich,
Muß gar zu schanden werden.

10. Der

10. Dergleichen vil auß Gfängnuß schrieb,
Da er lang hätt gelitten,
Die Brüder tröst aus wahrer Lieb,
Thät sie gar freundlich bitten,
Ihr solt fortan, keinn Kummer hon,
Ich bin von Gottes Gnaden
Getröstet wol, bin Freuden voll,
Durch Christi Geist und Gaben.

11. Von Padoa ward er geführt
Gebunden und gefangen,
Darnach er zu Venedig wird
Mit listen und mit trangen
Gar hart versucht, strafft ihr Unzucht,
Hiessen ihn einen Thoren.
Der Senator, dem er kam vor,
Sprach, er wär gar verlohren.

12. Sein Vatterland ihm zeigen an,
Sein Freund und auch Verwandten,
Ob er auch wolt sein Kunst verlan,
Darzu all sein Bekandten?
Mein Vatterland, sprach er zuhand,
Ist in des Himmels Throne.
Alle die seynd worden mein Freund,
Die Gottes Willen thune.

13. Kein Medicin, Kunst, Meisterschaft,
Mag niemand zu Gott bringen.
Der nicht erkennet Gottes Krafft,
Dem wirds gar nicht gelingen.
Im zorn und grimm, hart dräutens ihm,
Wolten ihn lassen brennen,

O ihr

O ihr blinden Leuth! Algerius seyt,
Was kan man heisser nennen?

14. Dann Gottes Liebe wundersam
Das Hertz und Gmüth anzündet,
Solt ich förchten des Feures flamm,
Das mich auß Gfahr entbindet?
Was ist so kalt, und ungestalt,
Das nicht hab Gottes Gaben?
Wie Stein und Ertz, ist deren Hertz,
Die Gottes Lieb nicht haben.

15. Gen Rom dem Bapst ward überschickt,
Under Wölff, Löwen, Bären,
Im Gfängnuß ward er hart verstrickt,
Sein ellend thät sich mehren
Sehr schwer und hart, probieret ward,
Vil mehr danns rohte Golde,
Des Herren Krafft, ihn macht sieghafft,
Ihr Red nicht hören wolte.

16. Die geistloß Rott gar sehr verdroß,
Thäten vermaledeyen,
Sie speyen Gifft und Feuer auß,
Mord übern Ketzer schreyen.
Algerius sprach: ich hab mein Sach
Allein Gott übergeben.
Mein arme Seel, ich ihm befehl,
Es kost Leib oder Leben.

17. Die haben ihn zum Todt erkendt,
Ward gsetzt auff einen Wagen.
Der Hencker nahm ihn in die Händ,
Männiglich thät ihn fragen:

Willtu

Wiltu fortan, vom Irrthum stahn?
Das Crucifix solt küssen.
Algeri wieß, das von sich stieß,
Wolt nichts vom Götzen wissen.

18. Das Volck schrey mit gar lauter Stimm,
Als man die Ding thät sagen,
Hinweg, hinweg, sprachens mit ihm,
Er hat das Creutz geschlagen,
Er ist verkehrt, blind und verhert,
Solt dieser länger leben?
So müßten wir, Christo darfür
Ein schwere Rechnung geben.

19. Man machet ihn nacket und bloß,
Biß auff den Gürtel eben.
Mit heissem öl ihn übergoß,
Haar und Haut mit abfegen,
Darnach ungeheur, sein Leib im Feur
Zu äschen thät verbrennen,
Im Friden starb, die Kron erwarb,
Sehr ritterlich gewinnen.

20. Sein Seel lebt jetzt in Freuden gar,
Ist aller Gfahr entkommen.
Wenn nun erfüllet wird die Schar
Der Ausserwehlten Frommen,
Dann wird ihr Leyd, in ewig Freud,
Zu Preiß des Herren Namen,
In Gottes Thron, verändert schon,
Durch JEsum Christum, Amen.

Hans Büchel.

Diß Lied hat Jörg Blaurock gemacht, zu Clausen im Etschland, mit einem Hans von der Reue genandt, verbrandt Anno 1528. Im Thon, wie man die Tagreiß singt.

1. HErr Gott! dich wil ich loben,
Von jetzt biß an mein Endt,
Daß du mir gabst den Glauben,
Durch den ich dich erkendt.
Dein heilges Wort sendst du zu mir,
Welchs ich auß lauter Gnaden
Bey mir befind und spür.

2. Von dir hab ichs genommen,
Wie du, O Herr! wol weist,
Nicht lär wirds widerkommen,
Hoff ich, und stärck meinen Geist,
Daß ich erkenn den Willen dein,
Deß thu ich mich erfreuen
In meines Hertzen schrein.

3. Gar sehr thäts mich erschrecken,
Da ichs befand in mir,
Ein Bürd wolt mich erstecken,
Wärstu nicht kommen schier
Mit deinem Wort der Gnaden schein,
Hätt ich müssen erligen,
Und leiden ewig pein.

4. Hierauff so will ich loben,
Und preisen ewiglich
Dein Namen hoch dort oben,

Daß

Daß du erzeigest dich
Allzeit wie sichs eim Vatter ziemt,
Wollst mich doch nicht verstossen,
Wehl mich zu deinem Kindt.

5. Zu dir, Herr! thu ich schreyen,
Hilff Gott und Vatter mein,
Daß ich auß Lieb und Treuen
Ein Kind und Erb sey dein.
O Herr! stärck mir den Glauben sehr.
Sonst gieng der Bau zu drümmern,
Wo dein Hülff nicht da wär.

6. Vergiß mein nicht, o Herre!
Wollst allzeit bey mir seyn,
Dein Geist mich schütz und lehre,
Daß ich im Leiden mein
Getröstet werd zu aller zeit,
Und ritterlich erober
Den Sieg in diesem Streit.

7. Der Feind hat auff mich gschlagen
Im Feld, darinn ich lig,
Wolt mich darauß verjagen,
Herr! du gabst mir den Sieg.
Mit scharffer Wehr er auff mich trang,
Daß all mein Leib thät zittern,
Vor falscher Lehr und Zwang.

8. Deß ließst dich, Herr! erbarmen,
Durch dein Gnad, Hülff und Krafft,
Halffst deinem Sohn mir armen,
Und machest mich sieghafft.
O Herr! wie bald du mich erhörtst,

Kamst starck mit deiner hülff,
Den Feinden selber wehrst.

9. Darum so wil ich singen,
Zu Lob dem Namen dein,
Und ewiglich verkünden
Die Gnad, die mir erschein.
Nun bitt ich dich vor all dein Kind,
Wollst uns ewig bewahren
Vor allen Feinden gschwind.

10. Auff Fleisch kan ich nicht bauen,
Es ist zu schwacher Art:
In dein Wort will ich trauen,
Das sey mein Trost und Hort,
Darauff ich mich verlassen thu,
Wird mir auß allen Nöhten
Helffen zu deiner Ruh.

11. Die Stund des letzten Tagen,
So wir nun müssen dran
Wollst uns, Herr! helffen tragen
Das Creutz wol auff dem Plan;
Mit aller Gnad dich zu uns wend,
Daß wir mögen befehlen
Den Geist in deine Händ.

12. Hertzlich thu ich dich bitten
Vor alle unsere Feind,
Wollst ihnn, O Herr! mit sitten,
Wie vil doch deren seind,
Nicht rechnen ihre Missethat,
Das gscheh nach deinem Willen,
Deß bitt ich dich, O Gott!

13. Also

13. Also will ich mich scheyden
Sammt den gefehrden mein,
In Gnad woll uns Gott leyten,
Wol in das Reiche sein.
Daß wir im Glauben ohn zweiffel seynd,
Sein heilges Werck vollenden,
Der geb uns Krafft ins End.

Das 31. Lied.

Ein schön Lied von Lienhart Schöner, zu Rotenburg am Ihn verbrendt, Anno 1528. Im Thon: Nun welche hie ihr Hoffnung gar, auff 2c.

1. WIr bitten dich, ewiger Gott,
Neig zu uns deine Ohren,
Heiliger Herre Zebaoth,
Du Vierfürst der Heerscharen!
Vernimm die Klag, Ungmach und Plag
Hat überhand genommen,
Der Boemot, mit seiner Rott,
Ist in dein Erbtheil kommen.

2. Es haben sich zu ihm verpflicht
Vil der vermeinten Christen,
Den wüsten Greuel außgericht,
Sie toben, und vernichten
Das Heiligthumm, der Christen fromm,
Das haben sie zertretten.
Der wüst Unflat, in deiner Statt,
Läßt sich als Gott anbätten.

3. Dein heilge Statt hond sie zerstört,
Dein Altar umgegraben,
Darzu auch deine Knecht ermördt,
Wo sies ergriffen haben,
Nur wir allein, dein Häufflein klein,
Sind wenig überblieben,
Mit schmach und schand, durch alle Land
Verjaget und vertrieben.

4. Wir sind zerstreut gleich wie die Schaff,
Die keinen Hirten haben,
Verlassen unser Hauß und Hoff,
Und sind gleich den Nachtsraben,
Der sich auch offt, hält in Steinklufft,
In Felsen und Steinklufften
Ist unser gmach, man stellt uns nach,
Wie Vögeln in der Luffte.

5. Wir schleichen in den Wälden um,
Man sucht uns mit den Hunden,
Man führt uns als die Lämmlein stumm
Gefangen und gebunden,
Man zeigt uns an, vor jederman,
Als wären wir Auffrührer,
Wir sind geacht, wie Schaff zur schlacht,
Als Ketzer und Verführer,

6. Vil sind auch in den Banden eng,
An ihrem Leib verdorben.
Etliche durch die Marter streng,
Umkommen und gestorben.
Ohn alle schuld, hie ist gedult
Der Heiligen auff Erden.

Wir müssen all, durch vil Trübsal
Also probieret werden.

7. Man hat sie an die Bäum gehenckt,
Erwürget und zerhauen,
Heimlich und öffentlich ertränckt
Viel Weiber und Jungfrauen.
Die haben frey, ohn alle scheu,
Der Warheit Zeugnuß geben,
Daß JEsus Christ, die Warheit ist,
Der Weg und auch das Leben.

8. Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
Ist gar unsinnig worden,
Vil Lügen sie auff uns erdicht,
Mit brennen und mit morden
Thut sie uns bang. O Herr! wie lang
Wiltu doch darzu schweigen?
Richt den Hochmuth, der Heilgen Blut
Laß vor deim Thron auffsteigen.

9. Wie köstlich ist der Heilgen Todt,
Vor deinem Angesichte?
Drum haben wir in aller Noht
Ein tröstlich Zuversichte
Zu dir allein, sonst nirgend kein
Trost, Frid noch Ruh auff Erden.
Wer hofft auff dich, wird ewiglich
Nimmer zu schanden werden.

10. O Herr! kein Trübsal ist so groß,
Der uns von dir abkehre,
So bitten wir ohn underlaß,
Durch Christum unsern Herren,

Den du uns hast zu einem Trost
 Auß deiner Gnaden geben,
Der uns zeigt an, die schmale Bahn,
 Den Weg und auch das Leben.

11. Glori Triumpff sey dir gesetzt,
 All Ehr sey dir auch geben,
Von nun an biß in Ewigkeit,
 Dein Gerechtigkeit darneben
Bleib allezeit, gebenedeyt
 Das Volck deim heilgen Namen,
Durch JEsum Christ, der künfftig ist
 Die Welt zu richten, Amen.

Das 32. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem, genandt Hans Schlaffer, welcher zuvorn ein Meßpfaff geweßt, und darnach zu Schwatz enthaupt worden, An. 1557. Im Thon: Ungnad begehr ich nicht von dir rc.

1. UNgnad begehr ich nicht von dir,
 O Gott! wollst mir
 Mein Sünde nicht zumessen,
Dieweil dieselben Christus hat
 Genug erstatt,
 Eh dann ich bin gewesen,
Ein Feind war ich,
Du liebtest mich,
 Und nahmst mich an

Zu Gnaden schon,
Gabst mir zu gut
Deins Sohnes Blut,
Welchs mich von sünd und tod erlösen thut.

2. Wiewol ich noch empfind anstoß,
Von Sünden groß,
In meinem Fleisch sich übet,
Das gut ich nicht vollbringen kan,
Das böß verlahn,
Das mich so hart betrübet,
Darum schrey laut,
Ich arme haut,
Auß Hertzen gir,
Wer wird mich schier
Erlößen auß
Des Jammers Strauß,
Und helffen auß dem Todtenhauß.

3. Danck sag ich dir, Christe allein,
O Vatter mein!
Du bist mein Trost auff Erden.
Dann so ich glaub bin eingepflantzt,
So hoff ich gantz,
Verdammt kan ich nicht werden,
Der Geist ist bereit,
Dem Fleisch ist leyd,
Und ist so schwach,
Daß es nicht mag
Gnug thun dem Gsetz,
Biß daß zuletzt
Christus durch seinen Geist ergetz.

4. Wo Menschen Gsetz auff Erd regiert,
Werden verführt
Die ellenden Gewissen.
Wo nicht allein Regierer ist
Herr Jesus Christ,
Es bleibt ewig zerrissen;
Was er nicht baut,
Und selbst zuschaut,
Mag nicht bestohn,
Ja ob es schon
Die Welt groß acht,
Treibt damit Pracht,
So bleibt es doch von Gott verschmacht.

5. Derhalben bitten wir mit ein,
Alt, jung, groß, klein,
Daß sich Gott unser erbarme,
Und send uns treue Prediger,
Und Außspender
Seiner Gaben uns armen.
Dardurch zuhand
All Menschentand
Werd außgereut,
Dann es ist zeit,
Recht Buß zu thun,
Vom Bösen lan,
Gotts streng Gericht ist auff der Bahn.

6. So laßt uns nun haben Zuflucht,
Ins Vatters Zucht,
Von Hertzen gar ergeben,
Daß er uns züchtig als sein Kind,

Die

Die Welt ist blind,
Sie kennt kein Christlich Leben,
Es ist ihr scheutz,
Und fleucht das Creutz,
Und meint, es sey
Genug dabey,
Wenn sie davon
Fein reden kan,
Doch mit der that wil niemand dran.

7. Wer nun ein rechter Christ wil seyn,
O Bruder mein,
Der muß Christum anlegen,
Seinr armen gstalt gleichförmig werd,
Auff dieser Erd,
Darinn alles verwegen.
Es hilfft kein schein,
Nur Lieb und Pein,
Um Christi Nam,
Dich deß nicht scham,
Dem er sich hat
Durchs Widerbad
Ergeben biß gar in den Tod.

8. Es wird fürwar nichts anders drauß,
Des Herren Hauß
Das Gericht zuvor muß dulden.
Darum nemmt der Geschrifft wol wahr,
Wie sie so gar
Außbricht und zahlt ihr Schülden,
Zu dieser Zeit,
Ist nimmer weit

Der

Der welte Plag,
Flieh, wer da mag
In schneller Eil,
Nemm ihm kein weil,
Zückt ist das Schwert, aufglegt der pfeil.

9. Ich meyn aber kein ander flucht,
Danns Vatters zucht,
Wie ich erst hab erzehlet,
Damit er uns als Kinder sein
Rechtfertigt fein,
Darzu er uns erwehlet;
Verzeignet schon,
Daß wir daran
Seyen vergwißt,
Ohn arge list,
Zum ewigen Reich,
Ihm werden gleich,
Und mit ihm leben ewiglich. Amen.

Laus Deo.

Das 33. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von Vilgarden und Caspar von Schöneck, beyde enthaupt zu Rieß im Fluckthal, bey Brixen. In der Toler Weiß.

1. MErckt auff und nemmt zu Hertzen,
Wie GOtt will suchen heim,
Mit Jammer und mit Schmertzen,
Die Sünder groß und klein:

Die

Die Gott hie thun verachten,
Schmähen den Namen sein,
Ihr Sünd nicht thun betrachten,
Gott wird einmal auffwachen,
Lösen die Kinder sein.

2. Merckt auff der Prophet Lehren,
Es ist die letzte Stund,
Thut euch zu mir bekehren,
Redt GOtt auß seinem Mund,
Lebet nach meinem Willen,
Halt fleißig mein Gebott,
Also solt ihrs erfüllen,
Wil ich mein Zoren stillen,
Wil seyn eur Herr und Gott.

3. Gott ist von grosser Güte,
Langmüthig mit seim Gricht,
Thut euch vor Sünden hüten,
Dem Teuffel folget nicht,
Thut Gott allein vertrauen
Auß euers Hertzen Grund,
Thut euch des übels massen,
So wird euch Gott nicht lassen
In dieser letsten Stund.

4. Dann Gott ist milt und reiche,
Bey ihm ist Gnaden vil,
Dem Sünder gern verzeihet,
Der die Sünd lassen wil,
Thut sich an Christum hencken,
Rufft seinen Namen an,
Gott wils ihm nimmer dencken,

Ja alls freywillig schencken,
Auch geben den ewigen Lohn.

5. Merckt wol, ihr frommen alle,
Ihr Kinder Gotts gemein,
Den Herren lobt mit schalle,
Ihr seyd groß oder klein,
Die ihr seim Wort habt glaubet,
Liebt ihn als seine Kind,
So werd ihr nicht beraubet,
Auch nimmermehr betaubet,
Die reines Hertzens sind.

6. O Gott! von Gnaden reiche,
Bewahr uns Kinder dein,
Daß wir von dir nicht weichen,
Die dir ergeben sind;
Daß sie nicht kommen in schande,
Führ sie gar fleißiglich
Mit deiner rechten Hande
In das verheissen Lande,
Das ewig Himmelreich.

7. Ehr sey Gott in seim Throne,
Der uns begabet hat,
Durch Christum seinen Sohne,
Uns mittheilt seine Gnad,
Dardurch wir ihn bekennen
Mit Hertzen und mit Mund,
Auch deren uns nicht schämen,
Die unseren Vatter nennen,
In unser letzten Stund.

Diß Lied hat Jörg Wagner gemacht, welcher zu München verbrendt worden Anno 27. Im Bentzenhauer-Thon. Oder: All die ihr jetzund.

1. DEn Vatter wolln wir loben,
Der uns erlöset hat,
Im Himmel hoch dort oben,
Durch seines Sohnes Todt,
Welchen er hat gegeben
Zu versöhnen unser Sünd,
Daß wir im Glauben leben,
Als sein gehorsam Kind.

2. Im Sohn hat er uns glassen
Ein Vorbild, mercket wie,
Daß wir auch solcher massen
Gedültig leyden hie:
Ihm die Schmach helffen tragen,
Wie uns die Schrifft beweißt,
Zun Hebreern thut sagen
Durch den heiligen Geist.

3. Er redt mit sanfften Worten,
Demüthig und gesund,
Daß wir an allen Orten
Ihn bekennen mit dem Mund,
So sind wir rechte Erben
Des Sohns von Himmelreich,
So wir mit Christo sterben,
Und seim Todt werden gleich.

4. Wer GOttes Wort recht fasset,
Und in dem Hertzen glaubt,
All Sünd und Boßheit hasset,
Der ist dem Raub erlaubt;
Die Warheit muß gfangen ligen,
Darzu werden verjagt,
Esias hats geschrieben,
GOtt hat mirs selbs gesagt.

5. So wir um Christi willen
Allhie gefangen seyn,
Den Ghorsam thun erfüllen,
Als seine Kinder fein.
Er spricht: Acht nicht geringe,
Mein Kind, des Vatters Zucht,
Und bleib in dem Gedinge,
Als ich dich heim hab gsucht.

6. Gantz lieblich sind die Worte,
Die Christus reden thut,
Schaut, daß ihrs wohl bewahrte,
Sie stärcken uns den Muth;
Ob uns so freundlich wachet,
Steht uns in Trübsal bey,
Drum sehet, daß ihr wachet,
Und niemand schläffrig sey.

7. Das Kleynod ist gestecket,
Seht wie ihrs bekommen mögt,
Lebet hie unbeflecket,
Und werdet nicht bewegt,
Sonder thut richtig lauffen,
Daß ihrs erlangen kündt,

Daß

Daß wir es nicht verschlaffen,
Seyd wacker, liebe Freundt:

8. Hilff uns, hertzliebster Vatter,
Der du uns hast erwehlt,
In aller Pein und Marter
Die Welt uns gfangen hält,
Gib, daß wir mögen siegen,
Wol durch des Lämmleins Blut,
Daß wir nit unden ligen,
Halt du uns, Herr! in hut.

9. So wird er uns erheben
Zu der herrlichen Freud,
Die er auffdecket eben
Wol zu der letzten Zeit,
Wenn er gantz wundersame
Sein Heilgen sammlen wird,
Dann werden wir zum Lamme
In unser Heymet gführt.

10. Von Hertzen thu ich grüssen
All die in Gott bestohn,
Laßt jederman geniessen,
Die Christum lieben thun.
Gott, der uns hat gegeben
Das Pfand, den heilgen Geist,
Nach seinem Willn zu leben,
Der sey ewig gepreißt.

11. Wer mit mir wil zum Herren,
Der mag kommen hernach,
Es ist je mein begehren,
Darum trag ich die Schmach,

Wiewol ichs nicht drum hoffen,
Ihr Herrlichkeit ists nicht wehrt,
Christus ist vorgeloffen,
Der hat uns alls gelehrt, Amen.

Das 35. Lied.

Ein schön Lied, von Jörg Steinmetzer, zu Pfortzen enthaupt, Anno 1530. Im Thon: Entlaubet ist der Walde. Oder: All die ihr, rc.

1. Wir dancken Gott von Hertzen,
Der vätterlichen Treu,
Sein Gnad soll niemand verschertzen,
Daß es ihn nicht gereu
An seinem letzten Ende,
Wenn er verscheiden ist;
O Herr! hilff uns behende,
Steh uns bey, Jesu Christ.

2. Gott hat ihr vil beruffen,
Zu seim ewigen Licht,
Die thut er auch heimsuchen,
Wie alle Welt wol sicht,
Allhie auff dieser Erden
Mag es nicht anders seyn,
Der Sünden loß zu werden,
Dann durch Leiden und Pein.

3. Wollen wir selig werden,
Wir seyen groß oder klein,
Durch vil Trübsal auff Erden
Müssen wir werden rein

Von

Von allen Sünden schwären,
  Wie ichs gelesen han,
Wer folgt Christo dem Herren,
  Der geht auff rechter Bahn.

4. Christus der spricht gar eben:
  Weg und Thür wil ich seyn,
Die Warheit und das Leben,
  Durch mich so geht herein,
Vor mir geht noch ein Hagen,
  Das Creutz im Weg thut stehn,
Das muß ein jeder tragen,
  Wil er zum Vatter gehn.

5. Die Warheit muß ich jehen
  Wol jetz zu dieser Frist,
Das Creutz ist anzusehen
  Vil schwärer dann es ist.
Darob thut manchem grausen,
  Daß ers nicht tragen kan,
Spricht, ich wil länger bausen,
  Ich weiß ein andre Bahn.

6. Zu Gott können wir nicht kommen,
  Wir tragen dann Christi Joch,
Das hab ich wol vernommen.
  Wer wil ein ander Loch
In diesen Schaffstall brechen,
  Der muß ein Mörder seyn.
Gott wird sich an ihm rächen
Mit Straff ewiger Pein.

7. Christus der HErr will haben
  Ein Menschen also rein,

Der das Creutz hie thut tragen,
Und ihm nachfolget fein,
In allen seinen Wegen,
Wie ich anzeigen wil,
Des Jochs Christi thu pflegen,
Und tragen biß ans Ziel.

8. Der sein Creutz nicht wil tragen,
Und wieder um sich sicht,
Läßt sich den Sathan jagen,
Der merck wie Christus spricht,
Wer mich hie thut bekennen,
Vor den Menschen auff Erdt,
Den werd ich Bruder nennen,
Bey meinem Vatter wehrt.

9. Wer mich wird übergeben
Vor den Menschen auff Erd,
Dem thu ichs wieder eben
Bey meinem Vatter wehrt.
O Herr thu uns erhalten
In deinem Lob und Preiß,
Laß die Lieb nicht erkalten,
Mach uns starck, klug und weiß.

10. Der uns thut leyten und tragen
In aller Warheit gůt.
Auff daß wir nicht verzagen,
Und haben ringen Mŭth,
Auff daß wir vor sich lauffen,
Wol auff der engen Bahn,
Leib und Leben verkauffen,
Und zu dem Vatter gahn.

11. Lob

11. Lob sey Gott dem Gerechten,
Der uns beruffen hat
Zu unwürdigen Knechten,
Den wolln wir früh und spaht,
Allzeit loben und preisen,
Immer und ewiglich,
Daß wir die wat durch weisen,
Im Blut des Lamms so reich, Amen.

Das 36. Lied

Ein ander Lied von Annelein von Freyburg, daselbst ertränckt und darnach verbrendt, Anno 1529. Geht im Thon: In dich hab ich gehoffet Herr.

1. EWiger Vatter vom Himmelreich,
Ich ruff zu dir gar inniglich,
Laß mich von dir nicht wenden,
Erhalt mich in der Warheit dein,
Biß an mein letztes Ende.

2. O Gott bewahr mein Hertz und Mund,
Herr wach ob mir zu aller Stund,
Laß mich von dir nicht scheyden,
Es sey durch Trübsal, Angst und Noht,
Erhalt mich rein in Freuden.

3. Ewiger Herr und Vatter mein,
Ich arm unwürdigs Kindelein,
Thu mich weisen und lehren,
Daß ich acht hab deins stegs und wegs,
Darnach steht mein begehren.

4. Zu wandlen durch dein Krafft in Todt,
Durch Trübsal, Marter, angst und noht,

Darinn thu mich erhalten,
Daß ich von deiner Lieb, O Gott,
Nimmermehr werd gespalten.

5. Es reysen vil auff diser Bahn,
So steht der Kelch des Leidens dran,
Und auch vil falscher Lehre,
Ob man uns auch mögt wenden ab,
Von Christo unserm Herren.

6. Zu dir erheb ich Herr mein Seel,
Auff dich hoff ich in Ungefell,
Laß mich geschändt nicht werden.
Daß sich mein Feind nicht über mich
Erheb auff dieser Erden.

7. Bey ihn lig ich verschlossen ein,
Ich wart, O Gott! von Hertzen dein,
Mit sehr grossem verlangen,
Wenn du einmal wolt wachen auff,
Und lösen dein Gefangnen.

8. O Gott Vatter! zu deinem Reich
Mach uns den fünff Jungfrauen gleich,
Die fein vorsichtig waren,
Auff den Bräutgam zu warten schon,
Mit seinr außerwehlten Schare.

9. Ewiger König von Himmelreich,
Speise und tränck uns ewiglich,
Mit deiner Warheit Speise,
Die da nimmer verderben thut,
Alls nach geistlicher Weise.

10. Wo du dein Speiß entzeugst von uns,
So ists verloren und umsonst,

Ohn

Ohn dich wir nichts vorbringen,
Durch dein Gnad hoffen wir auff dich,
Es wird uns nicht mißlingen.

11. An Gottes Macht zweiffelt mir nicht,
Warhafftig sind seine Gericht,
Er wird der keins verlassen,
Das fest im Glauben beständig ist,
Und bleibt auff rechter Strassen.

12. Seyd getrost ihr Christen und erfreut,
Durch JEsum Christum allezeit,
Der geb euch Lieb und Glauben,
Gott tröst uns durch sein heiligs Wort,
Darauff sollen wir trauen.

13. Ich befehl mich Gott und seiner Gmein,
Er woll heut mein Geleitsmann seyn,
Von wegen seines Namen.
Das wollst erstatten Vatter mein,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 37. Lied.

Ein ander Lied von Hans Langmantel, und seinem Knecht, zu Weissenhorn enthaupt, und die Magd ertränckt. Im Thon, wie man die Tagweiß singt.

1. KOmm Gott Vatter von Himmelen,
Mit Krafft deines Geists,
Damit du unser Sinnen,

Ja Hertz und Gmüth erfreust,
Gib uns all dreyen Mannligkeit
Gantz ritterlich zu streiten
In dieser bösen Zeit.

2. Halt uns mit deiner Rechten,
Dann du bist unser Stärck,
Im Kampff vor uns thu fechten,
In der Noth auff uns merck,
Auff daß wir in dem Streit bestehn,
Und nicht zurücken weichen,
Wenn der ernst wird angehn.

3. Darum wöllst ob uns wachen,
Auch unser nemmen wahr,
In diesen strengen Sachen,
Da sich die gottloß Schar
Wider dein Wort auflehnen thut,
Wil uns davon abtreiben,
Halt uns in deiner hut.

4. Auff daß wir nicht verfliessen,
Und dein Wort fahren lan,
Laß uns der Treu geniessen,
Die du an uns hast gethan,
Und durch deinen Sohn bewiesen hast,
Daß wir sie stäts betrachten,
Send uns deins Geistes glast.

5. Das Feur von deiner Liebe
So uns vergeben ist,
In dem wir uns sonst üben
Hond thun zu aller frist,
In uns dein ergebne Kind,

Auff

Auff daß er in uns komme,
Wie wir beruffen sind.

6. Zu führen unser Leben
In deiner Warheit schon,
Frid, Einigkeit darneben,
Einander lieben thun,
Das mit Warheit der Hertzen rein,
Laß uns dein Licht erscheinen,
In dem wir wandlen fein.

7. Thu uns stäts drinn erhalten,
Als deine liebe Kind,
Laß uns davon nit spalten,
Die grausam finster blind,
Die überhand genommen hat,
Mit aller Untreu grosse,
Darauff erfolgt der Todt.

8. Du aber unser Vatter
Liebest die Billigkeit,
In dir hört auff die Marter
Der schwären Dunckelheit,
Damit die Welt verstricket ist,
Dann du bists Lichtes glantze,
Die Finsternuß durch dringen bist.

9. Daß wir nicht mehr der Nachte,
Sondern Tags Kinder seyn,
Durch deinen Geist auffwachen,
Laß uns ins Lichtes schein,
Mit auffmercken nach deiner art,
Fort schreiten mit begirden,
In freuden ungespart.

10. Dein Geist darzu uns sende,
Uns mit seiner Krafft ergreiff,
Verneu das Hertz behende,
Und mach uns in dir steiff,
Daß wir in dem Gehorsam dein,
Dich fleißig mögen hören,
Preisen den Namen dein.

11. Wann sich die Welt auflehnet,
Widerstrebt deinem Wort,
Unser Seel zu dir sehnet,
In aller Trübsals Noht,
Damit sie uns abschrecken wil,
Gib uns auff dich zu mercken,
Und führ uns zu dem Ziel.

12. Laß uns Herr nicht beflecken
Die Sünd noch einig Schuld,
Und nimm vom Fleisch den Schrecken
Das uns abschrecken wolt.
Auch in deim Werck uns halten auff,
Daß wir, wann man uns fordern solt,
Nicht erligen im Streit.

13 Dir gegnen mit den frommen
In recht zierlichem Kleid,
Die auff die Hochzeit kommen,
Die deim Sohn ist bereit,
Wenn er sein Braut wird nemmen an,
Mit ewiger Wonn und Freuden,
Herr du wollst uns beystahn.

14. In aller Angst und Nohte,
Darzu in Todes pein,

Gib

Gib uns das Himmelbrote,
Send uns den Tröster dein,
So der ellenden Vatter ist,
Und die Armen reich machet,
Stärcket den der schwach ist.

15. Kan die müden erquicken,
Den Schwachen geben Krafft,
Daß sie sich zu dir schicken,
Durch dich werden sieghafft,
Die sich in Kampff begeben thun,
Vor die Warheit zu streiten,
In Christo deinem Sohn.

16. Hilff uns das Feld erhalten
Mit ihm allein auff Erd,
Laß dein Hülff ob uns walten,
Schirm uns mit deinem Schwerdt,
Auff daß wir als die Helden dein,
Mögen die Kron erlangen,
Und ewig bey dir seyn. AMEN.

Laus Deo.

Das 38. Lied.

Ein ander Lied hat Johannes Huß gemacht, welcher zu Constentz verbrendt ist worden, An. 1515. Geht im Thon: Wol dem der in Gottes forchtē. Oder: Christe der du bist Tag.

1.

JEsus Christus Gottes Sohn,
Mit seiner leiblichen Persohn

Von

Von dieser Welt abscheyden wolt,
Und sprach zu seinen Jüngern hold:

2.

Ich geh zu Gottes Majestät,
Ihr aber hie solt warten stät,
Biß euch zuvor himmlische Krafft
Bestätige zur Ritterschafft.

3.

Die Jünger glaubten diesem Wort,
Blieben zusammen an eim Ort,
Einträchtig nach Christlicher Weiß,
Bätten zu Gott mit allem fleiß.

4.

Nach Ostern am fünffzigsten Tag,
Den man den Pfingsttag nennen mag,
Neun tag nach Christi Himmelfahrt,
Groß Ding ihn werden offenbahrt.

5.

Des Morgens um die dritte Stund,
Als sie baten auß Hertzen Grund,
Da kam der heilig Geist ins Hauß,
Wie ein sturmwind mit grossem strauß.

6.

Saß auff ein jeden under ihnn,
Gab allen ein rechtschaffen sinn
Außzureden den Grund der Schrifft,
Mit neuen Zungen unvergifft.

7.

Auff diesen Sturm lieff vil Volcks zu,
Sie die Jünger erregten fruh,

Mit

Mit neuen Zungen grosse Ding,
Ihr Red vilen zu Hertzen gieng.

8.

Derhalben etlich sprachen da,
Die Männer sind von Galilea,
Wie reden sie mit unser Sprach?
Und also grosse Ding anbracht.

9.

Etliche sprachen sie sind voll,
Und reden wie die druncken doll,
Petrus aber voll Geistes Krafft
Gab ihnn gar freudig Rechenschafft.

10.

Nahm Wort vor sich auß Johels Buch,
Auch auß dem Psalter manchen Spruch,
Redet daß durch die Hertzen trang,
Und sie also zu reden zwang.

11.

O ihr Brůder nu rahtet zu,
Wie wir kommen zu rechter Ruh,
Wir finden bei uns nichts dann sünd,
Sagen wer uns davon entbündt.

12.

Petrus sprach, Besſert euer thun,
Und glaubt in Christum Gottes Sohn,
Bekendt ihn auch mit eurem Mund,
Laßt euch tauffen auff seinem Bund.

13.

Sie thäten wie ihnn Petrus rieth,
Wandten vom bösen ihren tritt,

Glaubten

Glaubten und entpfiengen den Tauff,
Lieffen einn gottseligen Lauff.

14.

Ey nun verleyh uns Heilger Geist,
Daß wir uns halten allermeist
Nach dieser ersten Kirchen Weiß,
Dir Herre Gott zu Lob und Preiß.

Das 39. Lied.

Ein ander Lied hat Liepold Schneiger gemacht, welcher Anno 28. zu Augspurg enthaubt worden. Im Thon: Es wohnet Lieb bey Liebe. Oder, wie man die Tagweiß singt.

1. MEin Gott dich will ich loben,
In meiner letsten Stund,
Im Himmel hoch dort oben,
Mit Hertzen und mit Mund.
O Herr du bist der rechte zart,
Stärck du mir meinen Glauben,
Jetzt muß ich auff die fahrt.

2. In Gnad thu mein gedencken,
In diesem letzten streit.
Mein Geist thu ich dir schencken,
Zu dir hab ich ein Freud.
Christe hilff mir das Creutz bestohn,
Vergib ihnn Vatter im Himmel,
Sie wissen nicht was sie thun.

3. Dein Wort kan ich nicht lassen,
Weil ich leb in der Zeit,

Darum

Darum thut man mich hassen,
Nimmt mir die Seel vom Leib,
So schrey ich Herr zu dir um Gnad,
In dich thu ich vertrauen,
Kein andern Tröster hab.

4. Gar klärlich fein geschrieben
Marci am letzten staht,
Darwider nichts kan treiben,
Es ist sein Wunderthat,
Daß wer da glaubt und wird getaufft,
Derselb soll selig werden,
Wer es lißt, der merck drauff.

5. Was laßt ihr euch betrüben,
Daß man hält Christi Brauch,
In Gottes Wort euch üben,
So werdt ihr sehen auch,
Was Jesus Christus Gottes Sohn
Uns allen hat befohlen,
Was wir dann sollen thun.

6. Ich bitt euch all ihr lieben,
Vertrauet all in Gott,
Laßt euch auch nicht betrüben
Allhie mein bittern Todt.
Dann Gott wirds uns bezahlen wol,
Wir müssen je von hinnen,
Aus diesem Jammerthal.

7. Der hie wil lebn in Freude,
Thut uns die Schrifft fein kund,
Der wird dort haben leyde,
Redt Gott auß seinem Mund.

Wir

Wir müssen leiden mit gedult,
Der Herr mehr uns den Glauben,
Das gscheh ohn alle schuld.

8. Wer hie sein Gab wil legen
Auff Christi Altar schon,
Mit seinem Nächsten eben
Sich soll versöhnen thun.
Derwegen bitt ich dich O Gott,
Wollst gnädiglich verzeihen,
Die mich geben in Todt.

9. Mein Geist und auch mein Seele
Befehl ich in dein Händ.
Hilff mir auß aller Quele.
Ach Gott von mir nicht wend,
Nimm meinem Fleisch sein grosse Krafft
Daß ich mög überwinden,
In dir werden sieghafft.

Das 40. Lied.

Ein ander Lied von Hans Koch, und Lienhart Meister gemacht, beyde zu Augspurg bezeugt, Anno 24. Im Thon: Mag ich Unglück nicht.

1. ACh Gott Vatter im höchsten Thron,
Schau jetzund an,
Das ellend deiner Knechte,
Wie sie der Feind verfolgt so hart,
Auff dieser fahrt,
Und grausamlich durchächtet,
Wer dich erkendt, und sich nit wendt,
Von

Von deinem Wort, wird an dem Ort
Verachtet und verschmähet.

2. Ach GOtt Vatter im Himmelreich,
Wir hond zugleich
Gesündiget vor dire,
Darum straff uns genädiglich,
Wir bitten dich,
Laß uns dein Gnade spůren,
Durch uns dein Ehr
Nicht gelästert wär,
Vor dieser Welt, welche sich stellt
Dein Wort zu dämpffen schiere.

3. Wir wolten haben guten Frid,
Wenn wir nur nicht
Bekändten deinen Namen,
Und gläubten nicht an deinen Sohn,
Daß er hab thon
Gnug an des Creutzes Stammen,
Vor unser Sůnd und groß Ellend
Fůr uns erdult, der Sůnden Schuld
Bezahlt vor uns allsammen.

4. Der Feind hat sonst gar kein Ursach,
Daß er solch Rach
Täglich an uns thu üben,
Daß wir nit halten sein Gebott,
Sonder dich Gott
Vatter von Hertzen lieben.
Welchs der Sathan nicht leiden kan,
Mit seim Anhang, groß noht und zwang
Anricht uns zu betrůben.

5. Das ist nun unser Missethat,
Darum uns hat
Der Feind so hart umgeben,
Daß wir unser Hoffnung zumahl,
In gleichem fall,
In dich setzen, darneben
In Jesum Christ, welcher da ist
Dein lieber Sohn, auch glauben schon
In den Heiligen Geist eben.

6. Darum müssen wir leiden schmach,
Daß wir nit auch
Uns wider dich thun setzen.
Trieben wir Boßheit mancherley,
Abgötterey,
Würden sie uns nit letzen.
Darum O Herr, greiff zu der wehr,
Nicht alle die, welche allhie
Dein gwalt vor gar leicht schätzen.

7. Wann wir verläugneten dein Wort,
So würd uns fort
Der Antichrist nicht hassen,
Und gläubten seiner Lugenlehr,
Und Irrthum schwer,
Giengen die weite Strassen,
Mit samt der Welt, wie Christus meldt,
So hätten wir gunst, dieweil wir sonst
Von der Welt sind verlassen.

8. Wiewol der Feind uns nicht allein
Bringet in Pein,
Sonder es ist geschehen,

Jesu

Jesu Christo unserm Heiland,
Vil Schmach und Schand
Die Welt auff ihn thät jehen,
Darnach fortan, wer ihm hieng an,
Bekendt sein Wort, an allem Ort,
Thät man schänden und schmähen.

9. Darum auch Christus selber spricht,
Wundert euch nicht,
Wenn euch die Welt wird hassen,
Weil sie mein Wort nicht nemmen an,
Jhm widerstahn,
Mich selb verfolgt der massen,
Billig ihr auch, müst leiden Schmach,
Werden verklagt, verspott, verjagt,
Seyd frölig auff der strassen.

10. Weiter tröst uns Christus der Herr,
Spricht also, Wer
Um meinent willen wird leiden
Von diser Welt schand, spott und schmach,
Der wird hernach
Haben die ewige Freuden.
Was ligt dann dran, so wir hie schon
Werden verspott, dieweil uns Gott
Zusagt die Seligkeiten?

11. So schaue an, O Herr und Gott!
Den grossen spott,
Wie sie lästern dein Worte,
Und halten es vor Ketzerey,
Und Fantasey,
Wer das bekennet vorte,

Und glaubt nicht mehr, ihr menschen lehr,
Wird außgerott, veracht, verspott,
An manchem end und orte.

12. Nun bitten wir dich Gott und Herr,
Rett selbst dein Ehr,
Und heilig deinen Namen,
Der jetzt so gar verlästert wird,
Als man wol spürt
Bey hoch und niderm Stammen,
Erzeig dein gwalt, solcher gestalt,
Daß der Feind merck, dein göttlich stärck,
Und sich vor dir muß schamen.

13. O Gott! nun laß erbarmen dich,
Wie ellendtlich
Dein Schäflein sind zertrennte,
Hond keinen rechten Hirten mehr,
Der sie recht lehr,
Dein Heilgen Geist ihn sende,
Der ihnen weiß, der Gnaden Speiß,
Die ihnn geziem, keins fremden stimm
Gehorchen biß ans ende.

14. Ach Gott! in deiner Majestet
Wollst unser bett
Genädiglich erhören,
Weil wir sind in anfechtung streit,
Verlaß uns nicht,
Gedult wollest uns mehren
Durch deinen Sohn, unser Hauptman,
Dem sey Ehr, Lob, welcher ligt ob
Dem Sathan samt seinem Heere, Amen.

Ein

Ein ander Lied hat Mattheiß Cerfas im Gefängnuß gemacht, welcher zu Cöllen mit dem Schwerdt gericht, Anno 1566. Und geht im Thon: Ein veste Burg ist unser Gott, 2c.

1. Mit Angst und Noht ruff ich dich an,
O Gott thu mich gewären
Wollest doch nun fest bey mir stohn,
Durch Christum unseren Herren,
Weil ich werd in die Prob gestalt,
Das Reich leidt gewalt,
Der Weg, o Herr! ist schmal,
Wer es einnehmen soll,
Mag wol bätten und fasten.

2. Ach Gott! nun züchtig mich zu recht
Mit vätterlichen Schlägen,
Ich hab wie ein unnützer Knecht
Verlassen deine Wegen,
Und bin also ohn dich geweßt,
Wie man das ließt,
Wer darab thut, O Herr!
Bleibt nicht in deiner Lehr,
Keinn Gott wird er nicht haben.

3. Treu wirst du aber Herr den seyn,
Die sich von Hertzen bekehren,
Ergeben sich wie Kinder dein,
Und folgen deiner Lehre.
All Creatur wird werden loß,
Steht vor dir bloß,

Hie bin ich Herr, was ist dein bger,
Die wirst du zu dir nehmen.

4. Hast du mir nicht dein Hand gerecht
Gereycht und thun erlösen,
Da ich noch war der Sünden Knecht,
Und lebt in allem bösen;
Das war mir so ein schwäre Last,
Ich hatt kein rast,
Tag und Nacht, hat mir vil trauren bracht
Biß du mir Herr thätst helffen.

5. Ein grosse Freud ich da empfieng,
Darum ich dir noch dancke.
Ich bitt dich, nun richt meine gäng,
Daß ich von dir nicht wancke,
Daß ich, O Herr! zum Schlachtschaff dein
Mög würdig seyn,
Ein Opffer rein, ein zeug der leiden dein,
Und verharren biß ans Ende.

6. Steh du, O Gott! nicht fern von mir,
Ein groß streit ist vorhanden,
Mach mich würdig zu stehn bey dir,
Daß ich nit komm zu schanden,
Dann du mein Gott, mein felß und schloß,
Mein zuverloß,
Es kost nun hell, Leib oder Seel,
Ach hilff mein Feind abschlagen.

7. Creutz und leiden ist mir bereit,
Mach michs würdig zu tragen.
Daß ich darum von dir nit scheid,
Sie thun hart auff mich schlagen,

Es

Es wird geschossen manch tausend Pfeill
Nach meiner Seel,
Manch Netz gestellt, so weit hinauß ins feld
Mit Listen mich zu fangen.

8. Du aber bist ein starcker Gott,
Das hab ich wohl vernommen,
Ein Schirm und Trost in aller Noht,
Ein Schatten aller Frommen.
Du machst mich also stark im streit,
Daß ich auch nit,
Ger abzustohn, sonder hindurch zu gohn
Biß ich die Statt einnehme.

9. Ruff ich zu dir, so gibst du mir,
Weißheit, und Mund zu sprechen,
Des Glaubens Krafft dabey ich spür,
Mits Geistes Schwert zu fechten.
Den Schild des Glaubens muß man han,
Soll man bestohn,
An Füssen fein geschuhet seyn,
Mit dem Evangelio des Fridens.

10. Unser Waffen mögen nit fleischlich seyn,
Sonder kräfftig von Geiste,
Mit gdult von Gott bekleydet sein,
Zu streiten allermeiste
Gegen den Fürsten dieser Welt,
Der sich saur stellt,
Mit falschem schein, in den Kindern sein,
Und meynt mich zu erschleichen.

11. Wie muß ich dir O Vatter mein,
So rein geläutert werden,

Ich muß nur seyn ein Wörmlein klein,
Ein Narr auff dieser Erden,
Der Versucher tritt um mich her,
Mit starcker wehr,
Die Füchslein klein, graben so tieff hineyn,
Den Weinberg zu verderben.

12. Wenn ihr Anschlag nicht will fortgohn,
Mit bitten noch mit dräuen.
Und wir ihr Glehrten weisen von,
Daß sie sich nicht erfreuen:
Dann kommen sie mits Keysers Gebott,
Weisen zum Todt,
So wir daran kein schrecken han,
Hond sie uns peinigt sehre.

13. Und Gott hat unsern Mund bewahrt,
Darfür wir ihm noch dancken,
Wiewol die Pein war also hart,
Ließ er uns doch nicht wancken,
Er hat uns mit gedult bekleidt,
Wir waren bereit,
In Tod zu gohn, vor unser Brüder zu stohn,
Wolten sie nicht besagen.

14. O Gott! wir stohn in Angst und Pein,
Wie ein befrüchte Fraue,
Mit Schmertzen muß geboren seyn,
Das wird uns nicht gerauen,
So wir der Arbeit mächtig seyn,
Durch die Krafft dein
Gebären fein, so soll bald seyn
All schmertz in freud verkehret.

15. Nach

15. Nach dem, O Gott Vatter und Herr!
Du uns selbst hast verheissen,
Daß du die deinen nimmermehr
Verlassen wollst als Wäisen,
Die hie so gar verlassen seynd,
Wie es jetzt scheint
Vor den Menschen Kind,
Daß wir so gar verlassen sind,
Vom Weg der Warheit ferre.

16. O Gott! wir dancken aber dir,
Auß grosser Treu allgmeine,
Wir haben keinen Irrthum für,
Es ist die Warheit reine,
Es ist das recht wahr fundament,
Das Petrus bekendt:
Der wahr Eckstein, wissen auch anders kein,
Dardurch wir selig werden.

17. Treu bist du Herr, also muß dir
Ein jeder treulich dienen,
Wer das nicht thut aus Hertzen gut,
Mag wohl klagen und wäinen.
Vil nemmens Wort mit freuden an,
Die nicht bestahn,
Wie man wol solt,
Wenn der Glaub klar gleich wie das gold
Soll rein geläutert werden.

18. Treu Knecht, o Herr! ist mein begehr,
Wollst deinen Kindern geben,
Die ein rein Hertz bereiten dir,
In Lehr und auch im Leben,

Und nimm alle gutdüncken hin,
Auß ihrem sinn,
Auff daß o Herr! dir werd die Ehr,
Niemand ihm selbst gefalle.

19. Ein recht Verstand mit Liebe fein,
Bitt ich von dir ob allen,
Schreib in das Hertz der Kinder dein,
Laß dir mein Bitt gefallen,
Mit Glaubens früchten allermeist,
Durch deinen Geist,
In Friedens band, für sie zuhand,
All die dir Herr gefallen.

20. Noch eins, O Herr! ist mein begehr,
Das muß ich dir noch klagen,
Ich steh vor dir unwürdig sehr,
Weiß doch nicht anders zu sagen,
Dann, O lieber Herr und Vatter mein,
Der Wille dein
Woll in mir rein geschehen sein,
Gantz bin ich dir ergeben.

21. Nicht anders find ich nun bey mir,
Deß danck ich dir von Hertzen,
Dann was du wilt, das gscheh von dir,
Es sey freud oder schmertzen,
Und wie vil ich hab vollbracht,
Wie ich dann acht,
Vil fehlet mir, ich steh vor dir,
Genugsam straff zu nehmen.

22. Es wil nun an ein scheyden gohn,
Ich bfehl euch all dem Herren,

Alles

Alles begehr ich zu verlohn,
Zu meinem Gott mich kehren,
Mein Brüder, Mutter, Weib und Kind,
Die mir lieb seyn
Im Hertzen mein,
Willig muß es verlassen seyn,
Zu letzt mein eigen Leben.

23. Muß es dann hie gescheyden seyn,
So wolt doch unser dencken,
Wir trincken hier den sauren Wein,
Der unsern Leib thut kräncken,
Aber der Herr macht es gantz licht,
Diß ist gedicht
Im Gefängnuß mein,
Lobt Gott, er wird noch fein
Uns helffen biß ans Ende, AMEN.

Das 42. Lied.

Diß nachgeschribene Lied hat Hänslein von Stotzingen gesungen, indem er zu seiner Marter geführt ward zu Elsas-Zabern, da er mit dem Schwert gericht. Im Thon: Herr Christ der einig Gottes 2c.

1. NUn heben wir an in Nöhten,
Zu schreyen zu unserm Gott,
Daß er uns woll erretten
Auß aller Angst und Noht,
Daß uns Herr mög gelingen

Dir

Dir ein rein Opffer zu bringen,
Das dir gefallen thu.

2. Das Opffer, das ich meyne,
Das ist gar unser Leib,
Das Leben, Haut und Beyne,
Darzu auch Kind und Weib,
Auch all unsere Gelider,
Wollen wir opffern wider,
Darzu uns Liebe treibt.

3. Der Pharao wolts gern wehren,
Und uns verhindern thon,
Wir wolln uns nicht dran kehren,
Mit nicht davon abstohn,
Dem Herren das Opffer bringen,
Mit seiner Hülff durchdringen,
Gott wird uns Beystand thun.

4. Her, her ihr liebe Brüder,
Und greiffets dapffer an,
Wir seyn jetzt Christi Glider,
Er ist unser Hauptmann,
Er hat bereit ein Krone,
Die er den auffsetzt schone,
Die biß ans End bestohn.

5. Seyd keck und unverzaget
Ihr Leuth und Wörmlein klein,
Ob uns schon Pharo jaget,
So ists ein kleine Pein;
Das roht Meer wird stehn offen,
Wird auch Pharao nachlauffen,
Das wird sein Ende seyn.

6. Erschrecke nicht, O kleine Herd!
Es ist hie kleine Zeit;
So ist auch unser Fleisch nicht werth
Der Statt die Gott hat bereit
In dem ewigen Reiche,
Seinn Engeln werden gleiche,
Gott hats uns zugeseit.

7. Gott sagt uns durch sein liebes Kind
Vil Frid und Freude zu,
So wir in ihm verharren sind,
Wil er uns geben Ruh
Aber wir müssen vor trincken
Den Kelch den er thut schencken,
Und leiden mit seim Sohn.

8. Doch wird er uns erretten,
Und guten Beystand thun,
Ob uns die Heyden tödten,
Wil er uns nicht verlohn.
Er wird ihrn Gwalt zerschmeissen,
Auß ihren Händen reissen,
Uns auffsetzen die Kron.

9. Gott ist der Herr der schützen kan,
Der ist auch unser Schild
Dieweil wir ihn zum Vatter hon,
Dann er ist gut und mild;
Ob uns die Leut vertreiben,
Wolln wir doch bey ihm bleiben,
Sein Macht stäts ob uns hält.

10. Er läßt die nicht verzagen,
Die halten seinen Bund,

Ob man uns thät verklagen,
Freut euch von Hertzen grund,
Thut Gott allein vertrauen,
Sein Hülff werd ihr anschauen,
Förcht weder Tod noch Pein.

11. Gott sag ich Preiß und Dancke,
Daß ich ein Opffer bin,
Darnach trug ich verlancke,
Dann sterben ist mein gwinn,
Hiemit wil ichs beschliessen,
O Gott! laß mich geniessen
Des Opffers Jesu Christ. AMEN.

Laus Deo.

Das 43. Lied.

Ein ander Lied von Adrian und Cornelis zu Leyden in Niderland gericht, Anno 1552. Zu singen im Thon, wie der Ritter auß Steyrmarck, 2c.

1. DAnckt Gott in seinem höchsten Thron,
Durch Christum seinen lieben Sohn,
Im Heilgen Geist mit Namen,
Sein Werck under der Menschen Schar,
Ist gäntzlich worden offenbar,
Zween theure Männer kamen
In eine Stadt in Niderlandt,
Giengen zu guten Freunden,
Bey den man sie hat angerandt,

Einn

Einn Mann thät da verkünden,
Johann von Delfft ward er genandt,
Der noch ein Bürger zu sich nam,
Dem Schultheiß macht bekandt.

2. Wie daß jetzt wären kommen her,
In dieser Stund Widertäuffer,
Sie hättens selbst gesehen.
Der Underschultheiß schickt nach ihnn,
Er wolt erfahren ihren sinn,
Wie darnach ist geschehen.
Dapffer gehertzt war Adrian,
Ein Lied hat er gesungen,
Und vor ihn alln gefangen an,
Mit heller Stimm und Zungen:
O Warheit wie bist du veracht,
Und so gewaltig undertruckt
Durch den weltlichen Pracht.

3. Die Stattpforten worden versperrt,
Adrian ward da bald verhört,
Ein Rott dar kam zusammen,
Vil Volcks kam da gelauffen dar,
Von allem Ort ein grosse Schar,
Das Gschrey ist bald außkommen,
Wie man etlich gefangen hätt,
Die Widertäuffer wären;
Sie woltens sehen an der stätt,
Vorm Raht thät mans verhören,
Begehrten er solt zeigen an,
Sein Volck ihnen machen bekandt,
Er wolt sich gar nicht schrecken lahn.

4. Ob

4. Ob er schon peinlich ward gefragt,
Blieb er beständig unverzagt,
Hat ihnn kein Antwort geben,
Der Adrian insonderheit
Mit grosser Unbarmhertzigkeit
Gemartert ward gar eben,
Allein daß er nicht reden wolt,
Nach ihrem falschen willen.
Die seinen er verrahten solt,
Daß sie möchten erfüllen
An ihnen auch ihr Tyranney,
Vollbringen ihrn Lust und Boßheit,
Als ob kein Gott im Himmel sey.

5. Als nun die Stund her kommen war,
Daß er solt zu der frommen schar
Durchs leiden gnommen werden,
Da rieff er gar ernstlich zu Gott,
Daß er ihm hülff aus aller Noht,
Und hinnehm von der Erden.
Adrian fiel auff seine Knie,
Gieng darnach in sein Leiden,
Man fand ihn ungedültig nie,
Das unrecht thät er meiden,
Biß er seinn Geist zu Gott auffgab,
Thät er ihn loben allezeit,
Der Welt ist er geweßt schabab.

6. Im tausend und fünffhundert Jahr
Und zwey und fünfftzigsten fürwahr,
Hat Adrian beschlossen
In dieser Welt das Leben sein,

D'War-

d'Warheit bekendt in grosser Pein,
Deß hat er wol genossen.
Er hats bekendt vor jung und alt,
Mit beständigem Gmüthe.
O Herr! uns auch in Noht erhalt,
Das bitt ich durch dein güte,
Das wir auch kommen in dein Reich,
Zu deiner außerwehlten Schar,
Deß bitt ich dich gantz inniglich, Amen.

Das 44. Lied.

Ein ander Lied, von Jörg Simons, im Niderland gericht, Anno 1557. Im Thon: Von deinetwegen bin ich, 2c.

1. MErckt auff ihr Völcker alle,
Was ich euch sagen wil,
Gott geb, daß euch gefalle
Vor alle Säitenspil,
Wolt ihr hinder euch lassen
Ein Schatz der Gott gefallt,
Eure Kinder der massen,
Geschicht es solcher gestalt.

2. Wolt ihnen scharff vorhalten
Gotts Wort und sein Gesatz,
Darnach Gott lassen walten,
Das ist ein guter Schatz,
So ihr selbst darnach lebet,
Wie euchs Wort underweißt,
Ein gut Exempel gebet,
Darinn wird Gott gepreißt.

3. Jörg Simons stehnd in Nöhten
Seim Sohn geschrieben hat,
Da man ihn wolte tödten,
Zu Harlem in der Stadt,
Da er dann lag gefangen
Von wegen der Warheit,
Hat er euch mit verlangen
Diß Testament bereit.

4. Vor seinem End gestellet,
An seinen Sohn mit fleiß,
Das gut ihm ausserwehlet,
Lebt und starb Gott zum Preiß.
Er sprach, Mein Sohn, thu neigen
Dein Ohr zu meiner Lehr,
Gehorsam dich erzeige,
Vom bösen dich abkehr.

5. Hab Gott allzeit vor Augen
Im gantzen Leben dein,
Thu nach der Welt nicht fragen,
Wo du recht weiß wilt seyn,
Thut dir Gott offenbaren,
Sein Wort und Willen schon,
Wollst es nicht länger sparen,
Und dem in eil nachgohn.

6. Der Tod hat in den alten
Und jungen kein unterscheyd,
Wirst du dich nicht recht halten,
Es wird dir werden leyd,
Die vorgenandte Zeiten
Wollst du wol legen an,

Und

Und nicht ins Alter beyten,
Wirst nicht allweg zeit han.

7. Dein Wohnung solt du haben
Bey den frommen allein
Und mit den stoltzen Knaben
Gar nichts haben gemein.
Ob dir die bösen rieffen,
Daß du solt mit ihnn gahn,
Thu dich mit nicht verdieffen,
Gang nicht auff diser Bahn.

8. Gedenck mein lieber Sohne,
Wie uns Paulus vermeldt,
Daß wir mit unserm thune
Vors Gericht werden gestellt,
Daß wir an unsern leiden
Empfangen allzugleich
Was wir auff Erd than treiben,
Straff geht an ihn geleich.

9. Thu nicht nach Fleisches muhte,
Noch nach dem Willen dein,
Gotts Will ist allein gute,
Dem solt nicht wider seyn.
Die nach dem Fleisch thun leben,
Die sind lebendig todt,
Thun Gott sein Ehr nicht geben,
Das bringt sie in den Todt.

10. Die nach geistlichen Sinnen
Des Leibs Werck tödten fein,
Diese bald werden innen,
Daß Gott wird mit ihn seyn.

Dann fleischlich seyn gesinnet,
Ist Feindschafft wider Gott,
Darum der reich Mann brennet
In grosser Feures noht.

11. Hast du übrige weile,
Zu lehrnen dich bereit,
Das lesen recht mit eile,
Daß du einn underscheid
Findest in Heilger Gschriffte,
Was Menschen Lehr nur sey,
Und Gott selbst hab gestiffte,
Auch was sein Befelch sey.

12. Und sein Göttlicher Wille
An uns zu aller Zeit,
Den lehrne in der stille
Mit rechter Emsigkeit.
Das ist der Wunsch meins Hertzen,
Und auch mein fleißig Bitt,
Daß du in disen Schmertzen
Und Jammer kommest nicht.

13. Der noch künftig soll kommen
Auff die Gottlosen all,
Die jetzt hassen die Frommen
In disem Jammerthal.
Jörg gab seim Sohn viel mehre
Vor seinem End Bericht,
Vil gute Weiß und Lehre,
Daß er soll weichen nicht.

14. In keine weg vom rechten,
Es kost Gut oder Blut;

Vor

Vor d'Warheit thät er fechten,
Hatt eines Löwen Muht.
Man hat fünfftzehen hundert,
Siben und fünftzig zehlt,
Als man Jörgen absundert,
Und an den Pfahl ihn stellt.

15. Daran hat er vollendet
Das fromme Leben sein,
Sein Trůbsal ward verändert
In ewig Freud gar fein;
Ihr Eltern nemmts zu Hertzen,
Gebt ein feines Vorbild
Euren Kindern ohn schertzen,
In Tugend sanfft und milt.

16. Daß sie nichts von euch sehen,
Dann gute Frücht allzeit,
Nichts nützer mag ihn gschehen
Zu ihrer Seligkeit,
Das helff uns Gott allsamen
Zu ůberwinden frey.
Nun sprechet frölich Amen,
Der Preiß des Herren sey.

Das 45. Lied.

Ein neu geistlich Lied, darinnen sich ein Nachfolger Christi klagt, so ihn das Trůbsal um des Worts willen troffen hat: Der Herr antwort ihm sanfftmůthig, mit Erzehlung wie es ihm in dieser Welt auch ergangen sey.

sey. Im Thon: Eins Morgens früh vor Tag, als ich erwach.

1. Es bgab sich auff ein Zeite,
Als ich vertrieben war,
Sanck ich in Traurigkeite,
Als ich außgieng von Weib und Kind,
Es regnet sehr und weht der Wind.

2. Ich gieng fürbaß mein Strassen,
Zeigt Gott mein Kummer an,
Er solt mich nicht verlassen,
Mein Hertz ließ vil der Seufftzen groß,
Vil manchen Thränen ich vergoß.

3. O Höchster Schöpffer meine,
Du gabst mir Leib und Seel,
Ein Weib und Kinder kleine,
Die ich solt ziehn und lehren,
Mit meiner Hand ernehren.

4. Dabey will mich nicht lassen,
Die weltlich Obrigkeit,
Kränckt mich über die massen,
Mein Kind die so zerstreuet gohn,
Und ander Leut beschweren nun.

5. Kein Frevel ich begienge,
Darum mir das geschicht.
Ein Antwort ich empfienge,
Wer einen Bau will heben an,
Soll ihn vor übersummen thun.

6. Ich hab mich dir ergeben,
Mit allem das ich hab,

Im

Im Willen dein zu leben.
Darum hat mich die Welt verjagt,
Mich wunder sehr Gott weiter klagt,

7. Herr! wer thut deinen Willen,
Und steht von Sünden ab,
Dem du es hilffst erfüllen,
Das dünckt mich doch so gar unrecht,
Daß die welt solchen menschen schmecht.

8. Wiewol mir viel gebrichte,
Und hab es wohl verschuldt,
Was mir von ihm geschichte.
Dann ich gar unerzogen bin,
Rath mir, O Gott! wo soll ich hin?

9. Die Lotter und die Buben,
Und Vögel hond ihr Nest,
Die Füchs hond ihre Gruben,
Des Menschen Sohn war deß beraubt,
Hatt nit darauff er legt sein Haupt.

10. O Gott! ob allen dingen
Wär das meins Hertzens Wonn,
Dein Willen zu vollbringen,
So ich darum verwircket hon,
Mein Haab und Gut verbotten lon.

11. Gewalt den mußt ich leiden,
Spricht Christus unser Herr,
Under Jüden und Heyden,
Um meinen Rock warff man das loß,
Sie machten mich nacket und bloß.

12. Sehr thut mein Hertz betrüben,
Wo ich zum Land außgang,

So kommen Brieff geschrieben,
Man soll mich gfänglich nemmen an,
Als hätt ich einen Mord gethan.

13. Sie haben mich gefangen,
Als einen bösen Mann,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Von Dorn ein Kron ward mir bereit,
Ins Angesicht ward mir gespeit.

14. Mir sind die Predicanten,
O Herr! so grimm und gramm,
Komm ich zu mein Verwandten,
So richt ich bald ein trauren an,
Bey mir sich förchtet jederman.

15. In meinem Eigenthumme
Ward ich nicht gnommen an,
Die Schrifftglehrten unschame,
Liessen mich creutzigen in Schmach,
Vil Wunder groß durch mich geschach.

16. O Herr! wenn ich thu klagen
Mein Kummer und Trübsal,
Thut man herwider sagen,
Es sey um mich ein böser Streit,
Dunckt mich besser denn ander Leut.

17. Am Creutz klagt ich ihn allen,
Ein trunck von ihn begehrt,
Man both mir Eßig Gallen,
Spöttlicher weiß schreyen jederman:
Bist du nun Gott, so steig darvon.

18. Ein Schwermer man mich nennte,
Darzu ein Schwindelgeist.

Von

Von aller Welt geschändte,
Sprechen wann ich die Warheit redt,
Warum ich nit auff d'Cantzel trät?

19. Ein Teuffel mußt ich seine,
Doch sagt ich euch zu stund,
Ihr solt das Heilthum meine [a]
Nicht werffen zu den Hunden,
Noch eure Perlin vor die Schwein.

20. Geh ich in stillem wesen, [b]
Oder zu deiner Gmein,
Absönder mich vom bösen,
So werd ich ausgerüfft
Als der ich in die winckel schlieff.

21. Wilt du der Welt gefallen,
Magst nicht mein Diener seyn.
Warlich ich sag euch allen, [c]
Die mir recht wollen folgen nach,
Den wird es gehn wie mir geschach.

22. Das glaub ich dir, O Herre!
Weil ich ein Spiler war,
Trieb vil der laster schwere,
Konnt ich in aller Welt bestahn,
Jetzt bin ich so ein böser Mann.

23. Von mir die Pfaffen sagen [d]
Der Welt die ihn hört zu,
O Oberkeit sie klagen:
Brauchs schwerdt, diß Volck außreut
Es sind auff Erd nicht böser Leut.

a Matth. 20, 7. b Galat. 1. Matth. 5, 10. 24.
c Marc. 8. Luc. 6. Joh. 15. 16. d Joh. 11.

24. O Oberkeit hab achte,
In treuen wahrn ich dich,
Was Pfaffen hond erdachte, e
Sie wolten gern unschůldig seyn
Des Christenbluts, dich mischen drein.

25. Sie haben mich thun zehlen
Under der Mörder schaar,
Die Schrifftgelehrte Gsellen.
Barabas ward ledig erkennt,
Ich aber ward ans Creutz gehenckt. f

26. O Gott! wer mag außsprechen
Dein einbrůnstige Lieb,
Ein Hertz möcht drob zerbrechen,
Daß man dir so hart wider ist,
Und du uns noch so gůtig bist.

27. Ich bin so gütig nimmer,
Ich werd straffen so hart,
Dort ewiglich und immer,
All die nicht bleiben in meiner Lehr,
Kein Titel vom Gsetz fällt nit mehr.

28. Verleyh mir Herr Gedulte,
Mag es nicht anders seyn,
Verzeih die Sůnd und Schulde,
Allen die mich thun hassen an,
Mein Weib und Kind nit trachten thun.

29. Ich hätt dir vil zu sagen,
Vor trauren ich nit mag,
Mein Hertz thut seufftzen schlagen,
Kam

e Esaj. 5. Jerem. 27. Ezech. 13. Hos. 6.
f Matth. 27.

Kam in einn Wald und setzet mich,
Klagts Gott und wäinet bitterlich.

30. O Gott! thu mich erretten
Mit samt deiner Gemein,
Vor den falschen Propheten,
Die mir stellen nach meiner Seel,
Strick sind gelegt komm wo ich wöll.

31. Herr! thu gnädig behüten
Mein Weib und kleine Kind,
Bitt dich in deiner Güten,
Sey ihr in Gnaden eingedenck,
Ists dein Will, sie mir wieder schenck.

32. Hast du auff mich gebauen,
So will ich dich erretten.
O Gott! ich hab vertrauen
Leb in Trübsal der Hoffnung schon.
Glückwünscht Hans Büchel jederman.

Das 46. Lied.

Ein neu geistlich Lied von der jetziger erschröcklicher letzter Zeit, in welcher sich so vil und mancherley Rottierer, Secten, und falsche Propheten offenbaren, samt den blutgirigen Tyrannen. Zu singen im Thon: Ewiger Vatter im Himmelreich, 2c.

1. EIn gfahre Zeit vor nie erhört,
Seit Gott erschuff Himmel und Erd,
Ists nie so übel gestanden,

Als

Als jetzt bezeuget Sonn und Mond,
Die Stern so an dem Himmel stond,
  In Teutsch und Welschen Landen,
All Ehrbarkeit hat sich verkehrt,
  Die König, Fürsten, Herren
Regieren jetz das geistlich Schwerdt,
  Falsch Propheten sie lehren,
Der Fromm weiß schier nimmer wo nauß,
  Man find offtmals vier Glauben,
Jetzund in einem Hauß.

2. All Einigkeit wird gstossen um,
Was eben ist, muß werden krumm,
  In geistlichen und weltlichen Sachen,
Beyd Obrigkeit und Unterthan,
Bey Reich und Armen, Frau und Mann,
  Des mag kein Weiser lachen,
Alle Boßheit und übermuht
  Ist hoch über die massen,
Es schweren jetzt bey Christi Blut
  Die Kinder auff der Gassen;
All Sünd die man erdencken kan,
  Sind jetzt gemein auff Erden,
Es treibt sie Frau und Mann.

3. Daran will niemand schüldig seyn,
Jederman rühmt sich Gotts gemein,
  Der Türck, Jüden und Heyden,
Bapst, Luther, andre Secten vil,
Die ich nicht all erzehlen wil,
  Uneinig sind gescheyden.
Jede Parthey wil haben recht,

Drum

Drum kriegen und rathschlagen,
Darob ein Volck das ander schmächt,
Umbringen und verjagen,
Als Löwen, Bären, wilde Schwein,
Ein Volck das ander hasset,
Ach Gott! sih du darein.

4. Errett die Ausserwehlten dein,
Weil jetzt, O Herr! vil brechen ein,
Der geistlichen Tyrannen,
Die man in allen Landen sicht,
Was einer baut, der ander bricht,
Niemand thut man verschonen,
Geistlich Auffruhr und Tyranney,
Sich überall empören,
Unreine Lehr, falsch Prophecey,
Jn aller Welt sich mehren,
Darob ein Volck das ander richt,
Urtheilen und verdammen,
O Gott! verlaß mich nicht.

5. Errett mein Seel, Gott wohn mir bey,
Weil jetzt die geistlich Tyranney
So grausam sich erzeiget.
Auch mancher Jrrthum unerhört,
Jetzt brechen ein und werden glehrt,
Bey allem Volck geneiget;
Unreine Geister kommen vil,
Die Seel und Hertz verwunden,
Falsch Brüder seyn ohn maß und zil,
Jm Land oben und unden,
Die wüten, lauffen hin und her,

Der

Der frommen vil zerstören,
Die vor lebten in Gottes Ehr.

6. Lebten in Lieb der Einigkeit,
Jetzt leben sie in Haß und Neid,
Einander schänden, schmähen,
Einiger Schöpffer Gott und Herr,
Wem soll ich doch vertrauen mehr,
Den Jammer thu ich sagen:
Auff die ich hätt ein Schloß gebaut,
Die haben mich betrogen,
Ja Leib und Seel ihnn hätt vertraut,
Hond mir ein sach verzogen,
Gantz ärgerlich zurück verlämt,
Ach Herr! thu ihn verzeihen,
Ein Bruder sich deß schämt.

7. Ach Herr! du weist wol wer ich bin,
Auff dich setz ich verlust und gwinn,
Mit allen Bundgenossen,
Zu streiten widers Teuffels freund.
Bapst, Secten und gottloß Gesind
Einhellig hond beschlossen,
Zu creutzigen den frommen Mann,
Wie ich das hab gelesen,
Ein Truck ließ man zu Worms außgahn,
Da ist versamlet gwesen,
Als man zahlt sibn und fünfftzig Jahr,
Hochpriester und Schrifftglehrten.
Endlich beschlossen war.

8. Daß wer ihnn etwas zwider lehrt,
Den solt man richten mit dem Schwerdt,

Sein

Sein Blut solt man vergiessen,
Auch wer nit woll zu Kirchen gahn,
Den soll man gfänglich nemmen an,
Als unsinnig einschliessen,
Darnach solt ihn die Obrigkeit
Ein Jahr drey viere quälen
Im Gfängnuß, bis er schwör ein Eyd,
Zu glauben was sie wöllen.
Ist das nicht grosse Tyranney,
Daß einer soll bekennen,
Daß Warheit Lügen sey?

9. Wer hat doch solches je erhört,
Daß man soll Christen mit dem schwerdt
Zu Gottes Reich bekehren?
Wie jetzt vornimmt der Glehrten Hauff,
Ihr Kinder Gottes sehet auff,
Laßt euch die Welt nicht wehren.
Gott wird den stoltz und übermuht
Zerbrechen und vergelten.
Fürn Herrn setz dein Leib und Gut.
Laß dich nun schänden, schelten,
Also dem Herren auch geschach.
Sein Jünger thät er lehren,
Sanfftmüthig zu ihn sprach:

10. Euch wird man führen vor Gericht,
Verspotten auch wie mir geschicht,
Von wegen meines Namens,
Man wird euch tödten und abthun,
Wird euch auch hassen jederman.
Wer sich mein thut beschamen

Vor

Vor den Menschen, dem will auch ich
  Bey meinem Vatter eben,
Ins Himmels Thron verläugnen mich:
  Und wer in disem Leben
Bekennen thut den Namen mein,
  Will ich dort nicht verläugnen,
Er sey groß oder klein.

11. Zu disem Streit, O frommer Christ!
Der Glaub und Lieb vonnöthen ist,
  Gedult solt du auch haben.
Ergib dich Gott mit Kind und Weib,
Von Hertzen gar mit Seel und Leib,
  Der wird dich wol begaben.
Geistliche Frucht, Lieb, sanfften Muht,
  Thu jedermann beweisen.
Den Feind der dich betrüben thut,
  Solt du sanfftmüthig speisen,
Barmhertzigkeit, O Bruder mein!
  Thu jederman erzeigen,
Gleich wie der Vatter dein.

12. Wie du im Vatter Unser hörst,
Vergib die Schuld wie du begehrst,
  Trag Brüderlich Mitleiden
Erspiegel dich im Herren Christ,
Leb auch also ohn argelist,
  Nachred solt du vermeiden.
Halt dich pur lauter, keusch und rein,
  Thu alls zum besten kehren.
Vermeid auch allen bösen schein.
  Die Freundligkeit des Herren

Laß

Laß kund werden vor jederman.
Was du von mir wilt haben,
Solt auch eim andern thun.
13. Richt keinen Menschen unerhört,
Man redt offt viel, ein sach verkehrt,
Vil besser wär geschwigen.
Darauß erwachsen falsch Gericht,
Rott, Secten, wie man täglich sicht,
Geistlich Auffruhr und kriegen.
Brauch rechte maß in allem ding,
Sichst du dein Bruder irren,
Mach es nicht groß, auch nit zu ring,
Gang selbst hin, thu ihn führen
Für Gottes Kind ohn arge list
Sein handel solt erklären,
Wann er entgegen ist.
14. Darnach laß Gott den Richter seyn,
Gedenck ihm nach, O Bruder mein!
Thu GOtt nit wiederstreben,
Betrüb kein Menschen nimmermehr,
Den ledig zehlt dein Gott und Herr,
Als lieb dir ist dein Leben,
Dein Feind lieb auch aus Hertzen grund:
Die dich vermaledeyen,
Den red du wol zu aller stund,
Solt ihm auch rathen, leihen,
Das ist der Grund und Fundament,
Dabey ein Freund des Herren,
Hie soll werden erkendt.
15. Darum, o Welt! ist gar umsonst
Dein grosser Glaub, Weißheit und kunst,

Dein Abendmahl und tauffen,
Wird dich nit machen frey vor Gott,
Weil ihr nit haltet sein Gebott,
Was hilfft das Kirchen lauffen?
Weil ihr lebet den Heiden gleich,
Im wucher und verkauffen,
Gottslästerung trägt niemand scheu,
Geitz, spilen, fressen, sauffen,
Hoffart, Ehbruch, Abgötterey,
Mort, kriegen, liegen, triegen,
Ist alles worden frey.

16. Noch rühmt man sich als Gottes Kind,
Ein Christ sich drob möcht wäinen blind,
Erzittern und verzagen,
Der solchen Jammer sagen muß;
Wer redlich ist und würcket Buß,
Den thut all Welt verjagen,
Mit grosser Tyranney und Schmach
Stellt man ihm nach dem Leben.
Die Oberkeit laßt bieten auch,
Ihn nit zu essen geben,
Bey hoher Straff wo man die sicht,
Soll man sie gfänglich führen,
Auch sie behausen nicht.

17. Ach weh der grossen Noht, darinn
Jetzt solche Leut geboren seyn,
Die GOtt sein Volck umgeben.
Wär besser in dem Meer ertränckt,
Ein Mühlstein an den Halß gehenckt,
Wie Christus lehret eben,

Wer

Wer ärgert das unschuldig Gut,
  Wär besser nie geboren.
Dann Gott wird seiner Zeugen Blut
  Rächen in seinem Zoren.
Darum, O Mensch! es wird dir leyd,
  Wann Gott der Herr wird fragen
Nach der Barmhertzigkeit.

18. Ich war ein Gast, ihr haußt mich nicht,
Ich litt durst, hunger, Christus spricht,
  Ich lag kranck und gefangen.
Ihr aber gabet mir kein Brodt,
Tröst mich auch nit in meiner Noht,
  Nacket bin ich umgangen,
Ihr aber habt mich nit bekleidt.
  Weicht ihr Vermaledeyten.
Euch ist das ewig Feur bereit.
  Kommt ihr Gebenedeyten,
Besitzet meines Vatters Reich,
  Ihr solt euch mit mir freuen
Immer und ewiglich.

19. Dann ihr habt mit mir tragen leyd,
Erzeigt Lieb und Barmhertzigkeit,
  Jetzt will ichs euch vergelten
In meinem Reich ob hundertmal.
Geht aus und ein in meinem Saal,
  Mit allen Ausserwehlten
Darum Ober und Underthan,
  Ihr Reichen und ihr Armen,
Ohn unterlaß gedenckt daran,
  Des Nächsten euch erbarmen.

Von gantzem Hertzen dich bekehr,
So wird sich mit dir freuen
Das gantz himmlische Heer.

20. Das helff uns Gott allen gemein,
Geheiliget werd der Name dein,
Dein Reich zukomm, o Herre!
Dein Will gescheh bey jederman,
Auff Erden wie ins Himmels Thron,
Der Seelen Speiß uns mehre.
O Herr! vergib uns all gemein
Die Schuld wie wir vergeben.
Führ uns nit zur Versuchung ein,
Errett uns in dem Leben.
Bewahr uns Herr vorm übel all.
Wer das begehrt, sprech Amen,
Zu hundert tausend mal.

Hans Büchel.

Das 47. Lied.

Ein schön Lied vom Sommer und Winter, mit geistlicher Erklärung. Im Muscatblüth Thon.

1. DEr Winter kalt, rauch ungestalt,
Hat sich gewendt, kommt an ein endt,
Das bringt den Menschen wonne.
Der Lörch sich schwingt, ihr gsang erklingt
Mit Freudenschall, laut überall,
Holdsehlich leucht die Sonne.
Uns bricht herfür des Sommers Zeit,

Mit

Mit Lieblichkeit so süsse,
Daß alle Frücht der Erden geit,
Daß man ihr mag geniessen,
Kraut, Laub und Graß, in reicher maß,
Die Bäum ihr Blüth erzeigen,
Die Reben gwinnen Augen schön,
Ihr Frücht zu gen.
Der Ackerbau, wächst her auffs nau,
Thut uns den Sommer eygen.

2. Die Winterzeit das Gsetz bedeut,
Darinn so hart gefroren ward
Die Frucht göttlicher Gnaden.
Kalt rauch erfrorn, durch Gottes Zorn
War Menschenkind, in schuld und sünd,
Kein Frucht mocht da gerathen,
Biß zu des Sommers anefang,
Der uns doch ward verheissen.
Der Lörch sich durch die Wolcken schwang
Mit süsser Stimm und weise,
Durch Gabriel in Freuden schel,
Und lieblich Melodeyen,
Spricht zu der edlen Magd mit gir,
Gott ist mit dir,
Du wirst ein Sohn gebären thun,
JEsus der soll sein Name seyn.

3. Von Himmel brunn, die Gnaden sunn,
Christus der Hort, durchs Vatters wort,
In leiblicher gestalte
Den Zoren wild des Vatters stillt,
Am Creutze starb, und Gnad erwarb,

Vertrieb den Winter kalte.
Dann Christus ist des Gsetzes End,
Dem der an ihn thut glauben.
Sih wie der Sommer zu uns wendt
Mit miltiglichen Gaben,
Schleußt auff die Erd, erfroren härt,
Des Menschen Hertz und Muthe,
Mit Gnad und Liebe er durchweicht,
Mit Gnad durchleucht,
Dardurch ers macht, mild und geschlacht,
Zu vollbringen das gute.

4. Zuvor sendt in den Weinberg sein,
Die Ackerleut, daß man ausreut
Die Dorrenbüsch dergleichen,
Stöck, stein und block, räumt aus dem weg,
Die Büchel krumm, laßt graben um,
Und die Thäler einstreichen.
Zu hauen von den Bäumen ab,
Was da verdorben seye;
Deßgleichen zu der Wurtzel grab,
Mit allem fleiß und treuen,
Ob sie hab safft, nit sey schadhafft,
Um die Weinstöck zu hauen,
Darnach die Reben binden an,
Das böß davon
Zu schneiden fort, was sey verdorrt,
Und alls auffs neu erbauen.

5. Des Herren Knecht, treu und gerecht,
Seyn die Bauleut, in Gnaden zeit,
Die uns das Heil verkünden.

Zuvor

Zuvor die Buß der Mensch han muß.
Sie zeigen an, was Gott will han,
  Sie mahnen ab von Sünden,
Das Menschenhertz suchen mit fleiß,
  Ob es nit sey beflecket
Mit Disteln, Unkraut, Laub und Reiß,
  So sich hat da verstecket
Im Winter kalt, Unglauben alt,
  Darinn wir lagen starren,
Eh uns Christus recht war bekandt.
Alln Unverstand
  Und falschen Wohn, hinweg zu thun,
Sie gar kein fleiß nit spahren.

6. Zu Gottes Lob der Mensch sehr grob
Wird zubereit durch solch Arbeit,
  So gibt Gott sein gedeyen,
Ihm sey die Ehr, sonst keinem mehr,
Er legt den grund, ihr Hertz und Mund,
  Aus vätterlichen treuen;
So wir ihm treulich halten hin,
  Und eigner Will nicht trutzet,
Vom Todt erlößt, durch Gott getröst,
  In Christo ausserkohren.
In ihm ist alles worden neu,
Ein Christ darbey,
  Wird klar erkenndt, wer sich abwendt,
Wird durchs Wort neu gebohren.

7. Nit mehr das Fleisch, sonder den Geist.
Lebt er in Zucht, bringt geistlich Frucht,
  In dieser Gnadenzeite

Gedult mir gir, grünet herfür,
Hoffnung, Lieb, Treu, wächst mancherley,
Solch Frücht der Sommer geite.
O Herr Gott hilff, daß wir nit träg
Die Sommerzeit verzehren,
Sondern einsammlen alleweg,
Daß wir uns mögen nehren
Geistlicher weiß. Lob, Ehr und Preiß
Sey deinem heilgen Namen,
Der du aus Gnad uns hast erwehlt,
Und dargestellt,
Hilff daß wir nutz, und alles guts
Schaffen durch Christum, Amen.

Das 48. Lied.

Ein ander schön Klag-Lied, von Hänßlein von Bilach gemacht. Im Thon: An Wasserflüssen Babylon.

1. EIns mals spatziert ich hin und her,
In meinen alten Tagen,
Trachtet wie nah der Todt mir wär,
Da fing ich an zu zagen.
Ich dacht in meines Hertzen grund,
Nun hab ich weder Tag noch Stund,
Und hab vil Sünd begangen,
All meine Tag nie guts gethan,
Gottes Gebott all underlohn,
Der Todt hat mich umfangen.

2. O grimmer Todt, wie bist so starck,
Daß dich niemand mag zwingen,

Du schwächst die Bein, zerstost das marck,
Das thu ich wohl empfinden,
Mein Angesicht machst ungestalt,
Mein Rücken beugst mit gantzen gwalt,
Mein Ohren nimmst das hören,
Die Augen einem werden roht,
Händ und Füß bringest mir in Noht,
Das kan ich nit erwehren.

3. Da ich erkandt die große Noht,
Mit Angst war ich umgeben,
Als mich umfangen hätt der Todt,
Stellt mir auff Leib und Leben,
Und ich auch nit entrinnen kundt,
Rieff ich zu Gott mit Hertz und Mund,
Gib Besserung meins Leben.
Ja daß ich mög von Sünd abstahn,
Reu und auch Leid darüber han,
Eh ich müß Rechnung geben.

4. Ich dancke GOtt dem Schöpffer mein,
Daß er mir Gnad hat geben,
In Lieb mein Hertz gemachet rein,
Verneuert all mein Leben,
In wahrem Glauben durch Jesum Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Hat mein Schuld auff sich gladen
Jetzt mag uns nichts mehr schädlich seyn,
Wir geben dann den Willen drein,
Vom Todt gehn wir ins Leben.

5. Ich nahm mein stäblein in die Hand,
Zur Gmeine thät ich schleichen,

Da ich Gottes Wort reden fand,
Den Armen als den Reichen.
Sie lehrten aus der H. Schrifft,
Hüt euch vor Menschentand und Gifft,
Mensch, wilt du nit verderben,
So glaub dem wahren Gottes Sohn,
Der gnug am Creutz für uns hat thon,
Daß wir nit ewig sterben.

6. Trutz sey dir Teuffel, Todt und Höll,
Dann du bist überwunden.
Obwol noch Fleisch und Blut mein Gsell,
Jetzt hat dich Christus bunden.
Und dir genommen allen gwalt,
All unser Sünd dem Vatter zahlt,
Erworben ewigs Leben.
Noch thut die Welt uns fechten an,
Ein starcken Glauben müssen wir han,
In Lieb und Hoffnung schweben.

7. Das geb uns Gott durch seinen Sohn,
Und durch den heilgen Geiste.
Daß wir ihm hertzlich dancken thun,
Gedult woll er uns leisten,
Hinfort zu bleiben auff dem Pfad,
Den Christus vorgebahnet hat,
Die Sünd und Laster meiden,
Und alls was ihm zuwider ist.
Das helff uns Gott durch JEsum Christ,
Mit ihm in ewig Freuden, Amen.

Laus Deo.

Ein

Ein ander Klag-Lied, im Thon: Erzörn dich nicht, O frommer Christ! Martin Dürr zu Augspurg.

1. O Herre GOtt, in meiner Noht
Kläglich ich zu dir rüffe.
Dann ich bin sehr gefallen schwer,
In Sünden also tieffe.
Von deiner Gnad, der Feind mich hat
Gar schändlich abgewendet.
Er gab mir eyn, es mögt wol seyn,
Dardurch er mich verblendet.

2. Groß ist der schad meinr Missethat,
Die mich jetzt hat beflecket.
Im Gwissen mein, da leid ich Pein,
Groß trauren mich umschrecket.
Angst, Leyd und Schmertz, umgeht mein Hertz,
Schwerlich bin ich bekümmert.
Mein Athem auch ist worden schwach,
Mein Freud ist mir vertrümmert.

3. Mein Seel in Noht, bis in den Todt
Gäntzlich betrübet iste.
Wasser der Höll, haben mein Seel
Umgeben zu der friste.
Der Todt hat schon gespannen an
Sein Bogen, und mit eile
Stellet mir nach, meim Leben auch,
Scheußt auff mich tödtlich Pfeile.

4. So ich mich richt, betracht dein Pflicht,
Daß ich hie hab gethone;

Vor

Vor dir, O Gott! dein Wort und Bott
Zu halten fest fortane,
In Lieb und Leyd, zu aller Zeit,
Endlich darinn verharren,
Dir gfällig seyn, O Vatter mein!
Das hab ich überfahren.

5. Durch groß unfleiß, unachtsam weiß,
Ich da vorůber gienge,
Betrachtet nit dein Willen mit,
Da ich schaden empfienge.
Darum ich wol billichen soll,
Die Straff von dir erdůlten.
Deß ich sehr klag, nit um mein Plag,
Sonder nur um mein Schulden.

6. Herr! durch dein Huld, so hab Gedult,
Daß ich dich Vatter heisse,
Weil ich befind, daß ich kein Kind
Dir bin gefälliger weise.
Ich achte mich unwůrdiglich,
Daß man mich heiß dein Sohne,
Herr! mach mich recht, gleich deine Knecht,
Dann ich hab übel thone.

7. Dann ich hab mich versündt schwerlich,
Im Himmel und auff Erden.
Meinr Sünden groß mag ich nit loß,
Auch nimmer ledig werden,
Wo du mir nit, Herr! theilest mit,
Dein Gnad mich laß erwerben,
Die Christus hat, erworben drat,
Wol durch sein bitter sterben.

8. Dar-

8. Darum bitt ich, Herr! fleißiglich,
Wollest dich mein erbarmen,
Mir gnädig seyn, O Vatter mein!
Zu hülff kommen mir armen.
Mein Sünd ohn maß, erkenn ich groß,
Die mich von Hertzen reuen,
Doch ich betracht, vil höher acht
Christi Verdienst auß treuen.

9. Durch den allein, mach mich Herr rein,
Doch gscheh dein Will an mire.
Meiner begehrt, bin ich gewährt,
Mein Hoffnung steht zu dire.
Ich werd getröst, von Sünd erlößt,
Herr! durch dein heilgen Namen,
Nimm mich aus schuld, wider zu huld,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 50. Lied.

Ein ander schön Lied, von den sieben Gaaben des H. Geists. Christoff Bifel. Im Thon: Wol dem der in Gottes forcht 2c.

1.

O Gott Schöpffer Heiliger Geist!
Zu Lob und Preiß dir allermeist,
Wolln wir einträchtig singen,
Und nach den guten Gaben ringen.

2.

Die erste Gab, wem sie wird kandt,
Wird die göttliche Forcht genannt,

Ist

Ist ein anfang aller Weißheit,
Die uns den Weg zum Leben b'reit.

3.

Sie erzittert ab Gottes Wort,
Und geht ein durch die enge Pfort,
Treibt Sünd und gottloß Leben auß,
Wacht und bewahrt fleißig ihr Hauß.

4.

Die ander Gab ist Gütigkeit,
Die Menschenkind machet bereit,
Sein Nächsten hertzlich zu lieben,
Und sich in allem guten üben.

5.

Ist jedermann ördentlich hold,
Vergibt und beweiset gedult,
Freut sich wenn etwas guts geschicht,
Und klagt so man was böß verricht.

6.

Die dritte Gab ist Wissenheit,
Die lehrt den Menschen allezeit,
Was Gott verbieth und lasset frey,
Was zu thun und zu lassen sey.

7.

Wer die hat, der fleucht von der Welt,
Und meidet was Gott nit gefällt,
Baut nicht aufs Eiß noch auf den Sand,
Thut alles guts was er erkandt.

8.

Die vierte Gab wird auch erkandt,
Und billich diese Stärck genandt,

Mit

Mit welcher dein Volck allezeit
Ritterlich ausführt ihren streit.

9.

Dann wo du nit mit solcher Krafft
Zurüstest deine Ritterschafft,
Kein gut werck von dir wird geschehen,
Man wird auch keinen Ritter sehen.

10.

Die fünffte Gab das ist dein Raht,
Des Herren Knechten ist sehr noht.
Daß sie underscheiden mit Fleiß
In glaubens krafft geistlicher weiß.

11.

So vil Gotts Wort und Forcht antrifft,
Raht geben nach heiliger Schrifft,
Damit es wol regieret werd,
Als Gotts Gemein und kleine Herd.

12.

Die sechste Gab ist recht Verstand,
Der Welt gantz fremd und unbekandt,
Bezeugt ihr Treu die gröste Werck,
In Gottes Gnaden tröst und stärck.

13.

Sie lehret mit Einfältigkeit
Den Weg zur Seligkeit bereit,
Nach innhalt heiliger Geschrifft,
Welche sonst kein Weltweiser trifft.

14.

Die siebend Bitt ist die Weißheit,
Den Christen noht zu aller zeit,

Dann

Dann sie lehret weißlich wandlen,
Und mit Vorsichtigkeit handlen.

15.

Sich hüten vor des Teuffels List,
Vor der Welt und dem Antichrist,
Gäntzlichen sich zum Herren wenden,
Mit fleiß sein heilgen Bund vollenden.

16.

O heilger Geist! nun steh uns bey
Mit diesen Gaben, uns verleyh,
Daß wir in Geistes Krafft und Zier
Dein Namen preisen für und für.

Das 51. Lied.

Ein ander schön Lied, geht in Hertzog Ernsts Thon.

1. EWiger Vatter im Himmelreich,
Der du regierest ewiglich,
Von Anfang bis zum Ende;
Der uns allsammt geliebet hat,
Und für uns geben in den Todt
Sein allerliebsten Sohne,
Der uns allsammt erlöset auch,
Die ihn wahrhafft erkennen,
Ja wer ihm jetzt will folgen nach,
Davon wir uns thun nennen,
Er ist allein der ewig Trost,
Wer nur auff ihn thut bauen,
Von der Höllen wird er erlöst.

2. Es

2. Es ist fürwar ein enger Weg,
Wer jetzt will gehn des Himmels steg,
Der muß sich eben halten,
Daß er nicht strauchle auff dem Pfad,
Durch Trübsal, Ellend, Angst und Noht,
Die Lieb muß nicht erkalten,
Muß sich verlassen gantz und gar
Auff Gott, ihm gantz vertrauen.
Die Schrifft zeigt an lauter und klar,
Auff Gott soll man fest bauen.
Er ist der Felß, Eckstein und Grund,
Wer ein Hauß auff ihn thut bauen,
Kein Wind stößt ihm das um.

3. Der ist vor Gott ein weiser Mann,
Der sein Hauß wol bewahren kan,
Das ihm nit werd umgstossen
Von den Menschen in diser Welt,
Die nur stellen nach gut und geld,
Und Gottes Wort verlassen,
Welches doch bleibt in Ewigkeit,
Hat nimmermehr kein Ende.
Der Herr gibt ein freundlich Bescheid,
Von ihm solln wir nit wenden.
Er ist der Schatz in Ewigkeit,
Und wer ihn thut erlangen,
Wird han die ewig Freud.

4. Kein Mensch darzu nit kommen mag,
Der nit der gantzen Welt sagt ab.
All Creatur auff Erden
Muß sich in Christo gar ergeben,

Und ihm auffopffern Leib und Leben,
  Wilt du sein Jünger werden.
Auff daß er werd von Sünden frey,
  Und nimmermehr gedencke.
Ja, daß er Gottes Diener sey.
  Kein tritt von ihm nit wencke
Dann sprech: mein Gott ins Himmelsthron,
  Halt mich in deiner Liebe,
Daß ich erlang die Kron.

5. Gott spricht, das wil ich gerne thun,
Wirst du allein mir hangen an,
  Und liebest mich von hertzen.
Was du wirst leiden von meinet wegen,
Das wil ich dir vergelten eben,
  Und wenden deinen Schmertzen,
Ich wil dich führen in mein Reich,
  Du solt dich mit mir freuen.
Wil dich behüten ewiglich
  Vor aller Angst und leyde.
Und wo ich bin, da solt du seyn,
  Mein herrlichkeit solt schauen,
Ewig im Reiche mein.

6. Darum bitt ich ihn hertziglich,
Daß er uns Gnad und Krafft verleich,
  Daß ihr es möcht erdülden.
Dann er je straffet seine Kind,
In der Gedult gar sanfft und lind,
  Darzu mit grossen hülden.
Daß er ihnn Treu und Gnad beweiß,
  Daß sie ihn solln erkennen,

Wil

Wil sie setzen ins Paradeiß,
Und nimmer darauß nemmen.
Das durch Adam verlohren war,
Hat Christus auffgebauen,
Gezieret schön und klar.

7. Die Klarheit ist der ewig Gott,
Der alle Ding erschaffen hat,
Im Himmel und auff Erden,
Sonn, Mond und auch das Firmament,
Die Stern so an dem Himmel stehnt,
Preisen GOtt all mit gerden,
Die Vögel in dem grünen Wald
Thun sich in freud auffschwingen.
Sie schreyen laut so mannigfalt,
Daß in dem Wald thut klingen,
Und das da lebt und schweben thut,
Im Himmel und auff Erden,
Zeigen das ewig Gut.

8. Gott spricht: Ich schuff Himmel und Erd,
Daß du meinr Warheit hast begehrt,
Und lebst nach meinem Willen,
Der vorigen ding er nie dacht,
Es steht alles in Gottes Macht.
Was du nit kanst erfüllen,
So ist Gott treu, freundlich und mild,
Der hat es überwunden.
So du in Freuden leben wilt,
Bitt Gott zu allen stunden,
Daß er dich bhüt vor ungemach,
Wirst du dich ewig freuen,
In dingen die Gott sach.

9. Es ist kein Mensch auff Erden nicht,
Der uns die ewig Freud ausspricht,
Die uns Christus will geben.
Die leben nach dem Willen sein,
Vermeiden allen bösen Schein,
Der uns hindert am Leben.
Das ist die Wollust dieser Welt,
Mit fressen und mit sauffen.
Die mehr nachstelln dem gut und gelt,
Handthieren und verkauffen.
Gott spricht: dasselbig wird zergohn,
Wenn du must Rechnung geben,
Wie du vor Gott wilt bstohn.

10. Wer jetzt nachfolgt der Welt gemein,
Er sey groß, gwaltig oder klein,
Dem wird die Thür verschlossen,
Dardurch Christus eingangen ist,
Als uns anzeigt die heilig Schrifft,
Er muß werden verstossen.
Wer jetzund folgt dem Vatter mein,
Wie er uns hat gebotten,
Muß von der Welt gehasset seyn.
Er selber ward verspotten.
Wer seinen Fußstapffen folget nach,
Wird von der Welt verdammet,
Mit Christo leidt er Schmach.

11. Darum, O Mensch! denck wer du bist,
Brauch gegen Gott kein arge list
Mit schimpffen noch mit schertzen.
Denck und betracht von Hertzen wol,

Wie man vor Gott recht leben soll,
Mit reinem keuschen Hertzen.
Gedult und Lieb in aller maß
Solt du allzeit erzeigen,
Du seyest reich, klein oder groß,
Dem Herren schenck dich eigen.
Und wo du bist, gehst oder stehst,
Wirst du von Gott deim Herren
All Augenblick erlößt.

12. Merckt auf ihr Kinder Gottes rein,
Die ihr seyd von seim Fleisch und Bein,
Sein Blut hat uns erworben,
In Sünden ihr gefangen ward,
Drum halff euch Gott eur höchster Hort,
Sonst wären wir verdorben,
Ja lauter aus Barmhertzigkeit
Thät von ihm her entspringen,
Den weg er auch zum Leben b'reit,
Darinn ihr ihn köndt finden;
Ja lauter güt er euch beweißt,
Darum sey Gott der Herre
In Ewigkeit gepreißt, Amen.

Das 52. Lied.

Ein neu Christlich Lied, geht im Thon:
Lobet Gott ihr fromme Christen.

1. All die ihr jetzund leidet
Verfolgung, Trübsal und Schmach,
Es sey Mann oder Weibe,
Tragts Creutz dem Herren nach,

Am ersten solt du lassen
  Dein Leib, auch Ehr und Gut,
Die ungebahnte Strassen,
  Gesprengt mit rothem Blut.

2. Billig soll uns erschrecken
  Die Angst und grosse Noht,
Wenn Gott wird aufferwecken
  All Menschen von dem Todt.
Und ich muß antwort geben
  Wol für dem Jüngsten gricht.
Bey zeit besser dein Leben,
  Länger solt beyten nicht.

3. Zum Creutz solt du dich rüsten,
  Das ist mein bester Raht,
Eh dann dein Liecht verlösche,
  Daß du nit kommst zu spat,
Weil dich der Bräutigam kennet,
  Der heisset JEsus Christ,
Und auch dein Liecht noch brennet,
  Eh Thür verschlossen ist.

4. Der Herr ist ausgeritten
  Jetzt in der letzten Zeit.
Er läßt uns alle bitten,
  Daß jeder sich bereit,
Und niemand woll ausbleiben,
  Zum grossen Abendmahl.
Groß Freud wird man da treiben
  In Gott deß Vatters Saal.

5. Ein jeder soll da wissen,
  Wer zu der Hochzeit will,

Daß

Daß er auch sey geflissen
Wol zu dem rechten Ziel.
Es sind die Wort des Herren,
Das nimm du eben war,
Sie werden dich bekehren,
Wol zu der Engel schaar.

6. Flieget alle zum Herren,
Es dunckt mich warlich gut.
Laßt euch die Welt nit wehren,
Zu vergiessen eur Blut;
Laßt es mit Freuden fliessen
Inn Herren Jesum Christ,
Inn Herren wolln wirs giessen,
Daraus es kommen ist.

7. Gewalt den thut man treiben
Wider Gott und sein Recht.
Wollst du an GOtt nit bleiben,
So dich die Welt verschmächt?
Gott wird dich nit verlassen,
Er führt dich bey der Hand
Die ungebahnte Strassen,
Der Weg ist ungebahnt.

8. Hiemit so solt ihr lieben
Allein des Herren Wort,
Einander darinn üben,
Zu dringen durch die enge Pfort;
Daß seyn so viel der Strassen,
Die uns wolln führen ab.
Dein Leib und Gut verlasse,
Such ewig Gut und Haab.

9. Ich will euch all ermahnen,
Daß ihr nit kommt zu spat,
Greiffts Creutz bey zeiten ane,
Dieweil ihr habt die Gnad;
Eh dann uns werd verschlossen
Des Herren Gnadenthür,
Sein Blut hat er vergossen,
Verlöscht der Höllen feur.

10. Kehr alle deine Gedancken
Allein zu deinem Gott,
Von ihm solt du nit wancken,
Weil er sein Wohnung hat
Wol in dein Hertz gebauen,
Da treibt ihn niemand aus,
Hab Glauben und Vertrauen,
Dein Hauß ist Gottes Hauß.

11. Lieblich thun sich gesellen
Wol zu der Engel schaar,
Die sich bekehren wöllen,
Und nehmen Gotts Worts wahr,
Daß sie darnach thun leben
Biß in die Ewigkeit,
Da wird die Sünd vergeben,
Und dort die ewig Freud.

12. Mensch, laß dir gehn zu hertzen
Die Angst und grosse Noht,
Des Herren Leiden und Schmertzen,
Am Creutz den bittern Todt,
Mit fünff tödtlicher Wunden
Am Creutz man ihn sah stohn,

Gegeis-

Gegeisselt und gebunden,
Trug auff ein dörnen Kron.

13. Nun laßt uns alle bitten
Den Herren Jesum Christ,
Der für uns hat gelitten,
Vom Todt erstanden ist,
Daß er uns nit woll lassen
In aller Angst und Noht,
Auff dieser rauen strassen,
So er gewandelt hat.

14. O weh ihr Schrifftgelehrten,
Die ihr den Schlüssel hon.
Ich meyn all die verkehrten,
Die nit durch Christum gohn,
Und auch vil Leut verführen
Mit ihrem Menschentand.
Ihr möget all wol spüren,
Sie bauen auff den Sand.

15. Pilatus thut noch leben,
Das sicht man leider wol,
Die Christenleut hingeben.
Das Land ist ihr gar voll.
Sie kommen hergetretten,
Hond Schäffenkleyder an,
Den Herren wolln wir betten,
Daß er uns woll beystahn.

16. Vil quälen und vil straffen
Müssen die Christen han.
Der Herr mit seinen Waffen
Ist bey uns auff dem Plan.

Er wird gar redlich schlagen
  Mit Evangelischer Lehr.
Freut euch in kurzen Tagen,
  Erlösung ist nit ferr.

17. Herzu rufft allen Blinden,
  Der Herr wil solche hon,
Wo ihr die Lahmen finden,
  Die gar nit können gohn.
Die Stätt sind ihnn verbotten,
  Darinn läßt manns nit gohn,
Welchs wir betrachten solten,
  Man hats dem Herren thon.

18. Selig sind hie die Armen,
  Lehrt mich der Herre Gott,
Man solt sich ihr erbarmen,
  So werden sie verspott.
Wie du ihnn hast gemessen,
  Schenckt man dir wieder eyn,
Wilt Brodt im Himmel essen,
  Laß dirs befohlen seyn.

19. Den Durst thät Christus klagen
  In seiner letzten Noht.
Schwer an dem Creutz getragen,
  Vergoß sein Blut so roht;
Man gab ihm Eßiggallen,
  Dem wahren Gottes Sohn,
Warlich man thuts ihnn allen,
  Die in den Himmel gohn.

20. Wolff Gerolt mit seim Namen,
  Der leyder nicht gesicht,

Den

Den Frommen allesammen,
Diß Liedlein hat gedicht,
Daß sie mit fleiß fortfahren
Allein in Gottes Wort,
So wird sie Gott bewahren
Ewiglich hie und dort. AMEN.

Das 53. Lied.

Ein ander Lied vom Lazaro, wie er vom Todt erwecket ward. Im Thon: Ewiger Vatter im Himmelreich.

1. ACh Gott! verleih mir dein Genad,
Daß ich die grosse Wunderthat
Mit Freuden mög verkünden,
Durch unsern Herren Jesum Christ,
Als im Johanne bschrieben ist,
Am eilfften wir es finden.
Es liegt ein Statt in Judea,
Wie ich das hab gelesen,
Dieselbig heißt Bethania,
Da Lazarus gewesen,
Derselb ein Jünger Christi was.
Wie es ihm aber weiter gieng,
Nun höret mich vorbaß.

2. Er war gar kranck biß auff den Todt.
Da er war in der letsten Noht,
Gar bald thät er da senden
Biß in die Statt Jerusalem,
Zum Herren, daß er zu ihm käm,

Sein

Sein Leben wolt sich enden,
JEsus verzog dieselbe fahrt,
Von wegen der umständer.
Vil Volcks da zu ihm kommen ward,
Aus allen Stätten und Länder;
Wie uns die Schrifft vermeldet klar,
Daß Gottes Krafft und Herrlichkeit
Solt werden offenbahr.

3. Da nun der ander Tag verschin,
Da hätt der Herr ihm auch dahin
Zu ziehen vorgenommen,
In dem das Volck zum Herren sprach:
Bist du nit vor in ungemach
Mit disen Juden kommen?
JEsus ihnen zur antwort gab,
Redt von dem rechten grunde,
Warlich erschröckt euch nicht darab,
Es sind des Tags zwölff Stunde,
Welcher darinnen wandlen wird,
Der hat das Liecht der gantzen Welt,
Daß er sich nit verirrt.

4. Das Urtheil Gottes keiner kandt,
Das macht ihr grosser unverstandt,
Daß sie ihn wolten straffen.
Daß er sie in der Meynung bericht,
Noch weiter er zu ihnen spricht,
Und sagt, er ist entschlaffen:
Darum ich zu ihm ziehen will,
Und will ihn aufferwecken:
Damit ich Gottes Werck erfull,

Mein

Mein Hand will ich ausstrecken,
Ein grosse Menge mit ihm gaht,
Die Wort die er mit ihnen redt,
Ihr keiner nicht verstaht.

5. Als sie vom Herren hörten das,
Daß Lazarus entschlaffen was,
Da sprachen sie mit Freuden,
Sein Sach noch besser werden möcht.
JEsus sagt ihnn die Meinung recht,
Und sprach, er ist verscheyden:
Deß bin ich gar von Hertzen froh,
Daß ich nit war zugegen.
Darum ich auch so lang verzog,
Allein von eurent wegen,
Wie ihr vorhin von mir gehört,
Daß Gottes Krafft und Herrlichkeit
Durch mich gepriesen würd.

6. Als er nah zu dem Flecken kam,
Und Martha diese red vernahm,
Da lieff sie ihm entgegen.
Maria nur daheime saß,
Und auch in grossem jammer was,
Von ihres Bruders wegen.
Die Martha war in Kümmernuß,
Und auch in Hertzenleyden,
Um ihren Bruder Lazarus,
Daß er da war verscheyden;
Als sie Christum den Herren sach,
Von stund an ihm entgegen lieff,
Hört wie sie zu ihm sprach:

7. Ach

7. Ach Herr! den Glauben hab ich vest,
Und wärest du vor hie geweßt,
So wär er noch bey leben.
Doch weiß ich wohl in meiner Noht,
Was du begehrst von deinem Gott,
Dasselb wird er dir geben.
JEsus gab ihr zur antwort schon,
Das sag ich euch fürware,
Dein Bruder der wird aufferstohn,
Dann wird dir offenbare
Jetzt und in deiner grossen Noht,
Daß alles steht in Gotts Gewalt,
Beyd Leben und der Todt.

8. JEsus noch weiter redt mit ihr,
Ich bin fürwahr, das glaub du mir,
Die Urständ und das Leben.
Jetzund erkenn ich, daß du bist
Unser Heyland Herr Jesu Christ,
Der uns von Gott ist geben.
Indem sie ihrer Schwester rieff,
Als sie das hätt vernommen,
Daß sie auffstühnd und eilend lieff,
Der Meister wär schon kommen.
Er ist auch selbst persönlich hie,
Daß sie zum Herren Jesu kam,
Fiel sie auf ihre Knie.

9. Den Herren sie gar hoch empfieng,
Der unmuth ihr zu hertzen gieng,
Fieng an gar heiß zu wäinen.
Ihr gantze Freundschafft bey ihr was,

Nach dem sie hörten alles das,
Da wäinten sie allgmeinen.
Aus liebe ward sein Hertz bewegt,
Gedult mit ihnn zu tragen,
Und fragt, wo ist er hingelegt,
Und wo ist er begraben?
Er erzeigt sein Barmhertzigkeit,
Die Augen thäten ihm übergohn
Aus grossem Hertzenleyd.

10. Sie führten ihn mit grosser Klag,
Da Lazarus begraben lag.
Da sie daselbst gefunden
Ein grossen stein auff seinem Grab,
Hieß JEsus den da weltzen ab.
Die Martha sprach zu stunden,
Niemand ihm jetzt mehr helffen mag,
Vor Leyd möcht ich versincken,
Dann er liegt jetzt am vierdten Tag,
Und facht schon an zu stincken,
Darum bemüh dich nit so sehr,
Ein kleine Hoffnung hab ich mehr,
Daß er komm wieder her.

11. Nein, sprach der Herr, biß unverzagt,
Gedenck was ich dir hab gesagt,
Wenn du an mich wirst glauben,
So wird dein Bruder aufferstohn,
Daran solt keinen Zweiffel hon,
Gott wird dich noch begaben.
Er wird sein Krafft und Herrlichkeit
In diser Stund beweisen,
Darum wir ihn in unserem Leyd

Derhal-

Derhalben wollen preisen.
Den Stein legten sie an ein Ort,
Der Herr sah bald gen Himmel auff,
Sagt nur ein einig Wort.

12. Also sagt er mit lauter Stimm:
O Lazare! sprach er zu ihm,
Steh auff zu dieser Stunde.
Da er nun dise Wort vernahm,
Gar bald er zu ihm ausser kam,
Sein Händ waren gebunden.
In Leinwat war er gantz bekleidt,
Und rond umher behangen,
Gleich wie man eins zum Grab bereit,
Also kam er gegangen.
JEsus da seine Jünger hieß,
Daß sie ihn sollten binden auff,
Daß man ihn ledig ließ.

13. Also endet sich die Geschicht,
Als mich die heilige Schrifft bericht,
Und mir Verstand hat geben.
Hört welch ein Wunder da geschach,
So bald der Herr das Wort aussprach:
Da hat er schon das Leben.
Also hat Gott sein göttlich Krafft
Vor allem Volck beweiset.
Darum er diese Ding erschafft,
Daß Gott drinn würd gepreiset,
Dabey erkenn ein jeder Christ,
Das JEsus Christus Gottes Sohn
Allein das Leben ist.

Ein

Ein ander Lied vom Kindertauff. Im Thon: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Oder: Wol dem der in Gottes, 2c.

1.

MErckt auff ein sach und die ist wahr,
Bezeugen will ichs hell und klar,
Wiewol darum gschicht mancher streit
Von Schrifftgelehrten diser Zeit.

2.

Anfang und End in Christo bstaht,
Der uns verkündt des Vatters Raht,
Derwegen wir den Kindertauff
Durch Gschrifft ersuchen in dem lauff.

3.

Nach dem Christus das Gsetz erfüllt, a
Durch seinen Todt den Vatter stillt.
Als er vom Todt erstanden war, b
Versammlet er der Jünger schaar.

4.

Spricht, mir ist geben aller Gwalt,
Also es meinem Vatter gfallt,
Geht hin, verkündt all Creatur c
Das Evangeli rein und pur.

5.

Und zeiget allen Menschen an, d
Ich hab vor sie genug gethan.

R Wer

a Gal. 3. 4. b Matth. 3. 28. c Marc. 16. d Matth. 3. 28. Marc. 16. Joh. 1. 3. 4. Apostelg. 2. 8. Röm. 6. Gal. 3. Eph. 4. Coloss. 2. 1 Petr. 3.

Wer euch dann glaubt und wird getaufft,
Den hab ich mit meim Blut erkaufft.

6.

Und lehrt auch halten jederman,
Was ich euch hab befohlen schon,
Den Geist der Gnaden ich euch send,
Und bleib bey euch biß an das End,

7.

Also ward der Tauff eingesetzt,
Eh er von jungen nahm die letz,
Nachdem fuhr auff zum Vatter sein,
Den Himmel hat genommen ein.

8.

Die nun sein Wort gern nemmen an, [a]
Und auch an Christum glauben schon,
Heißt Christus tauffen, wie dann auch
Die Apostel hielten den brauch. [b]

9.

Aber die Welt das alls verkehrt,
Taufft junge Kind noch ungelehrt,
Dem unwissenden jungen Kind [c]
Im Tauff abwäschet die Erbsünd.

10.

Daß dises sey Abgötterey,
Thu ich hiemit beweisen frey, [d]
Weil solchs geschicht ohn Gottes Raht,
Durch fremde Thür in schaffstal gaht. [e]

11. Ins

a Ap. 1. b Ap. 8. 10. c 2 Cor. 4. 1. d Matth. 15. e Joh. 10.

11.

Ins pur Wasser man Hoffnung setzt,
Das Element damit verletzt,
Christi Versohnung die ist wahr,
Die wird dadurch verläugnet gar.

12.

Die doch allein nimmt hin die Sünd, a
Hat Sünd anders ein junges Kind,
Und nit hinnimmt des Fleischs Unflat,
Wie Petrus das beschrieben hat.

13.

Allein der gute gwisse Bund
Macht selig, thut uns Petrus kund, b
Die Christum wahrhafft zeigen an,
Diß alles je ein Kind nit kan.

14.

Der Bund wird ihnn nit aufferlegt, c
Kein wort vom Tauff von ihnn wird geredt,
Allein wer glaubt aus Hertzen grund,
Und solchs bekennet mit dem Mund.

15.

Absterben ist der Tauff fürwar,
Des neugebohrnen Menschen gar, d
Welchs bey den Kindern nit kan seyn,
Um sünd wissen weder groß noch klein.

16.

Ohn Buß und Glauben ist alles verlorn, e
Der Mensch muß werden neu geborn,

R 2 Chri-

a Röm. 5. 2 Cor. 5. Eph. 2. Coloss. 1. 1 Joh. 2. 4. Hebr. 4. b 1 Petr. 3. Gal. 3. c Rom. 3. Rom. 10. d Rom. 6. Deut. 31. Jon. 4. e Johan. 3. Matth. 3. Gal. 3. Deut. 31. Jon. 4.

Christum den soll man zeigen an,
Welchs ein jung Kind nit kan verstahn.

17.

Wie kan ein Kind mit wahrem Grund f
Mit seim Gott machen einen Bund,
Den es doch nie erkennet hat,
Sein Lehr und Predig nit verstaht?

18.

Wie kan aber ein junges Kind g
Im Tauff vergraben seine Sünd?
Im neuen Leben aufferstahn?
Welchs alls im Tauff ist bildet an.

19.

Wer recht in Christo wird getaufft,
Vom Todt mit Christo stehet auff, h
Und hält forthin des Herren Gbott,
Das heißt recht taufft in Christi Tödt.

20.

Wer so vom Geist beschnitten wird
Von Fleischeslust und böß Begird, i
Der wird also gepflantzet ein
Durch Gottes Geist in Christi Gmein.

21.

Bey diesem Brauch man bleiben soll,
Vor falscher Lehr sich hüten wol,
Des Herren Lehr und Wort fortan k
Soll niemand zuthun oder von.

22. Lu-

f 1 Petr. 3. Deut. 31. Jon. 4. g Rom. 6. Gal. 3. Coloss. 2. h Rom. 6. i Coloss. 2. Johan. 15. Eph. 5. Tit. 3. k Deut. 4.

22.

Luther spricht: alls was Gott wöll hon, l
Das hab er auch gebotten schon,
Nun frag ich alle Glehrten frey,
Wo Kindertauff gebotten sey?

23.

O frommer Christ! nun richt und sag,
Wie es die heilig Schrifft vermag,
Gib Gott die Ehr, und sag dabey
Wer jetzt ein Widertäuffer sey.

24.

Wir bitten euch alle zugleich,
Ihr Glehrten all, arm oder reich,
Ihr wöllet Christi Lehr fortan
Nicht mit muhtwillen widerstohn.

Das 55. Lied.

Ein ander Lied vom Brodbrechen, oder Abendmahl, mit was Weiß die Christen das gebrauchen sollen. Schmiedt-Hanß. Im Thon: Pange lingua.

1. O Gott Vatter ins Himmels Throne,
Der du uns hast bereit ein Krone,
So wir in deinem Sohn beleiben,
Mit ihm hie dülden Creutz und Leiden,
In diesem Leben, uns ihm ergeben,
Nach seinr Gmeinschafft allzeit streben.

2. In deinem Sohn thust du uns sagen,
So wir Gemeinschafft mit ihm haben,

l Gloß, im Büchlin von der Oberkeit.

Und seinen Fußpfaden nachfolgen,
Thust uns mit deinem Geist versorgen.
Der hilfft uns streiten, zu allen Zeiten,
Wann der Weltfürst an uns thut reiten.

3. Zu einem Haupt hast du uns geben
Dein lieben Sohn, das reine Leben,
Der hat uns vorgebahnt die Strassen,
Daß wir sein Gemeinschaft nit verlassen,
Alle so ihn erkennen, sich Christen nennen,
Sollen sich seiner Gestalt nit schämen.

4. Darum, O Christenhäuflein kleine!
Laßt uns betrachten allgemeine,
Wie er uns vorgieng hie auff Erden,
Daß wir ihm auch gleichförmig werden
In lieb und leiden, in seim Bund bleiben,
Seins Fleischs und Bluts hie nit vermeiden.

5. Also muß man die Speiß vernehmen,
Der Geist lehrt uns die gmeinschafft kennen,
Von seinem Fleisch und Blut hie essen,
Der alte Mensch muß gar verwesen,
Mit seinen wercken, das soll man mercken,
Der Geist Christi muß in uns würcken.

6. Dann Gott thät uns mit ihm versöhnen.
In seinem Sohn läßt er uns dienen,
Er ist der Felß und der Ecksteine,
Gesetzt zum Hauß seiner Gemeine,
Sie ist sein Weibe, Gesponß und Leibe,
Dadurch er sein Werck hie thut treiben.

7. Alle Glieder an seinem Leibe,
Thun sein Werck allezeit hie treiben,

Nach

Nach seinem Willen biß in Todte,
Sie sind mit Christo hie ein Brodte,
Das Brod ward brochen, wie er gesprochen,
Am Creutz für unser Sünd durchstochen.

8. Christus ist uns das Brod des Lebens,
Sein Fleisch und Blut ist vor uns geben,
Sein Geist lehrt uns die Speiß recht essen,
Thut uns ein neuen Rock anmessen,
Daß wir ihn kennen, sein Lieb uns brenne,
In diesem Fleisch sein Werck bekennen.

9. Den alten Rock müssn wir ablegen,
Und den alten Saurteig ausfegen.
Daß er sein Werck in uns mög haben,
Der alt schlauch mag den wein nit tragen,
Kan ihn nit fassen, er thut ihn hassen,
Und kan nit gehn auff diser Strassen.

10. Darum ihr neugebohrne Christen,
Kommt her ohn allen trug und listen,
Zu disem Osterlämmlein schone,
Deß Reich und Gmeinschafft bleibt bestone.
Kommt her mit freuden, in neuen kleyden,
Das Böß und Gut thut unterscheiden.

11. Dann welcher ist noch unbeschnitten,
Das irrdisch Reich noch unvermitten,
Und sich Christo nit will ergeben,
Steht nit in einem neuen Leben,
Thut allzeit hincken, vor Sünden stincken,
Kan von ihm nicht essen noch trincken.

12. Allein zu disem Lämmlein kommen,
Die sein Zeugnuß hond angenommen,

Sein geist, das wasser und auch blute,
Das ist aller Christen haab und gute.
Dran sie sich hencken, das alt fleisch erträncken,
Im Tauff sich ihm freywillig schencken.

13. Christus läßt sein Wort ausgiessen,
Den Brunn des Lebens in uns fliessen,
So wir ihm auffthun unser Hertzen,
Und hie nit förchten creutz und schmertzen,
Er gibt uns zu hande, sein Geist zu pfande,
Der macht uns all sein Warheit kante,

14. Damit hat er uns außerkohren,
Im Geist und Wasser neugebohren,
Sein Blut thut uns von sünd entsprengen,
Wann wir uns mit der welt nit vermengen,
Und mit ihm sterben, setzt er uns zu erben,
Wenn er die welt wil mit Plag verderben.

15. So laßt uns nun mit Fleiß auffwachen,
Deß Lämmleins gmeinschafft wol betrachten,
Laßt uns umgürten unser lenden,
Den stab der warheit in unser händen,
Uns auch wol rüsten, mit allen Christen,
Ein suß Brodt ohn allen trug und listen.

16. Dann alle Kinder Gott des Herren,
Kommen zu disem Tisch und zehren
Wol von dem Lämmlein Gotts mit eile,
Auff seinen weg ohn ziel und weile,
Nit darzu sitzen, das fleisch muß schwitzen,
Wolln wir mit ihm das Reich besitzen.

17. Das Lämlein wird mit schmertz genossen,
Mit bitter Salven unverdrossen,

Dann wer mit Christo nicht wil leiden,
Soll seines Fleischs und Bluts sich meiden,
Wer thut vor Creutz und Trübsal sorgen,
Dem bleibt der Leib Christi verborgen.

18. Das Lämmlein muß man hie gar essen,
Mit aller gstalt, und nichts vergessen
Von seinem Anfang biß ans Ende,
In angst und noht von ihm nit wenden.
Sich bey ihm halten, unzerspalten,
Der Glaub und Lieb muß nit erkalten.

19. Du must mit ihm ein fremdling werden,
Ohn Bürgerschafft auff diser Erden,
Und tragen Liebe mit Gedulte,
Ob man dich haßt ohn alle schulde,
Den feind solt lieben, kein menschen triegen,
Dein fleisch im staub der Erden biegen.

20. Du must mit ihm auch gehn in garten,
Des Kelchs nachs Vatters willen warten,
Also muß man die Speiß vernehmen,
Was überbleibt muß man verbrennen,
Das ist im letzten, in angst und nothen,
Biß man das fleisch hie gar thut tödten.

21. Damit thät Christus uns zum letzten
Ein Nachtmahl seines Leibs einsetzen,
Da er ihnn brach das Brodt mit dancke,
Gab ihnn den Kelch mit einem trancke,
Dabey zu dencken was er uns thut schencken,
So wir uns an sein Leib thun hencken.

22. Dann bey dem Brodt thät er anzeigen,
Wer seins Geists hat, ist sein eigen,

Er ist von seinem fleisch und beine,
Ein glid seins leibs, und seiner gmeine,
Die er wolt erwerben, und vor sie sterben,
Daß sie nit mit der Welt verderben.

23. Gleich wie ein Brod von vilen Körnlein,
Und ein tranck von vilen Berlein,
Also seyn all wahrhafftig Christen,
Ein Brod, ein Tranck ohn trug und listen
In Christo dem Herren, er thut uns nehren,
Die wahre lieb und gmeinschafft mehren.

24. So laßt uns nun mit Fleiß und Freuden
Den Leib des Herren underscheiden,
Dann wer unwürdig ißt diß Brote,
Der ißt ihm selbst das gericht und todte,
Wer in dem herzen trägt schalckheit u. schertzen,
Den kommt diß brot zu einem schmertzen.

25. Wer nit hat wahre Lieb mit hulde,
Thut sich am Leib Christi verschulden.
Der ist ein falsches Glid am Leibe,
Wer im Hertzen trägt Zorn und neide,
Und diß brot nemmet, sich ein Christen nennet,
Der wird gleich wie Judas abtrennet.

26. Der Kelch bedeut uns Christi Leiden,
All die der H. Geist thut beschneiden,
Als sein Reben an dem Stocke,
In wahrer Lieb nach seim Gebotte,
Die thut er träncken, aus seim Kelch schencken,
Den er an seinen Bund thät hencken.

27. Ihr grüne Reben an dem Stocke,
Seyd wol getrost in aller Nohte,

So

So wir mit Christo wollen erben,
Müssen wir mit ihm hie leiden und sterben,
Nach seinem Willen, sein Bund erfüllen,
Hernach will er alln Schmertzen stillen.

28. Wo Christus ist zur Hochzeit gladen,
Läßt er ein sauren Wein vortragen,
Den thut man hie zum ersten trincken,
In seinem Reich will er einschencken
Den Wein der Warheit, und der klarheit,
Seiner heilgen Gmein in Ewigkeit.

29. Lob, Ehr und Preiß wir allzeit leisten,
Dem Vatter, Sohn, Heilgem Geiste,
Sein Herrlichkeit bleibt ewig stohne,
So der gantzen welt pracht wird vergone.
Er wird bald kommen, erlösen die Frommen,
Wer das begehrt, sprech Amen.

Das 56. Lied.

Ein ander schön Lied, von der Bruderschafft und Ordnung Christi, Matth. 18. Hans Straub. Im Thon: Ich stuhnd an ein, 2c.

1. Durch gnad so will ich singen,
In Gottes forcht heben an,
Lieb Gott vor allen dingen,
Den Nächsten auch so schon,
Das ists Gsetz und Propheten zwar,
Die sollen wir treulich halten,
Das sag ich euch fürwar.

2. Dein

2. Dein Nächsten solt du lieben,
Als dich in Lieb und Leyd,
Die Sünd solt du nit üben,
Dann es ist grosse Zeit;
Recht zu thun solln wir heben an,
Christo JEsu nachfolgen,
Sein Vorbild sehen an.

3. Dein Nächsten solt du kennen,
Jhm allzeit guts beweiß,
Jch darff sie dir wol nennen,
So hör und merck mit fleiß,
Brüdern und Schwester zu der stund,
So an Christum gelauben,
Angnommen seinen Bund.

4. Siehst du ihn übertretten,
Ein Sünde an dir thun.
Freundlich sollt du ihn betten
Auß Lieb ihm zeigen an,
Nur zwischen dir und ihm allein,
Thut er sich dann bekehren,
Solt du zu frieden seyn.

5. Will er dich dann nicht hören,
Und dein straff nemmen an,
Noch einem thu erklären;
Wie sein Sach sey gethan,
Und strafft ihn wieder in geheim,
Will er euch auch nit hören,
So sagt es der Gemein.

6. Sein Handel solt anzeigen,
Wenn er entgegen staht.

Wird

Wird er sich dann thun neigen,
Und bitten Gott um Gnad,
So traget Christliche Geduld,
Thut Gott von hertzen bitten
Vor seine Sünd und Schuld.

7. Will er die Gmein nicht hören,
Ihr Straff nit nemmen an,
Thut die Zeugnuß erklären,
Darnach lasts Urtheil gohn,
Verkündt ihm Gottes Plag und Rach,
Wo er in Sünd verharret,
Die ihm wird folgen nach.

8. Von ihm thut euch abscheyden
Wol zu derselben Stund,
Halt ihn wie einen Heyden,
Wie gredt hat Christi Mund,
Auch spricht Paulus ohn Trug und List,
Thut ihn von euch hinausse,
Wer ungehorsam ist.

9. Diese Lieb solt du tragen,
Gegen dem Nächsten schon,
Nicht hinderred noch klagen,
Wann er hat übels thon.
Du habst ihn dann gestraffet nun,
Wie Christ und Paulus lehret,
Sonst wirst du dich vergohn.

10. Dein Nächsten solt du lieben,
Seinr Noth dich nemmen an,
Das findst du klar geschriben,
Zu Rom. am 12. stahn.

Es

Es zeigt Johannes offenbahr,
  Einander hertzlich lieben,
Petrus meldts auch gar klar.
11. Die Liebe unsers Herren
  Ist freundlich jederman,
Vil guts thut sie gebähren,
  Den Last hilff tragen thun,
Beweißt darinn den höchsten Fleiß
  Gegn jederman auff Erden,
Nach ihres Vatters weiß.
12. Eygne Lieb solt du hassen,
  Wie uns auch Christus lehrt,
Den Reichthum gleicher massen;
  Was dein Nächsten beschwert,
Das solt du unterlassen schon,
  Was du von mir wilt haben,
Solt auch eim andern thun.
13. Die ohn Lieb wollen leben,
  Deren Seel wird verletzt,
Das sagt uns Paulus eben,
  Wenn er schon Berg versetzt,
Und geb sein Leib auch in den Todt,
  So ist es doch vergeben,
Wenn er die Lieb nicht hat.
14. Die Lieb thut sich nicht blähen,
  Sagt die Schrifft offenbar,
Das soll man allzeit sehen
  An der Christlichen Schaar,
Einander lieben alle stund,
  Seins Worts uns nit beschamen,
Aus unsers Hertzens grund.

15. Der

15. Der diß Lied hat gesungen,
War gar ein alter Mann,
Die Lieb hat ihn getrungen,
Zum Preiß des Herren schon;
Der wahren Lieb auch nöthig ist,
Ich bitt von gantzem Hertzen,
Daß uns Gott alle rüst.

16. Hiemit will ichs beschliessen,
Danck Gott zu aller stund,
Daß er uns hat lohn gniessen
Der Christen neuen Bund,
Darinn die Lieb die Hauptsumm ist,
Begehrt darinn zu bleiben,
Gelobt sey JEsus Christ, Amen.

Das 57. Lied.

Ein ander schön Lied, von der Liebe, Liebpolt Schornschlager. Im Thon: Was wolln wir aber heben an, von einem Fürsten Lobesan.

1. DIe Lieb ist kalt jetzt in der Welt,
Ihr weder Jung noch Alt nachstellt,
Zu grund will sie gantz fahren,
So sie doch ist des Gsetzes End,
Wer die recht wüßt, auch Gott erkendt,
Würd auch bald neu gebohren.

2. Freundlich ist sie zwar in gedult,
Ohn eyffer nimmt hin alle Schuld
Auff sich mit gantzem Willen;

Sie

Sie widerstreit noch zancket nicht,
Bläht sich nit weit, ist Langmuths sitt,
Thut allen Hader stillen.

3. Hat züchtig Berd, nit schamper redt,
Stellt sich nit schwer, mäßt das Gespött,
Thut auch nit eignes suchen,
Nicht bitter ist, noch zornig gech,
Daß alle Ding zum guten sprech,
Enthält sich alles fluchen.

4. Des Unrechts freut sie sich gar nit.
Am Argen und auch am Unfried
Hat sie gar kein Gefallen,
Der Warheit gschwindt freut sie sich sehr,
Deckt zu die Sünd, und hält die Lehr
Und Gotts Befehl in allen.

5. All Ding sie düldt und gern verträgt,
Niemand beschüldt, aber bewegt
All Sach nach rechtem Gmühte,
Sie vertraut all Ding und hoffet alls,
Dult ist ihr ring, streckt dar den Hals,
Daß sie Unfried verhüte.

6. Gantz nimmermehr die Lieb vergeht,
Hört alls auff sie allein besteht,
Kan uns zur Hochzeit kleiden.
Gott ist die Lieb, die Lieb ist Gott,
Hilfft spath und früh aus aller Noht,
Wer mag uns von dir scheyden?

7. All Kunst bläht auff, die Lieb nur baut,
Geht alls zu hauff, was sie nit schaut,

Und

Und ordentlich regieret;
O Lieb! O Lieb! mit deiner Hand,
Führ uns mit dir am Liebesband,
Dann falsche verführet, Amen.

Das 58. Lied.

Ein ander schön Lied, Otmar Rot von St. Gallen, im Jahr 32. gedicht. Im Thon: Der Unfall reit mich gantz und gar.

1. MEnsch wilt du nimmer traurig seyn,
So fleiß dich recht zu leben,
Die Sünde bringt ewige pein,
Darwider muß man streben.
Ueb dich mit ernst, daß du recht lehrnst
Dich selbst am ersten kennen,
Dein Hertz mach rein, und acht dich klein,
So mag man dich groß nennen.

2. Sich selbst erkennen ist dem schwer,
Der andern gern nachredte,
Gedächt er vorhin wer er wär,
Fürwar er solchs nicht thäte.
Sih dich selbst an, laß jederman,
Ohn nachred schweig dein Munde,
Daß nit am End, du werdest gschänd,
In eim unrechten Grunde.

3. Wie du missest, so mißt man dir,
Wie Christus hat gesprochen,
Er ist gerecht, thut dir wie mir,

Kein Sünd bleibt ungerochen,
Darum förcht Gott, halt sein Gebott,
Kein guts läßt er unbelohnet,
Bitt ihn um Gnad, gleich früh und spat,
Daß unser werd verschonet.

4. Die Sünd zu meiden ist uns noht,
Wollen wir selig werden,
Dann fleischlich gsinnet ist der Todt,
Wie Paulus uns thut melden.
Verlaßt die Welt, Haab, Gut und Gelt.
Wer stäts gedenckt an sterben,
Der hat zuletzt, erwehlt das best,
Christ thut uns Gnad erwerben.

5. Die Bußwürckung in dieser Zeit
Ists allerbeste Vortheil,
Zu überwinden in dem Streit,
Eh man hört das letzt Urtheil;
Wer das veracht, und nit betracht,
Muß schwere Rechnung geben.
Er seh sich für, daß ihm die Thür
Nicht werd versperrt zum Leben.

6. Kein bleibend Statt hond wir allhie,
Steht uns wohl zu bedencken,
Weiß auch niemand, wann oder wie
Der Todt ihn werde kräncken.
Er wohnt uns bey, wir sind nit frey,
Ein augenblick zu leben.
Dem Fleisch ist schwer, merck Knecht und Herr,
Wem Gotts Hülff nit wird geben.

7. Wer

7. Wer Gott liebt und seinen Nächsten,
Dem dient all Ding zu gute,
Es sey gleich Glück oder Bresten,
Durch Gdult empfaht gleichen Muhte,
Er gibt und nimmt, wie es sich zimt,
Ist redlich in alln Sachen,
Er redt und lehrt, wie er begehrt,
Ihm selbst sein Ding zu machen,

8. Dann wer hie lebt in der Warheit,
Den will Gott nicht verlassen;
Er ist uns zu erhören bereit,
So wir der Sünden massen,
O JEsu Christ, dein Geist der ist
Ein Tröster unser armen,
Verlaß uns nit, durch dein Vorbitt,
Thu dich unser erbarmen.

9. Darbey will ich beschlossen hon
Allhie diß mein Gesange,
Ich halt, man soll mich recht verstohn,
Niemand säum sich zu lange,
Die Axt ist bereit, an die Wurtzel gleit,
Thut uns Johannes sagen,
Vil Jahr sind für, näher sind wir
Gegen dem letzten Tage, Amen.

Das 59. Lied.

Ein ander schön Lied Schmidthanns und Jörg von Ingersheim, der im Gefängnuß entschlaffen: Im Thon: Ein veste Burg 2c.

1. O Herre Gott vom Himmelreich,
Merck auff und sih die Nohte,
Das jetzt treiben all Menschen gleich,
Dein Kind werden verspotte,
Die deinem Sohn jetzt folgen nach,
Leyden vil Schmach,
Von jederman, vil leyden thun,
Man thut sie fast vertreiben.

2. Ach daß dein Recht kein vorgang hat,
Das thun wir dir Herr klagen,
Boßheit die hat genommen statt,
Jetzt in den letzten tagen.
Dein Heilges Wort, an allem ort,
Nur ist ein spott, das böß man lobt,
Und thuts mit Gwalt erhalten.

3. Darum das Land voll Frevels ist,
Die Warheit ist gefangen.
Wer vom bösen abweichet wist,
Der leydet grossen drangen.
Die Propheten zeigens an, erfahren schon,
Der fromme Mann muß kurtzum dran,
Dem Raub wird er erlaubet.

4. Ein groß Heerhorn gibt jetzt seinen schall
Thut uns vom Schlaff auffwecken,
Ein groß auffwischung überall
Des Herren Knecht will schröcken,
Man treibt sie von dem ihren auß,
Von Haab und Hauß,
O Welt, sieh auff, was dir zuletzt steh drauff,
Gott wird es an dir rächen.

5. Dann

5. Dann Gott hat je die frommen lieb,
Sein Augen auff sie sehen,
Ihr Blut nie ungerochen blieb,
Wie Johel solchs thut jehen,
Wenn er schon alles liesse nach,
Sein Zorn und Rach,
Aber das Blut, der Frommen gut
Will er an ihn ersuchen.

6. Die Welt nimmt sein Wort nimmer an,
Wie er selbst hat gesprochen,
Mein Gsalbten solt nit übel thun,
Ich laß nicht ungerochen.
Die Welt kehrt sich doch nicht daran,
Sie greifft sie an,
Aus Uebermuht, ihm eben thut
In sein Augapfel greiffen.

7. Darum o welt merck eben auff,
Der Tag der Rach wird kommen,
So Christus wird erwecken auff,
Die Bösen und die Frommen,
Gricht halten und geben bescheid,
Wird manchen leyd,
Nach dem er acht, sein zeit all hergebracht,
Eim jedem nach sein wercken.

8. Dann werden in grossen Freuden stahn,
Die jetzt werden getrungen,
Wie Christus selber zeiget an
Aus allem Gschlecht und Zungen,
Dargegen der gottlose Hauff,
Merck eben auff,

Mit schand und schmach verstossen auch,
Ins Feur werden gebunden.

9. Die nit leben nach Gottes Wort,
Werden bald ausgerottet,
Und erkennen in ihrer Noht,
Wen sie haben verspottet?
Mit schrecken und mit seufftzen groß,
Daß sie so bloß
Gewandelt hie, in grosser Angst und weh,
dWarheit hond sie verspottet.

10. Sprechen werden in jener Zeit,
Die hie in Sünd irr gangen,
Haben verspott die fromme Leut,
Gebunden und gefangen,
Wie sind sie jetzund auserwehlt,
Zu Gottes Kind? ach wie warn wir so blind,
Daß wir sie nicht erkandten?

11. Das werden reden in der Pein,
Die jetzt Gotts Wort verachten,
Und Gottes Volck zuwider seyn,
Verspotten und verlachen,
Hond veracht des Gerechten weg,
Den schmalen Steg, (pracht,
Hond nur betracht, das zeitlich gut und
Und sind darinn umkommen.

12. Die aber hie in diser Zeit
Nach Gottes Willen leben,
Die werden haben ewig Freud,
Die ihnen Christ will geben.
Kein Zung das nit aussprechen kan

Ein

Ein solche Kron,
Die ewig bleibt, all Leyd austreibt,
Forcht wirds nicht mehr berühren.

13. Die hie mit Wäinen säen thun,
Werden mit Freuden erndten,
Wie die Propheten zeigen an,
Ihr Thrän abgwäschen werden.
Darum ihr Brüder überall,
Frecht euch mit Schall,
Seyd wol gemuth
Es wird noch alles gut,
So wir ans End verharren.

14. Darzu helff uns der ewig Gott,
Daß wir die Kron erlangen,
Und uns nicht förchten vor dem Todt,
Die wir seynds Herren gfangnen.
Den Sieg helff er uns führen aus
Dann dieses Hauß
Gebauet ist, auff Jesum Christ,
Daß es kein Wind umstosse.

15. Also wolln wirs beschliessen thun,
Und loben unsern Herren,
Ihm auch all sach befohlen hon,
Er woll sein Häufflein mehren,
Und seine Schäfflein wäiden thun
Auff rechter Bahn,
Auff diser Erd, daß es erhalten werd,
Durch Jesum Christum, Amen.

Ein ander schön Lied, vom Christlichen Frauenzimmer. Im Thon: Der Unfall reit mich.

1. DEr Glaub beschützt mich gantz und gar,
Und thut mich wol behüten
Fürs Teuffels List und seiner Schaar,
Es hilfft auch nit sein wüten.
Dann Gottes Mund, hat gredt zu stund,
Ich will bey dir beleiben
Biß zu dem End, von mir nicht wend,
Wer mir glaubt, wird nicht scheuben.

2. Die Mäßigkeit auch wohnend ist
Allezeit bey den Frommen,
Damit sie auch vertreibt den List,
Und fleischlich Lust in summen.
Der Zeit erwart, ist der best Hort.
Das hab ich wol vernommen,
Die tag gehn hin, Sterben mein Gwinn,
Wil man es recht erkennen.

3. Gewalt sein selbst ein hohe Kunst,
Wer diese recht thut lehrnen,
Darzu darff jeder Gottes Gunst,
Sonst fehlt am rechten kehren.
Da greiff es an, so wirst bestohn,
Gott thut alles erkennen.
Dann Gottes Gnad, behüt die Stadt,
Die du bald solt annehmen.

4. Ein fridsam Mensch wol machen kan
Was wolgefällt seim Herren,

Wil

Vil mehr dann ein gelehrter Mann,
Welcher der Herr ist ehren.
Ja selig sind, fridfertig Kind,
In Freuden werden ruhen,
Hie in der Zeit, die Christus geit
Die Herrlichkeit anschauen.

5. Einfältigkeit der rechte Grund,
Darauff solt du vest bauen,
Geh damit um zu aller stund,
Es wird dich nit gerauen,
Solchs gfällt Gott wol, und also soll
All Creatur verlassen,
Und seyn gantz rein, diß heist Gotts gmein,
Die wird er zsammen fassen.

6. Unschuld empfindt auch manchen stoß,
Sie muß sich auch viel leiden.
Im Psalmen steht gantz gschrieben bloß
Der Feind dich drum thut neiden,
Schweig deiner Seel, klar liecht und hell,
Dein Recht wird Gott vorbringen,
Daß du am tag, glaub mir der sag,
Vor freuden mögst auffspringen.

7. Die Warheit kommt hie auff den Plan,
Und will sich hören lassen.
Von der solt du nit abelan,
Daß du bleibst auff der Strassen
Zum ewigen Reich, es gilt Gott gleich,
Du seyst reich oder arme,
Der mit umgeht, gar wol besteht,
Sie will sich sein erbarmen.

8. Keusch-

8. Keuschheit ist gar ein edle Kron
Wems der Herr thut auffsetzen,
Sie gibt ihm gar ein edlen Lohn,
Dann Gott will sie ergötzen
Mit seinem Reich. Ihm wird geleich
Der also wird beschnitten,
Ums Himmelreich, und ob ihn gleich
All Menschen thät vernichten.

9. Sanfftmüthigkeit gibt guten bscheid,
Und kehrt wol an den Reyen.
Sie ist gantz fromm, thut niemand leyd,
Thut sich freundlich erzeigen;
Alls dultig leyd, trägt keinen Neid,
Die Raach mag sie wol borgen,
Heut gleich alls fährt, wie Gott begehrt,
Umfahet sie mit sorgen.

10. Verstand gibt auch der H. Geist,
Wie uns die Schrifft thut sagen.
Ein solcher Trost wird uns beweist,
Nach dem wir sollen jagen,
Nicht haben Ruh, spat oder fruh,
Jetzt in den letzten tagen,
Und allezeit, die uns Gott geit,
Daß wir gnug mögen haben.

11. Einfältigkeit ist auch bereit,
Und läßt sich nicht verbittern,
Dargegen Stettigsinnigkeit
Wil sich nicht lassen miltern,
Veracht das Wort, dünckt sich so zart
Man soll sie nicht anrühren.

O Gott gib bhend, wer diese seynd,
Daß sie uns nicht verführen.

12. Die Lieb ist gar ein starckes Band,
Sie thut zusammen fassen,
Was wir davon jetzt singen schon,
Wird sie nicht fehlen lassen.
Zu diser Zeit, schweig, leid und meid,
Du treuer Knecht, schau geh nur recht,
Der Herr wird alls auffdecken.

13. Jetzund ist gnug zu diser Stund
Von zwölff Jungfrauen gsungen.
Gottseligkeit bringt uns zum Grund,
Daß wir den Saboth finden.
Das einig Ein, der mit ihm hätt gmein,
Im Himmel und auff Erden.
Dahin tracht wol, so giengs wies soll,
Besser künd es nicht werden. Amen.

Das 61. Lied.

Diß Lied haben die Siben Brüder im Gefangnuß zu Gmünd gemacht, jeder ein Gesetz. Und geht im Thon: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir, Herr Gott, 2c.

1. Aus tieffer Noht schrey ich zu dir,
Ach Gott erhör mein rüffen.
Dein H. Geist send du zu mir,
Hilff uns in Nöthen tieffe,
Wie du Christe bißher hast thon,

Auff

Auff dein Befelch wir uns verlohn,
Die Heyden wolln uns tödten.

2. Das Fleisch ist schwach, das weist du wol,
Es förcht ein kleinen Schmertzen.
So füll uns nun deins Geistes voll,
Das bittn wir dich von Hertzen.
Daß wir ans End mögen bestahn,
Und dapffer in das Leiden gahn,
Und nicht förchten den Schmertzen.

3. Der Geist ist b'reit und willig schon
Das Leyden zu begehren,
Durch JEsum Christ dein lieben Sohn,
Wöllst uns O Herr erhören,
Bitten dich auch vor unser Feind,
Die leyder gar unwissend seynd,
Dencken nicht an deinen Zoren.

4. Wir bitten dich Vatter und Herr,
Als deine liebe Kinder.
Durch Christ dein kleines Häuflein mehr,
Ein Liecht in ihnn anzünde,
Dasselb wär unsers Hertzens lust,
Darnach uns hungert und auch dürst,
Würd uns groß freüde bringen.

5. In Gnad hast du uns gnommen an,
Zu Dienern dir uns gmachte.
Das habn wir all mit willen thon,
Mit deiner Hülff vollbrachte.
In deinem Wort erhalt uns rein,
Wir gehren dir ghorsam zu seyn,
Gib uns nur Hülff und Troste.

6. Du

6. Du bist Herr Gott der Schutze mein,
An dich wolln wir uns heben,
So ist es alls ein kleine Pein,
Wenn man uns nimmt das Leben,
Du hast uns b'reyt in ewigkeit,
So wir hie leyden schmach und streich,
Es wird nicht seyn vergebens.

7. Leib, Leben, Seel und Glider auch
Hond wir von dir empfangen,
Die wolln wir dir auffopffern doch
Zu lob und preiß deim Namen.
Es ist doch nichts dann Staub und Kaht,
Den Geist befehlen wir O Gott,
Nimm ihn zu deinen handen. Amen.

Laus Deo.

Das 62. Lied.

Ein Klaglied, über die schnelle Gericht und Urtheil. Geht im Thon: Was wird es doch des Wunders noch.

1. Christe mein Herr, ich bin gantz ferr
Von deiner Lieb gescheiden,
Der widerspan theilt mich von dann,
Setzt mich in Angst und Leiden,
Bringt mich in schuld: Herr gib mir dult,
Daß ich mög überwinden.
Ich hoff die Zeit sey nimmer weit,
Es wird sich alles finden.

2. Allein bey dir, O HErr hilff mir,
Steht all mein thun und lassen,
Ein armer Mensch, du mich recht kennst,

Der Satan thut mich hassen;
Schaff mir Beystand, löß auff die Band
Der Teuffel und der Höllen.
Dein Vatter bitt, daß er mich nicht
So gar verlassen wölle.

3. Ein rein Gericht, verändert nicht,
Was Gotts Geist thut beschliessen.
Es muß fort gahn, was er faht an,
All Menschen zeugen müssen.
Wo das nit ist, kein Urtheil gwist,
Kein eygnen Sinn kan haben.
So mags nit bstohn, es ist ein wohn,
Zerspaltung thut es tragen.

4. Nun merck gar wol, daß man nit soll
Schnell und gech Urtheil führen;
Niemand zu lieb oder zu leyd,
Es will sich nicht gebühren;
Sondern mit Schmertz, es gilt kein schertz,
Du wirst dich selbst verderben.
Ohn grund fecht nit, durch Gott ich bitt,
Gedenck du müst auch sterben.

5. Eh daß du richtst, dich wol besicht,
Kein Schuld auff dich werd funden.
Hast Zeugniß ghört, und biß gewährt,
So merck auff Zeit und Stunden,
Und auff die that, ob jemand hat
Mit grund darwider ziegen.
So merck du schon, obs mög bestohn,
Dem Urtheil gwonnen zgeben.

6. Nimm dir der Weil, nit übereil,

Hör

Hör mit gedult die Worte,
Was man dir sagt, frey unverzagt,
Dring niemand gar zu harte,
Aus bitterkeit, thu niemand leyd,
Förcht Gott in allen sachen.
Hat er die Schuld, wart mit Gedult,
Gott wirds mit ihm wol machen.

7. Ich trau auff Gott, in meiner Noht,
Er wird von mir nit lencken,
Wer wider mich ist zu diser frist,
Wird sich wider bedencken
Was er hab thon, werd nicht bestohn,
Es muß offenbar werden
Wo der Grund ligt, O Mensch erwigt,
Wol hie auff diser Erden.

8. Unzeitig straff nur Unfried schafft,
Das hab ich offt erfahren,
Wird nit durch Gottes Geist betracht,
Bringt nur der Seelen schaden.
Ungwisses Ziel, macht spaltung vil,
Die Frucht thut drauß entspringen,
Dran wird erkendt kein gutes Kind,
Der Baum muß gar verbrennen.

9. So bitt ich doch, Gott woll uns noch
Und alle dies begehren,
Mit ihm seyn eins, daß deren keins
Wol hie auff dieser Erden
Zur straff behalt, von hinnen spalt,
Sonder wollst hie ablegen,
Mit seinem theil, gnad fried und heyl,
Woll Gott durch Christum geben.

10. Fech-

10. Fechten und Streit, zu dieser Zeit,
Ist unser Ritterschaffte,
Mit unserm Feind, der gar vil seynd,
Durch göttlich Hülff und Kraffte,
Zu Preiß und Lob, dem der dort ob
Im ewgen Liecht thut wohnen.
Der woll behend am letzten End
Unser aus Gnad verschonen, Amen.

Das 63. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Wiewol ich jetz gantz eilend bin. Oder in Jörgen Wagners weiß. Oder: wie man das Vatter unser, und die 7. Worte singt.

1. HErr Gott Vatter im Himmelreich,
Hör unser Klag, die wir zugleich,
In trübsal vor dich bringen,
Der frevel Hauff will uns von dir,
Und deiner Warheit tringen.

2. Du hast uns durch dein lieben Sohn
Hertzlich gerufft, wir sollen nun
Zu dir dem Heiland kommen,
So wollst du uns erquicken thun,
Ruh geben mit allen Frommen.

3. Dein Wort wir haben gnommen an,
Folgen dir nach auf rechter Bahn,
Mit treuen Gmüht und Hertzen.
Darum die Welt uns hassen thut,
Fügt uns zu Pein und Schmertzen.

4. Diß

4. Diß aber uns befremdet nit,
Christ unser Meister hat mit sitt
Uns solchs zuvor thun sagen,
Welcher da will mein Jünger seyn,
Muß das Creutz mit mir tragen.

5. So lobn wir dich Herr JEsu Christ,
Daß dein Wort auch zu dieser frist
An uns erfüllt thut werden,
Daß man uns um die Warheit dein
Durchächt auff dieser Erden.

6. Dann wir dabey erkennen fein,
Daß wir dein rechte Kinder seyn.
Die wollen wir auch bleiben,
Und dir nachfolgen biß in Todt,
Nichts soll uns von dir treiben.

7. Durch dein Hülff und göttliche Krafft,
Welche die Schwachen macht sieghafft,
Hoffen wir zu überwinden.
O Herr laß du uns deinen Trost
Immer und mehr empfinden.

8. Obschon die gottloß Rott so rauch
Handelt nach ihrer Vätter brauch,
Mit Pein an uns handthieren,
So stärck du uns durch deinen Geist,
Daß uns kein Zagheit rühre.

9. Ja ob das Gschlecht verstocket hart,
Sich stellt nach Mörderischer art,
Dräut uns den Leib zu nehmen,
So gib du uns mit Freudigkeit
Dein Warheit zu erkennen.

10. O Gott wir bitten dich hiemit,
Zum Todt wöllst ihnen rechnen nicht,
Was sie an uns vollbringen.
Dann sie sind unwissend gar,
Verblendt zu allen Dingen.

11. Sie haben einen weg vor ihnn,
Der sie trägt zum Verdammnuß hin,
Den halten sie für rechte,
Darauff sie uns mit ihnn zu gehn
Bezwingen wollen schlechte.

12. Wir aber sind berichtet schon,
Was für ein weg wir sollen gohn,
Lahn uns nit anders lehren.
Mit Gottes Hülff von diesem weg
Soll uns gar nichts abkehren.

13. Das thut dem Teuffel in seim Reich
Dem Babst und andern mehr zugleich,
Gar aus der massen Zoren,
Daß an uns Christi Schäflein klein
Ihr anschlag ist verlohren.

14. Toben und wüten immer fort,
Ein jeder theil an seinem Ort
Die Warheit will verdrücken.
Die Frommkeit hat bey ihnn kein Platz,
Muß sich leyden und schmücken.

15. Wer nit wil ihres Willens seyn,
Muß einnehmen vil Schmach und Pein,
Das hond wird wol erfahren.
Welchs Geists sie aber Kinder seyn,
Thün sie fein offenbaren.

16. Der

16. Der arg Satan die alte Schlang,
Ein Mörderin von Anefang,
  Dem sie sich hon verpflichtet,
Derselbig sie regieren thut,
  Und gantz nach ihm abrichtet.

17. Die unwissend und gottloß Schaar
Hielt uns gfangen vier gantzer Jahr
  Zu Wicklingen auff dem Schlosse,
Da mußten wir um dWarheit gut
  Leiden vil Zwang sehr grosse.

18. Aus altem Haß, teufflischem Neid,
Hat man uns da ein lange Zeit
  Mit wasser und Brot gespeiset.
Aber der Namme Gottes hoch
  Sey darum hoch gepreiset.

19. Der uns doch wie ein treuer Gott
Beysteht, uns hilfft in aller Noht,
  Und giebt uns vil Gedulte,
Ja macht uns ein auskommen fein,
  In seiner Gnad und Hulde.

20. Wie er dann auch von Anfang her
Allen Frommen in Noht und Gfähr
  Gar fein zu hülff ist kommen,
Also hat er sich unser auch
  Zu diser Zeit angnommen.

21. Wir haben uns seinr Güte groß
Zu erinnern ohn underlaß,
  Die er uns und den alten
Beweist, und eh bewisen hat,
  Die steiff an ihm gehalten.

22. Wie hat er nur den Eliam,
Den Daniel, Jeremiam,
In Hungersnoht thun speisen:
Deß sollen wir ihn heute noch
Vor seine Güte preisen.

23. Wann wir seinr Güte dencken nach,
Wie er sein Volck Israel auch
Speiset mit Himmelbrodte,
Wir trösten nns desselben noch,
In unser grossen Nohte.

24. Ob man uns schon am Leibe hie
Verjagt und quälet spat und früh,
Daß sich der muß verzehren,
Was liegt daran, wann nur der Herr
Die Seel uns kan ernehren?

25. Hiemit wir uns mit gantzem Gmüht
Verlassen auff des Herren Güt,
Die wird ob uns hie walten.
Er machs mit uns nach seinem Will,
Thut uns nur fromm erhalten.

26. Brüder und Schwestern allzugleich,
Wißt daß wir sind des Trostes reich.
Allein in uns der Herre
Würcket bißher durch seine Krafft,
Zu seines Namens Ehre.

27. Ohn sein Krafft wir vermögen nicht,
All unser stärck wär doch entwicht,
Das Fleisch ist doch kein nütze,
Aber der Herr durch seinen Geist
Stärck uns widers Feinds trutze.

28. S. Paul dasselb auch zeiget an,
Daß kein Krafft nichts vollbringen kan,
Es thuts allein der Herre.
Dem sey von uns vil Lob gesagt,
Von jetzt und immermehre, Amen.

Das 64. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von der zukünfftigen Herrlichkeit. Im Thon: Wie es angeht. Oder: Hinweg ist mir genommen. Oder: All die ihr. H. Walter.

1. HErtzlich thut mich erfreuen
Die liebe Sommerzeit,
Wenn Gott wird schön verneuen
Alles zur Ewigkeit.
Den Himmel und die Erden
Wird Gott neu schaffen gar.
All Creatur soll werden
Gantz herrlich hüpsch und klar.

2. Die Sonn wird neu und reine,
Der Mond und Sternen all
Gar vil mahl heller scheinen,
Daß man sich wundern soll.
Das Firmament gemeine
Wird Gott auch schmücken fein,
Das wird er thun alleine,
Zu Freud der Kinder sein.

3. Also wird Gott neu machen

Alles so wonniglich,
Vor schönheit wirds gar lachen,
Und alles freuen sich.
Von Gold und Edelsteine
All Ding wird seyn geschmückt
Mit Perlin groß und kleine,
Als wär es ausgestickt.

4. Kein Zunge kan erreichen
Die ewig Zierheit groß,
Man kans mit nichts vergleichen,
Die wort seynd vil zu bloß,
Darum wollen wirs sparen
Biß an den Jüngsten Tag:
Dann werden wir erfahren
Was Gott ist und vermag.

5. Dann Gott wird bald uns allen
Was je gebohren ist,
Durch seinr Posaunen schalle
In seim Sohn JEsu Christ
In unserm Fleisch erwecken
Zu grosser Herrlichkeit,
Und klärlich uns entdecken
Die Wohn und ewig Freud.

6. Er wird uns unser Leben,
Den Leib mit Haut und Haar
Gantz völlig widergeben,
Das ist gewißlich wahr.
Uns Leib und Seel verklären,
Schön hell gleich wie die Sonn,
Nach lust wie wirs begehren,

Uns

Uns geben Freud und Wohn.

7. Sein Engel wird er schicken
Der Herr Christ unser Trost,
Ihm entgegen zu zůcken,
Der uns aus lieb erlost
Wird uns gar schön empfangen
Mit aller Heilgen schaar
In seine Arm umfangen,
Und uns erfreuen zwar.

8. Da werden wir mit Freuden
Den Heiland schauen an,
Der durch sein Blut und Leiden
Den Himmel auffgethon,
Die liebe Patriarchen,
Propheten allzumahl,
Apostel und getödten,
Bey ihnn ein grosse Zahl.

9. Die werden uns annehmen,
Als ihre Brůderlein.
Sich unser gar nicht schämen,
Uns mengen mitten ein.
Wir werden alle tretten
Zur rechteu JEsu Christ,
Als unsern Gott anbetten,
Der unsers Fleisches ist.

10. Er wird zur rechten Seiten,
Uns freundlich sprechen zu,
Kommt ihr Gebenedeyten,
Zu meiner Ehr und Ruh,
Jetzund sollt ihr ererben

Meins liebsten Vatters Reich,
Das ich euch thät erwerben,
Drum seyd ihr Erben gleich.

11. Alsdann wird Gott recht richten,
Die gottloß böse Welt,
Das höllisch Feur soll schlichten
Die Sünd mit bahrem Gelt.
Den Teuffel und sein Rotte,
Die Heuchler Mammonsknecht
Wird Gott zu schand und spotte
Urtheilen nach seim Recht.

12. Wird sich gar zornig stellen,
Wer ghört zur lincken Hand,
Ein recht gleich Urtheil fällen
Mit worten so genannt,
Geht hin all ihr Verfluchten
Zum höllschen Feur erkannt,
Ihr Bösen und Verruchten,
Ins Teuffels Strick und Band.

13. Also wird Gott erlösen
Uns gar aus aller Noht,
Vom Teuffel, allem bösen,
Von Trübsal, Angst und Spott,
Von trauren, weh und klagen,
Von Kranckheit, Schmerz und Leyd,
Von Schwermuth, Sorg und zagen
Von aller bösen Zeit.

14. Dann wird der Herr Christ führen
Uns die wir ihm vertraut,
Mit grossem jubiliren,

Zum

Zum Vatter seine Braut.
Der wird uns bald schön zieren,
Und freundlich lachen an,
Mit edlem Balsam schmieren,
Mit Gschmuck begaben schon.

15. Die Braut wird Gott neu kleiden
Von seinem eignen Gschmuck,
In göldne stück und Seiden,
In einem bunden Rock,
Ein göldnen Ring anstecken
Der wahren Lieb zum Pfand,
Ihr Scham auch wohl zudecken,
Daß sie nicht werd erkannt.

16. Gott wird sich zu uns kehren,
Eim jeden setzen auff
Ein gölden Kron der Ehren
Uns hertzlich lieben drauff,
Wird uns an sein Brust drücken
Freundlich und vätterlich
An Leib und Seel uns schmücken,
Mit Gaaben säuberlich.

17. Er wird uns frölich leyten
Ins himmlisch Paradeiß,
Die Hochzeit zu bereiten
Zu seinem Lob und Preiß.
Da wird seyn Freud und Wonne,
In rechter Lieb und Treu,
Aus Gottes Schatz und Bronne,
Und täglich werden neu.

18. Da wird man hören klingen

Die rechten Seytenspil,
Die Music-Kunst wird bringen
In Gott der Freuden vil.
Die Engel werden singen,
All Heilgen Gottes gleich,
Von Himmelischen Dingen,
Hoch in dem Himmelreich.

19. Kein Ohr hat je gehöret,
Kein Aug gesehen nicht,
Die Freud so Gott bescheeret
Und denen zugericht,
Die Gott werden anschauen,
Von hellem Angesicht,
Lieblich mit ihren Augen
Das ewig wahre Liecht.

20. Also wird Gott erfüllen,
Alles durch seine Krafft,
Nach seines Volckes willen,
Durch seinen Geist und Safft,
Will sich gantz selbst zu eigen
Uns geben völliglich,
Und all sein Gut uns zeigen
In Christo stätiglich.

21. Mit Gott wir werden halten
Das ewig Abendmahl,
Die Speiß wird nicht veralten
Auff Gottes Tisch und Saal.
Wir werden Früchte essen
Vom Baum des Lebens stät,
Vom Brunn des Lebens fliessen,
Trincken zugleich mit Gott.

22. All

22. All unser Lust und Willen,
Was unser Hertz begehrt,
Was wir nur wünschen wöllen,
Soll alles seyn gewährt,
Deß werden wir uns freuen,
Gott loben ewiglich.
Von wahrer Lieb und Treuen
Jeder wird freuen sich.

23. Wir werden stets mit schalle
Vor Gottes Stul und Thron,
Mit Freuden singen alle,
Ein neues Lied gar schon.
Lob, Ehr, preiß, krafft und stärcke,
Gott Vatter und dem Sohn,
Des H. Geistes wercke,
Sey lob und danck gethan.

24. Mit Freuden werden singen
Die Kinder Gottes all,
Das Lob dem Herren bringen,
Mit Freudenreichem Schall,
Durch Christi Geist und Gaben,
Wird nimmermehr vergehn,
Vil grösser dann wir glauben,
Vor Gott im Werck bestehn.

Das 65. Lied.

Des Dichters zugab mag auch in voriger Weiß gesungen werden.

1. FRölich pfleg ich zu singen
Wann ich solch Freud betracht,

Und

Und geh in vollem springen,
Mein Hertz vor freuden lacht,
Mein Gmüht thut sich hoch schwingen,
Von diser Welt mit Macht,
Sehn mich zu solchen Dingen,
Der Welt ich gar nicht acht.

2. Drum wolln wir nicht verzagen,
Die jetzt in Trübsal seynd,
Und die die Welt thun plagen,
Jst ihnen Spinnen feind.
Sie wollen ihr Creutz tragen,
Jn Freuden mit gedult,
Auff Gottes wort sich wagen,
Sich trösten seiner Huld.

3. Wer Gottes Reich und Gaben
Mit Gott ererben will,
Der muß hie Trübsal haben,
Verfolgung leiden vil,
Das soll ihn aber laben,
Es währt ein kleine Zeit,
Der Held wird bald her traben,
Sein Hülff ist gwiß nit weit.

4. Jndeß die Welt mag heuchlen,
Gott spotten immer hin,
Und um gnieß willen schmeichlen,
Klug seyn in ihrem Sinn,
Ihr Sachen listig biegen,
Nach dem der Wind hergeht,
Aus forcht die Warheit schmiegen,
Was jetzt am Tage steht.

5. Man

5. Man laß die Welt nun toben,
Und redlich lauffen an,
Es sitzt im Himmel droben
Gott lob ein starcker Mann;
Er wird gar bald auffwachen,
Der ewig straffen kan,
Der Richter aller Sachen,
Er ist schon auff der Bahn.

6. Der Bräutgam wird bald rüffen,
Kommt her ihr Hochzeitgäst.
Ach Gott, daß wir nit schlieffen,
In Sünden schlommern fest:
Bald hon in unsern Händen
Die Ampel klar und licht,
Und uns nicht dörffen wenden
Von deinem Angesicht.

7. Der König wird bald kommen,
Die Hochzeitgäst besehn.
Wer vor ihm wird erstummen,
Dem wirds gar übel gehn.
O Gott hilff daß ich habe
Das recht hochzeitlich Kleid,
Den Glauben deiner Gabe,
Zu geben rechten bscheid.

8. Ach Gott durch deine Güte
Führ mich auff rechter Bahn,
Herr Christ mich wohl behüte,
Sonst möcht ich irre gahn.
Halt uns im Glauben feste
In diser bösen Zeit,

Hilff daß ich mich stäts rüste
Zur ewigen Hochzeit freud.

9. Hiemit will ich beschliessen
Diß frölich Sommerlied.
Es wird gar bald ausspriessen
Die ewig Sommerblüht,
Das ewig Jahr herfliessen,
Gott geb im selben Jahr,
Daß wir der Freud geniessen
AMEN das werde wahr.

Das 66. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, vom Underscheid der beyden Schwerdter, nemlich des Schwerdts der Raach, und des Geists. Im Thon: Wies angeht. Oder wie H. Bühels Lied. Oder wie: Es gab sich auff ein Zeite.

1. EIns Morgens früh vor Tage,
Als ich erwachet war,
Hört ich ein schwere Klage,
Von eim Gottsförchten Jüngeling,
Vor Gott redt er vil schöner Ding.

2. O Gott Vatter in Ewigkeit,
Sprach sich der Jüngeling,
Klag dir meins Glaubens Schwachheit,
Frag dich mein Gott im Himmelsthron,
Ob du mir wollst ein antwort thun?

3. Sprach Gott die ewig Weißheit,
Was

Was du begehrest Jüngeling
Von mir daß ich dirs sage,
Der Krancken ich ein Artzet bin,
In Christo such, da findst du ihn.

4. Die Gsundheit hab ich funden
In Christo deinem Sohn,
Danck dir O Gott der Stunden,
Daß du mein Hertz in fried gestellt,
Aber an mir gar vil noch fehlt.

5. Gott spricht lehrn von meim Sohne
Hertzlich Demütigkeit,
So wirds dir fallen ane,
Durch gdult und schmach in aller pein,
Heb auff dein Creutz, trett nach mir ein.

6. Des Creutzs und Jochs mein Herre
Ich mich nit wehren will,
Bitt aber dich gar sehre,
Um krafft der gdult, dieweil nit ist
Bey mir zu bstehn zu aller frist.

7. Sprach Gott das ewig Gute,
Mein Sohn du liebes Kind,
Weil du hast gringen muhte,
Wiß daß ich treu und wahrhafft bin,
Lad niemand zvil auff, des tröst dich mein.

8. Von wegen deiner Zusag,
Ist diß mein erste Frag,
Ob der Gwalt auch Macht hab,
Zu zwingen Glaubens sach auff Erd,
Und er ins Reich Christi gehört?

9. In

9. In mein Reich hört kein zwangen,
Durch Mosi Gsatz und Schwerdt
Christi Reich ist angfangen,
Wer will der komm mit eil bereit,
Wer nit will der kriegt ewig leyd.

10. Wer sich deiner Lehr annimmte
Durch Gdult und Glaub auff Erd,
Bald ist der Gwalt ergrimmte,
Fährt gschwind mit ihn ins gfängnuß hin,
Von dir abwenden steht ihr Sinn.

11. Kein Trübsal laß dich wenden
Von mir du liebes Kind,
Ihr Hertz steht in mein Händen,
Auch sind all haar deins haupts gezehlt,
Dern keins ohn meinen Willn abfällt.

12. Auff dich will ichs recht wagen,
Gott biß meins Munds Dolmetsch,
Noch thut der Gwalt mich fragen,
Ob er nit Christlich fähret hie,
So er das Schwerdt braucht spat und früh?

13. Geists Schwerdt ist übergeben
Christo und nit dem Gwalt,
Damit zu widerstreben
Dem Feind in aller noht mit gdult,
Wer anders fecht, verleurt mein huld.

14. Geists Schwerdt will jetzt nit haben
Die weltlich Oberkeit.
Thut bald hoch einher traben,
Sagt wañ mans Schwerd nit brauchet hie,
So wird man leben wie das Vieh.

15. Ist

15. Ist doch das Schwerdt gegeben,
Allein zur Raach und Straff,
Deren die übel leben,
So lang biß auff bestimmte Zeit,
Wie Daniel a und Paulus sait. b

16. Dabey will jetzt nicht bleiben
Das Schwerd der Obrigkeit,
Ihrn Titel thut ausschreiben
Ein Schutz Christlichen Glaubens auff Erd,
Und das so lang ihr leben währt.

17. Den Gwalt hab ich nit gschaffen
Daß er solchs straffen soll,
Unwilligs Hertz mit waffen,
Gezwungen Dienst ich nit begehr,
Noch den Herrscher, laut meiner Lehr.

18. Dir Gott klag ich mein Nohte,
Schau was beschwert mein Seel.
Sie stelln in Wein und Brodte
Und allen Geist ins Element,
Wers nit glaubt wird köpfft oder brennt.

19. Hüt dich mein lieber Jüngeling,
Glaub nit, geh aus von ihnn,
Der Seelen Speiß acht nit so ring,
Such die in keiner Creatur,
Allein in Christo rein und pur.

20. Hoch kümmert mich und harte
Das Schwerdt der Oberkeit,
Sich wider dich so sparte,
Sagt du habsts in dein Reich berüfft,

a Dan. 9. b Rom. 13.

Dardurch die Gwissen seyn vergifft.

21. Was kümmert dich so sehre,
Sprach Gott der herrschend Herr, a
Schwerdt ist ein Grimm mein Zoren, b
Damit ich straff gleich böß und gut,
Auch meine Kind mit diser Ruht.

22. Daß ich dich drum begrüsse,
Ich armes Würmelein,
Macht daß ich gern wolt wissen,
Weil der Gewalt in diser Welt,
Sich also an dein statt gestellt.

23. Wer sich dahin thut stellen,
Sprach Gott der höchste Gwalt,
Muß seyn der Teuffel gselle,
Als der wüst Greuel in der Welt,
Wie ich durch Daniel hab gemeldt.

24. So bitt ich dich mein Herre,
Hoch in des Himmelsthron,
Wollst mir den Glauben mehren,
Vor einiger Raach bewahr mich schon,
In Nöthen wollst mir Beystand thun.

25. Mein Reich wird recht erhaben,
Sprach Gott Vatter im Sohn.
Wer überwindt im Glauben,
In Lieb und Gdult zu aller frist,
Hat keinen Schirm dann Jesum Christ.

26. Daß der Glaub hat kein Schutze
In diser gantzen Welt,
Beweist ihr grimm und trutze.

Bin

a Matth. 24. b Dan. 9.

Bin wol vernügt durchs Worte dein,
Bitt dich o Gott wollst Schildmann seyn.

27. Darum weil der Gwalt suchet
Allein sein Ehr und Nutz,
Die Kinder mein verfluchet,
Tödten und rauben jämmerlich,
In meinem Zorn will rächen ich.

28. O Gott meinr Seelen Heile,
Hat dann der irrdisch Gwalt
In deinem Reich kein Theile?
So ist mirs doch ein Hertzenleyd,
Daß ein Mensch stirbt in Ewigkeit.

29. Gott wird die Schwerdter beyde,
Jedes an seinem Ort,
Dort von einander scheiden.
Das geistlich in mein Reich gehört,
Das weltlich wird hinaus gesperrt.

30. Lob, Ehr sey GOtt im Throne,
Auch in dem Heilgen Geist,
Und seinem lieben Sohne,
Dem Wesen der Dreyeinigkeit,
Daß mir die Antwort hast geseit.

31. Darbey laß du es bleiben,
Die Raach ist mein allein,
Ich kans gar wol auffschreiben,
Eim jeden darnach er sich hält,
Vergelt ich wie es mir gefällt.

32. Der diß Lied setzt zusammen
Deß Hertz kennt Gott allein,
Hats thon in Christi Nammen,

Durch Aussprechung des H. Geists.
Gott ghört die Ehr, er hats geleist.
Amen.

Das 67. Lied.

Ein ander schön Lied, Geht im Thon: An Wasserflüssen Babylon, rc.

1. DAs Wort der Warheit JEsus Christ,
Als selbst der Erstgebohrne,
Der neuen Menschen Vatter ist,
Das alt Fleisch ist verlohren.
Machts neu durchs himmlisch Wasserbad,
Daß ihn die Ründe gar nicht schad,
Thut die von neuen gebähren,
Im himmlischen Jerusalem,
Erzeigt Gotts Kinder angenehm,
Thut sie durch sein Geist lehren.

2. Der Schöpffer auch hie Vatter heist,
Durch Christum seinen Sohne.
Da würcket mit der Heilig Geist,
Einiger Gott drey Namen,
Von welchem kommt ein Gottes Kind.
Gewäschen gantz rein von der Sünd,
Wird geistlich gspeist und tränctet,
Mit Christi Blut, sein Willen thut,
Irrdisch verschmächt aus gantzem muth,
Der Vatter sich ihm schencket.

3. Wann nun das Kind geheiligt ist,
Thut uns S. Paulus lehren,
Im Namen und im Wesen Christ,

Und

Und im Geist unsers Herren,
Sein Fleisch er dann auch zeigt und lehrt,
Und alle Ding nach Christo kehrt,
Mit betten und mit wachen,
Sein Sünd bewäint, und wird ihr feind,
Mit Gott er sich hertzlich vereint,
Das macht all Engel lachen.

4. Gehorsamlich der Mensch dann lebt,
In Gottes Forcht und Willen,
Sein Hertz stäts nach dem Himmel strebt,
Das Gsatz thut er erfüllen.
Er glaubt und liebt niemand betrübt,
In Gottes Wort sich hertzlich übt,
Das ist sein Speiß und Leben,
Die Christlich zucht und Glaubens frucht,
Die Christus bey den seinen sucht,
Thut reichlich von sich geben.

5. Also wächst auff täglich das Kind,
Vor Gott und vor den Leüten.
Es siegt über die Welt und Sünd,
Durch Christum kan es streiten,
Und stellt ab was ihm schaden thut,
Erschröckt sich nit vor Fleisch und Blut,
Doch im himmlischen Wesen,
Dann bricht es Brot, und dancket Gott
Sein Nächsten liebt es mit der that,
Hilfft daß er auch mög gnesen.

6. Man spürt die Speiß beym Menschen bald,
Wann er in Christo lebet,
Und Christus in ihm solcher gstalt,

Sein Geist den Menschen treibet
Zur engen Port ins Himmelreich,
Durch Schmach und Creutz wird Christo gleich,
Als seinem Gott und Herren
Demuht er lehrt, niemand beschwert,
Wie das der H. Geist erklärt
Sein Glauben thut bewähren.

7. Ein solcher mag recht werden taufft,
Wenn er ist neu gebohren,
Durch Christi Blut erlößt und kaufft,
Sonst wär es alls verlohren,
Beym Brodbrechen wäscht man die füß,
Wie Christus seine Jünger hieß,
Die Lieb einander raichen,
Man wird dabey erkennen frey,
Welches das Häufflein Christi sey,
Lieb ist das einig Zeichen.

8. Friedsam ist diser Mensch fürwahr,
Thut sich mit niemand spalten,
Ihm ist der Handel offenbahr,
Wies sichs vor Gott thut halten
Mit der Ordnung der Sacrament,
Das hinten er nit vorne wend,
Das Reich Gotts nit anbindet.
Hie oder da, noch anderswa,
In Christo sucht Amen und Ja,
Sein Geist auch Ruh da findet.

9. Er hat auch auff die Sendung acht,
Siht bald was jener bauet,
Ob ihn der Herr zum Diener macht,

Sein

Sein Güter ihm vertrauet.
Dann welcher von Gott ist gelehrt,
Sein lauff mit dem Leben bewährt,
Auff Christum Gott den Herren
Alls richt und wend, Anfang und End,
Das ausser nit in Christo schänd,
Wie falsch Propheten lehren.

10. Das ist ein kurtz Summarium
Von Christelichem wesen.
Wer nit in Christo recht wird fromm,
Den kan keins wegs genesen.
Wer mit der wahren Kirch nit hält,
Die Christo ihrem Gmahel gfällt,
Auff den Felsen gegründet,
Dem H. Geist auch ghorsam leist,
Darnach er ein Kind Gottes heist,
Wie uns die Schrifft verkündet.

11. Kennt aber jemand Christum baß,
Und kan uns besser lehren,
Der woll uns auch berichten das,
Hiemit wir ihn beschwehren,
Daß er uns des theilhafftig mach,
In solcher hochwichtiger Sach.
Aus H. Schrifft mit grunde,
Sonst underlaß, weiß er nit baß,
Schild niemand aus Neid oder Haß,
Gedenck der letzten Stunde.

12. Dann rühmt sich einer Jesu Christ,
Von ihm ist neugebohren,
Derselb warlich nicht neidig ist,

Hat die Natur verlohren,
Die er von Adam hat geerbt,
Da er nach dem Fleisch war verderbt,
Hat lieb nach Gottes Willen.
Was will er hie, daß man ihm thü,
Thut er seim Nächsten spat und früh,
Das Gsätz thut er erfüllen.

13. Rühmt sich jemand Apostelamt,
Und kan sonst nichts dann schelten,
Daß er auch unerkannt verdammt,
Thut Böß und Guts vergelten.
Und richt allein auff hören sag,
Bricht von eim Zaun groß zanck und klag,
Der soll es wol bedencken,
Ob es ihm frey, und merck dabey,
Weß Geistes Kind ein solcher sey,
Diß Lied will ich ihm schencken.

A M E N.

Das 68. Lied.

Ein ander schön und tröstlich Lied, in der Jahrweiß gedicht. Oder: Hört zu so will ich heben an; von Sigmundt Boschen gemacht.

1. GOtt Vatter, Sohn, Heiliger Geist,
In deinem höchsten Throne
Ein wesentlich Persohne,
Heiliger Namen drey.
Gib mir zu thun den Willen dein,

Mit

Mit kräfften wohn mir bey.
O Gott gedenck meinr Blödigkeit,
Ohn dich ich nichts vermage,
Dein Lob bringst du am tage.
Darum du auch allein bist Herr,
In deinem Namen heb ich an,
Und sing in deiner Ehr,
Wie schwach ich bin in meim verstand,
Bey mir ich mögt verzagen.
O Gott halt mich in deiner Hand,
Sonst mögt ichs nit ertragen,
Als ich dir hie muß klagen,
O lieber Herre mein,
Ich bitt dich durch dein lieben Sohn,
Der woll mein Mittler seyn.
2. Hört zu ihr Himmel und auch Erd,
Hört zu ihr Menschen-Kinder,
Gott schuff uns auch nit minder,
Dann Adam im Paradeiß.
Er gab uns die Gebotte sein,
Zu halten die mit Fleiß.
Er legt uns für Segen und Fluch,
Den Todt und ewigs Leben,
O lieber Mensch merck eben,
Wie klar ich dir geb mein Gebott,
Hüt dich thu weder zu noch von,
Sonst wirst du ausgerott,
Ich bin allein dein Gott und Herr,
Mein Wort wird nicht gehorchen,
Wo ihr nit bleibt in meiner Lehr,
Laß ichs nicht ungerochen,

Wie ich dir hab versprochen,
O Mensch gedenck daran,
Thu meinem Wort nicht zu noch von,
So wirst dus Leben han.

3. Kein Bildnuß solt du machen nit,
Bey keiner Creaturen,
Fürwahr es wird dir stauren,
So dein Hertz wirst hencken dran,
Der Fluch gar bald kommt über dich.
Die Schuld will ich nicht han.
Kein Menschen Gsatz will ich nit hon,
Damit man mich mög ehren,
Mein Wort damit verkehren
Ich nimms nit an, es stinckt von mir.
Damit hast du den Tod erwehlt,
Und bleibt die Schuld auff dir.
Darum merck auff was ich dir sag,
In diesen letzten Stunden.
Mein Bund gilt biß an Jüngsten tag,
Da all Ding wird erfunden.
Ich reds aus meinem Munde,
Und schwer bey meinem Eyd,
Wer mich nit hört, bleibt nit darbey,
Der stirbt in Ewigkeit.

4. Deß solt du nehmen eben wahr,
Bey vil der Engel schone,
Stieß Gott aus Himmels Throne,
Allein um ihr Ungrechtigkeit,
Auch Adam aus dem Paradeiß
Thät nit was er ihm seit,

Die

Die gantze Welt zu Noe Zeit,
Biß in die acht Persohne,
Erkannt er auch mit wonne.
Von wegen der Ungerechtigkeit
Noe predigt ein lange Zeit,
Halff nit was er ihm seit.
Darzu das Volck in Babylon,
Wie hoch sie thäten bauen.
Doch mögt es nit vor Gott bestohn,
Da er sie thät anschauen,
Er thät sie all zerstrauen,
Recht biß an Jüngsten Tag,
Was nit aus Gott gepflantzet ist,
Ungestrafft nit bleiben mag.
5. Gleich wie es geschach den Sodomer,
Bey Lotts Zeiten des Frommen,
Der Gotts Wort hat vernommen,
Damit er sie all überzeugt,
An ihnen wolt es helffen nicht,
Sie sagten all Er leugt.
Gleich wie es geht zu diser Zeit,
Mit diser Welt so schnöde,
Ihr Oberkeit so blöde,
Sie dräut und zwingt zu menschengsatz,
O weh, O weh du schnöde Welt,
Du thust dir selbst zu trotz,
Du frißst und saufst, und hurst dabey,
Und läßst dich Christen nennen.
Mit menschen Gsatz wilt werden frey.
Du wirst auch mit verbrennen,
Gott wirds im Zorn zertrennen,

Gleich

Gleich wie zu jener Zeit,
Wer dir das sagt, dem wirst du gramm,
Verfolgest ihn aus Neid.
6. Wie es auch gieng bey Mose Zeit
Dem Volck von Jsraelen,
Das Pharao thät quälen,
Es gschach zum Vorbild diser Welt,
Die Gott auch jetzund quält sein Volck,
Wie vorhin ist gemeldt.
Wie dann nun all Ungrechtigkeit
Empfaht ihrn rechten Lohne,
Wird Gott auch jetzt nit schonen,
Von wegen seiner Grechtigkeit,
Die diser Welt nit gefallen will,
Wie offt ihr wird geseit,
Du bist bezeugt mit H. Schrifft,
Durchs Gsatz und all Propheten,
Dein Menschengsatz wird dir zu Gifft,
Der Buchstab wird dich tödten,
Jn deinen grossen Nöhten.
Es wird noch alles offenbar
Vorm Richter der Gerechtigkeit,
Gar bald kommt er fürwar.
7. Also steht nun in Gottes wahl
Der Todt und ewigs Leben,
Den Menschen will ers geben,
Eim jeden nach dem er verschuldt.
Wer stirbt nach seiner Grechtigkeit,
Der stirbt nach seiner huld.
Gott spricht, Fürwahr so wahr ich leb,
Hab ich kein Wolgefallen,

Am

Am Todt der Sünder allen,
Ein jeder sich bekehr und leb,
Daß ich ihm thu Barmhertzigkeit,
Und ihm das Leben geb.
Darum Gott hat kein schuld daran
An der Gottlosen sterben,
Der sich nit kehrt auff rechte Bahn,
Und bleibt in seim Verderben,
Will nit durch Christum werben,
Der sie erlöset hat.
Noch wollen sie sein heilgen Bund
Nit leyden früh und spat.

8. Er spricht, kommt her zu mir und lehrt
Von mir, ich bin das Leben,
Die Welt geht weit darneben.
Ihr Glaub und Tauff ist gar verkehrt,
Ihr lehr und weg ist Menschen zwang,
Von Christo nit gelehrt,
Sie werden Dieb und Mörder seyn,
Und lauffen Christo vore,
Als wär sein Lehr nit wahre,
Und halten nit auff sein Gebott,
Ja wer nit bleibt in seiner Lehr,
Fürwahr hat keinen Gott,
Und ob es gleich ein Engel lehrt,
Apostel und Propheten,
Verflucht ist es, vor Gott verkehrt,
Ach weh der Schrifftgelehrten,
Vor Gott mags nit bestohn.
Darum merck auff du grosser Hauff,
Laß dirs zu Hertzen gohn.

9. Der

9. Der Gwalt von Gott verordnet ist,
Das Ubel soll er straffen,
Darinn ist er entschlaffen.
Er steht fürwahr da er nicht soll,
In Gottes statt, merck auff gar wol,
Die heilig Schrifft ist voll.
Er nimmt sich an, das er nit kan,
In Gottes Sach zu richten,
Nach ihres Hertzen dichten,
Er darff ihr nicht in seinem Naht,
Sein heilger Bund in Christo bstaht,
Der seiner Gmein vorgaht.
Darum stand Papst und Käyser still,
Auch aller Weisen Rede,
Kein ander Lehr Gott haben will,
Weh dem der widerstehte,
Auff Menschen Weiß und Lehre.
Vor Gott ist es Thorheit geacht,
Von Christo seynd sie auffgesetzt,
Ein Herbrang aus ihn gemacht.

10. Die Christlich Gmein die wird allein
Vom H. Geist getrieben.
All die sind überblieben,
Mit Menschen Gsatz nit seyn verwirrt,
Allein vom H. Geist geführt,
Mit Tugend seyn geziert,
Das geistlich Schwerdt ist ihr gewehr,
Lieb und Gedult im Glauben,
Kein Gwalt mag sie berauben,
All Menschenkund und Meisterschafft,
Sie sendt ins H. Geistes Krafft,

All

All Welt sich daran vergafft.
Menschlich gewalt, stärck, kunst und macht,
Muß hie zu schanden werden,
O Welt merck auff mit deinem Pracht,
Darinn du lebst auff Erden,
Du wirst bald innen werden,
Dein Straff ist vor der Thür.
Dein stündlein ist bald geloffen aus.
Die Warheit will herfür.

11. Welchen Gewalt Gott hat gestalt,
Allein den Bösen geben,
Die Mörder Räuber eben
Die Ding man straffen muß.
Uber die Frommen halten Schutz,
Die würcken wahre Buß.
Christlicher Gwalt hat nit die gestalt,
Wird nit in Christo funden
In disen letzten Stunden.
Deß soll man eben nehmen war,
Wie Christus lehrt sein gantze schaar,
Im Evangelio klar.
Er spricht, die Welt fährt mit gewalt,
Die Oberkeit und Herren,
Bey euch soll nit seyn die gestalt,
Bleibt ihr in meiner Lehre,
Fahrt nit mit Gwalt dahere,
Bey euch ist es nit recht,
Wer unter euch der gröst will seyn,
Der sey der andern Knecht.

12. Der Pabst, Graff, Herr, Mönch oder Pfaff,
Auch Bischoff und Ertzdechte,

Sie

Sie spilen, sauffen, zechte,
Das Hurengelt ist ihn gut preiß,
Durch dfinger sehen sie mit fleiß,
Sie selber hond die weiß,
Doch will ich sie ungstraffet hon,
Auch niemands Raach begehren,
Wol den die sich bekehren,
Darum zeig ich den Greuel an,
Der Antichrist ist auff der Bahn
Mit Frauen und mit Mann,
Darbey ich wol vernommen han,
Daß wenig Christum kennen,
Und sThier nit wollen betten an,
Die läßt man fahen brennen,
So vil ihr nicht entrinnen,
Rühmt sich der armen Schirm,
Nun merckt die schrifft die davon zeugt,
Dem über grossen Grimm,

13. Ein grausam Thier stieg aus dem Meer
Mit siben Häuptern schone,
Hat zehen Hörn und sieben Krone,
Sein Haupt war ihm verwundet sehr,
Ja durch die Evangelisch Lehr,
Wer Ohren hat der hör.
Ein ander Thier stieg aus dem Meer,
Mit zweyen Hörn alleine,
Gleich wie das Lämmlein reine.
Heilt jenem Thier sein Wunden zu,
Thut alle Macht des ersten Thiers,
Kein Christ hat vor ihm ruh.
Das Bapstum war schier gar verwundt,
Durch

Durch Evangelisch Lehre.
Jetzt widerkehrt in ihren Mund,
Durch widerchristlich Heere,
Durch Zwang und Menschen Lehr,
Steigt auff ins Lamms gestalt.
Es seyn fürwahr zwey grosse Thier,
Der neu Babst und der alt.
14. Sie haben Füß gleich wie Bärn,
Und eines Löwen Munde,
Ihr Lehr wendt sich all Stunde,
Der Hund frißt was er gespiegen hat,
Die Sau wältzt sich wieder im Kaht,
Wie man siht früh und spat.
Ich bitt euch all um Gottes Ehr,
Laßt euch doch nit verdriessen,
Laßt euch der Warheit gniessen,
Dann es ist also klar am Tag,
Auch thu ich weder zu noch von,
Dann wie die Schrifft vermag,
Ob sie mir darum werden feind,
Und mir zum bösen rechen,
So thun sie wie ihrs Vatters Kind,
Die Gottes Sohn auch schmächten,
Der mehr war als die Knechte,
Der alle Ding vermag,
Spricht ihr sucht mich zu bringen um,
Der ich euch die Warheit sag.
16. Es steht ein Lamm auff einem Berg,
Bey seinem Volck und Herren,
Die sich zu ihm bekehren,
Förchten Gott, geben ihm den Preiß,

Und trachten nach der Himmelspeiß,
Ja nach des Lämmleins weiß.
Das Thier hätt mit dem Heer ein Streit
Und liegt den Heilgen obe
Mit Schwerdt und Gfängnuß grobe.
O Gott hilff du in solchem Streit,
Gib uns den Geist der oben leit,
In dieser schweren Zeit.
Wol dem der iu dem Herren stirbt,
Faßt sein Seel mit Gedulte,
Daß er nit mit der Welt verdirbt,
Der schlafft in Gottes Hulde,
Wo sie im Glauben ist,
Mit Lehr und Tauff im Leben bstaht,
Wies Vorbild Jesus Christ.
16. Christus hat uns den Greuel zwar
Geweissagt im Propheten,
Wie dann geschrieben stehte.
Drum wer das ließt, der merck darauff,
Und förcht dir nit du kleiner Hauff.
Wann du sihst solchen Lauff.
Der feurig Teich ist schon bereit,
Darinn das Thier muß brennen,
Und all die mit ihm rennen,
Ihr Zahl ist wie der Sand am Meer,
Der falsch Prophet mit seinem Heer,
Kein Ruh hat nimmer er.
Die Bücher werden auffgethan,
Da wird all Ding erfunden.
Die bey dem Lamm nit gschrieben stahn,
Die werden hart gebunden,

Ja

Ja zu derselben Stunden.
Wie es dem Thier wird gohn,
So wirds auch gehn seim gantzen Heer,
Die sich verführen lahn.
17. Es kommt der Tag und ist nit weit,
Das Stündlein wird bald kommen
Den Bösen wie den Frommen.
Fürwahr es ist ein bestimmter Tag,
Auff Erd kein Mensch gebohren war,
Der ihm entrinnen mag.
Der Richter der Gerechtigkeit
Wird sein Gericht auch halten,
Den Jungen wie den Alten.
Bapst, Keyser, König, Fürst und Herr,
Graff, Freyherr, Ritter und auch Knecht,
Die Zeit ist nimmer ferr,
Das Sonn und Mond den Schein verleurt,
Himmel und Erde brennen,
Die gantze Welt mit ihrem gferd,
All Gschlecht schreyen und wäinen
Die Gott nit lehrten kennen,
Sein Raht und Bund veracht,
Verkehren ihm sein Testament,
Das er in Christo macht.
18. Nun höret zu ihr Singer all,
Die dSingschul hond besessen.
All die sich hond vermessen
Zu singen um ein gülden Kron,
Ich will euch all ermahnet hon,
Ihr wolt mich recht verstohn,
Die Stund und Tag kein Mensch vermag,

Noch weiß wann er wird kommen.
Doch haltet an ihr Frommen,
Ob es schon währt vil hundert Jahr,
Das Böß und Gut wird offenbahr,
Belohnet bey eim Haar.
Ein Kron der Ehren ist bereit,
Die nit mehr wird verderben,
Davon Christus und Paulus seit,
All die mit Christo sterben,
Die werden sie erwerben,
Mit ihm auch aufferstohn.
Wer diser Welt gefallen will,
Bekommt mit ihr den Lohn, Amen.

Das 69. Lied.

Ein ander schön Lied Sigmund Boschen, von der auserwehlten Braut Christi. Ins Fräuleins von Britannia Thon.

1. SO will ichs aber heben an,
Singen in Gottes Ehr,
Daß man sich kehr auff rechte Bahn,
Nach seinem Wort und Lehr,
Ja nach dem Vorbild Jesu Christ,
Der für uns dar ist geben,
Kein König seines gleichen ist.
2. In die Welt hat ihn Gott gsendet
Sein Wort und Menschheit klar,
Auff Erd alln Kummer wendet,
Sie nehmen sein nit wahr,

Sie

Sie folgen seiner Lehr nit nach,
Darum sie müssen erscheinen
Zum ewigen Gricht und Schmach.

3. Die sich zu disem Herren
Verpflichten sicherlich,
Von Sünden sich bekehren,
Zum Lob seim Königreich,
Die sind das geistlich Priesterthum,
Sie suchen nit ihr Ehre,
Allein ihrs Königs fromm.

4. Er hat ein Weib genommen,
Die Christlich Kirch im Geist,
Die Liebe hat ihn drungen,
Die er uns auch hat geleist.
Sein Leben hat er vor uns gestellt,
Die ihn auch also lieben,
Sind ihm auch auserwehlt.

5. Sein Weib ist noch nicht alt genug,
Biß an den Jüngsten Tag.
Versprochen war sie ihm die klug,
Da sie noch in der Erden lag.
Sie ist im Geist und Fleisch sein Art,
Ist ihm von Gott versehen,
Eh der König gebohren ward.

6. Er hat vil Gäst geladen
Zu seinem Königreich,
Und warnet sie vor Schaden,
Daß niemand seh hinter sich.
Dann wer des Königs Beruff veracht,
Solch gladen sind nit wehrte

Zu essen von seiner Tracht
7. Er spricht vil sind beruffen,
Und wenig auserwehlt,
Sein Stimm hond sie verschlaffen,
Da er sie hat all zehlt.
Darum allein die Schuld ist ihr,
Er hat ihnn angeklopffet,
Geruffen vor ihrer Thür.

8. Die Braut geht in den Garten,
Ein Kron ist ihr bereit,
Ihrs Bräutgams will sie warten,
Abziehn ihr tödlich Kleid.
Sie zeugt sich ab von diser Welt,
Ihr Bräutgam ist ihr lieber,
Dann alles Gut und Gelt.

9. Die Braut sitzt auff den Wagen,
Will reisen ins Vatterland,
In disen letzten Tagen,
Grosser Jammer geht ihr zur Hand
Vom Fürsten in Egyptenland.
Sie nemmen sie gefangen,
In Wasser, Strick und Brand.

10. Was thust du dich so wehren
Pharao mit Heer so groß,
Daß du nit wilt lahn fahren,
Ein Volck das du nie hast genoß.
Deß du auch nit entgolten hast:
Du wirst dich selbst verderben,
Dein Lohn ist ewig Last.

11. Es ist dir gar vergessen

Wie es deim Vatter gieng,
Der sich auch hat vermessen
Zu widerstohn Gotts Ding.
Darum strafft ihn der gerechte Gott,
Wird sich auch an dir rächen,
Sammt deiner gantzen Rott.

12. Er wird gar bald erscheinen
Der König vom Himmelreich,
Daß er auffhelff den seinen,
Herrlich und gwaltiglich.
Er wird auch halten Gricht und Recht,
Eim jeden nach seinen Wercken,
Dem Herrn und auch dem Knecht.

13. Der Feigenbaum fast grunet,
Der weist den Sommer aus,
Der Bräutigam bald kommet,
Und führt die Braut zu Hauß.
Wer mit ihm will, der sey bereit.
Wer die Zeit will verschlaffen,
Bringt sich in ewig Leyd.

14. Wacht auff Arme und Reichen,
Und schlafft doch nicht zu lang,
Laßt euch Christum erleuchten,
Eh euch sein Liecht entgang.
Bald wirds Winter und Sabath seyn,
Der Bräutgam wird zuschliessen,
Läßt darnach niemand ein.

15. Ich wolt gern weiter singen,
So niemand Verdruß wolt han,
Von wunderlichen Dingen,

Die jetzt sind auff der Bahn,
Davon uns Christus hat geseit,
Spricht, wenn ihrs werdet sehen,
So lugt und seyd bereit.

16. Er sagt von dem Zerstören,
So jetzund ist vorhand,
Bey Fürsten und bey Herren,
In Teutsch und Welschem Land.
Ein Volck wider das ander ficht,
Gotts Weg hond sie verlohren,
Sein Wahrheit gilt ihnn nicht.

17. Wer ihnen das thut sagen,
Der muß zum ersten dran,
Zu todt werden geschlagen,
Da hebt sich die Noht erst an.
Sie werden ghaßt von jederman,
Gar vil in Unschuld sterben,
Wie Christus auch gethan.

18. Besser dem Menschen wär,
Der daran schuldig ist,
An seinem Hals ein Mühlstein schwer,
Im Meer läg zu der frist.
Dann solchs ihn der Sohn Gottes zart,
Mit nichten hat befohlen,
Drum sind sie Cains Art.

19. Die Welt sucht eigne Ehr,
Jeder in seim Gewalt,
Von Gott damit sich kehren,
Sein Sohn ihn nit gefallt,
Sie kennen auch nicht seine Kind,

Sie

Sie mögen sie nit hören,
Seynd ihnn von Hertzen feind.

20. Die Unschuldigen meyn ich nit
Hierinn versteh mich recht,
Ich meyn die Schrifftgelehrten mit,
Und Pharaonis Knecht,
Die widerstreben Christi Lehr,
Annas, Pilatus, Caiphas,
Suchen ihr eigne Ehr.

21. Sie rühmen sich auch Christen,
Und sagen doch nit wahr,
Man kennts an ihren Listen,
Die machen sie offenbahr.
Der Baum wird bey den Früchten kannt,
Der Böß wird ausgerottet,
Mit ewigen Feur verbrennt.

22. Darum spricht König Salomon,
Ein schönes Weib ohn Zucht
Ist wie ein Sau mit Gold ziert schon.
Fürwahr es bringt ihr keine Frucht
Ob sies gleich auff der Nasen trug
Bescheist sies doch allzeit mit Kath,
Damit sies macht unfug.

23. Also auch dise schnöde Welt,
Die sich auch Christen zählt,
Und lästert Gott wie ob gemeldt,
Darum sie ihm auch nit gefällt,
Sie brechen den heilgen Bund sein,
Darum ist er ihn auch kein nütz,
Als wenig das Gold dem Schwein.

24. Das

24. Das arg Geschlecht vergohn nit wird,
Bis an das End der Welt,
Wenn Sonn und Mond den Schein verliert,
Und das Gestirn vom Himmel fällt.
Himmel und Erd vom Feur verzehrt,
Dann werden sie erkennen
Wider wen sie sich gesperrt.

25. Dann werdens sich entsetzen,
Erschrecken ungeheur,
Und werden sich vermessen
Zu gehn ins ewig Feur.
Da hilfft kein fliehen in Berg noch Thal,
Niemand kan weiter ziehen,
Wanns kommt in solchen Fall.

26. Dann werden sich die Frommen
Freuen in Grechtigkeit,
Daß ihre Zeit ist kommen,
Der Bräutigam sie erfreut
Der ihnn allzeit das Feld gewinnt.
Ihm sag ich Lob in Ewigkeit,
Dem ich all Ehre gründ, AMEN.

Das 70. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im Thon: wie man sonst die Tagweiß singt, Th. Bosch.

1. FRölich so will ich singen,
Mit Lust ein Tageweiß,
Von wunderlichen Dingen,
Dem höchsten Gott zu Preiß,

In

In seinem Namen heb ich an,
Sein Gnad woll er mir günnen,
So glingts mir auff der Bahn.

2. Im Anfang war das Worte,
Bey Gott in Ewigkeit,
Es nahm auch nie kein Orte,
All Ding durch es ist bereit.
Es ist das Licht das ewig scheint.
In ihm war nie kein Mangel,
Es bleibt auch ewig rein.

3. All Ding und was solt werden,
Ist gut durch ihn gemacht,
Der Himmel und die Erden,
Darzu auch Tag und Nacht,
In ihm lebt alle Creatur,
Was je gewann das Leben,
Jedes nach seiner Natur.

4. Also das Wort war Fleische,
Wie uns Johannes lehrt,
Durch Krafft des Heilgen Geiste,
Das Wort bleibt unverkehrt,
Gott sendt sein Boten Gabriel,
Zu einer Maget reine,
Die er ihm hat erwehlt.

5. Die Jungfrau ward befunden,
Die Gott begnadet hat,
Der Engel thät ihr verkünden
Des Höchsten Gottes Raht,
Er sprach, Gott grüß dich Jungfrau fein,
Begnadet unter allen Weiberen,

Dar-

Darum ich dir erschein.
6. Ein Kind solt du gebähren
  Des höchsten Gottes Sohn.
Sein Volck wird er bekehren,
  Besitzen Davids Thron.
Die Jungfrau sprach, wie mögt das seyn?
  Keins Manns ich nie begehret,
Ein schlechte Magd ich bin.
7. Der Engel sprach, nit förchte dir,
  Gott alle Ding vermag.
Es kommt der H. Geist mit zier
  In dich von oben rab,
Daß du werdest schwanger in dein Leib,
  Das solt du sicher glauben,
Mary du reines Weib.
8. Jesum solt du ihn heissen,
  Wie Gott befohlen hat.
Sein Volck wird er erlösen
  Aus Jammer und aus Noht.
Er ist das wahre Wäitzenkorn
  Ins Erdereich gesäet.
Sonst wären wir all verlohren.
9. Gewachsen ist der Zarte
  Von Davids Gschlecht fürwahr,
Von seinem Geist und Arte
  Zeugt uns die H. Schrifft gar klar.
Nach dem Geist ist er auch Gottes Sohn
  Wer ihn auch thut erkennen,
Dem bringt er Freud und Wonn.
10. Das Wort von Gott ist gangen
  Zu einer Magd ganz rein

Vom

Vom H. Geist empfangen,
Das Wort bleibt nit allein.
Das Fleisch und Wort zusammen kam,
Menschlich Natur und Arte,
Von Davids Gschlecht ers nahm.

11. Also ward Wort und Fleische
Ein wahrer Mensch und Gott,
Das Wort vom Heilgen Geiste,
Vermischt in menschlich Noht.
Abrahams Saamen nahm er an,
Wie ihm Gott hat verheissen,
So hat ers auch gethan.

12. Am Fleisch ward er beschnitten,
Am achten Tag fürwar,
Das Wort bleibt unzerritzet,
Vil minder dann ein Haar.
Wer das verneint, dem ewig trutz.
Das Wort ist Geist und Leben,
Und alles Fleisch kein nütz.

13. Hierinn merck mich gar eben,
Ich meyn das Fleisch allein.
Wo nit ist Geist und Leben,
Nach Gottes Naht gemein.
Also redt auch Herr Jesus Christ,
Daß ohn sein Geist und Leben
Das Fleisch kein nutz nit ist

14. Wer mir das nit will glauben,
Der merck die Schrifft gar schon,
Und laß sich nit berauben
Menschlich Natur und Wohn,

Allein

Allein bey Gott das Urtheil such,
Menschlich Weißheit und Dichten,
Vor Gott ist nur ein Fluch.

15. Den ersten Menschen eben
Schuff Gott aus Erd und Koth,
Eh er ihm gab das Leben,
Lag er noch vor ihm todt.
Der ander Mensch vom Himmel kam,
Ja durch des Höchsten Athem.
Der in den Adam drang.

16. Da ward ihm erst das Leben,
Von Gottes Krafft und Geist,
Der allzeit widerstrebet
Der Erd Natur und Fleisch.
Dann fleischlich gsinnt seyn ist der Todt,
Die Christi Geist nit haben,
Die bleiben ewig in Noht.

17. Also schuff Gott zween Menschen drat,
Zween Menschen aber einen Leib,
Der erste ward von Erd und Kaht,
Der ander von dem Himmelreich,
Darum spricht Paulus sicherlich,
Der Geist kämpft widers Fleische.
Die zween seyn nimmer gleich.

18. Sie hiessen beyde Adam,
Darzu auch beyde Christ,
Das Wort hat auff sich gladen,
Daß es nit gwesen ist,
Fürwar ein Mensch aus zweyen ward,
Auff daß er auch könd helffen,

Die

Die sind seins Fleischs und Art.

19. Auch da der Mensch wolt werden
Gotts Sohn von Himmelreich,
Neigt er sich zu der Erden,
Sein Brüdern ward er gleich,
Ein neuer Mensch aus zweyen ward,
Auff daß er hätt Mitleiden
Mit unser schwachen Art.

20. Wir seyn von seinem Fleische,
Und Glied von seinem Leib.
Die Christlich Kirch im Geiste
Die ist sein ehlich Weib.
Sie ist das Bett der Ehleut rein,
Die beide seyn ein Fleische,
Auch Christus und sein Gmein.

21. Gleich wie ein Mann und Weibe,
Der Mann des Weibs Haupt ist,
Seynd beyd ein Fleisch und Leibe,
Auch Gmein und JEsus Christ,
Ein Fleisch. Die Gheimnuß die ist groß,
Er spricht, ich sag von Christo,
Und seinen Mitgenoß.

22. Im Hertzen soll man glauben,
Bekennen mit dem Mund,
Vil Widerchristi vor Augen,
In diser letzten Stund.
Wer Christum nit im Fleisch bekendt,
Von Davids Gschlecht und Arte,
Der ist fürwahr verblendt.

23. Hört zu ihr liebe Kinder,

Die

Die Gott ergeben sind,
Der Sathan will uns mindern
Mit seinem List geschwind.
Darum seyd vest ihr Ritter gut,
Christus hat uns erlöset
In irrdischem Fleisch und Blut.

24. Nun ist doch sonst kein Leben,
Dann nur das Wort allein,
Das er auch hat ausgeben,
Ohn Wort starbs Fleisch gar rein,
Das Wort und Geist stieg ab zur Höll,
Niemand kans widerlegen,
Er sey gleich wer er wöll.

25. Also da er wolt sterben,
Und seinen Geist auffgab,
Nichts starb vom Wort und Leben,
Allein bliebs Fleisch im Grab,
Bißs Wort und Geist herwieder kam,
Weckt auff den ersten Todten,
Der den Himmel einnam.

26. Es starb ein Zweig und Schosse,
Von Jesse Wurtzel Stamm,
Des Herren Geist macht grosse,
Abrahams Samen nahm,
Damit er uns in Himmel brächt,
Das Wort blieb selber Gotte,
Der Mensch sein gerechter Knecht.

27. Vom Wort ist nichts gestorben,
Es bleibt in Ewigkeit.
Wir wärn sonst all verdorben,

Gott

Gott hat den Leib bereit,
Der an dem Creutz gestorben ist,
Darum uns Heyl erworben,
Gelobt sey JEsus Christ.

28. Der dises Liedlein machet,
Und singts in Gottes Ehr,
Sein Hertz vor Freuden lachet
Da ihms gab Gott der Herr.
Sigmund von Bosch ist er genandt.
Bitt Gott wer es thut singen,
Daß es ihm werd bekandt, Amen.

Das 71. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von den drey Ertzfeinden. Im Thon: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn. Hans Büchel.

1. HErr starcker Gott ins Himmels Thron,
Ich bitt durch deinen lieben Sohn,
Hilff uns zu disen Zeiten.
Weil wir Herr stehn auff glattem Eis,
Und um uns ligen Ringes weiß
Die Feind auff allen Seiten.

2. Auff disem Weg hab ich drey Feind,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Der Teuffel und die Welte,
Darzu mein eigen Fleisch und Blut,
O Gott halt mich in deiner Hut,
Ob mir ein Fuß entgelte.

3. Noch hab ich allen abgesagt,
Auff dein Barmhertzigkeit gewagt,
Ach Gott hilff mir sie zwingen,
Nach deinem Wort dir Herr zum Preiß,
Daß ich nit fall auff diesem Eiß,
Und mich die Feind umbringen.

4. Sie haben mir gelegt vil Strick
Und weisen uns allzeit zurück
Auff Reichthum, Gut und Gelte,
Vom Trübsal dein auff weltlich Freud.
Und schwören das bey ihrem Eid,
Der Herr hab sie bestellte.

5. Bey ihrem Rathschlag ist mir weh,
Dann sie gohn um mich wie ein Löw,
Ob sie mich möchten schlingen.
Noch halt ich ihnn stets Widerpart.
Da ich Herr schon geschlagen ward,
Thätst du mich wieder binden.

6. Ihr Sendbrieff ward mir in mein Hand.
Da ich den laß, o Herr ich fand
Die Wort darinn geschrieben,
Warum ich von ihnn gangen wär,
Aus ihrer Gmein, es wär ihnn schwär,
Ich solt seyn bey ihnn blieben.

7. Krag ab kurtzum war ihr Bescheyd,
Stuhnd in dem Brieff bey ihrem Eid,
Würd ich nit widersprechen,
Daß Christi Lehr ein Irrthum wär,
Kein Frieden hätt ich nimmermehr,
Mit hauen und mit stechen.

8. Nun

8. Nun höret wie ich weiter laß,
Ihr solt gelauben alles das,
So Menschenkind gestiffte,
Wär auch Evangelische Lehr,
Und solt sie halten vor Brüder,
Also endt sich ihr Schriffte.

9. Eur Feldzeichen mir nicht gefällt,
Ihr habt ein Huren ausserwählt,
Von Babylon genendte.
Sie führt den Becher in der Hand,
Mit Sünd sie euch tränckt allesammt,
Damit sie euch verblendte.

10. Lucifer eur Oeberster ist,
Der sendet aus zu aller Frist,
In die Land sein Propheten,
Gar zu verfälschen Gottes Wort,
Erlaubet ihnen Raub und Mord,
Die Christen mit zu tödten.

11. Schau an die Schaar der Hauptleut sein,
In Stätten liegen wie die Schwein,
Die um das Geld weissagen,
Und wer ihr Lehr nit glauben will,
Zu dem sie schiessen wie zum Ziel,
Mit Gfängnuß und verjagen.

12. Christe du himmelischer Herr,
Zu disem Streit mein Glauben mehr,
Sonst bin ich bald geschlagen
Von meinem eignen Fleisch und Blut,
Mit List michs offt angreiffen thut,
O Herr dir thu ichs klagen.

13. Das Wöllen Herr ist zwar bey mir,
Aber Vollbringen steht zu dir,
In allem ob zu siegen.
Auff Hoffnung ich geschworen hon,
Under das Evangelion,
Herr laß dein Panier fliegen.

14. Darinn führst Herr dein reines Wort,
Den schmalen Weg und enge Pfort,
Das ist Trübsal und Leiden.
Dann wer dein Wort thut nemmen an,
Ist gleich dem Vogel Pelican,
All Schlangen thun ihn neiden.

15. Wenn er von seinem Neste zeucht,
Die Schlang zu seinen Jungen schleicht,
Stellt ihnn nach ihrem Leben.
Hat die Natur der Vogel gut,
Oeffnet sein Brust und läßt sein Blut
Fliessen, thuts ihnen geben.

16. Mit Christo hat es auch die Gstalt,
Wenn er die Jungen sein erhalt
Von allen Feinden eben.
Am Stamm des Creutz öffnet sein Brust,
Sein Rosenfarbes Blut mit Lust
Thät vor sein Jungen geben.

17. Als Christus selber lehren thut,
Spricht, welcher von seim Fleisch und Blut
Eß, der werd nimmer sterben.
Dann er ist das recht Himmelbrodt,
Drum wer nur glaubet seinem Wort,
Mag der Feind nit verderben.

18. Christe

18. Christe du rechter Pelican,
Deine Jungen haßt jedermann,
Und raufft ihnn auß ihr Gfider,
Glaub, Lieb und Gdult gib ihn o Gott,
Daß sie den Feind in aller Noht
Von Hertzen lieben wieder.

19. Herr die sich setzen für die Thür
Des Himmelreichs und schliessen für,
Wann jemand will hineine.
Muß auff den schmalen Weg fürgohn,
Das grosse Heer nit schrecken lohn,
Das Natterzicht unreine.

20. Es ist täglich Opffer abthan,
Der wüst Greuel ist auff der Bahn,
Und steht an heilger Statte.
Der grosse Abfall tobt und wüt,
Der Feigenbaum grunet und blüht,
Und Blätter gwonnen hatte.

21. Reichlich wird Gott begaben dich,
Mit einer Kron dort ewiglich,
Wer steht vor seinen Namen,
Dem hilfft er bald auß disem Streit.
Habt Frid und Freud, Gott ist nit weit,
Lobsinget ihm allsamen, Amen.

Das 72. Lied.

Folget ein sehr schön Lied, zu singen im Thon: Ewiger Vatter im Himmel.

1. Nun hört mir zu in meim Gedicht,
Was ich mit Warheit euch bericht,

Es ist ein grosses Klagen.
Daß jetzt in diser letzten Zeit
Verderben so vil Land und Leut,
Durch göttlich Straff und Plagen.
Die gantze Welt kennt Christum nicht,
Sie steckt im Ungelauben,
Der arg Mensch auff das Irrdisch sicht,
Mit Wucher, Morden, Rauben.
Darum wird Gotts Zorn offenbar
Uber die arge böse Welt,
Die wirfft Gott hie und dort in Gfahr.
2. Nit lang nach der Apostel Zeit
Die christlich Kirch ward ausgereut
Durch römische Tyrannen,
Darauff nach der Apostel Wort,
Der Antichrist an allem Ort
Sein Netz hat ausgespannen,
Und drein gejagt das menschlich Gschlecht,
Daß es in Irrthum wandlet,
Man meynt es sey alls gut und recht,
Was jeder thut und handlet,
Man fragt nit nach der Seelen Heil,
Die Welt hat Christum stets veracht,
Drum wird die Höll ihr End und Theil.
3. Tyrannen sind auff diser Erd,
Geacht seyn wollen hoch und werth,
Und halten sich vor frommen.
Der Lehrer auff ihr Seiten ist,
Also spürt man den Antichrist,
Der in die Welt ist kommen.
All irrdisch Schätz hat in seiner Hand,

Sein

Sein Dienern thut ers geben.
Der arme Christ leidt Noht und Schand,
Und muß in Hunger leben,
Verfolgt, verworffen und verbrandt,
Es wird der Baum mit seiner Frucht
Am jüngsten Tag werden erkandt.
4. Der reich Micheas sitzt sanfft und wol,
Sein Keller und sein Küch ist voll,
Weil er die Hand thut füllen.
Sein Priester den er hat bestellt,
Der predigt was seim Herren gfällt,
Dann gehts nach ihrem Willen.
Der Lehrer hat sein Speiß und Kleid,
Sein Tempel ist gebauet,
So folgt der Reich seiner Lehr und Bscheid,
Auff seine Götzen trauet.
Das treibens lang und ungeheur,
Biß daß die Welt und ihr Prophet
Wird gworffen in das ewig Feur.
5. Des Antichrists Propheten all
Essen von dem Tisch Jsabell,
Man muß sie reichlich speisen.
Drum lehren sie mit Gwalt und Trutz,
Die ihnen halten Schirm und Schutz,
Sie bald vor Christen preisen.
Wer dann nit ehrt ihr gmahltes Bild,
Der hat ihr Huld verlohren,
Da werdens ungestüm und wild,
Verfolgen bald mit Zoren.
Die Zauberer mit König Pharaon
Triben durchs Meer die Kinder Gotts,

Sie müssen drinnen undergohn.

6. Da Christus seine Botten sandt,
Bracht es bald Frucht in manchem Land,
Die Leut die Welt verliessen,
Christum die Warheit nahmen an,
Thäten von allem Argen lahn
Mit Besserung und Büssen.
Kommt jetzt ein wahrer Gottes Knecht,
Führt christlich Lehr und Leben,
Und lehrt von Christo wol und recht,
Man thut ihm widerstreben,
Es hasset ihn der Glehrten Schaar,
Nennt ihn Zerstörer Israels.
Da folgt dann Gottes Straff und Gfahr.

7. Die Heil. Schrifft hat vorbedeut,
Das Arg werd seyn die letzte Zeit,
Kein Glaub noch Lieb werd funden,
Falsch Lehrer sind an allem Ort,
Und sagen Christ ist da und dort,
Ihr Lehr hat keinen Grunde.
Drum ist das himmlisch Brodt so theur,
Die Seelen Hungers sterben.
Der Sathan herrschet ungeheur,
Alles Fleisch muß verderben
In Gottes Zoren und Gericht,
Da kann nur helfen Jesus Christ,
Der uns vorgieng in wahrem Licht.

8. Die Welt ist voll Abgötterey,
Es wird niemand von Sünden frey
Bey ihrem Absolvieren.

Sie

Sie sagen wol von Gnad und Frid,
Ihr Wort will doch geschehen nit,
Das Volck also verführen.
Man ist doch aller Boßheit voll,
Kein Gottsfurcht ist vor Augen,
Des Herren Posaun klinget wol,
Er sendt aus seine Plagen.
Die arge Welt solchs nit erkendt,
Drum folgen wird ein streng Gericht,
Mit Teutschem Land auch machen End,
9. All Prediger und hohen Gwalt
Ermahn ich hie in solcher Gstalt,
Daß sie sich wol umsehen,
Und tretten auff ein ander Bahn,
Und nemmen ein Exempel dran,
Wie andern Ländern ist gschehen,
Wann sie in Boßheit sind erstarrt,
Gotts Männer hond verlachet,
So hat sie Gott gestraffet hart,
Mit ihnn ein End gemachet.
Wer Zeit der Gnaden nit erkendt,
Und bleibt im Irrsal diser Welt,
Der wird am jüngsten Tag geschendt.
10. Hiemit will ich erinnert hon,
Daß jeder woll zu Christo gohn,
Und sich zu ihm bekehren,
Der uns jetzt offt gewarnet hat,
Mit Sterben, Krieg und Hungersnoht,
Zur Besserung trieb er geren.
Wolt ihr von Sünden nit abstohn,
Und Christum nicht erkennen,

So werdt ihr im Meer undergohn,
Die ihr euch Christen nennen.
Ein jeder von seinr Boßheit wend,
Heb auff sein Creutz, folg Christo nach,
Dabey verharre bis ans End, Amen. Laus Deo.

Das 73. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied, Im Thon: In dich hab ich gehoffet Herr, hilff, etc.

1. HErr JESU Christe starcker Gott,
Nun hilff uns jetzt aus diser Noht,
Die letzt Stund ist vorhanden,
Sathan mit seinen Banden,
Sucht uns in allen Landen.

2. Dein kleines Häuflein wird geplagt,
Verdrückt, verfolget und verjagt,
Kein Platz ist mehr auff Erden,
Dein Volck wil man ermörden,
Nur du magst Helffer werden.

3. O Himmels König Jesu Christ,
Dein Lehr uns süß und heilsam ist,
Wer dein Warheit groß achtet,
Und deinem Reich nachtrachtet,
Wird von der Welt verachtet.

4. So muß es je gelitten seyn,
Wer dir nachfolgt in Creutz und Peln,
Der wird der Höll entrinnen,
Dein Himmelreich gewinnen,
Und ewig bleiben drinnen.

5. Es

5. Es muß ein Kampff voran hin gohn,
Der Mensch muß in der Prob bestohn,
Der Geist den Sieg behalten,
Die Lieb muß nicht erkalten,
Von Gott sich nit abspalten.

6. Ihr Kinder Gotts merckt eben drauff,
Daß euch nit hinder an dem Lauff
Der Menschen Lehr auff Erden,
Ihr Kunst, Pracht, Weiß und Berden,
Muß alls zu Schanden werden.

7. Gedenck wie unser HErr JEsus Christ,
Vor uns so willig gstorben ist.
Dem wollen wir nachschlagen,
Seinen Fußstapffen nachjagen,
Und unser Creutz nachtragen.

8. Christus der macht uns neu und rein,
Gebiert aus seinem Fleisch und Bein,
Sein Blut hat uns erworben,
Da er vor uns ist gstorben,
Sonst wären wir all verdorben.

9. Glaub fest in ihn und denck daran,
Was uns der Herr guts hat gethan,
Folg wie er dir thut sagen,
Halt seine Wort vor Augen,
Ihn solt du nit verleugnen.

10. Es mag kein Mensch bestohn vor Gott,
Der hie in Trübsal, Angst und Noht
Die Warheit will verlassen,
Die Lügen wider fassen,
Der Herr wird ihn auch hassen.

11. O

11. O Reicher König ins Himmelsthron,
Erhalt dein arme Unterthon,
Die dir von Hertzen trauen,
Im Glauben dich anschauen,
Auff dich allein thun bauen.

12. Die Welt die lacht und spottet dein,
Wer dir folgt, muß verspottet seyn,
Man undertruckt uns armen,
Laß dichs o HErr erbarmen,
Umfang uns mit dein Armen.

13. Das Fleisch ist schwach und voller Tück,
O Herr dein H. Geist her schick,
Der uns beisteh in Nöhten,
Das Arg aus uns zu getten,
Den alten Adam tödten.

14. Das Fleisch ist widerspenstig noch,
Es trägt nit geren Christi Joch,
Die Meerhund uns anbillen,
Das Wetter wollest stillen,
Um deines Namens willen.

15. O Herr dich über uns erbarm,
Und führ uns auß mit starckem Arm
Vom abgöttischen Wesen,
Vom Pharaon erlösen,
Daß wir durch dich genesen.

16. Barmhertzig dich erzeig und mild,
Führ uns durchs Meer und Gwildnuß wild
Daß wir nit drinn verderben,
Uns deinen Geist erwerben,
Das Himmelreich ererben.

17. O

17 O Vatter in deim Himmels Thron,
Mach uns herrlich durch deinen Sohn.
Dein Reich laß uns zu kommen,
Das du hast eingenommen,
Und theilests auß den Frommen.

18. Dein Will soll gschehen spat und früh,
Wie im Himmel, auff Erden hie,
Dein Brodt wollest uns geben,
Zur Speiß ins ewig Leben,
Darnach wir sollen streben.

19. In Anfechtung verlaß uns nit,
Vom Argen ledig mach und quit.
Dein ists Reich, Krafft und Namen,
Deins Sohns wir uns nit schamen,
Und sprechen frölich, Amen.

Das 74. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat Lorentz Ringmacher zu Augspurg gemacht, Im Thon: Maria zart.

1. O JEsu der du selig machst
Die bußfertige Hertzen,
Sehr gütig bist und nicht verachtst,
Hilff uns auß Sündenschmertzen,
Lehr uns mit Fleiß durch deinen Geist,
Dein rein Wort zu erfüllen,
Nach deines Vatters Willen,
Den neuen Bund und rechten Grund
Der Seligkeit, vor lang bereit

Allen

Allen so dir anhangen,
Und gib daß wir das alls in dir
Zur Seligkeit erlangen.
2. Christe du hochwürdige Frucht,
Im Glauben zu dir kommen,
Wie du uns hast in deine Zucht,
Durch die Tauff angenommen,
Thu uns das Best, und halt uns fest,
Laß uns von dir nit weichen,
Nit mehr der Welt vergleichen,
Schreib uns ins Hertz dein neu Gesätz,
Daß wir dein Bund, aus Hertzen-Grund
Würcklich lehren erkennen,
Daß wir uns nicht, wie wol geschicht,
Mit Unrecht Christen nennen.
3. O Jesu du ewiges Gut,
Laß dich deren erbarmen,
Die du erkaufft mit deinem Blut,
Freundlich nimmst in dein Arme,
Halt uns bey dir, lehr und regir,
Leg auff uns deine Hände,
Stärck und mach uns behände
Zu thun das Gut, nach deinem Muth,
Wie sich gebürt, dabey man spürt,
Ob wir seyn auserkoren,
Und durch dein Wort,
Welchs wir gehort
Innerlich neu gebohren.
4. Straff uns nach Vätterlicher Weiß,
Brich unsern bösen Willen,
Und thu in uns Gott deinen Fleiß

Was

Was dir mißfällt zu stillen,
Und leit uns nun, durch deinen Sohn,
Zu tugendreichem Leben,
Täglichen uns zu geben
Under dein Joch, und folgen nach
Dem kleinen Heer, welches dein Lehr
Und Warheit recht handhabet;
Welches du auch sust, nach deinem Lust
Innerlich hast begabet.

5. Hilff du mir Herr in Glaubens Krafft
Deinen Segen erlangen,
Und in heiliger Gemeinschafft
Dein Brod und Tranck empfangen
Mit Dancksagung, Versicherung
Dem innerlichen Leben,
Zur Dächtnuß von dir geben.
Durch Jesum Christ erworben ist,
Stets nehmen zu, biß wir mit Ruh
Zur Ehr deim heilgen Namen,
Gebenedeyt, zur Ewigkeit
Lobsingen mögen, Amen.

Das 75 Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat ein Edel Jungfrau, Walpurg von Pappenheim gemacht. Im Thon: Aus tieffer Noht 2c.

1. DU glaubigs Hertz so benedey
Und gib Lob deinem Herren,
Gedenck daß er dein Vatter sey,

Welchen

Welchen du stäts solt ehren,
Dieweil du gar kein Stund ohn ihn
Mit aller Sorg in deinem Sinn
Dein Leben kanst ernehren.

2. Er ist der dich von Hertzen liebt,
Und sein Gůt mit dir theilet,
Dir deine Missethat vergibt
Und deine Wunden heilet,
Dich wapnet zum geistlichen Krieg,
Daß dir der Feind nit oben lig
Und deinen Schatz zertheile.

3. Er ist barmhertzig und auch gut
Den Armen und Ellenden,
Die sich von allem Uebermuht
Zu seiner Warheit wenden.
Er nimmt sie als ein Vatter auff,
Und schafft daß sie den rechten Lauff
Zur Seligkeit vollenden.

4. Wie sich ein treuer Vatter neigt,
Und Guts thut seinen Kindern,
Also hat sich Gott auch erzeigt,
Gegen uns armen Sündern.
Er hat uns lieb und ist uns hold,
Vergibt uns gnädig alle Schuld,
Macht uns zu Ueberwindern.

5. Und gibt uns seinen guten Geist,
Der neuert unser Hertzen,
Durch den wir leisten was er heist,
Wiewol mit Liebesschmertzen.
Hilfft in der Noht mit Gnad und Heyl,

Verheist

Verheist uns auch ein herrlich Theil
  Von den ewigen Schätzen.

6. Nach unser Ungerechtigkeit
  Hat er uns nicht vergolten,
Sonder barmhertzig sich erzeigt,
  Da wir verderben solten.
Mit seiner Gnad und Gütigkeit
Ist er uns und allen bereit,
  Die ihm von Hertzen holden.

7. Was er auß Lieb angfangen hat,
  Das will er auch vollenden.
Drum opffern wir uns seiner Gnad
  Mit umgegürten Lenden,
Mit Haab und Gut, auch unser Fleisch
Hoffen er werd zu seinem Preiß
  All unsern Wandel wenden.

8. O Vatter steh uns gnädig bey,
  Weil wir seynd im Ellende,
Daß unser Thun auffrichtig sey,
  Und nimm ein selig Ende,
Leucht uns mit deinem hellen Wort,
Daß uns an disem dunckeln Ort
  Kein falscher Schein verblende.

9. HErr Gott nimm an zu Lob und Danck,
  Was wir einfältig singen,
Und gib dein Wort mit freyem Klang,
  Laß durch die Hertzen dringen,
So hilff daß wir mit deiner Krafft,
Durch recht geistliche Ritterschafft
  Des Lebens Kron erlangen, Amen.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Wo soll ich mich hinkehren, ich, 2c. Christoffel Baumann.

1. WO soll ich mich hinkehren
Ich tummes Brüderlein,
Allein zu Gott meim Herren,
Der wird mein Helffer seyn.
In aller meiner Noht
Vertrau ich dir O Gott,
Du wirst mich nit verlassen,
Mir beystohn biß in Todt.

2. Ich hab mir außerkohren
Mein Gott dein theures Wort.
Darum hab ich verlohren
Der Welt Huld an allem Ort,
Gotts Huld liebt mir vorbaß,
Drum ich die Welt verlaß.
Hab Urlaub arge Welte,
Ich bleib auff Christi straß.

3. Durch dich bin ich gezogen,
Du ungetreues Meer,
Hast mich lang gnug betrogen,
Auffghalten mit deinem Heer.
Ich war der Sünden Knecht,
Thät wider Gott unrecht,
Ward lieb und werth gehalten,
Jetzt bin ich gar verschmecht.

4. Ein Schauspiel in der Welte
Jetzund an allem Ort,
Thun mich ein Ketzer schelten,

Daß

Daß ich lieb Gottes Wort.
Kein bessern Schatz ich hab,
Laß mich nicht wenden ab
Von meinem Gott und HErren,
Darum bin ich schabab.

5. Kein Platz hab ich auff Erden
Wo ich doch nur hin komm,
Muß ich gepeinigt werden,
Armuht ist mein Reichthum,
Creutz und Trübsal mein Freud,
Band und Gfängnuß mein Kleid,
Solche Hoffard thut geben
Der König in Ewigkeit.

6. Mit Ruh mag ich nit bleiben
Bey den Thieren im Waldt
Herfür thut man mich treiben,
Wo ich mich auffenthalt.
Darff nirgend in kein Hauß,
Sonst jagt man mich doch drauß,
Muß mich bücken und schmiegen,
Verkriechen wie ein Mauß.

7. Ich bin auch gar verlassen
Von allen Freunden mein,
Verlegt sind mir all Strassen,
Ihr Gfangner muß ich seyn,
Wo sie nur finden mich,
Da muß her halten ich,
Thun mich rauffen und schlagen,
Hassen unschüldiglich.

8. Sie thun mir nit vergunnen

Vom Tisch die Brösamlein,
Das Wasser auß dem Brunnen,
Noch auch der Sonnen Schein,
Vor ihnn hab ich kein Frid,
Ins Hauß lan sie mich nit,
Sie thun sich mein auch schämen,
Daß ich Christo nachtrit.
9. Ich bin verkaufft, verrathen,
Von denen allermeist,
Den ich meine Wohlthaten
Mit Lob allzeit geleist,
Gelauffen Tag und Nacht,
Treulich vor sie gewacht,
Darum thun sie mich führen
Wie ein Lämmlein zur Schlacht.
10. Ihr Heil das thät ich suchen,
Sie habens nit erkennt,
Thun mich darum verfluchen,
Verjagen ins Ellend.
Im Hauß, Feld, Holtz und Wald,
Wo ich mich auffenthalt,
Thun sie mich herfür ziegen
Treiben mit mir Gewalt.
11. Gleich wie man pflegt zu hetzen
Ein Hirßlein in dem Wald,
Also ist mir das Netze
Gestellt, suchen mich bald,
Wo mich dann einer findt,
Darauff schlägt, sticht und bindt,
Muß all Winckel außschliessen
Im Regen und im Wind.

12. Es

12. Es thun mich auch verdamnien
Die Christen wollen seyn,
Von wegen Gottes Namen,
Schliessen mich auß ihrer Gmein,
Die scheinheilige Rott
Treiben auß mir den Spott,
Sprechen ich sey des Teuffels,
Und hab hie keinen Gott.

13. Darum daß ich thu hassen
Ihr Sect und Gleißnerey,
Und flieh der Sünden Strassen,
Geht über mich diß groß Geschrey:
Ketzer, hinweg mit dir,
Mein Sünd mir werffen für,
Sprechen, Es soll der Hencker
Disputieren mit mir.

14. Thun mich recken und plagen,
Reissen die Glider mein.
Mein Gott dir thu ichs klagen,
Du wirst sehen darein,
Wie man so härtiglich
Allhie peiniget mich.
Ich thu mich dir befehlen,
Verlaß mich gantz auff dich.

15. Mein Gott ich bitt von Hertzen,
Vergib ihnn ihre Sünd,
Die mir zufügen Schmertzen,
Und erhalt deine Kind,
Wo sie sind überal,
In disem Jammerthal,

Verjagt, geplagt, gefangen,
Leiden grossen Trübsal.

16. Hertzallerliebster Vatter,
Führ uns ins globte Land,
Auß aller Pein und Marter,
Schmertzen, Ketten und Band,
Zu deiner heilgen Gmein,
Da du wirst preißt allein,
Durch deine liebe Kindlein,
Die dir gehorsam seyn, Amen.

Das 77. Lied.

Ein ander geistlich Lied, Im Thon:
Ach Gott laß dichs erbarmen.

1. CHriste thu dich erbarmen,
Verleih uns dein Genad,
Gedrengt werden wir Armen,
Man läßt uns hie kein statt,
Kein Fried noch Ruh auff Erd,
Es wird verjagt dein kleine Herd,
Alle auß allen Landen,
Legt sie in Kercker banden,
Groß Leyd stößt ihn zu handen.

2. O frommer treuer Vatter,
Steh uns bey bis in Todt,
In aller Pein und Marter
Hilff uns auß aller Noht,
Darmit wir hie umgeben sind,
Die Sodomitsche böse Kind,
Thun uns recken und plagen,

Stossen

Stossen, binden und schlagen,
O HErr wir thun dirs klagen.
3. Bauen, pflantzen und freyen,
Sicht man in allem Land,
Nach Christi Propheceyen,
Vil Rauben, Mord, und Brand,
Wie Matheus beschreibet klar,
Dasselbig ist jetzt offenbar,
Der Glaub hat abgenommen,
Der letzte Tag wird kommen.
Deß freuen sich die Frommen.
4. Man thut sie nit bekehren,
Es hilfft kein straffen nicht,
Die Sünd thut sich nur mehren,
Wie man vor Augen sicht.
Es wird die Welt gereuen sehr,
Daß sie nit gfolgt hat Christi Lehr,
Wann er sie will bezahlen,
Nach ihren Wercken allen,
Im Augenblick zermahlen.
5. Gefangen und gebunden
Werden sie vor ihm stehn,
Und zu der letzten Stunden
In die Verdammnuß gehn,
Die allen Teufflen ist bereit,
Erst wird es ihnen werden leyd,
Daß sie thäten verachten,
Ihre Sünd nit betrachten,
Die Armen die verlachten.
6. Zu der Gottes gerechten
Werden sie sehen stehn

All die sie hie verschmechten,
Ins ewig Leben gehn,
Da werden sie schreyen zu hand,
O weh uns Narren allesammt,
Alle die wir auff Erden
Thäten plagen und mörden,
Die jetzt gefreyet werden.

7. Liebe Brüder und Schwestern
Im HErren allesammt,
Laßt euch die Welt nur lästern
Seyd treulichen ermahnt,
Gegrüßt mit dem heiligen Fried,
Laßt euch von Christo treiben nit,
Er will uns nicht verlassen,
Ob man uns gleich thut hassen.
Bleibt auff der rechten Strassen.

8. Alle kommt her zu mire,
Spricht Christus Gottes Sohn,
Ich bin der Weg, die Thüre,
Und auch des Lebens Brunn,
Das war lebendig Himmelbrodt,
Daß Licht der Welt, wahr Mensch und Gott,
Die Warheit und das Leben,
Der Weinstock, ihr die Reben,
Vor euch in Todt gegeben.

9. Nach seines Vatters Willen,
Leid er gedultiglich,
Thät seinen Zoren stillen,
Nahm unser Sünd auff sich,
Dieselb hat er uns all geschenckt,
Mit seinem theuren Blut getränckt,

Mit seinem Leib gespeiset,
Uns sein Genad beweiset,
Darum er sey gepreiset.

10. Das solt ihr mercken eben,
Von Christi Leib und Blut,
Am Creutz für uns gegeben.
Wer das gelauben thut,
Und wird in seim Namen getaufft,
Durch seinen Todt ist er erkaufft
Erlößt von allen Schulden,
Und leit uns Gottes hulden,
Darum sölln wir gedulden.

11. Zum Vatter laßt uns tretten,
Im Geist und der Warheit
Müssen wir ihn anbetten,
Die göttliche Klarheit
In seinem Sohn sich offenbart,
Dar ist das wahre Lämmlein zart,
Deß wir hie thun geniessen,
So wir die Sünde büssen,
Daß thut die Welt verdriessen.

12. Hertzlich einander lieben,
Wie Christus hat gelehrt,
In seim Gebott uns üben,
Wie er von uns begehrt,
Dabey wird man zu aller Zeit,
Kennen daß ihr mein Jünger seyd,
Mein Frid thu ich euch geben,
Nit wie die Welt, merckt eben,
Die Sünden thut vergeben.

13. Von mir solt ihr hie lehrnen,
Spricht Christus der Heyland,
Wer meine Wort thut hören,
Der baut nicht auff den Sand,
So ers begehrt von Hertzen grund,
Und bleibt darnach in seinem Bund
Getreu bis an das Ende,
In Trübsal und Ellende,
Keiner sich von mir wende.

14. Er wird uns all erlösen,
Christus unser Hauptmann.
Und führen von dem bösen,
Er ist die rechte Bahn,
In das verheißne Vatterland,
Vertrauet ihm nur allesammt,
Er wird uns schon erhalten,
Laßt euch von ihm nicht spalten,
Die Lieb soll nicht erkalten.

15. Thut euch rüsten bey zeite,
Ihr fromme Gottes Kind,
Der HErr ist nimmer weite,
Daß er uns wachend find,
Mit den klugen Jungfrauen schon
Auch öhl in unsern Lampen hon,
Preisen des HErren Namen,
Im Frid halt euch zusamen,
Den geb uns der HErr, Amen.

Das 78. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon: wie das Tholer Lied.

1. Christe

1. Christe freundlicher Ritter,
Hab acht auff den Hauptmann.
Der Streit ist hie gar bitter,
So du kommst auff den Plan,
Die Feind werden dich umringen,
Welt, Fleisch, Sünd, Teuffel und Todt,
Thu deim Hauptmann zuspringen,
Die Feind wird er umbringen,
Dir helffen aus aller Noht.

2. Paulus der hat geschlagen,
In seiner Liberey,
Schilt, Helm, Pantzer und Kragen
Ein Schwerdt ist auch darbey,
Damit solt du dich rüsten,
Wapnen zu aller Zeit,
Der Feind mit tausend Listen
Streit wider die frommen Christen,
Durch sein Boßheit und Neid.

3. Man muß bei dem Fähnlein bleiben.
Daß uns verkündet ist,
Davon laß dich nit treiben,
Vom Hauptmann Jesu Christ.
So du mit ihm wilt erben
Die herrlich Kron und Freud,
Triumph und Sieg erwerben,
Must auch hie mit ihm sterben,
Haben Trübsal und Leyd.

4. Gefangen und geschlagen
Ward Christus der Hauptmann,
Also thut man auch plagen
Wer geht auff seiner Bahn,

Groß

Groß Noht ist jetzt vorhanden,
Allhie auff diser Erd,
Man sucht uns auch mit Banden,
Fast schier in allen Landen,
Wer zu Christo begehrt.

5. Zu ihm will man nit lassen
Sein treue Ritter gut,
Verlegt ihnn alle Strassen,
Biß man sie fahen thut.
Da hebt sich würgen und stechen,
Grausame Tyranney.
Unser Hauptmann wirds rächen,
Seinr Feind Gewalt zerbrechen,
Er steht seim Häufflein bey.

6. Gottes geliebte Ritter,
Seyd mannlich in dem Streit,
Das grausam Ungewitter
Währt nur ein kleine Zeit.
Thut nur beständig bleiben,
Seyd treu biß in den Todt,
Laßt euch zurück nicht treiben,
Ihr seyd Mann oder Weiben,
Vertrauet unserm Gott.

7. Preiß und Lob wir ihm geben,
Sein ist allein die Ehr.
Dieweil wir hond das Leben
Hilff uns o Gott mein HErr,
Erhör du unser klagen,
Sih auff die Kinder dein,
Gfänglich thut man uns plagen,

Auß

Auß allem Land verjagen.
  Mein Gott sich du doch drein.

8. Amen es wird geschehen,
  In einem Augenblick
Wird man Gottes Macht sehen,
  Wie er der Welte Tück
Gar bald wird offenbahren,
  Darzu ihren Hochmuht,
Der jetzt mit Gwalt thut fahren,
Mein Gott thu uns bewahren,
  Halt uns in deiner Hut. Amen.

Das 79. Lied.

Ein ander geistlich Lied, in der Tagweiß Thon.

1. MIt Lust so will ich singen
  Ein schöne Tageweiß,
Ich hoff mir soll gelingen,
  Meim Gott zu Lob und Preiß,
Der woll mir treulich helffen auß,
  In Gduldt zu überwinden
Den Jammer und den Strauß.

2. O HErr ich thu dich bitten,
  Sterck mich und wohn mir bey,
Mein Feind hon mich umritten,
  Und schauen wer ich sey.
Das ist der Teuffel und die Welt,
  Die mich darauff thun weisen,
Das dir gar nit gefällt.

3. Dein Zucht solt ich verlassen,

Mit

Mit der Welt lauffen ein,
In spilen, sauffen, brassen,
Darff ich nit gfangen seyn.
Daß sprechen sie mit Worten klug,
O Mensch sih nit zu rücke,
Hast dein Hand gelegt an Pflug.

4. Sonst magst du nit eingohne
In Gottes Reich warlich,
Vil Trübsal wirst du hone,
Wilt du bekennen mich.
Dann wer mein Wort thut nemmen an,
Den wird die Welt verspotten,
Und hassen jederman.

5. Auch wird man euch verjagen
Von Weib, Kind, Haab und Gut,
All übels von euch sagen,
Vergiessen euer Blut.
Darum all welcher vorhin baß
Sein Leben will erhalten,
Der wird verlieren das.

6. Dann es muß alls darane,
Wollen wir Christen seyn.
Das ist die rechte Bahne,
Die geht zum Vatter eyn.
Wollen wir Christo folgen nach,
Das Creutz müssen wir tragen,
Und mit ihm leiden Schmach.

7. O HErr gib Hertz und Gmüthe,
Auch Weißheit und Verstand,
Bitt dich in deiner Güte,

Laß

Laß mich nit werden zu schand.
Gib HErr daß ich mein Fleisch und Blut
Im streit mög überwinden,
Und vollbringen das gut.

8. Lehr mich mein Glauben HErre
Beweisen mit der that,
Wer nit bleibt in deinr Lehre,
Kein Gott noch Leben hat,
Darum bitt ich zu dieser frist,
O Gott lehr mich erkennen
Die Lehr des HErren Christ.

9. Wer mich thut hie bekennen
Vor den Menschen auff Erd,
Den will ich Bruder nennen
Bey meinem Vatter werth,
Was ihr verlaßt in dem Trübsal,
Das will ich euch erstatten
Wol hundert tausend mal.

10. Die Welt thut sich berühmen,
Und will auch Christen seyn,
Des Creutz thut sie sich schämen,
Sprechen es darff nit seyn,
Wann ich auch etwas leiden müßt,
Hätt er nit gnug gethone,
Und mein Sünd nit gebüßt.

11. O blinde Welt verirrte,
Es wird dir werden leyd,
Dein Glaub nit helffen wirdte,
Thu Buß und dich bereit,
Wilt du nit leiden ewig weh,

Thu

Thu von der Welt außgohne,
Und sündig nimmermehr.

12. O Gott in deinem Reiche,
Verleih uns Geist und Krafft,
Daß wir alle zugleiche
In dir bleiben ständhafft,
In deiner Zucht biß an das End,
HErr gib uns zu erkennen,
Die uns betriegen wendt.

13. O HErr dich thu ich bitten
Wol durch den Sohne dein,
Der für uns hat gelitten,
Verzeig den Feinden mein,
Gib Frid und wahre Einigkeit,
Komm bald und führ zusammen,
Dein Kind die sind zerstreut, Amen.

Das 80. Lied.

Ein ander geistlich Lied: Im Thon: An Wasserflüssen Babylon.

1. CReutz, Verfolgung und Trübsal,
Müssen wir jetzund leiden.
Die Wölff brechen in den Schaffstall,
Thun uns hassen und neiden,
Würgen und reissen grimmiglich.
O HErr mein Gott erbarme dich,
Führ deine Schäfflein alle
Zu deiner Herd, sie sind zerstört,
Damit dein Lob gefordert wird,
Und leben nach deim gfallen.

2. Wir

2. Wir haben hie kein Frid noch Ruh,
Kein Platz auff diser Erden,
Der letzte Tag nahet herzu,
Daß wir erlöset werden,
Deß freuen wir uns allgemein,
Die dem Herren ergeben seyn,
Er ist der rechte Hirte,
Der uns allsammt mit seiner Hand
In das verheissen Vatterland
Auß allem Trübsal führte.

3. Recht und richtig laufft jederman,
Daß keiner werd ausgstossen,
Und bleibet auff der schmalen Bahn,
Werdt Christi Haußgenossen.
Durch vil Trübsal müssen zugleich
All eingehn in das Himmelreich,
Fliehen die breite strassen,
Gut und Geldt, wie Christus meldt,
Was zergänglich ist in der Welt,
Das müssen wir verlassen.

4. Im Himmelreich ist unser Lohn,
Und unser Bürgerschaffte,
Darzu die unverweßlich Kron,
So wir werden sieghaffte,
Und überwinden in dem streit,
Allhie die kurtze kleine Zeit
Biß an das End verharren,
Treu biß in Todt, in aller Noht
Vertrauen dem ewigen Gott,
Er wird uns wol bewahren.

5. Seht nit zurück, so ihr die Hand
Ein mahl gelegt an Pfluge,
Hinder sich in Egyptenland,
Keiner ist gschickt genuge
Zu dem Reich Gottes mercket mich,
Der in die Welt siht hinder sich,
In Sodom mit Lotts Frauen.
Geht vor euch an, bleib keiner stahn,
Christus hat uns gezeigt die Bahn,
Darauff sollen wir bauen.

6. Thu mir hie, spricht er, folgen nach,
Durch mich kommt man zum Vatter,
Mit mir müßt ihr auch leiden Schmach,
Verfolgung, Pein uud Marter,
Welcher in mein Fußstapffen tritt,
Der hat in der Welt keinen Frid,
Er muß gehasset werden
Von jederman, muß kurtzum dran,
Dann es je anders nit seyn kan,
Allhie auff diser Erden.

7. Ob sich die Welt gleich grausam stellt
Und will uns gar verschlingen,
Seind doch all unser Haar gezehlt,
Es soll ihn doch mißlingen.
Förcht euch nit, der HErr Christus spricht,
Der Fürst der Welt ist schon gericht,
Wie grausam er thut wüten,
Er hat kein macht, habt eben acht,
Gott wird bald stürtzen seinen Pracht,
Und uns gar wol behüten.

8. Freut

8. Freut euch, singt, springt, und lobet Gott,
Der uns den Frid hat geben,
Er steht bey uns in aller Noht,
Dieweil wir hon das Leben,
Er ist der Herr, und keiner mehr,
Darum gebt ihm allein die Ehr,
Und preiset seinen Namen.
In Ewigkeit ist uns bereit
Grosse unaussprechliche Freud.
Darzu helff uns Gott, Amen.

Folgen noch etliche

sehr schöne Christenliche Gesänge,

wie dieselbigen zu Passau, von den Schweitzerbrüdern, in der Gefängnuß im Schloß, durch Gottes Gnad gedicht und gesungen worden.

Psalm 139.

Die Stoltzen haben mir Strick gelegt, das Garn haben sie mir mit Seylen auffgespannen, und da ich gohn solt, haben sie mir Fallen zugerüstet. Darum sprech ich zum Herren: Du bist mein Gott.

Das 81. Lied.

Diß schön Lied, mag ins Berners Thon gesungen werden. H. B.

1. HERR Gott Vatter zu dir ich schrey,
Ich bitt dein Weißheit mir verleyh,
Daß ich ein Lied mög singen,

Vom Wesen deiner Einigkeit,
Das sich verlegt in die Dreyheit,
Herr Gott laß mir gelingen,
Dann je allein du warst und bist
Ewig zu allen Zeiten,
Ohn dich nie keiner gwesen ist,
Der solchs hätt können breiten.
Was lebt im Himmel und auff Erd,
Hast du allein erschaffen,
Dein Hand alles ernehrt.

2. Die Dreyheit solt du wol verstohn,
Wie sie Johannes zeiget an,
Vatter, Wort, Geist thut nennen.
Sie in dem Himmel Zeugen seyn,
Die drey Namen dienen in eyn,
Ihr solt es wol vernemmen.
Des Vatters Allmächtige Krafft
Wird ersehen beyn Geschöpffen,
Die er durch das Wort hat gemacht,
Sein Geist alls thut bekräfften,
Wann er sich deß würd understohn,
Den Geist in sich zu sammlen,
Mußt alls wider vergohn.

3. Die Allmächtigkeit ist das Wort,
Die Krafft der H. Geist hast ghort,
Ist der Vatter alleine.
Wies dann die Schrifft zusammen schleußt,
Das Wort sich nennt Leben und Geist,
Das im Anfang thät seyne
Bey Gott, und Gott selbst das Wort ist,

Und

Und ein Geist thu vernemmen,
Er sandt sein Wort Herrn Jesum Christ,
Das er sein Sohn thut nennen,
Zu Maria der Jungfrau zart,
Ward das in ihr empfangen,
Vom Heilgen Geist Fleisch ward.

4. Du solt mich aber wol verstohn,
Die Gottheit sich nicht theilen kan,
Wie du sihst an der Sonnen.
Daß Christus kam in diese Zeit,
Geschach allein nach der Menschheit,
Die er hat angenommen.
Die gantze Völl der Gottheit gar,
In die Menschheit war gschlossen,
Christus im Geist Gottes Sohn war,
Von Gott ist außgeflossen,
Im Licht und hellen klaren Schein,
Dasselb thät er bedecken
Wol mit der Menschheit rein.

5. Die Deck solt du also verstohn,
Wie ein Wolck über dSonn thut gohn,
Da man sie nit kan sehen:
Also war hie in dieser Zeit
Das Licht bedeckt mit der Menschheit,
Thut uns die Warheit jehen.
Christus ein Licht der welt wird gnendt,
Thut uns die Schrifft bezeugen,
Auff den der H. Geist behend
Thät auß dem Himmel steigen,
Ein Stimm allda geschehen ist,

Das ist mein lieber Sohne,
Den höret in der Frist.

6. Daß aber sWort auff Erden kam,
Und die Menschheit an sich nahm,
Das ist darum geschehen,
Daß Gott den Menschen in der Zeit
Unträglich war nach der Klarheit,
Die niemand mogt ansehen,
Wie uns deß Moses gibt Bericht,
Als er da thät begehren
Zu schauen Gottes Angesicht,
Da sagt zu ihm der Herre,
Kein Mensch wird lebendig bestohn,
Mein Gstalt soll niemand sehen,
Zeigt er dem Mosi an.

7. Weil Gott sonst niemand sehen kan,
Darum zog er die Menschheit an,
Auß Gnad da thät erklären
Sein Licht dem Menschen in der Zeit,
Er war sichtbar nach der Menschheit,
Auff daß er uns thät lehren
Die Warheit Gott der Herr selbst ist,
Lehr uns Christus alleine,
Das Wort so ich red in der Frist,
Dasselb nit mein thut seyne,
Sonders Vatters der in mir ist,
Der thut die Wort erzehlen,
Spricht der Herr Jesus Christ.

8. Also die Gottheit gwesen ist
Hie in der Menschheit Jesu Christ,

Thut

Thut uns S. Paul erzehlen,
Damit Gott durch sich selbst zu recht
Widerum brächt das menschlich gschlecht,
Wie es von ihm thät fällen.
Der Teuffel mit seim falschen Raht,
Thät alle Menschen bringen
Durch den Adam in Sünd und Todt,
Sie mochten nit mehr finden
Den Weg zum Baum des Lebens ein,
Hat uns Christus bereitet,
Der Weg er selbst thut seyn.

9. Als vollbracht hätt Herr Jesus Christ
Sein Leiden hie zu dieser Frist,
Ist er widrum gangen
Zum Vatter in die Ewigkeit,
Vernimm allein nach der Menschheit,
Hat er wider empfangen
Die Klarheit, als er selber redt,
Christus der Herr, merck eben,
Vatter, wie ich die Klarheit hätt,
Eh der Welt grund war gelegt,
Dieselbe gib mir wider breit,
Dann ich hab thun vollenden
Dein Willen in der Zeit.

10. Also er zu dem Vatter gieng,
Sein Klarheit da von ihm empfieng,
Die ihm doch nie war gnommen,
Solt du verstehn nach der Gottheit,
Die er gehabt zu aller Zeit,
Das Licht Göttlicher Sonnen.

Allein wie hie bedecket war
Das Licht mit Menschheit reine,
Also die Deck ist worden klar
Wieder ins Vatters scheine.
Ein Wesen er da mit ihm ist,
Im Himmel und auff Erden
Hat gwalt Herr Jesus Christ.

11. Vernimm die göttliche Dreyheit,
Wird beschlossen in Einigkeit,
Wol in der Sonnen reine,
Die zeigt uns drey Würckung in eyn,
Licht, Stral, und Hitzt thun diese seyn,
Vernimm des Lichtes scheine,
Das den Vatter anzeigen thut
Der alles hat umgeben,
Er ist allein das einig gut,
In ihm thut alles leben.
Des Vatters allmächtige Krafft,
Hab ich dir thun anzeigen,
Am Gschöpff so sie gemacht.

12. Der Stralen glantz vernimm bereit,
Erklärt den ernst und grechtigkeit,
Den der Vatter hat bschlossen,
Durch sein Wort hie in dieser Frist,
Das ist sein Sohn Herr Jesus Christ,
Dem er gewalt wird lassen,
Zu halten gricht mit grechtigkeit,
Uber all Fleisch unreine,
Die Engel, als Petrus beschreibt,
Die werden da gemeine,

Ob

Ob diesem ernst erzittern thun,
Wie will der sündig Mensche
Da am gericht bestohn?

13. Zum dritten solt du mich verstohn,
Die Hitzt die thut uns zeigen an
Den H. Geist so reine,
Ein Gut, Gnad und Barmhertzigkeit,
Ein feurig Zung uns Lucas schreibt,
Der H. Geist thut seyne.
Der sich außgeußt in alle gmüht,
So Christum an thun nemmen,
Läßt sie schmecken sein Brunst und Güt,
Lehrt sie auch recht erkennen
Den Vatter, Sohn, in Einigkeit
Wohnung beyn Menschen machen
Allhie in dieser Zeit.

14. Also wird göttliche Dreyheit
Beschlossen in der Einigkeit,
Durch die gleichnuß der Sonnen,
Der Vatter, Sohn und heilger Geist
Ein Liecht ist, wie die Schrifft beschleußt,
Wie du jetzt hast vernommen.
Merck also das Wort Jesus Christ,
Wird genennt Geist und leben,
Ein Geist unds Wort der Vatter ist,
Thut die Schrifft zeugnuß geben,
Also thut uns die Einigkeit
Vatter, Wort, Geist beschreiben,
Johannes in der Zeit.

15. Wer nun solche Erkenntnuß hat,

Also

Also in der Krafft Gottes staht,
Mag sein Glauben erkennen.
In Gott Vatter Allmächtigkeit,
Der ihn hat bschaffen in der Zeit,
Durch Christum thu vernemmen.
Ihn der Vatter zu seinem Kind
Widerum hat gebohren,
Wie er von Gott fiel durch die Sünd,
Und kam in seinen Zoren,
Dasselb ihm hat Herr Jesus Christ
Widerum thun versöhnen,
Dein Mittler worden ist.

16. Darum glaubt er in Jesum Christ,
Der sein Grechtigkeit worden ist,
Die ihn han thun bekleiden:
In der da würcket Gottes Gnad,
Die ihm Christus erworben hat,
Mit Creutz, Sterben und Leiden.
Vernimm des H. Geistes Güt,
Hat in ihm thun beschreiben
Das Göttlich Wort in sein Gemüht,
Das ihn thut underscheiden
Von aller Sünd in dieser Zeit,
Thut er sie überstreiten
Durch den heiligen Geist.

17. Also glaubt er in heilgen Geist,
Der ihm Barmhertzigkeit beweißt
Hat ihn damit umgeben,
Und in die Kirch geschriben eyn,
Die durch den H. Geist gemein

Erhalten

Erhalten wird zum Leben.
Daß er nit kommt in das Gericht,
Sonder er ist gedrungen
Vom Todt zum Leben, Christus spricht,
Mit ihm da werd er kommen
Nach der Urständ ins Vatters schein,
Daselbst wird er verkläret,
Den Engelen gleich seyn.

18. Also kennt er in Einigkeit,
Den Vatter, Sohn und H. Geist,
Die Wohnung bey ihm haben.
Darum ist er ein Gottes Kind,
Wird underscheiden von der Sünd,
Paulus also thut sagen:
Daß er nun niemand kennen ist,
Nach dem fleisch thu vernemmen,
Ob wir ein zeitlang Jesum Christ
Nach dem fleisch thäten kennen,
So kenn wir ihn doch jetzt nicht mehr
Im Fleisch, sonder alleine
Im Geist ist er der Herr.

19. Also hast du vernommen breit,
Warum sich thut die Einigkeit
In Dreyheit zu uns wenden,
Daß Gott sonst Menschen Blödigkeit
War unbegreifflich in der Zeit,
Man mogt ihn nicht erkennen.
Darum anfang, mittel und endt
Macht Gott den Gschöpffen seine,
Auff daß sein Wesen würd erkennt,

Auß

Auß seinem Wort alleine.
Wenn sich Gott nit ein Wort hätt gnent,
Mögt man von ihm nit reden,
Hat nicht anfang noch endt.
20. Also will ichs beschlossen hon,
Gott Vatter in dem Himmels Thron,
Sagen Lob, Ehr und Preise,
Durch seinen Sohn Herrn Jesum Christ,
Der ein Wesen im Vatter ist,
Mit samt dem H. Geiste,
O Vatter in der Ewigkeit,
Dir sey die Ehr alleine,
Daß du uns dir hast zubereit,
Gführt in der Weißheit deine.
O Vatter führ uns noch fortan,
Auff daß wir thun erlangen
In deinem Reich die Kron, Amen.

Das 82. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied, im Thon: Wär Gott nicht mit uns diese Zeit. M. S.

1. Merckt auff ihr Völcker allgemein,
Allhie auff dieser Erden,
Ihr seyd jung, alt, groß oder klein,
Wollet ihr selig werden,
So müssen ihr von Sünden lon,
Christo dem Herren folgen thun,
Nach seinem Willen leben.
2. Dazu Christus auff Erden kam,
Den rechten Weg zu lehren,

Daß

Daß man von Sünden ab soll stohn,
Und sich zu ihm bekehren.
Dann er selbst spricht, ich bin der Weg,
Dardurch man zu dem Vatter geht,
Die Warheit und das Leben.

3. Wer mit ihm will gemeinschafft hon,
Seins Reichs theilhafftig werden,
Derselb muß auch deßgleichen thun,
Allhie auff dieser Erden.
Ja welcher mit ihm erben will,
Muß hie haben des Leidens vil,
Um seines Namens willen.

4. Welcher nun hie in dieser Zeit
Mit dem Herren thut sterben,
Der wird auch mit ihm ewig Freud,
Ins Vatters Reich ererben.
Wer aber ihm nit folgen thut,
Den hat auch nit erlößt sein Blut,
Sein Sünd auch nicht vergeben.

5. Dann wem sein Sünd vergeben ist,
Der soll sie nit mehr treiben,
Also lehrt uns Herr Jesus Christ,
Sonst grösser Pein und Leiden
Ihm wird begegnen zu der stund,
So er absiel von Gottes Bund
Sein Schaden böser würde.

6. Nicht all die Herr, Herr sagen thun,
Werden in sein Reich kommen:
Sonder die halten seinen Bund
Werden von ihm angnommen.

Wer

Wer ihn vor dieser Welt bekennt,
In der Warheit verharrt ans Endt,
Derselb wird selig werden.
7. Darzu helff uns Gott unser Herr,
Daß wir bey ihm beleiben
Und stäts wandlen nach seiner Lehr,
Die Sůnd gar nit mehr treiben:
Sonder seim Namen seynd ein Ehr,
Jetzt diese Zeit und immermehr,
Biß in Ewigkeit, Amen.

Das 83. Lied.

Der 54. Psalm, im Thon: Gegen dem Tag hört man die Hahnen kråen.

1. O Herre Gott hilff mir in deinem Namen,
Mit deinem Gwalt,
Auff daß ich mich nit schame
Deins Worts jetzund in aller Pein,
Darum stärck mich allzeit O Vatter mein.

2. Darum O Herre thu mich erhören,
Jch schrey zu dir,
Neig zu mir deine Ohren,
In dieser Noth merck auff mein stimm,
O Herre Gott sih an meinr feinde grimm.

3. Dann meine feind stellen mir nach dem Leben
Mit gantzem gwalt,
Haben mich gantz umgeben,
Sie stellen mir nach meiner Seel,
Darum hilff mir O Herre Gott Jsrael.

4. O

4. O Herre Gott die dich nit hond vor augen
Die setzen mir zu,
Die deinen Bund verläugnen,
Ich aber will mich freuen dein,
Dann du erhältst allzeit die Seele mein.

5. Du wirst das böß den meinen feinden
Wol bezahlen,
Die mir böß thun in diesem jammerthale,
Zerstör sie Herr in deiner Treu,
O Herre Gott mach mich von ihnen frey.

6. So will ich dir freywillig Opffer thun,
Mit deiner hülff,
Will dancken deinem Namen,
Daß er so treu und gütig ist,
Wil dir lobsingen Herr zu aller Frist.

7. Dann du errettest mich zu allen Zeiten
Von feinden mein,
Die wieder mich thun streiten.
Mein Augen läßt du sehen an,
Daß meine feind zu schanden müssen gan.

8. Darum O Herre Gott will ich dir singen,
Zu Lob und Preiß,
Und dir das Opffer bringen.
O Herre Gott thu mir beystand,
Halt mich allzeit in deiner starcken hand.

Das 84. Lied.

Der 133. Psalm, im Thon: Wol dem der in Gottes forchten steht.

1. Sieh

1. Sih wie fein ists und lieblich schon,
Wo Brüder bey einander wohnn,
Gleich wie die gute Salbe schon
Herab floß von dem Haupt Aron.

2. Welche herab floß in den Bart,
Biß auffs Loch seiner Kleider zart,
Eben gleich wie der Thau Hermon
Herab floß auff die Berg Zion.

3. Ohn zweiffel das Gott wol gefällt
Wo man Fried, Lieb, Einigkeit hält.
Daselbst gibt der Herre freundlich,
Leben und Segen ewiglich. Amen.

Das 85. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, rc. M. S.

1. HERR Gott Vatter in deinem Thron,
Wir deine liebe Kinder
Wollen dir jetzt das Opffer schon,
Zu lob deim Namen bringen,
Wie du es dir selbst hast bereit,
Zu deiner Ehr und Herrlichkeit,
Darum wir dir lobsingen.

2. Herr Gott Vatter, der Pharao
Hat uns lang thun verhindern,
Und uns nicht wollen ziehen lohn,
Das Opffer dir zu bringen.
Nun aber spaltet sich das Meer,

Hilff

Hilff uns o Vatter unser Herr,
Mit Freuden dardurch dringen.

3. Herr Gott Vatter, wir bitten dich,
Für all die uns beleyden,
Du wollest ihnen gnädiglich
All ihre Sünd verzeihen.
Dann sie doch nit erkennen thun,
Was sie an uns gehandelt hon,
Wolst ihnn dein Gnad verleihen.

4. Herr Gott Vatter thu ihnen auff
Das Hertz, daß sie erkennen,
Welches da sey der rechte Glaub,
Durch den wir jetzt vollenden,
Und bezeugen mit unserm Blut
Dein Wort, das ist die Warheit gut,
Deinen Namen bekennen.

5. Herr Gott Vatter, in deine Händ
Sey dir jetzund befohlen
Der Geist den du uns hast gesendt,
Thu ihn nun wieder holen;
Dann er hat schon alles vollendt,
Worzu du ihn uns hast gesendt,
Darum wir dich hoch loben.

Das 86. Lied.

Der 126. Psalm, im Thon, Auß tieffer Noht schrey ich zu dir.

1. WEnn der Herr die Gfängnuß Zion
Wieder von uns wird wenden,

Dann werden wir in Freuden stohn,
Und seyn wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund Lachens voll,
Unser Zung sich deß rühmen soll,
Und sich von Hertzen freuen.

2. Dann wird man daselbst fahen an,
Under den Heyden sagen,
Der Herr hat groß an ihn gethan,
Deßhalb wir groß Freud tragen.
Der Herr hat groß an uns vollendt,
O Herr Gott unser Gfängnuß wendt,
Wie die Bäch im Mittage.

3. All die mit Weynen säen thun,
Werden mit Freuden erndten.
Sie tragen edlen Samen schon,
Und giengen hin mit Trähern.
Mit Freuden kommens wieder her,
Betrachten ihre Frucht so schwer,
Und bringen ihre Garben. Amen.

Das 87. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ein veste Burg ist unser Gott, 2c. M. S.

1. O Herre Gott, in deinem Thron
Du hast zum ersten geben
Deim Volck vil Recht und Sitten schon,
Darnach sie sollen leben.
Aber dasselbig alles hast
In zwey verfaßt; durch Jesum Christ,
Die Lieb das ist,
Gegen dir und dem Nächsten.

2. Dassel-

2. Dasselbig wir vernommen hon
Von Christo unserm Herren,
Als er da spricht, das Gsätz wird stohn,
Was die Propheten lehren.
Alles erfüllt in zweyen Gebott,
Das erst, hab Gott von Hertzen lieb,
Auß gantzem Gmüht,
Von gantzer Seel und Kräfften.

3. Zum andern solt auch lieben thun,
Wie dich selbst deinen Nächsten.
Alsdann hast du erfüllet schon
Das Gsätz und die Propheten.
Dann welcher Mensch hie liebet Gott,
Hält sein Gebott,
Dran wird erkennt, ja welche sind,
Die Gott von Hertzen lieben.

4. Welcher nun spricht, er liebe Gott,
Und aber nicht thut halten,
Mit gantzem Fleiß seine Gebott,
Wird ein Lügner gescholten.
Dann Christus selbst gesprochen hat:
Wer mein Gebott steiff halten ist,
Zu aller Frist,
Derselb thut mich recht lieben.

5. Wer lieb hat, ist von Gott gebohrn,
Dann Gott ist selbst die Liebe.
Alle die hat er außerkohrn,
Die sich darinnen üben.
Die Liebe nimmer fehlen thut,
Sie würckt das Gut,

Zu aller Zeit, ist sie bereit,
Zu Gottes Preiß und Ehren.

9. Sie thut dem Nächsten auch kein Leyd,
Wie Paulus uns thut lehren,
Sonder ist breit zu aller Zeit
Den Bruder hoch zu ehren.
Sie ist friedsam und freundlich schon,
Mag kein Zorn hon,
Auch kein Betrug, treibt nit die Lüg,
Sonder das Gut von Hertzen.

7. Wer diese Liebe nicht empfaht,
Also hond wir vernommen,
Ob er schon allen Glauben hat,
Und redt mit Engels Zungen,
Also daß er all seine Haab
Den Armen gab,
In dieser Zeit, und seinen Leib
Casteigen ließ und brennen.

8. So er aber die Lieb nit hat,
Mag ihn das alls nit helffen,
Keinen Nutz bringt ihm diese That,
Er ist gleich wie ein Schellen,
Oder ein Ertz das gibt sein Thon,
Solln wir verstohn,
Gott will kein Werck, das also merck,
Ausser der Liebe haben,

9. Was ausserhalb der Lieb geschicht,
Das mag Gott nit gefallen.
Derhalben merck auff den Bericht,
Welchen im Abendmale

Chri-

Christus sein Jüngern geben hat,
Ein neu Gebott,
Die Lieb das ist, Herr Jesus Christ
Thät seinen Jüngern sagen.

10. Nun gib ich euch ein neu Gebott,
Das solt ihr halten eben,
Daß ihr einander lieben solt,
Gleich wie ich mich thu geben
Auß Lieb vor euch biß in den Todt,
Und grosse Noht,
Also auch ihr solt haben lieb,
Einander hertzlich dienen.

11. Werd ihr einander dienen fein,
Wird jederman erkennen,
Daß ihr mein rechte Jünger seyn,
Ihr solt euch mein nit schämen.
Ich bin eur Meister und eur Herr,
Folgt meiner Lehr,
Was ich euch han auß Lieb gethan,
Thut einander deßgleichen.

12. Wer diese Lieb empfangen hat,
Derselbig mag nicht irren.
Sie ist ein reine Gaab von Gott,
Laßt sich niemand verwirren.
Dann die Lieb ist das gröst Gebott,
Als gschrieben staht,
Die Liebe bleibt in Ewigkeit,
So alle Ding auffhören.

13. Der Glaube wird auffhören thun,
Die Hoffnung auch deßgleichen,

Aber die Lieb wird bleiben stohn
Ewig in Gottes Reiche.
Dann die Lieb würckt ein grosse Freud,
Nach dieser Zeit,
Bey Gottes Kind, die alle Feind
Durch Lieb hie überwinden.

14. Durch die Lieb überwunden wird
Teuffel, Sünd, Todt und Hölle.
Wer die Lieb hat, wird nit verführt,
Gar nichts mag ihn abfällen
Von Gott, als man geschrieben findt,
Lieb überwindt,
Auff dieser Erd, bleibt unzerstört,
Niemand mag sie verletzen.

15. Wo sich die Lieb eingossen hat,
Thut sie die Forcht anßtreiben.
Dann die Forcht hat Pein und auch Noht,
Mag bey der Lieb nit bleiben.
Dann Gottes Liebe hat kein Pein,
Wo sie thut seyn
Da ist groß Freud, zu aller Zeit
Acht sie das Leyd zu Freuden.

16. So lasset uns nun lieben Gott,
Doch nit allein mit Worten,
Sonder in Warheit mit der That,
Auff Erd an allen Orten,
Laßt uns guts thun den Kindern sein,
Allen gemein,
Gott wird daran Gefallen han,
So wir sein Kinder ehren.

17. Wer

17. Wer sein Bruder nit lieben kan,
Den er bey ihm thut haben,
Wie wolt er dann Gott lieben thun,
Im Himmel hoch dort oben?
Grössere Liebe niemand hat,
Dann der da läßt das Leben sein
Vor seine Freund,
Als Christus selbst thut sagen.

18. Welcher nun Gott will lieben thun,
Johannes spricht merck eben,
Der heb an seinem Bruder an,
Und laß für ihn sein Leben,
Gleich wie sich Christus geben hat,
Für uns in Todt,
Auß Lieb und Gnad mit seinem Todt
Uns hat vom Todt geholffen.

19. Herr Gott wir bitten dich gar schon,
Vatter thu uns erhören,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Dein Lieb thu in uns mehren,
Zu aller Zeit laß uns daran
Kein Mangel han,
Sonder gib uns deinr Liebe Brunst,
Daß wirs vollkommen haben.

20. Gegen dir und den Kindern dein,
Auß unsers Hertzen Grunde,
Auff daß wir dir gehorsam seyn,
Steiff halten deinen Bunde.
Doch dasselb nur auß Lieb allein,
Als Kinder dein,

Nit um ein Lohn, wie die Knecht thun
Sonder auß freyem Hertzen.

21. Wie dann die Lieb nit suchen thut,
Was ihren Nutz thut bringen,
Sonder was dem Nächsten zu gut
Kommt, darnach thut sie ringen.
Und auch was reicht zu deiner Ehr,
Darum o Herr,
Begehren wir nit mehr dann dir
Zu geben Lob und Ehre.

22. Darum du unser Vatter bist,
Auch unser Gott und Herre,
Ein König gwaltig zu aller Frist,
Darum soll man dich ehren,
Und dir geben mit gantzem Fleiß
Lob, Ehr und Preiß,
Dann es dir gehört, auff dieser Erd,
Und auch in Ewigkeite.

Das 88. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn, 2c.

1. FUr Gott den Herren wolln wir gohn,
Und ihn im Geist anbetten thun,
Auß unsers Hertzens Grunde.
Dann er erkennt zu aller Frist,
Was seinem Volck vonnöthen ist,
Gibts ihn zu aller Stunde.

2. Nun

2. Nun solt du aber mercken wol,
Wie man vor Gott recht betten sol,
Nach seines Hertzens Willen,
Von allen Sünden solt du stahn,
In seiner Warheit leben thon,
So wirst sein Wort erfüllen.

3. Gotts Wesen ist die Reinigkeit,
Kein Sünder er bey ihm nit leid,
Sonder allein die Frommen,
Die hie thun nach dem Willen sein,
Und meiden allen bösen Schein,
Werden von ihm angnommen.

4. Dann weil du in den Sünden lebst,
Seim Willen allzeit widerstrebst,
Magst dich zu Gott nit nahen,
Daß du an Creaturen hangst,
Von ihm sein Gaab du nit erlangst,
Kein Sünder thuts empfahen.

5. Darzu doch Christus kommen ist,
Daß er uns hie in dieser Frist
Der Sünden woll entladen.
Wer sich unter sein Creutz ergeit,
Darunder willig dult und leidt,
Dem wird geheilt sein Schaden.

6. Darum so greiff die Warheit an,
Und thu von allen Sünden stahn,
Dein eigen Leben hassen,
So bist du auff der rechten Bahn,
Als Christus der Herr zeiget an,
Man soll die Welt verlassen.

7. Wann du das thust und lebest recht,
Er dich mit seiner Gnad umfäht,
Die wird dich wol gelentzen
Auß aller Sünd und Grechtigkeit,
Damit du auch wirst zubereit
Wider die Sünd zu streiten.

8. Gottes Gnad ist der heilig Geist,
Welcher auch hie der Tröster heißt,
Derselb wird dich vertretten,
Mit sehnen und mit seufftzen sehr,
Dich berichten christlicher Lehr,
Zu Gott lehrt er dich betten.

9. Der heilig Geist der ist das Pfand,
Zu unserm Erbtheil hergesandt,
Hat uns Christus erworben
Durch Leiden an dem Creutze sein,
Damit uns gholffen von der Pein,
Daß wir nit sind verdorben.

10. So dich nun führt der heilig Geist,
Daß du nit mehr in Sünden leist,
Hat dich Gott neu gebohren
In Christo Jesu seinem Sohn,
In dem bist du genommen an,
Zu seinem Kind erkohren.

11. Alsdann magst du recht vor Gott gahn,
Und ihn warhafftig betten an,
Dann er wird dich erhören
In Christo Jesu seinem Sohn,
Was du in dem begehrest nun,
Deß will er dich gewehren.

12. Das

12. Das Lob auch Gott gefallen thut,
Welches da gschicht auß reinem Muht,
Sein Geist thut es gebähren,
Wann er die Hertzen füllet voll,
Gott in Gott man anbetten soll,
Ihm geben Lob und Ehre.

13. Darum so bleib auff dieser Bahn,
Und thu zu keiner Seiten gahn,
So wird dir gwißlich geben,
Alls was dir wird vonnöthen seyn,
Gottes Reich wirst du nehmen eyn,
Darinnen ewig leben.

14. Darzu helff uns der ewig Gott,
Der alle Ding geschaffen hat,
Im Himmel und auff Erden,
Das seynd all Creaturen gmein,
Es lob ihn alles, groß und klein.
Dem Herren ghört die Ehre. Amen.

Das 89. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ein Blümlein auff der Heyden, 2c.

1. EIn Liedlein will ich singen,
Das solt ihr wol verstohn,
Von himmelischen Dingen
Thu ich es heben an,
Die Speiß sollen wir niessen,
Allhie in dieser Zeit,
HErr Gott laß uns her fliessen

Dein

Dein göttlich Wort so süsse,
Daß wirs schmecken bereit.

2. Zwo Speiß, vernimm mich eben,
Der Mensch allhie geneußt
Die erst ist Geist und Leben,
Das göttlich Wort sie heißt.
Das ist die Speiß alleine
Der Seelen in der Zeit,
Fleußt her von Gott so reine,
Machet mit ihm gemeine,
Wol in die Ewigkeit.

3. Die ander Speiß thu mercken,
Dieselb der Natur ist.
Den Leib allein thut stärcken,
Allhie in dieser Frist.
Was eingeht durch den Munde,
Dasselb die Seel nit speist,
Ihr Speiß hast du vernommen,
Von Gott thut sie her kommen,
Sie ist der heilig Geist.

4. Die Vätter haben gessen
In der Wüsten Himmelbrodt,
Die Figur zu ermessen,
Auff Christum deutet hat,
Der war das Brodt alleine,
Den Gott verheissen hat,
Ihr Hoffnung stund gemeine
Auff Christum das Wort reine,
Der sie erlößt vom Todt.

5. Christus thut Zeugnuß geben

Im

Im Evangelio,
Ich bin das Brodt zum Leben,
Nicht wie die Vätter do
In der Wůsten Brodt gessen,
Und doch gestorben seyn.
Sein Wort solln wir ermessen,
Das gibt der Seelen Raste,
Ist Geist Leben allein.

6. Wer dem thut Glauben geben,
Christus der Herr selbst spricht,
Der soll ewiglich leben,
Nicht kommen ins Gericht,
Sonder er ist gedrungen
Vom Todt zum Leben eyn,
Daß ers hat angenommen,
Darum wird er auch kommen
Da ewig Freud wird seyn.

7. Die Gschrifft die thut uns lehren,
Wer Gottes Wort annimmt,
Den thut er neu gebähren,
Macht ihn zu Gottes Kind.
Wort in ihm Fleisch thut werden,
Macht ihn ein Gliedlein rein
Am Leib Christi des Herren,
Zu Gottes Preiß und Ehren
Wird er bereit allein.

8. Paulus thut uns berichten,
Daß wir uns durch den Tauff
In die Christliche Pflichten
Ergeben han, merck auff,

In

In Christi Lieb gemeine,
Welcher wir worden seyn,
Auß Gottes Wort alleine,
Christi Fleisch und Gebeine
Würckt die Geburt allein.

9. Darum er die thut nennen
Die heilig Gotts Gemein,
Die Christum thut erkennen,
Sich halten fein allein,
Die seyn erlöset worden,
Durch das Blut Jesu Christ,
Verneuert und gebohren,
Zu Gottes Reich erkohren,
Ihr Sünd vergeben ist.

10. Von der Gmein thut auch sprechen
Paulus in seiner Gschrifft,
Das Brodt welches wir brechen,
Dasselb die Gmeinschafft ist,
Versteh mit dem Leib gmeine
Des Herren Jesu Christ,
Das Brod erklärt alleine,
Wie der Körnlein vil seyne,
Das Gmeinschafft flissen ist.

11. Der Weinstock, vernimm eben,
Und auch die Gmeinschafft bschleußt,
Wie er da hat vil Räben,
Sein Krafft gleich in sie fleußt,
Thut ihn Kält, Hitz umgeben,
Das auch die Räb empfindt,
Wilt du seyn Christi Räben,

Und

Und ewig mit ihm leben,
Mußt du werden creuzigt.

12. Christus hat sich gegeben
Für unser Sünd in Todt,
Diß zu bedencken eben
Setzt er eyn Wein und Brodt,
Da sie allein bedeuten,
Allhie in dieser Frist,
Wie Christus an dem Creutze
Vor unser Sünd thät streiten,
Dasselb bedencken bist.

13. Wann du dasselb wilt halten,
Nach Gottes Worten rein,
So must du davon spalten
Auch alle Sünd gemein.
Wo du in Sünd thust leben,
Jßt du dir selbst das Gricht.
Darum bereit dich eben,
Hast dich zum Opffer geben,
So halt Gott deine Pflicht.

14. Ein Lamm auch haben gessen
Die Vätter zu der Frist,
Bey der Figur zu ermessen
Das Lämmlein Jesu Christ.
Den Felß haben sie funden,
Welcher dann Christus war,
Jhn gessen und getruncken,
Jhr Hertz in ihm versuncken,
Das gschach im Glauben gar.

15. Darum auch hat gesehen

Abram des Herren Tag,
Das ist allein geschehen
Durch Gottes Geist und Gaab.
Laß dir das Zeil nit rücken,
Welches ist Jesus Christ,
Der Feind der thut sich schmücken
Mit sein verkehrten Stücken,
Damit betriegen ist.

16. Also hast du vernommen
Vom wahren Himmelbrodt,
Welches von Gott thut kommen,
Rett uns auß aller Noht.
Darum solt du dich kehren
Zu Gott, ihn bitten thun,
Daß er in dir thu mehren
Die Speiß, er wird dich hören,
In Christo seinem Sohn.

17. Gott du bist ein Licht reine,
Das scheint in Ewigkeit,
Durch dich lebet alleine
Alles so du bereit,
Im Himmel und auff Erden.
Darum dir sey die Ehr,
Daß du uns thust erhören,
Den Weg der Warheit lehren,
Dein Nam gepreiset werd.

Das 90. Lied.

Ein Lied, im Thon: Ein Blůmlein staht auff der Heyde.

1. Gelobt

1. GElobt sey Gott der Herre,
Der da wohnet im Licht,
Was lebet hie auff Erden,
Dasselbig nicht ansicht
Allein vor ihm thun stohne
Die Engel allgemein,
Die ihn thun schauen ane,
Durch ihn Verwandlung hone
In Wind und Feures schein.

2. Darum Gott wird genennet
Ein Feur in Mosis Bricht,
Blitz, Donnerstimm er sendet,
Vernimm der alten Gschicht.
Ließ sich Gott der Herr finden,
Israel auff dem Berg,
Der Berg mit Feur thät brennen.
Gottes Gwalt war darinnen,
Zeigt ihnn an seine Werck.

3. Niemand mag Gott entrinnen,
Was war und je mag seyn,
Im Feur müssen verbrennen
All Creaturen gmein.
Wie er sie hat erschaffen,
Den Himmel samt der Erd,
Werden zergehn und krachen,
Wird sie wieder neu machen,
Die Schrifft uns solches lehrt.

4. Ein Krafft in allen Dingen
Ist Gott der Herr allein.
Von ihm thut ausser dringen
Ein Licht von hellem Schein.
Damit thut er vertreiben

Was Sünd und finster ist,
In den menschlichen Leiben
Thut er das Licht einschreiben,
So man glaubt Jesu Christ.
5. Der ist der Weg zum Leben,
Führt in des Vatters Reich.
Dasselb niemand wird geben,
Er werd dann Christo gleich
Mit Creutz, Trübsal und Leiden,
Allhie in dieser Frist,
Alsdann ist ihm bescheiden
Die Herrlichkeit und Freude,
Und erbt mit Jesu Christ.
6. Darum auch ist erschaffen
Der Mensch zu Gottes Werck,
Daß er ihn groß soll achten,
Ermessen Krafft und Stärck,
Damit Gott thut umgeben
Hoch, tieff, weit unde breyt
All Creatur, merckt eben,
In ihm haben das Leben,
Er herrscht in Ewigkeit.
7. Weil du nun bist der Herre,
Der alle Ding erfüllt,
Im Himmel und auf Erden,
Die Ehr du haben wilt,
Daß dir dieselb werd geben
Durch alles Gschäffte dein,
Darum bereit uns eben,
Dein Krafft mach in uns leben,
Daß wir dich loben fein.

8. Würdig

8. Würdig bist du zu nemmen,
Preiß, Ehr und Herrlichkeit,
Daß du dich gibst zu kennen
Dem Menschen in der Zeit.
Thust Gemeinschafft mit ihm haben,
So er doch Staub thut seyn,
Füllst ihn mit deinen Gaaben
Sein Seel in dir läßt laben,
Herr dir sey Lob allein.

6. O wer kann gnug ermessen
Dein grosse Herrlichkeit?
Herr laß uns nicht vergessen
Dein Gaab in dieser Zeit,
Welche du uns hast geben
In deim Sohn Jesu Christ,
In uns bewahr sie eben,
Daß wir darinnen leben,
Zu deim Lob in der Frist.

10. O Mensch nimm groß zu Hertzen
Die Treu und Gütigkeit,
Wie sich für dich in Schmertzen
Christus gab in der Zeit,
Durch Creutz, Trübsal und Leiden
Vertilgt hat deine Sünd,
Damit dir auch bescheiden
Sein Reich mit ewig Freuden,
Dich gmacht zu Gottes Kind.

11. Darum solt du Gott preisen
Allezeit früh und spat,
Daß er dich hat thun weisen

Ins Leben aus dem Todt.
Von ihm solt du nicht weichen
Allhie in dieser Frist,
Sonder fort forthin streichen,
Biß daß du thust erreichen,
Das Ziel ist Jesus Christ.

12. Wirst du dasselb erlangen
Nach Gottes Wort allein,
So wirst du auch empfangen
Das ewig Reiche sein.
Darinn so wirst du nemmen
Ein Kleid von reiner Zierd,
Thust du Christum bekennen;
Verharren bis ans Ende,
Den Englen du gleich wirst.

13. Jetzt und zu allen Zeiten
Krafft, Ehr, Lob und auch Preiß
Sey Gott in Ewigkeite,
Durch seinen heilgen Geist.
Daß du uns thust bereiten
Mit deiner ewigen Güt,
Herr Gott in allem Leiden
Thu du selbst vor uns streiten,
Was verrückt unser Gmüht.

Das 91. Lied.

Ein Lied, im Thon: An Wasserflüssen Babylon.

1. O Menschenkind, vernimm mich wol,
Einen Bricht wil ich dir geben,

Wie

Wie man den Herren förchten sol,
Und nach seim Willen leben.
Nach seiner Forcht rein solt du stahn,
Daß er die in dich fliessen lahn,
Allhie in dieser Zeite
Wird sie dir bringen die Weißheit,
Verstand und wahre Grechtigkeit,
Daß du das Böß mögst meiden.

2. Die Forcht Gottes ein Anfang ist
Der Weißheit also reine,
Sie würcket Buß in dieser Frist.
Weißheit erkennt alleine
Was sey wahre Gerechtigkeit,
Dieselb da führt ein Underscheidt
In gottseligem Leben,
Darein sich schleußt der H. Geist,
In dem man hie geheiligt heißt,
Wem Gott die Gaab thut geben.

3. Die Forcht auch hie ein Frag gebirt,
In unbekandten Dingen.
Wann ihr der Bscheid gesaget wirdt,
Nimmt sie das tieff zu Sinnen:
Geht mit der Weißheit bald zu Raht,
Besicht was sey Leben und Todt,
Biß sie es thu erkennen;
Alsdann nimmt sie den Underscheid,
Wenn ihr Weißheit Vergwissung geit,
Thuts Leben vom Todt trennen.

4. Auß der Erkanndtnuß Glauben kommt,
Deßgleichen Lieb darneben.

Die Gaab allein von Gott her rinnt,
  Glaub, Lieb, in Hoffnung leben.
Welcher sie hie auch seyn vergwist
Alles was Gott verheissen ist,
  Das wird Gedult einnehmen.
Hast Glaub, Lieb, Hoffnung und Gedult,
Stehst du wahrhafft in Gottes Huld,
  Thust du sein Herrlichkeit kennen.

5. Die Forcht Gottes in dieser Frist,
  Würcket hie auch ein Peine,
Biß sie das Leben breiten ist,
  Von der Sünd machet reine.
Wann sich die Lieb eingossen hat,
Treibt sie von ihr Forcht, Pein und Todt,
  Thut sich zum Opffer geben,
Die Lieb alle Ding überwindt,
Wasser, Feur, Schwert sie nit bezwingt,
  Ihr gsetzt ist ewigs Leben.

6. Doch thut ein Forcht in diser Frist,
  In der Natur beleiben,
Darbey den Mensch erkennen ist
  Die Blödigkeit seins Leibes.
Dasselb ihm hie die Ursach geit,
Daß er bleib in der Nidrigkeit
  Wenn er die Blödigkeit findet.
Zu hand er da vor Gott hin tritt,
Um sein Hülff und Krafft ihn anbitt,
  Daß er von ihm nicht sündet.

7. Also thut die Forcht führen schon
  Zu Gottes Weißheit reine.

Die-

Dieselb kein Böß läßt rühren an,
Sie bildt vor Wahrnung eine.
Wann man sie da nit hören will,
Hält sie mit ihrer Würckung still,
Infall der Sünd thut geben;
Allda sie von den Menschen weicht,
So er sich mit der Sünd vergleicht,
Läßt sie ihn darinn leben.

8. Wer Gottes Gnad empfangen hat,
Und sie wieder verlohren,
Durch seine Sünd kommt in den Todt,
Ist von Gott gstossen worden,
Daß er sein Gnad nit hat gehört;
Paulus in seiner Gschrifft uns lehrt:
Wer muhtwillig thut sünden,
Kein Opffer diesem mehr geschicht,
Sonder ein ernst nnd streng Gericht
Wird er allein thun finden.

9. Weil er Christum mit Füßen tritt,
Den Geist der Gnaden schändet,
Zu bsorgen ist, ob er schon bitt,
Gott werd nicht zu ihm wenden.
Dann es sind etlich Sünd zum Todt,
Davon Johannes gschrieben hat,
Darfür nit sey zu bitten.
Darum bewahr die göttlich Gnad,
Die du von ihm empfangen hast,
Leb steiff in ihren Sitten.

10. Ein mahl da Christus kommen ist,
Allhie auff dieser Erden,

Daß er ein Opffer in der Frist
Vor unser Sünd thät werden,
Wenn er wieder erscheinen wird
Dann wird er suchen reine Zierd,
Wo er sie nit wird finden,
Der wird von ihm verstossen seyn,
Zu der ewigen Höllenpein,
Darum daß er thut sünden.

11. Johannes schreibt uns in der Frist:
Welcher in Sünd thut leben,
Derselbig von dem Teuffel ist
Sein Werck hat ihn umgeben.
Christus der Herr auch Zeugnuß stellt,
Vom Vatter der Lüg uns erzehlt,
Der im Anfang thät sünden
Darum er ihn den Vatter nennt,
Die mit der Sünd hie sind verblendt,
Sind alle seine Kinder.

12. Welche hie neu gebohren sind
Auß Gottes Wort so reine,
Die nennt Johannes Gottes Kind,
Ein Saam bey ihn thut seyne,
Derselbig ist die göttlich Gnad,
Der sich enthält von Sünd und Todt
Allhie in diesen Zeiten,
Ihr Fleisch mit Christo creutzigt wird,
Daß es sie nit zu der Sünd führt,
Sie thun sie überstreiten.

13. Dann auch die Weißheit haben will,
Ein Gschirlein also reine,

Daß

Daß sies mit ihrer Gaab erfüll,
Zu Gottes Ehr alleine.
Welcher da in den Sünden lebt,
Ihrer Würcklichkeit widerstrebt,
Da thut sie nit beleiben
Sie sucht allein in dieser Zeit,
Was stellet nach Demüthigkeit,
Dem thut sie sich einschreiben.

14. Hast du Weißheit in deinem Muht,
So halt sie hoch in Ehren.
Dann sie ist ein gar edel Gut,
Das Leben thut sie bähren.
Die Weißheit ist ein helles Licht,
Dardurch man in die Gottheit sicht,
Lehrt sein Herrlichkeit kennen.
Sie ist der H. Geist allein,
Ein Krafft Gottes lauter und rein,
Laß dir den Schatz nit nemmen.

15. Wer steiff an ihr hält in der Zeit,
Und thut von ihr nit weichen,
Den wird sie zu der ewigen Freud
Führen in Gottes Reiche.
Sie wird ihn da mit ihrem Schein
Verklären wie die Sonne rein,
Darinn wird ewig leben,
Darzu helff uns der ewig Gott,
Der alle Ding erschaffen hat,
Dem sey die Ehr gegeben.

Das 92. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Sohn David, 2c. H. B.

1. Merckt auff mit Fleiß, ein Himmelspeiß
Ist uns von Gott gegeben,
Durch Jesum Christ, welcher da ist
Gotts Wort, vernimm mich eben.
Denselben hat im Anfang Gott
Den Vättern thun verheissen,
Zur Seligkeit und ewiger Freud,
Darinn thät er es leisten.

2. Christus das Lamm auff Erden kam,
Um aller Menschen willen,
Daß er behend das Gsetz vollend,
Welchs niemand mogt erfüllen,
Wie es dann Gott gestellet hat
Durch Mosen seinen Knechte,
In der Figur, welche war nur
Weisend auff Christum rechte.

3. Christus der Herr stellt uns die Lehr,
Dieselb thut uns bescheiden,
Würcket die Buß, folgt meinem Fuß,
Und thund all Sünd vermeiden,
Die Sitten sein, stellt er gantz rein,
Darnach wir sollen leben,
Zu Gottes Preiß, merck auff mit Fleiß,
Darum sind sie uns geben.

4. Als war die Zeit nach dem bescheid,
Daß Christus nun solt leiden,

Eh ers vollendt, heißt er behendt,
Ihm ein Lämmlein bereiten,
Dasselb er auch nach Gsetzes Brauch,
Mit den Jüngern thät niessen.
Darnach er bhendt, das alt vollendt,
Ein neus thät er beschliessen.

5. Da die Stund kam, das Brodt er nahm,
Thät dem Vatter Lob sprechen,
Dasselb er brach, zun Jüngern sprach,
Nemmt hin und thut das essen,
Darbey ihr mein solt gdencken seyn,
Mein Leib will ich da geben,
Für euch und vil, ich leiden wil,
Daß ihr mit mir thut leben.

6. Deßgleichen auch, mit solchem Brauch,
Hat er den Kelch genommen,
Auß Vatters Gnad, ihm dancket hat,
Und den geben den Jüngern.
Er sprach dabey, der Kelch da sey
Des neuen Testamentes,
In meinem Blut, gschicht euch zu gut,
Am Creutz thät ers vollenden.

7. Also war auch im Gsetz der Brauch,
Da thät ihn Gott auffsetzen
Ein junges Lamm, dasselb man nahm,
Und thät es also metzen;
Dasselbig hat auff Christi Todt,
Gedeutet im Gesetze.
Herr Jesus Christ das Lämmlein ist
Vor unser Sünd gemetzet.

8. Da

8. Da war bereit ein Unterscheyd,
In beyden Testamenten,
Das Alt war nur gstellt in Figur,
Thät sich im Neuen enden.
Dann Christi Todt erfüllet hat
Das Gsetz und Adams Schulde,
Er uns mit ihm, hat bracht dahin,
Zus Vatters Gnad und Hulde.

9. Da höret auff der Mosisch Brauch,
Christus selbst ist das Wesen,
Im Gsetz es war unmöglich gar,
Niemand mocht drinn genesen,
Dann Adams Todt durchdrungen hat,
War auff all Menschen kommen.
Im Neuen hat Christus die Gnad
Erworben allen Frommen.

10. Wies Lämmleins Blut, Israel gut
Erlöset von der Plage,
Welche Gott sandt Egyptenlandt
Zur Straff, am selben Tage
Das Blut man nahm, und streich es an
Die Pfosten an der Thüre,
Wann die Plag gschäch, das Blut man sech,
Und die Straff da gieng füre.

11. Alle Figur, die waren nur
Im Gsetz auff Christum bschlossen.
Das erfüllt ist in Jesu Christ,
Ein neues ist her geflossen.
Darinn auch thut, Christus mit Blut
Die Frommen all bezeichnen,

Daß

Daß sie die Plag am Jüngsten Tag
Mit Pein nit thu erreichen.

12. Das vernimm schon, ein Gnadenthron
Ist Christus der Herr worden,
Für alle die, so glauben hie,
In Ihm werden gebohren.
Die nehmen ein die Gnade sein,
So sie all Sünd vermeiden.
Denen er hat mit seinem Todt
Das ewig Reich bescheiden.

13. Das aber ist, in dieser Frist,
Die Christliche Gemeine,
Die Gottes Gnad empfangen hat,
Blut Christi macht sie reine.
Dann er sie hat, durchs Wasserbad
Wiederum neu gebohren
Durch seinen Geist, er sie auch weißt,
Daß sie nicht werd verlohren.

14. Diese Gmein ist in Jesu Christ,
Von seinem Fleisch und Beine,
Der H. Geist sie zsammen schleußt,
Ein Leib Christi gemeine.
Wie der Weinstock viel Räben hat,
Also thut sich auch schliessen
Christi Gemein in die Krafft sein,
Also thut man ihn niessen.

15. Merck Gottes Raht, Christus der hat,
Sein Abendmahl bescheiden
Mit Brodt und Wein seiner Gemein,
Die alle Sünd thut meiden.

Daß

Daß soll sie auch, mit solchem Brauch,
Zu seim Gedächtnuß essen,
So sie davon wird essen thun,
Soll sie sein Todt ermessen.

16. Das merck mit Fleiß, der H. Geist,
Thut hie die Seelen speisen.
Das ist das Pfand, zum Erb gesandt,
Ein Sigel thut er heissen,
Zur Lösung dein ewig von Pein,
Darum solt du Gott preisen,
Durch Jesum Christ, zu aller Frist,
Um diese Himmelspeise.

17. Wer also ißt, und nit vergißt,
Sonder da thut bedencken
Des Herren Todt, wie er sich hat
An das Creutz lassen hencken,
Auch gsinnet ist, in dieser Frist
Mit dem Herren zu leiden,
Derselb ißt recht, als Gottes Knecht,
Der alle Sünd thut meiden.

18. Paulus uns bericht, indem er spricht,
Wer unwürdig thut essen
Von diesem Brodt, ißt ihm den Todt
Daß er nit thut ermessen
Den Underscheid des Herren Leib,
Seyn die Bösen und Frommen.
Wer das nit scheid, kein Sünd vermeid,
Der thut sich selbst verdammen.

19. Das merck mit Fleiß, wer ohn den Geist
Von diesem Brodt thut essen.

Im

Im Schein her geht, in Sünden steht,
Wird mit dem Teuffel bsessen.
Wie der Judas unwürdig aß,
Tritt er Christum mit Füssen.
Vons Herren Tisch, und sTeuffels List,
Magst du zugleich nit niessen.

20 Dann du must seyn lauter und rein,
Wann du dasselb wilt niessen.
Mit Gottes Geist auch sein gespeißt,
Sein Lieb soll dich umschliessen.
Dasselbig ist in dieser Frist
Ein Erfüllung des Gsetzes
Christus der hat uns diß Gebott
Gelassen zu der Letze.

21. Paulus erklärt, Feur oder Schwert
Mag uns die Lieb nicht nehmen.
Ich bin gewiß, in Jesu Christ,
Nichts wird uns davon trennen.
Den gantzen Tag, gleich wie die Schaff,
Müssen wir gschlachtet werden.
Merck Menschenkind, Lieb überwindt
Allhie auf dieser Erden.

22. Merck, Leiden ist in dieser Frist
Des Herren Kelch genennet,
Welchs Wein und Brodt bedeutet hat,
Christus den Kelch bekennet,
Als er dann klagt, am Oelberg sagt,
Da er nun solt vollenden:
O Vatter mein, kanns möglich seyn,
Thu den Kelch von mir wenden.

23. Die-

23. Dieser Kelch ist von Jesu Christ,
Gereicht auff sein Gemeine,
Daß sie wie er, nachs Vatters Lehr,
Soll den auch trincken seine.
Gleichwie ein Brodt vil Körnlein hat,
Also thun sie auch schliessen,
Christi Gelidt, auch leiden mit,
Um ihn das Blut vergiessen.

24. Also hast schon vernemmen thun,
Wie Christus hat bescheiden,
Sein Abendmahl, im Jammerthal,
Durch Creutz, Trübsal und Leiden.
Der gantz Verstandt, ist aller sant,
Lieb, Gedächtnuß und Sterben;
Wer überwindt, man gschriben findt,
Der wird mit Christo erben.

25. So halt nun Gott, was du ihm hast,
In dem Tauff thun verheissen
Nach seim Befelch, nimm an den Kelch,
Thu ihm das Opffer leisten.
Wie uns dann ist, in Jesu Christ,
Drey Zeugnuß hie bescheiden,
Die zwo man heißt, Wasser und Geist,
Die dritt Blut, das ists Leiden.

26. So leb nun recht, als Gottes Knecht
Und thu Christum bekennen.
Verharr ans Endt, von ihm nit wendt,
So wirst du mit ihm nehmen
Die Klarheit sein, von hellem Schein,
Wann er dich wird aufwecken

Am

Am Jüngsten Tag, kein Leyd noch Plag
Soll dich ewig nit schrecken.

27. Lob, Ehr und Preiß mit höchstem Fleiß,
Um dieser Gutheit willen,
Sey Gott allein, in seiner Gmein,
Der uns mit Gnad thut füllen,
Welche uns ist durch Jesum Christ,
Erworben und geleistet.
Darum o Herr, dir sey die Ehr,
Durch deinen H. Geiste, Amen.

Das 93. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Dancksagen wir dir Gott, etc. M. S.

1. MIch verlangt zu allen Zeiten,
Daß ich gern wär bey fromen Leuten,
Die sich der Treu und Warheit fleissen,
Sich davon nicht lassen reissen,
Sonder steiff bleiben, zu allen Zeiten,
Bey ihrem Gott in allem Leiden.

2. Ellend, Armuth und ängstig Leben
Thut Gott seinem Volck hie geben.
Damit will er sie thun probieren,
Ob sie ihn in der Warheit ehren,
Von Hertzengrunde, als mit dem Munde,
Soll man Gott dienen zu aller Stunde.

3. Welcher nun also wird erfunden
Der hat schon Zeugnuß überkommen,
Daß er recht gläubig sey gewesen,

Vor der Höll ist er schon genesen,
Er wird bald kommen zu allen Frommen,
Vom Herren hab ich das vernommen.

4. Darum ihr Völcker allgemeine
Ihr seyd jung, alt, groß oder kleine,
Strebet darnach zu allen Zeiten,
Daß ihr hie mit Christo leiden,
Auch mit ihm sterben, so werdt ihr mit erben,
So die andern müssen verderben.

5. Dann Christus der Herr thut uns sagen,
Wer mir nachfolgt, muß das Creutz tragen,
So wir uns recht an ihn thun hencken,
Will uns Gott alles mit ihm schencken,
Zum ersten das Leiden, darnach die Freuden,
Davon mag uns der Teuffel nit scheiden.

6. Darum ihr Kinder Gottes alle,
Die ihr seyd in vil Trübsale,
Schaut daß ihr darinn mögt bestohne,
Halt ein jeder starck sein Krone,
Daß ihm nit werd genom̃en, so wird er kom̃en
Zu dem Herren mit allen Frommen.

7. Noch eins hab ich gantz wol vernommen,
Wer zu dieser Freud will kommen,
Der muß vor hie mit Christo leiden,
Das Gut thun, und daß Böß meiden,
Von Hertzen grunde, zu aller Stunde,
Steiff halten Gottes Zeugnuß und Bunde.

8. Welcher nun hie mit Christo nit leidet,
Biß an Todt vor sein Wort streitet,

Und

Und also mit ihm wird begraben,
Wird Theil an der Urständ haben;
Er wird auch herrschen mit Christo dem ersten
In seinem Reich wird er ihn trösten.

9. Für daß er Trübsal hat erlitten,
Redlich vor die Warheit gestritten,
Für das wird ihn Gott der Herr führen,
Da ihn kein Leyd mehr mag berühren,
Alles zu sagen, wird er schon haben,
Sein Trähen werden ihm gewäschen abe.

10. Also wolln wir es lassen bleiben,
Der ewig Gott wohne uns beye,
Er geb uns seiner Gnaden segen
Und führ uns in das ewig Leben,
Die fromen mit namen, er kennt sie allsamen,
Das gscheh durch Jesum Christum, Amen.

Das 94. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon: Nun dancket Gott von Hertzen ꝛc.

1. MErckt auff ihr Menschenkinder,
Und nemmt zu Hertzen wol,
Spricht Gott zu allen Sündern,
Ein jeder mich förchten soll.
Ich laß nit unvergolten
Kein Sünd noch Missethat,
Wer mir nicht dienen wolte,
Der hat bey mir kein Gnad.

2. Doch ist nit mein Gefallen,

Daß der Sünder verderb,
Das aber sag ich allen,
Daß ein jeder fromm werd.
Bekehret euch von Hertzen
Ihr Sünder alle gleich,
Wolt ihr vermeiden Schmertzen,
Zu mir gehn in mein Reich.

3. Ich bin heilig und reine,
Warhafft, gerecht und gut,
So will ich hon ein Gmeine,
Die meinen Willen thut.
Kein Sünder will ich hone,
Wol in dem Reiche mein,
Niemand will ich verschonen,
Der Böß muß drauſſen seyn.

4. Merck was ich gab zu Lohne
Den bösen Engelen,
Für ihr sündliches thune,
Bandt sie mit Kettenen.
Ich thät ihnn nicht verschonen,
Warffs in die ewig Pein,
Kein Sünde mag bestohne
Bey mir, dann ich bin rein.

5. Ich thät auch nit verschonen
Der gantzen Welt gemein,
Da sie nicht Buß wolt thune,
Vertilgt ich groß und klein,
Ich ließ die Sündfluß kommen
Uber all Berg und Thal,
Errettet nur die Frommen
Der warn acht überal.

6. Mir

6. Mir ist gar nicht gelegen
An einer grossen Zahl,
Die Frommen thu ich segnen,
Die Bösen tilg ich bald.
Schau wie thät ich erretten
Den frommen Loth selbst dritt,
Auff den Sodomschen Stätten
Die Plag die traff ihn nicht.

7. Die Bösen mußten brennen,
In Schwebel und in Feur,
Sein Weib blieb auch dahinden,
Ward zu einer Saltzsäul.
Die solt ihr wol anschauen,
Soll euch ein Zeichen seyn,
Wer mir nicht thut vertrauen,
Wandelt nur in eim Schein.

8. Ob er sich gleich erzeiget,
Als wolt er auch fromm seyn,
Sein Gelt etwa hin eiget,
Den hilfft gar nicht sein Schein;
Niemand kan mich betriegen,
Ich kenn die Hertzen wol,
Ob mehr jemand wolt liegen,
Sein Straff der haben sol.

9. Dann ich thu auch probieren
Mein Kinder allgemein,
Durchs Feur thu ich sie führen,
Wie das Gold mach ichs rein.
Wer geht in einem Wohne,
Wandelt nur in eim Schein,

Mag in der Prob nit bstohne
  Ein Schein wird es nur seyn.

10. Kein Sünder mag bestohne
  Wol in der Grechten Gmein,
Nichts unreins wird sie hone,
  Sonder gantz heilig seyn.
Darum Gottes Gerichte
  Anfecht an seinem Hauß,
Daß er die Bösenwichte
  Und Gleißner treib darauß.

11. So das Gricht thut anfahen,
  Zu erst an Gottes Hauß,
Wenn das End wird her nahen,
  Wo will es dann hinauß
Mit den, die nit gehorchen
  Dem Evangelion,
Darzu auch Gott nit forchten,
  Kein Sünd vermeiden thun?

12. So der Fromm und Gerechte
  Gar kaum entrinnen mag,
Was will der gottloß Knechte
  Thun an demselben Tag?
So der Herr Raach wird geben
  Ja über alle, die
Nicht nach seim Willen leben
  Auff dieser Erden hie.

13. Das nehmen wol zu Hertzen
  Ihr Völcker allgemein,
Das grün Holtz leidet Schmertzen,
  Mag des Feurs nit loß seyn,

Wie

Wie will es dann ergohne,
Wol an dem dürren Holtz,
Mit Feur muß es vergohne,
Biß gar auß ist sein Stoltz.

14. Gott thät Sodomam verbrennen,
Um ihr sündliches Thun,
Das solt ihr wol vernemmen,
Ist ein Exempel schon,
Allen die gottloß leben,
Hernach in dieser Zeit.
Gott wird ihnn den Lohn geben
Höllisch Feur ist ihnn bereit.

15. Darum will ich euch geben
Einen gar guten Rath:
Thut bessern euer Leben,
Steht ab von Missethat.
Dann Christus wird Raach geben
Mit eim flammenden Feur,
Uber all die gottloß leben,
In seinem Zorn nngeheur.

16. Jetz ist er sanfft und linde,
Der Herre Jesus Christ,
Darum läßt er verkünden
Sein Wort zu dieser Frist,
Daß ihr es sollet glauben,
Von Hertzen werden fromm.
Darnach euch lassen tauffen,
Mit ihm machen ein Bundt.

17. So ihr es werdet glauben,
Von Hertzen nehmen an,

Euch darnach lassen tauffen,
All Sünd vermeiden thun:
So werdt ihr auffgenommen,
Zu Glidern Christi gleich,
Mit ihm werdet ihr kommen
In seines Vatters Reich.

18. Das ist der Weg zum Leben,
Sonst geht kein Straß hinein,
Dahin sollet ihr streben,
Christi Nachfölger seyn,
Wolt ihr recht Glider werden,
An seinem Leib gemein,
Ihr müßt auff dieser Erden
Von Sünden werden rein.

19. Das würckt der rechte Glaube,
Und die warhaffte Tauff;
Ihr müßt auch nit verlaugnen,
Sonder steiff bleiben drauff,
Verharren biß ans Ende,
So werdt ihr selig seyn,
Euch von Gott nit mehr wenden,
Biß in Todt bständig seyn.

20. Welcher also thut leben,
Den hat Gott ausserkohrn,
Seine Werck Zeugnuß geben,
Daß er ist neu gebohrn,
Auß dem Wasser und Geiste,
Der ist kein Sünder mehr,
Es herrscht nit mehr sein Fleische,
So wills han Gott der Herr.

21. Sol-

21. Solches seyn rechte Christen,
Die also leben thun,
Die all fleischliche Lüsten
Mit Christo bgraben thun,
Die wird Gottes Geist führen
Biß in die Engel Schaar,
Daß sie kein böß anrühren,
Vor Sünd wird ers bewahrn.

22. Jetzt will ich melden forte
Auch von der Sünden gmein,
Die sich viel rühmt mit Worten,
Wie sie gut Christen seyn;
Sie sprechen all sie glauben,
Aber mit ihrem thun
Seyn sie es gar verlaugnen,
Ich halts vor einen Wohn.

23. Es wird mit ihn vergohne,
Wie mit dem Feigenbaum,
Da Christus Frucht wolt hone,
Fand er kein Feigen dran,
Sonder Blätter alleine.
Also es mit euch gaht,
Wer Frucht sucht findet keine,
Sonder nur läre Wort.

24. Wenn es der recht Glaub wäre,
Wie ihr euch rühmen thut,
So würd ihr euch bekehren
All Sünd vermeiden thun.
Wo der Glaub nit thut leisten
Gute Werck, ist er todt,

Gleichwie der Leib ohn Geiste,
Wie es geschrieben staht.

25. Also solt ihrs vernemmen,
Wie Christus sagen thut,
Den Baum solt ihr erkennen
An seinen Früchten gut.
Wer böse Frucht thut tragen
Das ist ein fauler Baum,
Man wird ihn hauen abe,
Mit Feur verbrennen thun.

26. Darzu ist Christus kommen,
Daß er den Feigenbaum
Umgrabe und betunge,
Laß ihn noch ein Jahr stohn,
Alsdann so kommt er wider
Wann er dann kein Frucht findt,
So haut er ihn bald nider
Mit Feur er ihn entzündt.

27. Wer dann nun will entrinnnen
Gottes Zorn und Gewalt,
In dem Feur nit verbrennen
Der bekehr sich nur bald,
Dann Christus wird schier kommen,
Ein jeden geben den Lohn,
Dem Bösen und dem Frommen,
Jedem nach seinem Thun.

28. Das nehmet wol zu Hertzen
Ihr Völcker allgemein,
Gott läßt nicht mit ihm schertzen,
Kein Sünder wird selig seyn,

Son-

Sonder allein die Frommen,
Die halten seinen Bund,
Werden in sein Reich kommen,
Die Bösen in Höllen grund.

29. Also will ichs beschliessen,
Gott loben mit Hertz und Mund,
Seinen Namen anruffen,
Daß er zu dieser Stund,
Und auch zu allen Zeiten
Helff seinem Volck auß Noht,
Mit seiner Krafft zu streiten,
Ins Leben auß dem Todt, Amen.

Das 95. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wach auff mein Seel, dann es ist an. M. S.

1. Mit Lust und Freud will ich Gott lobsingen,
Dem Vatter gut,
Mein Geist thut darnach ringen.
Dann er mein Hertz erfreuen thut,
Mit seiner Gnad er mir allzeit beystaht.

2. O Herr Gott du hast mich auß Gnad erwehlet,
Auff dieser Erd,
Under deine Kinder zehlet.
Darum dein Nam gepreiset werd,
Mein Lebenlang, wil ich dir sagen Danck.

3. Ich kan dein Glory nit groß gnug außsprechen,

Daß du die Sünd
Mir nicht mehr wilt zurechen.
Du nimmst mich an zu deinem Kind,
Deß danck ich dir mit hertzlicher Begir.

4. Was soll ich dir vor diese Gutthat geben,
Daß du mich Herr nimmst auß dem Tod ins
Vertreibst die Sünd von mir so ferr, (Leben,
Ja daß sie mich, nit verdammt ewiglich.

5. Herr ich hab nichts, es ist vor alles deine,
Nicht zu dein Lob, wol in dem Hertzen meine,
Mach mich beständig in der Prob,
Daß ich erkenn dein Namen biß ans Ende.

6. O Herr daß ich dir würdiglich mög dancken,
Mein Lebenlang
O Gott laß mich nicht wancken.
Führ mich und leit du meinen Gang,
Durch deinen Geist,
Daß nit mehr herrsch mein Fleisch.

7. Dann ich bin je ein schwaches Gemächte,
Ich bin nur Staub,
O Herr stärck deinen Knechte,
Gib Krafft das nit auffhör mein Glaub,
Sonder mich üb, ewig in deiner Lieb.

8. Du hast mich auffgenomen in dein Gemeine,
Darum bitten wir:
Mach uns heilig und reine,
Auff daß wir mögen dancken dir.
Dann du bist der, dem ghört allein die Ehr.

9. Du bist ein König, man sol dich billich ehrn,

Ein

Ein grosser Herr,
Man soll dich förchten sehr,
Bist Gott allein, sonst keiner mehr,
Darum o Herr, keim andern laß die Ehr.

10. Dein Volck das du dir jetzund thust erwehlen,
Zu deinem Lob,
Laß dirs niemand abfellen,
Sonder dein Krafft laß siegen ob,
Für deine Kind, Herr du selb überwind.

11. Dann ohn dich wär es schon mit uns verlohren,
Der Sieg ist dein,
Du Heyland ausserkohren,
Darum so stärck du dein Gemein,
Auff daß sie dich, Herr, lobe ewiglich.

12. O Vatter gut laß uns dir seyn befohlen,
An uns gedenck,
Thu uns schier zu dir holen.
Gib Krafft und Stärck daß keiner wänck,
Sonder dein Gmein, dich Herr preise allein.

13. Lob, Ehr und Preiß wir Gott dem Herren leisten,
Auch seinem Sohn,
Darzu dem H. Geiste.
Als er im Anfang was und nun,
Ihm sey bereit, Lob, Ehr in Ewigkeit. Amen.

Das 96. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon:

Thon: ein Blůmlein steht auff der Heyde. M. S.

1. HErr Gott in deinem Reiche,
Vatter im Himmels Thron,
Erhör uns gnädigliche,
Was wir dich bitten thun,
Thu dein Volck nit verlassen
In diesem Jammerthal,
Alle Welt thut uns hassen,
Grausam über die massen,
Verfolgt uns überall.

2. Herr Gott man will nicht hören
Dein heilig göttlich Wort,
Niemand will sich dran kehren,
An keinem End noch Ort.
Dein Wort muß sein verachtet
In aller Welt gemein,
Wer es mit Fleiß betrachtet,
Darnach lebt, wird geschlachtet,
Gschicht deinem Häufflein klein.

3. Herr Gott laß dichs erbarmen
In deinem Himmels-Thron,
Errett dein Volck die armen,
Die jetzt vil Trübsal hon,
Um deines Namens willen
Leiden groß Ungemach.
Herr thu den Jammer stillen,
Mit deiner Krafft uns fülle,
So wird gut unser Sach.

4. Herr

4. Herr Gott, heiliger Vatter,
Wir bitten dich mit Fleiß
Stärck uns in aller Marter,
Daß wir dir seyn ein Preiß.
Hilff du uns überwinden
Alls was wider uns streit,
Thu alles Uebel linden,
Hilff uns den Sieg gewinden,
In dieser bösen Zeit.

5. Herr Gott die Sach ist deine,
Wöllst sie in uns vollführn,
Dir zu gefalln alleine,
Daß wir kein böß anrühren,
Sonder dein Namen preisen,
Nach deinem Willen gut,
All Sünde von uns weisen,
Uns dir zu dienen fleissen
Wies dir gefallen thut.

6. Herr Gott wir das begehren,
Wie du es dann wol weist,
Dich alleinig zu ehren,
Send uns dein heilgen Geist,
Der uns führe und leite
In deiner Warheit rein,
Uns auch allzeit bereite,
Jetzt und in Ewigkeite,
Das wird dir ein Lob seyn,

7. Herr Gott so thu uns stärcken
Durch dein Sohn Jesum Christ,
Daß wir dein Beystand mercken,

Weiliis

Wenns uns vonnöthen ist.
Dann du hast uns verheissen,
Du wollst uns Beystand thun.
Herr Gott thu in uns leisten,
Durch deinen heilgen Geiste,
Darauff wir uns verlohn.

8. Herr Gott also wir wollen
Uns dir befehlen nun,
Die Sach dir gantz heim stellen,
Wolst uns behüten thun,
Vor dem Uebel bewahren,
Darzu vor aller Sünd.
Laß uns nit irre fahren,
Führ uns zun heilgen Schaaren,
Als deine liebe Kind.

9. Herr Gott du Vatter wehrter,
Richt in uns zu dein Lob,
Dieweil wir sind auff Erden,
Dein Krafft laß siegen ob,
Daß wir mit unserm Leben
Deim Namen sind ein Ehr,
Dir allzeit den Preiß geben,
Niemand förchten darneben,
Dann dich alleinig Herr.

10. Herr Gott dein ist die Ehre,
Im Himmel und auff Erd
Du bist ein Herr aller Herren,
Dein Nam gepreiset werd,
Ein König aller Königen,
Jetzt und in Ewigkeit,

Nie-

Niemand kan dich bezwingen,
O Gott vor allen Dingen
Sey dir das Lob bereit, Amen.

Laus Deo.

Das 97. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ungnad begehr ich nicht 2c. M. S.

1. WOlauff, Wolauff du Gotts Gemein, Heilig und rein,
In diesen letzten Zeiten,
Die du eim Mann erwehlet bist,
Heist Jesus Christ,
Thu dich ihm zubereiten.
Leg an dein Zier, dann er kommt schier,
Darum bereit, das Hochzeit-Kleid,
Dann er wird schon, die Hochzeit hon,
Dich ewig nit mehr von ihm lohn.

2. Das Kleid davon gemeldet ist, in diser frist,
Soll heilig seyn und reine, (verstohn
Soll weder Fleck noch Rüntzel hon, solt du
So will Gott hon ein Gmeine.
Darum er hat, geben in Todt
Sein liebes Kind, vor deine Sünd,
Auß lauter Gnad, dein Missethat,
Dir Gott dein Herr vergeben hat.

3. So nun dein Sünd vergeben ist, durch Jesum Christ,
Hat dich Gott neu gebohren,
Im Tauff durch den heiligen Geist, daß du nun heist,

Ein Braut Christi erkohren,
Halt dich allein, des Gmahels dein,
Biß ihm bereit, zu aller Zeit,
Kein andern Mann, solt nehmen an,
Dich sein alleinig halten thun.

4. Der Widerchrist zu diser frist, ein Buhler ist,
Wolt dich ihm gern absetzen,
So halt nun stäts von hertzen grund, steiff seinen Bund,
Mag er dich nit verletzen,
Wiewol er dich gar hart ansicht,
Kehr dich nit dran, du hast ein Mann,
Der wird dich bald, mit seinem Gwalt,
Führen zu Freuden manigfalt.

5. Du must aber vor haben Leyd, ein kleine Zeit
Damit wil dich probieren
Der Gmahel dein, ob dich allein wolst halten sein
Und ihn wahrhafftig ehren;
Darum so hör kein fremde Lehr,
Weich nit von Gott, in aller Noht,
Wird er sich dein erbarmen fein,
Dich erretten auß aller Pein.

6. Denn er hat dich zu ihm bekehrt, auf dieser Erd
Auß lauter Gnad und Güte.
Darzu ins Buch des Lebens fein geschriben ein.
Er will dich auch behüten,
In Ewigkeit, vor allem Leyd,
Ja so du hie spat unde früh
Hältst seinen Bund, mit Hertz und Mund,
Bist du erlößt auß Höllengrund.

7. Da-

7. Darum so halt in hohen Ehrn, Gott deinen
Mit Fleiß solt du ihm dienen, (Herrn
Zu aller Zeit, in Grechtigkeit,
Biß im bereit, im allein und sonst niemen,
Auff dieser Erd, kein Feur noch Schwert,
Noch ander Noht, solt dich von Gott
Nit schrecken lohn, so wird er schon
All deins Leyds dich ergötzen thun.

8. So du num steiff in seim Wort bleibst, davon
Wankest zu keiner Seiten, (nit weichst,
Alsdann so wird dein Gott, all Pein und Noht,
Darzu auch alles Leiden
Nehmen von dir, das glaub du mir,
Dann er hat schon verheissen thun,
Er wol dein Leyd in dieser Zeit
Verkehren zu ewiger Freud.

9. Darum so bleib in seiner Forcht, mit Fleiß
Thu ihn von Hertzen bitten, (ihm gehorch,
Daß er dich führ in Gerechtigkeit, daß du allzeit
Haltest sein Recht und Sitten.
Dann ohn sein Krafft, du nichts vermagst,
Darum sprich Herr, dir ghört die Ehr,
In dieser Zeit und Ewigkeit,
Sey dir Lob, Ehr und Preiß bereit.

10. So laß dir Herr befohlen seyn, die Kinder
In diesen Jammer Zeiten. (dein,
Herr Gott dich deines Volcks erbarm,
Dein starcker Arm, thu selber vor sie streiten
Dein Krafft oblieg, daß dir der Sieg
Gegeben werd auff dieser Erd,

Durch dein Gemein, die Ehr allein,
O Herr bewahrs, daß sie bleib rein.

11. Du wollst die Tag verkürzen thun, schnell kommen lohn
Das Ellend, um deiner Braut willen
Sie zu dir nehmen in dein Reich, und ewiglich
Mit deiner Krafft erfüllen.
Dann in der Zeit, ist Brechligkeit.
Darum o Herr, dein Gmein verklär,
In deinem Reich, daß sie geleich
Dein Namen lobe ewiglich, Amen.

Das 98. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Herre Gott dein göttlich Wort.

1. O Herre Gott, groß ist die Noht,
In diesen letzten Zeiten,
Wer dein Wort hört, und sich bekehrt
Thut alle Sünd vermeiden,
Der ist dem Raub alsbald erlaubt,
Allhie auff dieser Erden,
Um deinen Nam, von jederman,
Muß er gehasset werden.

2. Die Kinder dein leiden vil Pein,
Von dieser argen Welte.
Geschicht ihnn drum, daß sie sind fromm,
Deß müssen sie entgelten.
Von jedermann Verfolgung han,
Um dein göttliches Worte,

Man

Man treibt sie auß von Haab und Hauß,
Und leids an keinem Orte.
3. Das aber ist durch Jesum Christ
Uns alls vorhin verheissen,
Wies mir hond thon, wirds euch auch gohn,
Dem Jünger als dem Meister.
Darum er spricht: Förchtet euch nicht,
Und läßt euch nicht bewegen
Auff dieser Erd, du kleine Herd,
Gott wird dir sein Reich geben.
4. Es wird die Welt gar manigfält
Ubels von euch thun reden,
Auch gfangen führn in ihre Thürn,
Und euer etlich tödten.
Darum wer mein Jünger will seyn
Der muß seyn Creutz auch tragen.
Mir folgen nach, leiden vil Schmach,
Das will ich euch vorsagen.
5. Merckt diesen Bricht, wenn das geschicht,
Solt ihr dencken darane,
Wie ich euch hab das vorgesagt,
Es werd euch also gohne.
Freud solt ihr hon, dann euer Lohn
Ist groß im Himmelreiche.
Wer mich bekendt, verharrt ans Endt,
Soll leben ewigliche.
6. Es kommt die Zeit, die Obrigkeit,
Die wird euch tödten lohne,
Und meynen schon, sie hab daran
Gott einen Dienst gethone.
Dann ich hab euch zu meinem Reich

Erwehlt von dieser Welte.
Drum sie euch schändt, und nit erkennt,
Thut euch lästern und schelten.
7. So aber ihr, das glaubet mir,
Wäret von dieser Welte,
Hieltend ihr Bräuch, so liebt sie euch,
Thät euch nit also schelten.
Was aber ist in dieser Frist
Vor der Welt hoch geehret,
Das ist fürwar ein Greuel gar
Geacht vor Gott dem Herren.
8. Darum habt Freud, zu aller Zeit,
So euch die Welt thut hassen,
Gedenckt daran, wies mir hat than
Vor euch auch gleicher massen,
Deßgleichen auch, mit solchem Brauch,
Auch ihre Vätter thäten
Zu aller Zeit, groß Pein und Leyd
Den heiligen Propheten.
9. Die Heilgen rein, allsamt gemein,
Jetzt und zu allen Zeiten
Haben erduldt, ohn alle Schuld,
Von der Welt grosses Leiden.
Dann wer je Gott gedienet hat,
Dem ists also ergangen,
Mit Abel hat die Pein und Noht
Zum ersten angefangen.
10. Nach ihm auch gar, die heilig Schaar,
Die vor euch ist gewesen,
Welcher war fromm, der mogt kurtzum
Vor der Welt nit genesen.

Damit das Blut, der Frommen gut
Alles gefordert werde
Von diesem Gschlecht, das meine Knecht
Tödtet auff dieser Erden.

11. Also es Gott verordnet hat,
Daß es muß also gahne
Auff das da werd, auff dieser Erd,
Bekennt sein heilger Name.
Des Menschen Sohn mag selbst nit hon
Da er sein Haupt hin lege,
So die Füchs schon ihr Gruben hon,
Und ihr Nästlein die Vögel.

12. Welcher nun mein Jünger will seyn,
Der muß die Welt verlassen,
Im Hertzen sein, auch werden rein,
Sein eigen Leben hassen;
Darzu auch hie, spat unde früh
Sich all seins Guts verwegen,
Sein Kind und Weib, auch eigen Leib,
Alles in die Schantz geben.

13. Dann verlaht, alls was er hat,
Hauß, Aecker, Weib und Kinder:
Der wirds bereit in dieser Zeit
Hunderfältig wider finden;
Darum daß er folgt meiner Lehr,
Und ist wider gebohren,
Ist er bereit, in Ewigkeit,
Zu Gottes Kindern erkohren.

14. Wer aber hie, spat unde früh,
Mein Creutz von ihm thut schieben,

Ist mein nit wehrt, weil er auff Erd
Für mich etwas mag lieben,
Kan auch nit sein, ein Diener mein,
Weil er sich mein thut schämen
Vorn Menschen hie, den werd ich je
Vor Gott auch nit bekennen.

15. Wer mich bekennt, sich mein nit schämt
Vorn Menschen hie auff Erden,
Den will ich schon bekennen thun
Vorn Engeln Gott des Herren,
Weil er allein, das Leben sein
Für mein Wort thut darstrecken;
So wird ihn Gott, aus diesem Todt
Zum Leben aufferwecken.

16. Also auch die Apostel hie
Gleich also zeugen eben,
Als Paulus meldt, und klar erzehlt,
Spricht also, euch ist geben
Zu dieser Frist, in Jesum Christ
Zu glauben nicht alleine,
Sonder auch hie, spat unde früh
Leiden um das Wort seine.

17. Wer mit ihm leidt, wird auch die Freud
Ewiglich mit ihm haben,
Darum greifft an, die rechte Bahn,
So erlangt ihr die Gaben.
Dann Christus hat, in diesem Pfad
Mit Leiden uns vorgangen;
Durch vil Trübsal, im Jammerthal,
Muß man sein Reich erlangen.

18. Er

18. Er ist das Haupt, wer an ihn glaubt,
Der muß theilhafftig werden
Der Pein und Noht, darzu den Todt
Leiden auff dieser Erden.
Wer mit ihm stirbt, der nit verdirbt,
Sonder wird mit ihm leben
In seinem Reich, da wird ihm gleich
Ein Kron des Lebens geben.

19. Da werden schon die Frommen hon
Alles was sie begehren,
Was ihnen Gott verheissen hat,
Deß wird er sie gewehren.
Ja er wird sie auß aller Müh
Erlösen und erretten.
Dann werden die Feind, dern jetzt vil seynd,
Unter die Füß getretten.

20. Am selben Tag vil Leyd und Plag
Wird schnell über sie kommen,
Aber groß Glück, im Augenblick
Erscheinen allen Frommen:
Groß Frid und Freud wird ihn fürs Leyd,
Wie es Gott hat verheissen
Vor langer Zeit, in Ewigkeit
Wird ers von Kindern leisten.

21. O Herre Gott, auß aller Noht
Wollst du dein Kindern helffen,
Die jetzund hie, spat unde früh,
In Trübsal zu dir gelffen.
Hör unser Bitt, verlaß uns nicht,
Hör das Seufftzen der Gfangnen,

Was wir begehrn, thu uns gewehrn,
Laß uns dein Freud erlangen.

22. Das wollen wir warten von dir,
Auch steiff in Hoffnung leben,
Du wirst dein Krafft, und Geistes Safft,
Zu Zeit der Noht uns geben:
Dieweil wir seynd under dem Feind,
Der dich und uns thut hassen.
O Herre Gott hilff in der Noht,
Thu dein Volck nicht verlassen.

23. O lieber Herr, dir ghört die Ehr,
Jetzt und zu allen Zeiten,
Daß sie dir werd auff dieser Erd,
Und auch in Ewigkeite,
Durch dein Gemein, welche allein
Thut förchten deinen Namen.
Herr uns bewahr, vorm Ubel gar,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 99. Lied.

Ein ander schön Lied: Im Thon: Nun dancket Gott von Hertzen. Luc. 15. M. S.

1. ES hätt ein Mann zween Knaben,
Wie Christus dann vermeldt:
Der Ein sein Erb wolt haben,
Sein Theil von Gut und Gelt,
Thät vom Vatter begehren,
Daß ers ihm theillen solt,

Deß

Deß thät er ihn gewähren,
Weil ers so haben wolt.

2. Da ers nun hätt empfangen,
Wolt er sein Muht gantz hon,
Und hat bald angefangen
Es mit Hurn zu verthun,
Auch mit Schlemmen und Prassen,
Biß er es gantz verthät
Kein Mangel thät er lassen,
Weil er ein Heller hätt.

3. Er zog fern in ein Lande,
Da er kein Geld mehr hätt,
Sich an ein Burger hangte,
Der Säu zu hüten hätt,
Da thät ein Theurung kommen
Wol an denselben Ort,
Ich verdirb bald im Hunger,
Sprach er bald diese Wort.

4. Er begehrt auch mit Kleyen
Zu füllen seinen Bauch,
Welche man gibt den Säuen,
Und niemand gabs ihm auch.
Da fieng er an zu klagen,
Seins Vatters Speiß und Brodt,
Er thät auch also sagen,
Vil Knecht mein Vatter hat,

5. Die haben Brodts die Fülle,
Darzu auch ander Speiß,
Essen wie vil sie wöllen
Es ist bereit mit Fleiß.

Ich

Ich will wider umkehren
  Wol zu dem Vatter mein,
Und will von ihm begehren
  Daß ich sein Knecht mög seyn.
6. Da er sich nun thät nahen
  Zu seines Vatters Hauß,
Sein Vatter ihn bald sahe,
  Und lieff zu ihm herauß.
Aber der Sohn thät sagen,
  Hertzlieber Vatter mein,
Vor dir ich gsündet habe,
  Und in den Himmel hinein.
7. Ich will nicht mehr begehren
  Daß ich dein Sohn soll seyn,
Laß mich nur ein Knecht werden
  Wol in dem Hause dein.
Er thät sich sein erbarmen
  Gleich zu derselben Stund.
Empfieng ihn mit seinn Armen,
  Küßt ihn an seinen Mund.
8. Er thät auch also sagen,
  Mein Sohn hätt ich verlohrn,
Jetzt ich ihn wider habe,
  Er ist mir außerkohrn,
Und fieng sich an zu freuen,
  Darzu seyn Haußgesind,
Mit Mahlzeit und mit Reyen,
  Mit dem verlohrnen Kind.
9. Er befahl auch sein Knechten,
  Sie solten ihm gar schon
Ein wol gemäst Kalb schlachten

Und

Und auch herbringen thun
Das aller beste Kleide,
Da er es leget an,
Ergötzet sich seins Leydes
Mit dem verlohrnen Sohn.
10. Er ließ auch zubereiten
Ein gar köstliches Mahl,
Thäten sich alle freuen,
Im Hauß war groß der Schall.
Der alt Sohn kam auch here,
Weil man zu Tische saß,
Er gedacht was da wäre,
Daß man so frölich was.
11. Da hätt er bald vernommen
Den Handel gantz und gar,
Daß sein Bruder wär kommen,
Welcher verlohren war,
Der Vatter thät auch streiffen
Dem Sohn an seine Hand,
Ein silbern Fingerreiffe,
Das sein Bruder vernahm.
12. Der thät zum Vatter sagen,
So lang bin ich bey dir,
Hast mir noch kein Bock gschlagen,
Und dich erfreut mit mir,
So dieser Bub ist kommen,
Der das Sein hat verthon,
So hast ihn auffgenommen,
Und empfahlst ihn so schon.
13. Da thät der Vatter sprechen
O du mein lieber Sohn,

Du bist bey mir allwegen
Gewest, merck aber nun,
Dein Bruder war gestorben,
Da hätt ich grosses Leyd,
Er ist lebendig worden,
So hab ich grosse Freud.
14. Mein Sohn ist wider kommen,
Den ich lang hat verlohrn,
Ich hab ihn wider funden,
Als wär er erst gebohrn.
Mercket nun was thut deuten,
Christus mit dieser Gschicht,
Er will damit den Leuten
Geben ein guten Bericht.
15. Wie sie sich sollen kehren
Zu Gott dem Vatter schon,
Das will er sie da lehren
Bey dem verlohrnen Sohn.
Der Mensch thät auch nit bleiben,
Bey Gott in seinem Thron,
Wolt Sünd und Laster treiben,
Sein eignen Willen hon.
16. Es war ihm übergeben
Das gantze Paradeiß,
Der Früchten sollt er leben,
Es war bereit mit Fleiß,
Allein war ihm verbotten
Ein Baum und Frucht damit,
Die er hat abgebrochen,
Da ihms der Sathan rieht.
17. Damit thät er verschertzen

Sein

Sein Erbtheil auff einmahl,
Das ward ihm leyd von Hertzen,
Er mußt ins Jammerthal.
Dann er hätt übergeben
Seins Vatters Haab und Hauß.
Das ist das ewig Leben,
Da ward er gstossen auß.
18. Er kam auff diese Erden,
In grosse Angst und Noht,
Da muß er innen werden,
Was er gehandelt hat.
Also ist er gestorben
In seiner Sünd unrecht,
Darzu mit sich verdorben
Das gantz menschlich Geschlecht.
19. Ein Menschen thu ich nennen,
Doch ist ers nit allein,
Thu mich also vernehmen,
Sie sinds allsamt gemein,
Die also gsündet haben
Im Himmel wider Gott,
Als der Prophet thut sagen
David an einem Ort.
20. All Menschen haben Schulde
Um ihre Sünd vor Gott,
So er ihnn gibt sein Hulde,
Geschichts allein auß Gnad,
Nicht auß Verdienst der Wercken,
Es ist Barmhertzigkeit.
Der Mensch soll also mercken
Den Grund und rechten Bscheid.

21. Wie

21. Wie er soll wider kommen,
Zu Gottes Gnad und Huld.
Daß er werd auffgenommen,
Vergeben werd sein Schuld;
Er soll groß Leyd und Schmertzen
Uber sein Missethat
Tragen in seinem Hertzen,
Die er begangen hat.

22. Und auch mit Fleiß betrachten
Wie er sein Vatter Gott
Forthin groß wolle achten,
Und halten sein Gebott,
Auch haben solch Gedancken,
O wär ich nur ein Knecht,
So wolt ich nit mehr wancken
Sonder ihm dienen recht.

23. Nach seinem Willen leben
Immer und ewiglich,
Ob er mir gleich thut geben
Kein Erb in seinem Reich.
Dann er ist je ein Herre
Gut und gerecht allein.
Ich bin abtretten ferre,
In grosse Sünd unrein.

24. Thät er mich gleich verstossen,
So hätt ichs wol verschuld,
Dann ich hab ihn verlassen,
Damit verlorn sein Huld.
Noch will ich ihm gern dienen
Mit gantzem Ernst und Fleiß,

Ihn

Jhn ehren und sonst niemen
Dann ihm gehört der Preiß.
25. So kan der Herr erkennen
Den guten Willen schon,
Und thut wieder auffnehmen
Den Menschen zu eim Sohn,
Er will ihm nit zumessen
Sein Sünd und Missethat,
Sonder ihm gantz vergessen
Was er begangen hat.
26. Er thut sich sein erbarmen,
Vergibt ihm seine Sünd,
Umfäht ihn mit sein Armen,
Freut sich mit diesem Kind,
Welchs er lang hätt verlohren,
Daß er es wieder hat,
Daß es ist neu gebohren,
Erlöset von dem Todt.
27. Er thut sich ihm dar bieten,
Auß lauter Gůt und Gnad,
Daß er ihn wöll behüten
Vor aller Missethat.
Deß gibt er ihm ein Zeichen,
Das ist sein heilger Bund,
Will ihm sein Nohtdurfft reichen
Forthin zu aller Stund.
28. Er will ihn auch schön zieren,
Ja mit dem besten Kleid,
Durch seinen Geist ihn führen,
In seiner Grechtigkeit
Zu seinem Abendmahle,

Das er bereiten wird
Seinen Heiligen alle,
Die also seyn geziert.
29. Also ist er angnommen
Zu den Heilgen gezehlt,
Darzu mit allen Frommen
Dem Herren ausserwehlt,
Er thut ihm auch verheissen
Ein Erb in seinem Reich,
Das wird er ihm auch leisten,
Immer und ewiglich.
30. Es ist auch Freud im Himmel
Bey Gottes Engeln wehrt,
Ja über einen Sünder,
Der sich wieder bekehrt,
Mehr dann über vil Frommen,
Die nit dörffen der Buß,
Daß er thut wieder kommen,
Und folget Christi Fuß.
31. O Mensch das vernimm eben,
Die Lehr solt nemmen an,
Die dir Christus thut geben,
Bey dem verlornen Sohn.
Er ist selber auch gangen,
Für deine Sünd in Todt,
Daß er dich möcht erlangen,
Wieder bringen zu Gott.
32. So thu dich zu ihm kehren,
Und laß von deiner Sünd,
Halt was er dich thut lehren,
So bist du Gottes Kind,

Du

Du wirst auch mit ihm kommen
In seines Vatters Reich.
Da all Heilgen und Frommen
Werden leben ewiglich.

33. Nun wolln wir Gott den Herren
Loben zu aller Zeit,
Und seinen Namen ehren,
Biß in die Ewigkeit,
Daß er uns hat thun weisen
Ins Leben auß dem Todt,
Drum sollen wir ihn preisen
Gelobet seyst du Herre Gott, Amen.

Das 100. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Ein Blümlein auff der Heyde.

H. 1. B.

MIt Freuden wolln wir singen,
Wie wirs beschlossen hon,
All die wir wollen bringen
Dem Herrn das Opffer schon,
Frölich wölln wirs anfangen,
In Frid und Einigkeit,
Darnach steht unser Verlangen,
Daß dem Herrn mit lobsangen
Das Opffer werd bereit.

H. 2. M.

Merckt ihr lieben Mitglieder,
Das ist unser Begehr,

Daß ihr wie eure Brüder
Auch frölich trettet her,
Dem Herrn das Opffer zu bringen,
Zu Lob seim heilgen Nam.
Darum thut nacher dringen,
Daß wir das Reich gewinnen,
Mit allen Frommen schon.

P. 3. S.

Darum ihr Christen alle,
Die ihr Gott ergeben seyd,
Dringt her mit reichem Schalle,
Daß wir die Herrligkeit
All miteinander gwinnen,
Die uns verheissen ist,
Ob man uns schon wolt schinden,
Soll uns doch nichts verhindern,
Jetzt und zu aller Frist.

C. 4. D.

Es soll uns nit verhindern,
Feur, Wasser, oder Schwert,
Darzu auch Weib und Kinder,
Gar nichts auff dieser Erd,
Wir wollen durchhin dringen,
Gott woll uns Beystand thun,
Daß wir ihm mit Lobsingen
Das Opffer mögen bringen,
Erlangen die ewige Kron.

J. 5. J.

Hilff Gott, daß wir erlangen
Die Kron die du hast breit,

Die

Die grosse Freud empfangen,
Davon uns Paulus schreibt,
Kein Aug hat sie gesehen,
Kein Ohr sie hören kan,
Was Gott der Herr will geben,
Denen die hie ihn lieben,
Und seinen Willen thun.

H. 6. R.

Herr hilff, daß wir beleiben
In deinem Willen schon,
Daß uns von dir nicht treibe
Der grausam Pharaon,
Der uns so grossen Zwange
Auffleget zu dieser Zeit.
Darum beut uns die Hande,
Daß uns kein Trübsal lange
Von deinem Altar scheid.

H. 7. D.

Der Altar den wir meynen,
Ist Christus unser Herr.
Der aller jüngst bey ihnen
Will froe tretten her,
Das Opffer will er legen
Auff diesen Altar schon,
Ob sich Pharao thut regen,
Soll er uns nicht bewegen
Von der verheißnen Kron.

K. 8. H.

Wolauff ihr Christen alle,
Und greifft es dapffer an,

Mit freudenreichem Schalle
Greiffet nach dieser Kron,
Die uns Gott hat verheissen
Durch seinen heilgen Geist,
Er woll uns Hülff beweisen,
Daß wir ihn mögen preisen,
In Trübsal allermeist.

G. 9. B.

Auff Christum wolln wirs wagen,
Er ist der recht' Eckstein,
Er kan uns wol begaben,
Mit seiner Krafft allein,
Auff den Eckstein ist gegründet
Die heilig Gotts Gemein,
Die ihm das Opffer bringen,
Mit seiner Krafft durchdringen,
Und ihm gehorsam seyn.

H. 10. H.

Wir wöllen nicht verzagen,
Dann starck ist unser Gott,
Ob schon die Henckers Knaben
Uns anlegen den Todt,
Sie sollen uns nicht tringen
Vom allerhöchsten Gott,
Mit ihm wöllen wir springen
Uber die Mauren geringe,
Wie David melden thut.

H. 11. Haff.

Ihr Schwestern und ihr Brüder,
Seyd starck in diesem Streit,

Die

Die ihr seyd Christi Glider,
Im Tauff ergeben seyd.
In Gott han wirs angfangen,
Dem wolln wir halten still,
Ob wir schon müssen hangen,
Und leiden grossen Zwangen,
So gscheh in uns sein Will.

H. 12. Til.

Ihr Kinder Gottes alle,
Seht an euren Beruff,
Laßt uns sein Wort mit Schalle
Bzeugen mit unserm Blut,
Darnach wollen wir ringen,
Das Fleisch geben in Todt,
Das Leben werden wir finden
Bey dem Vatter im Himmel,
Wie Christus melden thut.

M. 13. G.

Also ist unser Wille,
Wie jetzt gemeldet ist,
Wir wollen halten stille
Dem Herren Jesu Christ,
Das Opffer wolln wir bringen
Auff diesen Altar schon,
Gott wollen wir lobsingen,
Daß es vor ihm thut klingen,
In seinem höchsten Thron.

Ver. 14. S.

Kein Mensch soll uns bewegen
Von diesem Altar schon,

Der Brüder sind vierzehen,
Die das beschlossen hon,
Diß Lied hond sie gesungen
In einer Gfängnuß schwer,
In ihrem grossen Zwange,
Gab ihnn Gott diß Gesange,
Ihm sey allein die Ehr, Amen.

Das 101. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Jesu zart, Göttlicher Art, ꝛc. M. S. H. B.

1. IHr Christen rein, allsamt gemein,
Die ihr seyd Gott ergeben,
Ja daß ihr hie spat unde früh
Wolt nach seim Willen leben,
Zu aller Stund, halten sein Bund,
Wie ihr ihm habt verheissen,
Ihm auch das Opffer leisten,
Auff sein Altar, das ist fürwar
Herr Jesus Christ, von dem er ist
Nehmen das Opffer reine.
Wers darauff legt, den nichts bewegt,
Gott erhält ihn alleine.

2. Dasselb wir schon vernommen hon,
Wie sich die Heilgen reine
Zu dieser Frist, in Jesu Christ
Verpflicht haben gemeine
Zum Opffer sein, ihm das allein
Wollen leisten und bringen,

Herr

Herr Gott laß uns herdringen
Dein göttlich Krafft, daß uns der Safft,
Helff zu der Stund, daß wir mit Mund
Und Hertzen hon verjehen,
In Jesu Christ, unser Bitt ist,
Daß in uns mög geschehen.
3. Dann auch dahin steht unser Sinn,
Daß wir mit samt euch wöllen
In diesem Streit Gott seyn bereit,
Niemand soll uns abfällen,
Herr Jesus Christ, der Hauptmann ist,
Dem wir uns hond ergeben,
Wir sollen ihm nachstreben,
Durch diesen Pfad, den er uns hat
Gebahnet schon, daß wir die Kron
In seinem Reich empfangen.
Wer überwindt, als Gottes Kind,
Der wird die Freud empfangen.
4. O Herr gib Krafft, deins Geistes Safft,
Damit du uns thu laben
Zur Zeit der Noht, o Herre Gott,
Send uns her deine Gaben,
Dann ohn dich ist, zu dieser Frist,
Der Streit mit uns verlohren,
Du hast uns außerkohren,
Zu deiner Ehr, darum o Herr,
Ist unser Bitt, verlaß uns nit,
Sonder thu uns behalten
In deiner Huld, gib uns Gedult,
Laß die Lieb nit erkalten.
5. Doch Herr wir schon, in Hoffnung hon,

Du uns werdest solchs leisten,
Zur Zeit der Noht, kein Pein noch Todt
Uns von dir lassen reissen,
Wiewol wir beyd, schon mit dem Streit
Und Banden sind umgeben,
Man stellt uns nach dem Leben,
Um deinen Nam ist man uns gram.
Darum allein in die Händ dein,
Sey dir Herr alles geben.
Dein Will allzeit gscheh in uns bereit,
Daß in uns soll geschehen.

6. Dann je darzu hast uns berufft,
Daß wir dich sollen ehren,
Zu aller Zeit, in Grechtigkeit,
Dasselb wir auch begehren.
Gut ist der Will, daß wir das Ziel
Durch dich wollen erlangen,
Du hasts in uns angfangen,
Zu deiner Ehr, darum o Herr,
Begehren wir, o Gott von dir,
Du wollsts in uns vollführen,
Durch deinen Gwalt, Herr uns erhalt,
Daß wir kein Böß anrühren.

7. Sonder allein, heilig und rein
Mögen vor dir beleiben,
Als deine Kind, die alle Sünd
Von gantzem Hertzen meiden,
Daß wir kein Schand, in diesem Band
Auffrichten deinem Namen,
Uns dein auch gar nicht schamen,
Sonder dich hie, spat unde früh,

Beken-

Bekennen frey, ohn alle Scheu,
Und dir das Opffer bringen,
In Grechtigkeit, mit grosser Freud,
Herr hilff uns durch hin dringen.
8. Nun hon wir schon den Harnisch an,
Darmit wir wollen fechten
Wol um die Kron ins Himmels Thron,
Mit samt den Gottes Knechten,
Die hond das Schwert, welches uns lehrt
Paulus, damit zu streiten,
Das ist die Sünd zu meiden.
Die werthe Kron erlangen thun,
Welche uns Gott verheissen hat,
In Christo sie will geben,
Wer den bekennt, verharrt ans End,
Der soll ewiglich leben.
9. Weiter uns bericht, das Paulus spricht,
Wir haben nicht zu streiten
Mit Fleisch und Blut, der Streit nit thut,
Sonder mit Oberkeiten,
Die uns das Ziel verrücken will,
Dringen von Christi Strassen.
Darum sollen wir fassen
Das geistlich Schwert, damit euch wehrt
Gegen die Feind, dern jetzt vil seynd,
Die nns wollen abscheiden
Von Gottes Wort, an allem Ort,
Durch Creutz, Trübsal und Leiden.
10. Weil Schand und Spott, Qual, Pein (und Todt
Zu Gottes Ehr thut reichen,
Wollen wir gmein in Christo rein,

Auß

Auß diesem Streit nicht weichen,
Sonder fortan auff Christi Bahn
Zu dem Ziel hinzu strecken,
Gott wird uns auch auffwecken
Am Jüngsten Tag, da alle Plag
Verschlunden wird, mit reiner Zierd
Wird uns Gott der Herr kleiden,
In seinem Reich, werden wir gleich
Ewig leben in Freuden.

11. Also ihr breit zu aller Zeit
Uns gantz wol habt vernommen,
Daß wir in Todt, durch Hülff von Gott
Wollen mit allen Frommen.
Dann unser Wort, welches wir Gott
In Christo hon verheissen,
Das wollen wir ihm leisten,
Also auch ihr seyd gsinnt wie wir,
Zu dieser Frist, in Jesu Christ,
Wollen das Opffer bringen
Dem Vatter rein, ihm sey allein
Die Ehr in allen Dingen, Amen.

Das 102. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: O Sohn Davids Herr ich bitt, 2c. M. S.

1. MEin Muht und Sinn steht mir dahin,
Daß ich ein Lied soll machen
Vom Widerchrist, zu dieser Frist
Erzehlen all sein Sachen,
Wie er sich hat, an Gottes Statt

Ge-

Gesetzt in dieser Zeite,
Wie uns die Schrifft, gantz wol bericht,
Mercket darauff ihr Leute.
2. Daran solt ihr ihn kennen schier,
Auff seine Werck acht haben.
Er tritt herein in einem Schein,
Thut euch vil davon sagen,
Er gibt Gebott früh unde spat,
Nach seines Hertzen Willen,
Sagt auch dabey, daß es Sünd sey,
Wer es nicht thut erfüllen.
3. Paulus bericht in seiner Gschrifft
Uns, daß wir ihn wol kennen.
Er spricht er werd auff dieser Erd
Sich als ein Gott fürwenden.
Wer ihm nicht glaubt, er den auffklaubt,
Thut ihn zum Land außtreiben,
So er davon nit ab will lohn,
So muß er den Todt leiden.
4. Gottes Gebott früh unde spat,
Thut er alle verkehren,
Es muß sein gut, nach seinem Muht
Thut die Leut also lehren.
Er geht herein, in einem Schein,
Thut Geistlichkeit erzeigen,
Die er selbst tragt, nach seinem Pracht,
Man muß sich vor ihm neigen.
5. Alle Ding hat im Anfang Gott,
Erschaffen gut und reine.
Mit gantzem Fleiß, den Menschen Speiß,
Ihn drum zu ehrn alleine,

Die

Die soll er frey, ohn alle Scheu,
  Zu seiner Nohtdurfft haben,
Sein Lebenlang Gott sagen Danck
  Um alle diese Gaaben.
6. Der Widerchrist, mit seinem List,
  Hat es gantz thun verkehren,
Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
  Thut ihn etlich Speiß wehren,
Endert die Zeit, casteit die Leut,
  Müssen ein Fasten haben,
Feyren vil Tag, dabey ihn mag
  Kennen wer Acht will haben.
7. Weiter bericht uns auch die Schrifft,
  Daß ein jeder soll haben
Ein ehlig Weib, für seinen Leib,
  Die ihm thu Kinder tragen,
Daß ihr vil werd, auff dieser Erd,
  Als Gott Befelch thut geben,
Mit gantzem Fleiß, im Paradeiß,
  Dem Adam und der Even.
8. Also noch mag auff diesen Tag
  Die Eh gehalten werden,
In Reinigkeit, nach dem Bescheid,
  Als Gott befahl dem ersten.
Dann die Eh ist, in dieser Frist
  Ehrlich und gut bey allen.
Der Ehleut Bett ist unbefleckt,
  Die Eh thut Gott gefallen.
9. Der Widerspan will das nit han,
  Sein Sach thut er darbieten,
Daß man auff Erd, nicht ehlich werd,

Thut

Thut er ein Theil verbieten,
Wie Gott die Welt, im Anfang gstellt,
Das thut er ihm verwenden.
Merck auff o Welt, Paulus klar meldt,
Daran soll man ihn kennen,

10. Ein Theil vom Haar hat er geschorn,
Auff seinem Kopff ein Platte,
Welches doch Gott mit hellen Wort
Den Menschen hat verbotten.
Den Bart solt er auch nit abschern,
Den thut er nicht behalten.
Machts Widerspiel, wie er nur will,
Sagt es thut Gott gefallen.

11. Darum er ist der Widerchrist,
Billich hat er den Namen,
Weil er allzeit Gott widerstreit,
Und sich deß nit thut schamen.
Will auch darzu, spat unde fruh
Von Menschen seyn geachtet
Heilig und rein, als Gotts Gemein,
Wers nit glaubt, er den schlachtet.

12. Weiter er spricht, die Leut bericht,
Er mög die Sünd vergeben,
Wer ihm nur beicht, dem bald verzeigt
Gilt gleich wie er thut leben,
Wann er nur hat das Götzenbrodt
Von den Pfaffen genommen,
Sagt er ihm zu, ewige Ruh,
Darein er solle kommen.

13. Er sagt auch frey, daß im Brodt sey
Christus mit Fleisch und Blute.

Ists

Ists aber nicht, er hats erdicht.
Dann Christus melden thute,
Wann man sagt, da und anderswa
Wohnet Christus der Herre,
So glaubets nicht, es ist erdicht
Dann diß thu ich euch lehren.
14. Gleichwie der Blitz, vom Himmel glitzt,
Also wird auch erscheinen
Des Menschen Sohn, vons Himmels Thron
Mit den Engelen seine,
Das gschrieben steht, Christus hats glehrt.
Darum o Welt merck eben,
Der Widerchrist zu dieser Frist
Dir Christum nicht kan geben.
15. Es ist ein Lug, Bschiß und Betrug,
Alls was er dich thut lehren,
Glaub ihm nur nicht, er hats erdicht,
Thut Gott sein Wort verkehren.
Dann Christus hat ein bittern Todt
Ein mahl für uns gelitten,
Damit er hat, Sünd, Teuffel, Todt,
All sein Feind überstritten.
16. Jetzt hat er Gwalt, gar allenthalb,
Im Himmel und auff Erden,
Beym Vatter gut, er wohnen thut,
Mag nicht geessen werden.
Dann er selbst spricht, das Fleisch nutzt nit,
Mein Wort seynd Geist und Leben,
Wer die glaubt recht, derselben pflegt,
Gottes Reich ihm wird geben.
17. Christus bericht uns, da er spricht,
Was

Was eingeht durch den Munde,
Dasselbig auch geht durch den Bauch,
Wird natürlich verschlungen,
Wie alle Speiß, merck auff mit Fleiß,
Wolt ihr den Herren niessen
Wie ander Fleisch, er ist ein Geist,
Man kan ihn nicht beschliessen.

18. Der Widerchrist, hat zugerüst
Ein Häußlein also schone,
Eine Monstrantz auß Gold gepflantzt,
Sein Gott darein gethone,
Darnach ihn fein, in einen Stein
Gesetzt und hart versperret.
Wann ein Dieb käm, der ihn sonst nehm,
Der Gott sich gar nicht wehret.

19. Darzu hat er, noch ander mehr
Vil Götzenwerck und Bilder,
Die gmachet seynd von Menschenhänd,
Auß Holtz, Stein, Gold und Silber,
An welchen Gott ein Greuel hat,
Noch thut er also lehren,
Sagt es sey recht, gut und gantz schlecht,
Und gfalle Gott dem Herren.

20. Gott aber spricht, verfluchet ist,
Welcher ein Bild thut giessen,
Nach dem das fleucht, auff Erden kreucht,
Und im Wasser thut fliessen,
Das allesamt ist mir bekannt,
Und thut als durch mich leben,
Bin Gott dein Herr, darum mich ehr,
Das Lob solt du mir geben.

21. Darum o Welt, merck auff dich selb,
Laß dich nicht mehr betriegen,
Den Widerchrist, mit seiner List,
Kehr dich nicht an sein Lügen,
Sonder folg mir, was ich raht dir,
Wirst du Christum empfahen,
Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
Wird er sich zu dir nahen.

22. Bey deinem Gott sein Wohnung hat,
Der sich zu ihm bekehret,
Von Hertzengrund, zu dieser Stund,
So bald er sein Wort höret,
Von Sünden laht, ihm folgen thut,
Lebet nach seinem Willen,
Bey deinem Gott wohnt früh und spat,
Sein Krafft thut ihn erfüllen.

23. Dañ Paulus spricht, im Buch der Gschicht
Gott wohnt in keinem Tempel,
Der bauet ist, zu dieser Frist,
Gemacht von Menschen Händen,
An keinem End, mit Menschen Händ,
Mag sein gepfleget werden,
Niemand je Gott gesehen hat
Allhie auff dieser Erden.

24. Weiter spricht Gott, an einem Ort,
Durch mich alle Ding werden,
Der Himmel ist mein Stuhl und Sitz,
Mein Fußschämel die Erden.
Womit wolt ihr dann bauen mir
Ein Hauß zu meiner Wohnung?

Das

Das allesamt ist durch meine Hand
Gemacht in rechter Ordnung.
25. Der Widerchrist, zu aller Frist,
Will all Ding besser machen,
Was Gott rein gut, erschaffen thut.
Er greifft auch zu den Sachen,
Läßt ihms nit stohn, wills besser hon,
Damit er Gott thut stehlen
Sein göttlich Ehr, als ob da wär
An seinem Gschöpf ein Fehle.
26. Ein junges Kind, ohn alle Sünd,
Das jetzt erst ist gebohren,
Welchs Gott rein gut erschaffen thut,
Spricht er es ist verlohren.
Er nimt es bald, under sein Gwalt,
Und sagt, ich will außtreiben
Teuffel und Sünd von diesem Kind,
Er selbst thut kein Sünd meiden.
27. Er sagt vom Kind es habe Sünd
Von Adam her thun erben,
So doch die Schrifft deß uns bericht,
Daß Christus mit seim Sterben
Hab wiederbracht, was Adam hat
Zerbrochen und zerstöret.
Dem Widerchrist das nicht gnug ist,
All Ding er Gott verkehret.
28. Das Element, Wasser genennt,
Läßt er nicht also bleiben,
Wie es dann Gott erschaffen hat,
Er will es besser weihen,
Damit das Kind von seiner Sünd

Soll rein gewäschen werden,
Wiewohls nicht glaubt, dennoch ers taufft,
Sonst müßts verdammet werden.
29. Wann er ihm hat im Sudelbad
Den Chrisam an thun schmieren,
So es dann stirbt, nicht mehr verdirbt,
Die Engel werdens führen
In Gottes Reich, ist eben gleich,
Als ob Gott nit hätt mögen
Die Seligkeit, und ewig Freud
Den Kindlein ohn das geben.
30. Also gibt er ihm selbst die Ehr,
O Welt das vernimm eben,
Gott ist ein Herr, dem ghört die Ehr,
Man solls sonst niemand geben.
Heilig und rein ist Gott allein,
Sein Werck gut und gerechte,
Das Widerspiel, der Sathan will,
Mit ihm der schalckhafft Knechte.
31. Nun schaut wer ist der Widerchrist,
Ihr sollt ihn nun wohl kennen,
Jetzt ist gemeldt, zum Theil er eylt,
Wie er allzeit thut schänden
Mit all seim Thun, Gott in seim Thron,
Thut ihm sein Ehr abrauben.
Darum o Welt, merck darauff selb,
So wirst ihm nicht mehr glauben.
32. Thu dich bekehrn, zu Gott dem Herrn;
Glaub seinem Wort mit Treuen,
Laß allen Wohn, und Greuel stohn,
Thu deine Sünd bereuen.

Laß

Laß dir seyn leid all dein Boßheit
Und Sünd, die du thust treiben,
Thu sie nit mehr, wird dir der Herr,
Nachlassen und verzeihen.

33. Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
Thu nach seim Willen leben,
Wirst du mit Fleiß ihm Lob und Preiß
Von gantzem Hertzen geben,
Alsbald auff ist, der Widerchrist,
Mag dich nicht länger leiden,
So du nit mehr ihm gibst die Ehr,
Thut dich zum Land außtreiben.

34. In seinem Zorn must seyn verlohrn,
Das will ich dir vor sagen,
Steh von der Sünd, wirst Gottes Kind,
So must du das Creutz tragen,
Als Jesus Christ, welcher da ist
Ein Sohn Gottes gebohren
Folgst du ihm nach mit Creutz und Schmach,
Bist zu seim Reich erkohren.

35. Der Widerchrist, fast wüten ist,
So man ihm nit will glauben.
Er tobt und wüt, hat gar kein Güt,
Mit Pein thut er hart dräuen.
Ist einer fromm, gibt nichts darum,
Er thut ihn bald angreiffen,
Mit Pein ohn Maß, und Marter groß,
Ob er ihn möcht abreissen.

36. Wer nicht die Pein, will nehmen ein,
Um Gottes Wort thun leiden.

Fleucht Christi Creutz, ist ihm ein Scheitz,
Wird Gottes Reich vermeiden.
Wilt das ein hon, mußts ander lohn,
Beyde magst dus nicht haben.
Dann der Welt Freund ist Gottes Feind,
Thut uns die Schrifft klar sagen.

37. Wolan Mensch, dir ist gleget für
Der Fluch und auch der Segen.
Welchs dir nun gleicht, zum selben greiff,
Was du wilt wird dir geben,
Gott niemand zwingt, noch zu sich dringt,
Wer recht thut der wird leben,
Dem bösen Knecht, der thut unrecht,
Sein Lohn wird ihm auch geben.

38. Zur letzten Frist, der Widerchrist,
Und all die ihm gehorchen,
Werden zu hand, gleich allesamt
Ins ewig Feur geworffen,
Da wird nichts seyn dann ewig Pein,
Darum o Welt merck eben,
Lieber hie leid ein kleine Zeit,
Wird dir Gott sein Reich geben.

39. Wer ewiglich in Gottes Reich
Bey Gott in Freud will leben,
Der werd kurtzum heilig und fromm,
Thu in Reinigkeit leben.
Der Widerchrist ein Lügner ist,
Will dir dein Sünd verzeihen,
Er sagt dir zu ewige Ruh,
Er selbst muß haussen bleiben.

40. Kehr dich von ihm, mit deinem Sinn,
Zu Gott solt du dich nahen,
So wird er dich, gantz sicherlich
Wie ein Vatter empfahen,
Als seine Kind, die alle Sünd
Von gantzem Hertzen meiden.
Wirst du nit lon von Endtchrists Wohn,
Must ewig mit ihm leiden.

41. Also ich schon beschlossen hon,
Mensch laß dirs gehn zu Hertzen,
Thu dich bekehrn zu Gott dem Herrn,
Vermeid ewigen Schmertzen.
Des Endtchrists Thun, ist nun ein Wohn,
Nun solt du ihn wol kennen,
Ist nimmer ferr, wird ihn der Herr
Ewig mit Feur verbrennen, Amen.

Das 103. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Es sind doch selig alle, 2c. M. S.

1. MErckt auff ihr Christen allgemein,
Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
In diesen letzten Tagen,
Welche dann schon vorhanden seyn,
Als wir wohl mercken allgemein,
Dörffen nicht weiter fragen.
Dann wir sehen die Zeichen breit,
Von denen Christus hat geseit,
Daran man soll erkennen,
Daß sein Zukunfft werd nahet seyn.

Die Jünger fragten in gemein,
  Und auch um der Welt Ende.
2. Christus der Herr sie also bricht,
Spricht, wann ihr sehet die Geschicht,
  In aller Welt gemeine,
Krieg, Pestilentz und theure Zeit,
Und daß sich empörent die Leut,
  Wider einander seyne,
Die Königreich deßgleichen gmein,
Werden alsdann uneinig seyn,
  Je ein Volck widers ander.
Auch werden sie euch dann zumal
Anlegen grosse Pein und Qual,
  In Gfängnuß und in Banden.
3. Man wird euch führen dann zumal,
Für König und Fürsten überal,
  Von wegen meines Namens.
Etlich werden sie tödten lohn,
Die anderen verfolgen thun,
  Ihr solt euch mein nicht schamen.
Dann diß wird seyn die erste Gschicht.
Merckt weiter was ich euch bericht,
  Da wird sich erst erheben
So grosse Noht auff Erden hie,
Als auch vor ist gewesen nie,
  Weil Menschen thäten leben.
4. Darum sehet euch eben für,
Auff daß euch nicht jemand verführ.
  Dann es werden vil kommen,
Under mein Namen gehen herein,
Und sagen wie sie Christus seyn,

Zu verführen die Frommen.
Ja es wird solche grosse Gfähr,
Daß auch, wenn es nur möglich wär,
Verführet möchten werden,
Die Ausserwehlten in der Zeit,
Wo nit die Trübsal würd bereit
Verkürtzt auff dieser Erden.
5. Gott wird den Ausserwehlten schon
Der Trübsal Tag verkürtzen thun,
Auff daß sie selig werden.
Dann so die Zeit nicht wird verkürtzt,
Der Herr spricht, kein Mensch selig würd,
Allhie auff dieser Erden.
Dann es wird die Ungrechtigkeit
Uberhand nehmen in der Zeit
Und viler Lieb erkalten.
Wer aber verharrt biß ans End,
Und sich von meinem Wort nicht wendt,
Zum Leben wird erhalten.
6. Wenn nun die Boßheit überhand
Genommen hat im gantzen Land,
Gleichwie es auch thät gahne,
Zu deren Zeit wol auff der Erdt,
Noe der fromm sie täglich lehrt,
Niemand kehrt sich darane,
Sondern trieben all Sünd gemein,
Biß Noe gieng zur Arch hinein,
Die Sündfluß thät verderben
Jung, alt, groß, klein, Frau unde Mann,
Also wirds in der Zeit auch gahn,
Da der Welt End solt werden.

7. Wie es auch gieng in der Zeit Lott,
Zu Sodoma die gottloß Rott
Thäten sauffen und fressen,
Tantzten und sprungen in dem Land,
Triben vil Sünd, Laster und Schand,
Hätten Gottes vergessen,
Biß der Engel Gottes den Lott,
Mit sein Töchtern führt aus der Statt,
Da ließ Gott der Herr kommen
Schwefel und Feur über das Land,
Verbrennt die gottloß Rott allsamt,
Und errettet die Frommen.

8. Des Lotten Weib thät auch außgahn,
Da hieng ihr Hertz dem Mammon an,
Darnach thät sie umsehen,
Darum sie Gott auch strafft behend,
Zur Salzsäul ihren Leib verwendt,
Ist zum Exempel gschehen,
Dabey uns warnt der Herre Christ.
Der jetzt auch auff dem Wege ist,
Und nit zurück thut kehren
Nach dem so er verlassen hat,
Sonder setzt sein Hoffnung auff Gott,
So wird er selig werden.

7. Weiter zeiget auch Christus an,
Daß in den Tagen Sonn und Mon
Ihrn Schein verlieren werden,
Die Sternen an dem Firmament
Auß ihrem Ort werden verwendt,
Und fallen auff die Erden.
Davon schreibt auch Johannes fein,

Wie der Drach mit dem Schwantze sein
Werd werffen auff die Erde,
Das dritte Theil der Sternen schon,
Ihr Christen das solt ihr verstohn,
Die Wort von euch gredt werden.
10. Dann die Heiligen allgemein,
Welche jetzt neugebohren seyn,
Auß Gottes Wort so reine,
Die vergleicht der Herr Jesus Christ,
Der Sonn und Sternen in der Frist.
Dann es sind allgemeine
Von Gott erhaben aus dem Staub,
Darum daß sie seim Wort hond glaubt
Ins Himmelreich erkohren.
Wer aber von seim Wort abfällt,
Und wieder kehrt in diese Welt,
Der hat den Schein verlohren.
11. Also verleurt die Sonn ihren Schein,
Dann muß die Warheit Lügen seyn,
Das thut der Drach begehren.
Wann ihm eins verwilligen thut,
So muß er das Böß heissen gut,
Den wüsten Greuel ehren,
Davon Christus gemeldet hat,
Er werd stehn an der heilgen Statt,
Daniel thut es beschreiben.
Christus spricht, wer das lesen ist,
Der merck darauff, ein jeder Christ,
Soll diesen Greuel meiden.
12. Ihr Christen könnt es wol verstohn,
Dann Paulus thuts klar zeigen an,

Ja

Ja von dem Widerchristen,
Weil er sich setzt an Gottes Statt,
Und gibt sich auß er seye Gott,
Mit vilfältigen Listen
Er die Warheit Gottes verwendt,
Damit die gantze Welt verblendt.
Dann er thut sich verstellen
Zu der christlichen Kirchen rein,
Der Teuffel will ein Engel seyn,
Das thut Paulus erzehlen.

13. Weiter spricht er, der Geist sagt frey;
Etlich werden zur letzten Zeit
Von dem Glauben abtretten,
Dem Geist des Irrthums hangen an,
Die Lehr der Teufflen hören thun,
Die in Gleißnerey reden
Die Lüg als wärs die Warheit schon,
Brandmal in ihrem Gwissen hon.
Verbieten auch zu meiden
Etliche Speiß, welche dann Gott
Den Menschen frey geschaffen hat,
Sollens niessen ohn Scheuen.

14. Dann Paulus also lehren thut,
All Creatur sey rein und gut,
Den Glaubigen geschaffen,
Sollen Gott darum preisen thon,
Und mit Dancksagung nehmen an,
Kein Gewissen drüber machen.
Das hat der Widerchrist verkehrt,
Dazu auch dem Menschen gewehrt,
Sollend nicht ehlich werden,

Das hat bezeugt der heilig Geist,
Seim Volck den Widerchristen gweist,
  Ihn dabey kennen lehrnen.
15. Ihr Christen habt nun wol erkennt,
Wer die irrige Geister sendt,
  Darzu habt ihr vernommen,
Wer das Kind der Verderbung ist,
Den die Schrifft nennt den Widerchrist,
  Der Abfall ist schon kommen.
Dann vil Verführer seynd auff Erdt,
Ein jeder seinen Irrthum lehrt,
  Damit thun sie betriegen
Jedermann der ihnn glauben thut.
Darum ihr fromme Christen gut,
  Kehrt euch nicht an ihr liegen.
16. Sonder folgt dem Herrn Jesu Christ,
Der uns treulich vorgangen ist,
  Und hat uns die Lehr geben,
Daß wir ihm sollen folgen nach
In Grechtigkeit mit Creutz und Schmach,
  So solln wir ewig leben.
Welcher nun diesen Weg nicht geht,
  Ob er schon wol von der Sach redt,
  Solln wir uns von ihm wenden.
Dann er ist nur ein falscher Christ,
Vor dem uns Christus wahrnen ist,
  Sollen ihn nicht annehmen.
17. Weiter spricht Christus auch gar schon,
Lehrnt ein Gleichnuß am Feigenbaum,
  Wenn der Safft thut annehmen
Und Blätter gwint, so seht ihr breit,

Daß nahend ist die Sommerzeit:
Also thut auch erkennen,
Wann sich das allesamt verlaufft,
So hebet eure Häupter auff
Dann es wird nahend seyne
Euer Erlösung nehmet wahr,
Ich will euch auch erretten gar,
Auß aller Noht und Peine.

18. Ihr Christen habt vernommen schon,
Wie es soll in den Tagen gohn,
Ihr könnt auch wol erkennen,
Daß es schier alls geschehen ist,
Darum jeder sein Ampel rüst
Mit Oel, daß sie thut brennen
Auff daß wann der Herr kommen wird,
Daß wir werden mit ihm geführt,
Zu seinem Abendmale,
Darzu wir schon geladen seyn,
Wen er breit findt, geht mit ihm ein,
Auß diesem Jammerthale.

19. Darzu helff uns der ewig Gott,
Der uns auß Gnad beruffen hat
Zu seiner Hochzeit Tage,
Und uns geben ein neues Kleid,
Wie es der Bräutgam selbst anträgt,
Darum wir ihm Lob sagen,
Und bitten ihn allsamt gar schon,
Er wolle nit verlöschen lohn,
Das Licht in unsern Hertzen,
Sonder uns wohl bereiten thun,

Daß

Daß wir zu seiner Freud eingohn,
Auß allem Leyd und Schmertzen. Amen.
Laus Deo.

Das 104. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon, wie die siben Wort. H. B.

1. Unser Vatter im Himmelreich,
Dein Nam sey heilig ewiglich,
Laß uns dein Reich zukommen,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Das er hat eingenommen.

2. Der ist der Weg und auch die Thür,
Durch den man kommen soll zu dir,
Sonst ist kein andre Strasse.
Wer diesen Weg nicht wandeln will,
Wird in dein Reich nicht glassen.

3. Dein Will gescheh hie auff der Erd,
Derselb in uns erfüllen werd,
Wie in dem Himmelreiche.
Lob und Ehre sey dir bereit,
Immer und ewiglichen.

4. Wir bitten dich o Herre Gott,
Gib uns herab das Himmelbrodt
Jetzund zu dieser Stunde,
Welches ist dein göttliches Wort,
Welchs fleußt von deinem Munde.

5. Damit du unser Seelen speißt,
Daß wir dir geben Lob und Preiß,
Jetzund

Jetzund und immermehre,
Dein Nam ist wunderbarlich groß,
Dem sey allein die Ehre.

6. Vatter vergib uns unser Schuld,
Durch deinen Geist gib uns dein Huld,
In deiner Gnad zu leben,
Alle die uns hie hassen thun,
Den wolln wir auch vergeben.

7. In kein Versuchung uns einführ,
Damit die Sünd uns nit berühr,
Sonder thu uns recht weisen
Auß allem Ubel durch dein Gnad,
Wolln wir dich ewig preisen.

8. Dein ist das Reich, und auch die Krafft,
Von dir fleußt her der Gnaden Safft,
Den laß uns Herr empfahen,
Daß wir dir geben Lob und Preiß,
Unser Hertz zu dir nahen.

9. Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist,
Du seyst in Ewigkeit gepreißt,
Jetzt und in Ewigkeite,
Dann du bist der dem es gebührt,
Dein ist die Herrlichkeite, Amen.

Das 105. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Wie Bruder Veiten Lied. H. B.

1. Nun wolt ich gerne singen,
Und darzu frölig seyn,

So

So will mirs nicht gelingen,
Noch gehn von Hertzen mein,
Derhalben muß ichs lassen,
Den Trübsal nehmen eyn,
Mein Seel mit Gedult fassen,
Biß kommt der Tröster mein.

2. Mein Harff ist mir zerbrochen,
Daß sie nicht klingen wil,
Was ich förcht hat mich troffen,
Meins Leyds ist worden vil,
Ich kan es nicht vermeiden,
Gott bschleußt mich also viel.
Darum will ich es leiden,
Biß ich erreich das Ziel.

3. Wie thut es sich begeben,
Daß mich triffts Gegentheil?
Wann ich in Freud will leben,
Kommt darinn viel Trübsal.
Daß ich nie unzerspalten,
Allhie in dieser Zeit,
Kein Freudenfest kan halten,
Mir verhinderts das Leyd.

4. Ob ich schon darnach strebe,
Daß ich gern muthig wär,
Kein Freud kan ich mir geben,
Sie hat allein der Herr.
Wo er sich nit hin nahet.
Da will kein Freud nit seyn,
Sonder nur alles Leyde,
Das thut man nehmen ein.

5. Will ich dann darnach ringen,
Daß mir des Trostes werd,
So kan ich Gott nicht zwingen,
Er ist allein ein Herr,
Er nimmt und kan auch geben,
Er hats in seim Gewalt,
Daß alls wanns ihm ist eben,
Ob mans begehret bald.

6. Darum so will ich harren,
Warten der seinen Zeit,
Alle Ding lassen fahren,
Biß es Gott anders geit.
O Herr gib mir Gedulte,
Allhie in dieser Zeit,
Daß ich mich nicht verschulde
In meiner Traurigkeit.

7. Mein Gmüht ist mir zerschlagen,
Von Trübnuß also sehr,
Daß ich auch mögt verzagen,
Wo die Hoffnung nit wär.
Derselben thu ich leben,
Hab Verlangen darbey,
Und hoff Gott werd bald geben,
Was mich von Hertzen freut.

8. Was ich längst hab bekennet
Und darvon gstanden bin,
Wird mir jetzt vorgewendet,
Und kommt mir stäts in Sinn,
Will mir mein Gwissen bschulden,
Da doch kein Sünd nit ist,

Und nehmen Gottes Hulde,
Gschicht mir zu dieser Frist.

9. Auff mich thut so hart dringen
Anfechtung überall,
Will mir mein Gwissen bringen
Zu einem schweren Fall.
Vil Gdancken mich umgeben,
Bschweren das Gwissen wol,
Die mir Anreitzung geben,
Daß ich nur wancken soll.

10. Warum thut mich anfechten,
Das ich bereuet hab,
So ich doch bin dein Knechte,
Mein Sünd mir gwäschen ab?
Herr du hast mich gebohren,
Auß dem Wasser und Geist,
Mich zu deim Kind erkohren,
Daß ich kein Zweiffel weiß.

11. Doch dein Wort thut mich bscheiden,
Anfechtung sey ein Prob,
Durch vil Trübsal und Leiden,
Ich gläutert werden soll,
Daß ich werd rein erfunden,
Wie das gescheiden Gold,
Wann ich zu dir wöll kommen,
So klar ich werden soll.

12. Also werd ich bescheiden,
Warum Anfechtung ist,
Dieweil ich bin im Leibe,
Allhie zu dieser Frist.

Wird sie mich nicht verlassen,
Sich regen zu der Stund,
Biß daß Gott thut verstossen,
Sünd, Todt und Höllengrund.

13. Darbey kommt auch geschlichen
Der Versucher in Engels Gstalt,
Mit vilfältigen Listen,
Beschwert das Gwissen bald,
Wie er ihm möcht einbilden
Seine verkehrte Sach,
Gar künstlich und subtile,
Daß er Verwirrung mach.

14. O Herr bewahr mein Gwissen
Vors Teuffels Listigkeit,
Daß mirs nicht werd zerrissen
In dieser bösen Zeit,
Thu du mirs renginieren
Nach deiner Grechtigkeit,
Mich in deim Frieden führe,
Biß ich von hinnen scheid.

15. Derhalben solt du wachen,
Betten zu aller Frist,
Wann sich zu dir thut machen
Der dein Versucher ist.
Daß er dir nicht thu nehmen
Das dir vertrauet ist.
Darum rüst dich behende,
Zum Streit dich breiten bist.

16. Herr ob ich schon auch streite
Gegen Anfechtung mein,

Lig ich bald an der Seiten,
Mein Krafft zu gring will seyn.
Wie ein Rohr thu ich schwancken
Auß Menschen Blödigkeit.
O Gott laß mich nicht wancken,
Hilff du mir allezeit.

17. Darum solt also streiten
Wider Anfechtung dein,
Nicht ligen an der Seiten,
Sonder beständig seyn,
So wirst du nicht gefangen,
Vons Teuffels Listigkeit,
Mein Freud solt du erlangen,
Und nicht mehr haben Leyd.

18. Herr ich bin nur zu rechen
Wie ein Blum auf dem Feld,
Wenn man die thut abbrechen,
So wird sie darnach welck;
Also muß ich auch schwinden
Allhie in dieser Welt,
So ich dein Krafft nicht finde,
Daß mir dein Creatur meldt.

19. Das kannst du Herr erkennen,
Daß ich nur Staube bin,
Durch mich auch nicht vollende,
Es ist ein eitler Sinn.
Wer in sich thut vertrauen,
Der lebt in Irrthum hin,
Kan dein Hülff nicht anschauen,
Dann sie ist nicht bey ihm.

20. Weil du nun kanst ermessen
Menschliche Blödigkeit,
So thu mein nicht vergessen,
Mach mich geschickt zum Streit,
Dein Krafft laß in mir siegen,
Weil mich Anstoß umgeit,
Daß ich mög oben ligen
Anfechtung alle Zeit.

21. O Herr thu mich umgeben
Mit Krafft wie den Samson,
Daß ich mög widerstreben
Der Macht des Golaton,
Wenn er sich thut erheben
In seiner Tyranney,
Daß er mich nicht bewege,
Herr Gott steh du mir bey.

22. Darum solt mir vertrauen,
Ich will dich nicht verlahn,
Auff mich solt du vest bauen
Ich will dir Beystand thun,
Daß du mögst überwinden,
Jetzt und zu aller Frist,
Mein Krafft solt du empfinden,
Wenns dir vonnöhten ist.

23. Herr du thust mir verdecken
Dein süsse Miltigkeit,
Ein Zeit läßt mich sie schmecken,
Die ander hab ich Leyd,
Daß ich auch mögt verzagen,
So ich dein Krafft nit find.

Das thu ich dir Herr klagen,
Neig dich zu deinem Kind.

24. Ob es sich läßt ansehen,
Als wär ich fern von dir,
Thut dir darum geschehen,
Daß du schreyest zu mir
Um Hülff und um mein Stärcke,
Ohn welche du nichts bist,
Dabey solt du auch mercken,
Die Ehr allein mein ist.

25. So laß mir wider fliessen
Dein gnadenreiche Krafft,
Wenn ich schmecke dein Güte,
Werd ich des Trübsals loß,
O Herr thu mich umringen,
Mit deiner Himmelspeiß,
Daß ich in Freuden springe,
Dir geb Lob, Ehr und Preiß.

26. Dann Herr ich bin umfangen
Mit eim brechlichen Leib,
Hie kan ich nit erlangen,
Daß dein Freud ewig bleib.
Ob ichs schon thu empfahen
Allhie in dieser Zeit,
Wenn sich Trübnuß thut nahen,
Zu hand mirs wieder scheidt.

27. Darum thu du mich führen
Auß aller Blödigkeit,
Laß mich vollkömlich brühren
Dein unauffhörlich Freud,

Herr laß mich schier genesen,
Nach deinen Worten schon,
Thut das Sterblich verwesen,
Ein hell Kleyd leg mir an.

28. Nun thu ich dir auch sagen,
In Christo meinem Sohn,
Wann du die Freud wilt haben,
Und mit ihm aufferstohn,
Must du vor mit ihm sterben,
Im Leiden werden gleich,
So wirst du mit ihm erben
Mein Freud und ewig Reich.

29. Er ist der Weg zum Leben,
Die Warheit und die Thür,
Wer anders eyn will streben,
Der laufft darneben für,
Soll nit erben mein Reiche,
Daß er ein Mörder ist,
Sonder den feurign Teiche
Haben zu aller Frist.

30. Laß mich von dir nicht weiden,
Allzeit spat unde früh,
Daß ich verharr ans Ende,
Und dich bekenne hie
Mit Hertzen und mit Munde,
Daß ich dir sey ein Lob,
Steiff halte deinen Bunde,
Herr Gott sieg in mir ob.

31. Darum thu ich dich bitten
In Christo deinem Sohn,

Als

Als auß kindlichen Sitten,
Wöllst mich gewähren thun.
Herr Gott erhör mein Klagen,
Daß ich nicht werd zu Spott,
Und thu mirs nicht versagen,
Rett mich auß aller Noht.

32. Doch wirst du mir wohl geben,
Wenns dir gefallen thut,
Hilff mir in Dultmuht leben
Nach deinem Willen gut,
Derselbig soll geschehen,
Jetz und zu aller Frist,
Ist meins Hertzen verjehen,
Die Ehr allein dein ist.

33. Gelobt seyst du O Herre
Um alle Gütigkeit,
Die du mir hast lohn werden
Allhie in dieser Zeit,
Es sey Freud oder Schmertzen,
Das alles dein Gab ist,
Deß danck ich dir von Hertzen,
Daß du mir wirde gibst, Amen.

Das 106. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: O Sohn David. H. B.

1. JHr Christen gmein, die ihr seyd rein,
Thut euch von Hertzen freuen,
Durch Jesum Christ, daß uns Gott ist

Glaub, Lieb, Hoffnung verleihen,
Dardurch wir hie, spat unde früh
Ohn underlaß thun hoffen,
Was Gott verheist durch seinen Geist,
Soll uns bald werden offen.

2. Verheissung ist in Jesu Christ,
Ewig mit ihm zu leben.
Ja alle die, so glauben hie,
Seim Wort nicht widerstreben,
Denen er hat, bereit ein Statt,
Beym Vatter eingenommen,
Darinn ist Freud, zu aller Zeit,
Ihr Licht scheint wie die Sonne.

3. Das Zeugnuß ist die heilig Schrifft,
Von Gottes Statt thu sagen,
Sie uns hie ist zu dieser Frist,
Figürlich abzumahlen.
Durch Edelgstein, lauter und rein,
Ist ihr Grundvest geleget,
Smaragd, Perlein, deren zwölff seyn,
Die Stadt bleibt unbeweget.

4. Weiter bericht, Johannes spricht,
Ihr Gassen von Gold scheinen,
Wie ein Criställ von Klarheit hell
Ist sie gezieret reine.
Vernimm die Statt, der Engel hat
Gemessen mit eim Rohre,
Ihr Läng und Breit, war gleichen weit,
Zwölff Pforten um sie waren.

5. Vernimm die Statt kein Tempel hat,
Als

Als wir in Schrifften lesen,
Der Herr allein thut Tempel seyn,
Erfüllt sie mit seim Wesen.
Kein Hitz noch Kält, darein nicht fällt,
Bedarff auch keiner Sonnen,
Sonder allein göttlicher Schein
Erleuchtet alle Frommen.

6. Die Statt man nennt Jerusalem,
Allhie auff dieser Erden.
Was ich davon hab melden thun,
Soll noch erfüllet werden.
Das merck bereit, nun underscheid
Irrdisch und himmlisch Wesen.
Gold, Edelgstein, weiset allein
Ins Himmlisch, wie wir lesen.

7. Jerusalem solt du verstehn,
Die Christliche Gemeine,
Die in der Zeit noch wird bereit,
Durch Jesum Christ alleine,
Mit seinem Blut sie wäschen thut,
Daß sie werd rein erfunden,
Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd,
In ihres Hertzen Grunde.

8. Wie nun die Statt viel Namen hat,
Das reicht auff Christi Gmeine.
Dieselbig ist in dieser Frist,
Gottes Tempel alleine.
Ihr Grundvest bist, Herr Jesu Christ,
Vom H. Geist beschlossen,
Der sich bekleidt mit Grechtigkeit,
Sein Krafft hat sie durchflossen.

9. Diese

9. Diese Gemein thut artlich fein
Der H. Geist abmahlen
Durch siben Stern, und Beyleuchtern,
Bedeut die reine Gaben,
Und siben Gmein, die seyn mit eyn,
Von Gott erleuchtet worden.
Herr Jesu Christ, ihr Gmahel ist,
Hat ihm die Braut erkohren.

10. Vernimm die Gmein in den Zeiten,
Thut sich noch an ihr tragen
Ein irrdisch Kleid von Blödigkeit,
Deß wird sie auch entladen
Nach dieser Zeit, da wird bereit
Jerusalem verneuert,
In Gottes Schein, erkläret rein,
Darinn sich ewig freuen.

11. Wie nun die Statt zwölff Pforten hat,
Als ich vor hab bekennet,
Ein jedes Thor ein Perlin war,
Darbey werden genennet
Die zwölff Geschlecht, Jsraels Knecht,
Der erst gebohren Gmeine,
Ihr Eingang hat, reicht in die Statt,
Pforten sie deuten seine.

12. Der Grund der Statt zwölff Namen hat,
Des Lamms Apostel gnennet.
Die zwölff Grundstein sie deuten fein,
Christus hat sie gesendet
Nach Vatters Raht zum Bau der Statt,
In Grechtigkeit alleine.

Ihr

Ihr Arbeit ist, in Jesu Christ
Gwesen an seiner Gmeine.

13. Das merck behend, da wird uns gnennt
Alt und Neu Testamente.
Im alten war Israels gar
Gott zwölff Gschlecht zu ihm wendte,
Die zwölff Perlein erklären fein
Das göttlich Wort so reine,
Dasselb annahm, ein jeder Stamm,
Gott verhieß ihn alleine.

14. Sneu Testament, das alt vollendt,
Thut alls zusamen schliessen,
In dieser Zeit, und Ewigkeit,
Die Frommen ein Geist niessen,
Dardurch die Statt ihr Breitung hat,
Als ich vor hab erzehlet.
Dein Volk da ist, in Jesu Christ,
Durch ihn zugleich erwehlet.

15. Was ich dir nun hab melden thun
Von Gold und Edelgsteine,
Dasselb bedeut Gerechtigkeit,
Beschleußt Christi Gemeine.
Dann Creatur, zeigen uns nur,
Was künfftiglich soll werden
Nach dieser Zeit, mit Reinigkeit
Wird voll Himmel und Erden.

16. Johannes bericht uns, da er spricht,
Der erst Himmel und Erden
Wurden behend, von Gott verwend,
Thäten verneuert werden.

Da stieg die Statt, spricht er, von Gott,
In Herrlichkeit thät kommen.
Die Hütten rein war Gotts Gemein,
Erleucht wie die hell Sonne.

17. Merck auff den Bricht, wenn das geschicht
Dann wird erfüllet seyne,
Wie ich hab gemelt und vor erzehlt,
Jerusalem die reine.
Da ist sie gleich, in Gottes Reich
Seynd all heilig gemeine.
Die Gottes Raht verordnet hat
In Christo dem Sohn seine.

18. Jerusalem, solt du verstehn,
Wird da erfüllet seyne
Mit aller Speiß, bereit mit Fleiß,
Von Creaturen reine,
Frucht, Oel und Wein wird ohn Zahl seyn,
Das ewiglich wird währen,
In Lustbarkeit, und grosse Freud.
Fleußt her von Gott dem Herren.

19. Darinnen ist kein Zeit noch Frist,
Wenn das erst ist vergangen,
Der Todt und Leyd, von ihnen scheid,
Ewigkeit hat angfangen.
Die Ding seynd groß, ohn zahl und maß,
Das in kein Hertz ist kommen,
Was unser Gott verordnet hat
Den Heiligen und Frommen.

20. Das vernimm schon, die Bäum da stohn,
Thun mancherley Frucht tragen,

Gebens

Gebens bereit, all Monden zeit,
Thut uns Johannes sagen.
In Adam war zerbrochen gar
Der Weg zum Baum des Lebens,
Christus der hat mit seinem Todt,
Den wider breitet eben.

21. Wer auff dem Pfad will zu der Statt,
Da muß erfüllet werden,
Wie Christus hat gstellt Creutz und Todt,
Allhie auff dieser Erden.
Wer überwindt, man gschriben findt,
Dem wird sein Erbtheil geben
In dieser Statt, das redet Gott,
Ewiglich soll er leben.

22. Johannes bricht uns, da er spricht,
Sie haben überwunden
Durch Lämmleins Blut, in seim Wort gut,
Darinn haben sie funden
Das Hochzeitkleid, ist Grechtigkeit,
Damit die Braut war zieret
Vom Bräutignm, der sie auffnahm,
Thät sie zur Hochzeit führen.

23. In dem Kleid rein, das werden seyn
Die Seelen die da sassen
Underm Altar, deren Blut war
Um Gottes Wort vergossen.
Der Altar ist Herr Jesus Christ,
Den sie haben bekennet.
Darum ihn Gott ein weisse Wat
Anlegen thut behende.

24. Ver-

24. Vernimm die Schaar underm Altar,
Mit klag sie jetzund sprechen,
Wann wilt du Herr, du Heiliger,
Unser Blut wider rechen?
Der Herr sie bricht, zu ihnen spricht,
Wann euer Mitgelider
Nach dem Wort mein erfüllet seyn,
Will ich euch rechen wider.

25. Die Schrifft bekennt uns zwo Urständt,
Lebenden und der Todten.
Die erst wird seyn der Heilgen rein,
Dies Lamms Blut gwäschen hatte,
Uber die hat kein Gwalt der Todt,
Sie seynd versiegelt worden
Mit Gottes Geist, der hat sie gweißt,
Und wieder neu gebohren.

26. Die aufferstehn, zum Leben gehn,
Seynd die Heilgen und Frommen,
Im Augenblick durch Gotts Geschick,
Mit ihm werden sie kommen
Zum Grichte sein, mit hellem Schein,
Daß Christus selb thut melden,
Ihr werd sitzen auff zwölff Stühlen,
Mit mir das Urtheil fällen.

27. Wie nun die Statt vier Ecken hat,
Auff jeder Seit drey Thore,
Morgen, Mittag, Abend, Mittnacht,
Die Zahl vier Seiten waren.
Das deuten ist, zu dieser Frist,
Die vier Ende der Erden,

Drauff

Drauff gstreuet seyn die Heilgen rein,
Allda sie gsamlet werden.

28. Die Schrifft sagt klar, dieser Statt Thor
Die werden nit verschlossen,
Vertreibt die Lug, Sünd und Betrug
Wird nicht hinein gelassen,
Sonder allein, welche da seyn
Gschriben im Buch des Lebens,
Die kommen bhend, von der Welt End,
Die Statt wird ihnen geben.

29. Dann werden stohn vor Gottes Thron
Mit vier und zwentzig Alten,
Den das Lamm hat gwäschen ihrn Wat,
Gott loben manigfalte.
Der Heilgen Gbätt der Engel thät
In dem Räuchfaß erzeigen,
Das in der Zeit und Ewigkeit
Vor Gottes Thron thut steigen.

30. Der Heil. Geist das Lob beschleußt,
Der Heiligen und Frommen,
Sie sprechen breit, gebenedeyt
Sey Gott der an hat gnommen,
Sein grosse Krafft, uns hat geschafft
Neu Himmel unde Erden
Was unser Gott verheissen hat,
Soll noch erfüllet werden.

31. Die heilig Schaar, wird tausend Jahr
Mit Christo renginieren,
Eh dann das Gricht, an denen gschicht,
Die ihr Sünd hie vollführen,

Biß daß ihr Zahl auch werde voll,
Die das Siegel nicht haben,
Da wird ihr End kommen behend,
Und auff sie alle Plagen.

32. Da gibt das Meer die Todten her,
Die Höll mit samt der Erden,
Die auch erstehn, zum Grichte gehn,
Nach der Schrifft sie gricht werden.
Vernimm die Schaar, nicht funden war
Gschriben im Buch des Lebens.
Darum ihn gleich, der feurig Teich
Zur ewigen Straff wird geben.

33. Dann werden seyn ewig in Pein,
Die Gott haben verachtet,
Auff dieser Erd, stuhnd ihr Begehrd
Nur Gottes Volck zu schlachten.
Darum die Maß in ihren Schoß,
Ihn zweyfältig wird geben.
Das Heilgen Blut Gott rechen thut,
Und auch ihr sündlich Leben.

34. Da ist ihr Plag auff einen Tag
Gar schnell über sie kommen,
Qual, Pein und Todt, sie troffen hat,
In Schmertz essen ihr Zungen.
Allda sie Gott geschlachtet hat,
Zur Speiß den Vögeln gmeine,
An jenem Tag, faht an ihr Plag,
Der Gottlosen in Peine.

35. Wie waren wir in Lust und Zier
Bey Gott Seiden und Rosen,

Was

Was Nutz hat gmacht, all unser Pracht?
Sprechen da die Gottlosen.
All diese Ding vergangen sind,
Wie ein Rauch thut zerfahren.
Wir waren blind in unser Sünd,
Hielten fromm Leut für Narren.

36. Diese da seynd die letzte Feind,
Da Paulus von thut sagen.
Welche auß Gott, machen ein Spott,
Darum er sie wird plagen.
Vernimm die Feind geleget seynd
Zum Schemel Christi Füssen.
Christus der Herr mit seim Scepter,
Hat sie damit zerschmissen.

37. Da Gottes Raht vollendet hat,
Mit A und O wird bschlossen,
Da wird der Sohn seyn Underthon,
Dem Vatter den Gwalt lassen,
Daß Gott allein sey alles gmein,
Wie er je ist gewesen.
Christus sWort heist, sich in Gott schleust,
Als wir in Schrifften lesen.

38. Das underthon sollt du verstohn,
Auff die Gottes Gemeine,
Dieselb eins ist, in Jesu Christ,
Durch ihn richt sie alleine,
In dieser Zeit den Gwalt ihr geit
Der H. Geist zu schliessen.
Nach dieser Frist, kein Gricht mehr ist,
Thut alles in Gott fliessen.

39. Vernimm wie Gott, im Anfang hat
Gemacht Himmel und Erden,
Der Anfang da, bedeut das A,
Im O thut vollendt werden,
Alles was Gott verordnet hat,
Von Ewigkeit vorsehen,
Anfang und End sich Christus nennt,
Durch ihn thut alles gschehen.

40. Da fäht an breit die ewig Freud,
Als du vor hast vernommen,
Die von Gott fleußt, niemand sie bschleußt
Allweg quellt dieser Brunnen,
Dasselb vernimm, des Bräutgams Stimm,
Mit samt der Braut thut sagen,
Wen dürst, der komm zus Lebens Brunn,
Thu sein Seel daran laben.

41. Also hast schon vernemmen thun
Von Jerusalem dem neuen,
Wer da ist rein, der kommt hinein,
Thut sich darinnen freuen.
Wer aber hie spat unde früh,
In Sünd, Laster thut leben,
Dem wird fürwar, ist hell und klar,
Kein Erbtheil darinn geben.

42. Sonder er wird geleich geführt,
Da alle Hund thund seyne.
Drauß vor der Statt, da ist ihr Ort,
In der ewigen Peine.
Das gwißlich gschicht, nach Gotts Gericht,
Himmel und Erd muß brechen,

Eh

Eh Gottes Wort solt seyn ein Spott,
Als der Herr selbst thut sprechen.

43. Drum Menschenkind, vermeid die Sünd,
Allhie auff dieser Erden.
Würck rechte Buß, folg Christi Fuß,
Thu dich zu Gott bekehren,
Dann die bstimmt Zeit, ist nicht mehr weit,
Wird Gottes Straff außgossen,
So du denn gern, dich wolt bekehrn,
Wirds dir nicht zugelassen.

44. Ihr Christen gmein, nemmt Warnung ein,
Beyn thörichten Jungfrauen,
Deren Licht war, verloschen gar,
Sie mochten Gott nicht schauen,
Daß sie ihr Zeit, in Schläffrigkeit
Allhie hätten verzehret.
Darum sie Gott verstossen hat,
Die Thür ward ihnn versperret.

45. O Herr allein auß Gnaden dein
Wollst deiner Braut Sieg geben
Auff dieser Erd, daß in ihr werd
Erfüllt deins Sohnes Leben.
Du Gottes Gmein, halt den Bund rein,
Deins Gmahels Christi eben.
Ein kleine Zeit, dich důld und leid,
Er wird dir bald Ruh geben.

46. Gott Zebaoth, welcher da hat
Alle Ding lassen werden.
Den lob allein, in der Krafft sein
Was lebt in Himmel und Erden.

Daß er uns ist, in Jesu Christ
 Den Weg der Warheit weisen.
Darum o Gott, dein heilges Wort,
 Dir ewig geb den Preise, Amen.

Das 107. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Mag ich Unglück nicht widerst. H. B.

1. GOTT Zebaoth, der war, und ist
 Zu aller Frist,
 Ein Licht der ewign Kräfften,
Welches da leuchtet überal,
In Höch und Thal,
 Sich an kein Ort läßt hefften.
Das einig Gut, im Leben thut.
 Zu aller Zeit lobt ihn bereit
Alle seine Geschöpffe.

2. Gottes Weisheit und auch sein Raht
Ergründet hat
 Was war und je mocht werden.
Sein Gwalt ist unaussprechlich groß,
All Ding beschloß,
 Es sey nah oder ferne.
Der ewig Raht, also bestaht,
 Was er berührt, dasselb vollführt,
Und läßts ihm niemand wehren.

3. Die Höch, Tieff, Weit, und auch die Breit,
Hat er bereit,
 Umgeben mit seim Worte,

Der

Der Himmel und auch die Erden
Thäten werden,
Da sie sein Stimm erhörten.
Dann so er spricht, dasselb geschicht,
Thut fürher gohn, und vor ihm stohn,
Jedes an seinem Orte.
4. Alles Geschäfft in Gott bestaht,
Was Leben hat,
Das hat er alls gebohren,
Darzu auch alles wol betracht,
Und gut gemacht,
Zu seiner Ehr erkohren,
Den Menschen rein, zu dem Bild sein,
Hat ihn bereit zur Seligkeit,
Daß er nit werd verlohren.
5. Da Gott seine Werck hätt vollendt,
Thät er behend
Mit seiner Güt sie segnen.
Darinnen dann noch alles steht,
Allein drauß geht
Der Mensch durch sündlich Leben,
Als er abtrat von Gottes Wort,
Kam er zu Noht in Sünd und Todt,
Der Fluch war ihm da geben.
6. Also der Mensch von Gott abfällt,
Da er sich hält
Des Rahts der falschen Schlangen,
Welcher ihm eingebildet war,
Von Lügen gar,
Ward er vom Sathan gfangen,
Auß Teuffelsbund, der Mensch nit kund,

Er war zu ring, daß er ihn zwing,
Must in sein Stricken hangen.
7. Allda der Mensch in Sünden lag,
Und vil der Plag,
Darwider nicht mocht streben,
Biß Gott der Herr sein Güt erzeigt,
Sich zu ihm neigt,
Thät ihm Verheissung geben,
Des Weibes Saam soll knitschen thun
Der Schlangen Haupt, wer mir gelaubt
Soll ewiglichen leben.
8. Also göttliche Verheissung gschach,
Erst lang darnach
Thät Gott ein Gesetz geben
Dem Mosi auß des Feures Schein,
Lauter und rein,
Der Mensch darnach soll leben,
Dasselb innstellt, ein Urtheil fällt,
Verfluchet ist, zur selben Frist,
Der dem thut widerstreben.
9. Wiewol göttlich Verheissung gschach,
Dennoch da lag
Der Mensch in schweren Lasten.
Die ihm das Gsetz täglich auffbund,
Daß er nicht kundt
In seim Gewissen rasten.
Früh unde spat, empfand er Noht
Im Hertzen sein, die Sünd unrein,
Die ihn vil thät betasten.
10. Das Gsetz die Krafft und Schwachheit (meldt
Vil Wunder zehlt,

Israel

Israel mochts nit tragen.
Gottes Stimm auß dem Feure schall,
Das vernimm wol.
Das Volck wolt drab verzagen,
Darum Gott auch, nachs Menschen Brauch,
Sich neigen thät, durch Person redt,
Ließ ihn den Mosen sagen.

11. Der Moses von dem Herren kam,
Sein Angsicht brann,
Thät klar wie die Sonn leuchten.
Es mocht ihn niemand schauen an,
Kein Weib noch Mann,
Thäten all von ihm weichen.
Darum er bhend ein Deck fürwend,
Welche da ist zur selben Frist
Den Leib Christi bedeuten.

12. Dann das Gsetz nur ein Schatten war,
Zu offenbahrn
Das Himmelische Wesen.
Deßgleichen auch der Menschen Sünd,
Daß er verstühnd
Darum nicht mocht genesen.
Biß daß da kam Christus der Sam,
Derselb erfüllt, den Jammer stillt,
Als wir in Schrifften lesen.

13. Was Gott zun Vättern hat geredt,
Dasselb er thät
Um seiner Warheit willen.
Daß dem Menschen geholffen würd
Von seiner Bürd,
Thät er sein Wort erfüllen.

Damit der Preiß ihm würd mit Fleiß,
Und auch die Ehr, darum Mensch hör,
Wie Gott den Jammer stillet.
14. Christus das Lamm auff Erden kam,
Und an sich nahm
Menschliche Blödigkeite.
In Maria der Jungfrau zart
Empfangen ward
Von dem heiligen Geiste.
Ein Werckzeug rein thät sie da seyn,
Zu Gottes Preiß ward das Wort Fleisch,
Da sie thät Glauben leisten.
15. In Substantz er vom Vatter floß,
Auch um sich schloß
Ein Deck menschlichen Leibes,
Auff daß er mit uns reden künd,
Daß man verstühnd
Was er uns thät bescheiden.
Da höret auff der Mosisch Brauch,
Welcher da war ein Figur gar,
Christus das Leben leistet.
16. Die gantze Füll der Gottheit gar
In Christo war,
Als wir in Paulo lesen,
Damit Gott durch ihn alls erfüllt,
Auß Gnaden milt,
Oeffnet sein göttlich Wesen,
Durch deinen Sohn, ist genennet nun,
Herr Jesus Christ, das Mittel ist,
Durch ihn soll alles gnesen.
17. Die Menschheit Christ ein Wohnung ward
Der

Der Gottheit zart,
Darein sie sich thäten flechten,
Von Krafft in hellem klaren Schein,
Auß Gnaden sein,
Macht er sich uns zum Knechte.
Es ist kein Spott, daß Gott von Gott
Kam auff die Erd, auff daß da werd
Erlößt das menschlich Gschlechte.
18. Die Gottheit zwar unleidlich ist
Zu aller Frist,
Thut unverrücklich bleiben.
So mocht es doch nit anders seyn,
Dann nur durch Pein,
Darum nahm er ein Leibe,
Derselbig war das Mittel gar,
Darinn er bhend das Gsetz vollendt
Durch Creutz, Trübsal und Leiden.
19. Christus der Herr gelitten hat
Ein bittern Todt,
Vor unser Sünd und Schulde,
Und uns geholffen von dem Todt,
Auß aller Noht,
Erworben sVatters Hulde;
Ein Opffer rein, thät er da seyn,
Vor Sünd und Todt, überwunden hat
In Langmuht und Gedulte.
20. Als er des Vatters Willen endt
Ward er behendt
Auß der Grobheit genommen.
Und bald verklärt ins Vatters Glantz,
Seins Wesens gantz

Vil klarer dann die Sonne.
Zur rechten Hand beym Vatter wohnt,
In seinem Reich, ist ihm geleich,
Hat alles überwunden.
21. Also er zu dem Vatter gieng,
Von ihm empfieng
Die Verheissung seins Geistes;
Dasselbig ist der Tröster hie,
Für alle die,
So ihm Glauben thund leisten,
Denselben geit, in Heimligkeit,
Daß man nicht sicht, er uns bericht,
Alles was Gott thut heissen.
22. Nun solt du aber mercken wol,
Wie man da soll
Christi empfänglich werden.
Du solt mit ihm machen ein Bund
Auß Hertzensgrund,
Von allen Sünden kehren.
So wirst du rein, im Hertzen dein,
Christus sich neigt, dir sein Geist zeigt,
Der wird dich neu gebähren.
23. So dir sein Geist gibt Gott der Herr,
Und du nicht mehr
Hangst an den Creaturen,
So wirst du auch ein Wohnung seyn
Der Gottheit rein,
Seiner Art und Nature,
In deim Gemüth schmecken die Güt,
Sein Krafft so groß, deren dich bloß
Halten und keinr Figure.

24. So

24. So du also in Christo lebst,
Nicht widerstrebst,
Hat dich Gott neu gebohren
Auß dem Wasser und Heilgen Geist,
Daß du nun heist
Ein Kind auß Gott gebohren.
Du kennst allein den Vatter dein,
Zu aller Frist, durch Jesum Christ,
Der ist dein Mittler worden.

25. Also hast du Christum berührt,
Wirst nun geführt,
Vom Heilgen Geist geleitet,
Der weist dich in alle Warheit,
Und auch bekleidt
Mit Gottes Grechtigkeite.
Der Heil. Geist ein Sigel heist
Zur Lösung dein ewig von Pein,
Von Gott wird dich nichts scheiden.

26. Wer durch Gottes Geist wird gefreyt,
Derselbig streit
Wider all Sünd gemeine,
Sie er auch also überwindt,
Als Gottes Kind,
Behält sein Leben reine.
Daß nicht das Fleisch, sonder der Geist
Auch herrschen thut, in reinem Muht,
Der thut kein Sünder seyne.

27. Also wirst du nun Glauben han,
Und in Gott stahn,
Daß du hast angenommen

Christum

Christum, so du ihn auch bekennst,
Verharrst ans Endt,
So wirst du mit ihm kommen
Zum Vatter sein, da nehmen eyn
Ein ewig Reich, wird dir geleich,
Geben mit allen Frommen.

28. Was aber Pracht und Hoffart treibt,
Bey Gott nit bleibt,
Er kann es nicht erleiden,
Ja wer die Sünd nit underlaßt,
Er den verstoßt
Von der ewigen Freuden.
Sein Reich ist rein von hellem Schein,
Das ewig bsteht, darein nit geht,
Wer die Sünd nit thut meiden.

29. Christus der ist der Weg hineyn,
Wer steiget eyn,
Der ist eim Mörder gleiche,
Daß er nit gehet durch die Thür,
Sonder nur für
Wie ein Dieb heimlich schleichet,
Ob er sich schon mit seinem Thun
Vorn Menschen birgt, Gott alles merckt,
Er wird ihm nicht entweichen.

30. Also hast du vernommen wol,
Wie man da soll.
Kommen zu wahrem Glauben,
So du fliehest den Antichrist
Zu dieser Frist,
Dich ihn nicht läßt berauben
Der Warheit gut, als warnen thut
Christus

Christus der Herr, mit seiner Lehr,
Man soll sich wol vor schauen.
31. Damit du ihn aber erkennst,
Dich von ihm wendst,
Merck auff Christliche Lehre,
Die ihn ein reissenden Wolff nennt,
Die Leut verblendt,
Thut ihnn die Warheit wehren.
Er gibt Gebott, als wär er Gott,
Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
Mit Gwalt muß man ihn hören.
32. In Schaffskleidern geht er herein,
Führt nur ein Schein,
Allhie auff dieser Erden.
Sein Lehr ein todter Buchstab ist,
Der Widerchrist
Thut Gott sein Wort verkehren.
Wer ihm nit glaubt, er den auffklaubt,
Will er nit hin, nach seinem Sinn,
Muß von ihm gschlachtet werden.
33. Der Widerchrist auch lehren thut,
Mit Fleisch und Blut,
Christum im Brodt zu niessen,
Das doch ein dichte Lügen ist,
Der Widerchrist
Mag Christum nicht beschliessen.
Glaub doch nur nicht seim falschen Bricht,
Stihlt Gott die Ehr mit seiner Lehr,
Und tritt Christum mit Füssen.
34. Dann Christus thut uns warnen schon,
Solln wir verstohn,

Uns sein Wort nit lan rauben.
Wer da sagt ich sey hie und dort,
Seynd glogne Wort,
Ihr sollets nicht gelauben.
Ich bin allein beim Vatter mein,
Biß daß anbricht mein letzt Gericht,
Alle Gschlecht solln mich schauen.
35. Was sichtbar und Creaturisch ist,
In dieser Frist,
Das kan Vernunfft ermessen,
Was bey Gott in dem Himmel staht,
Wird nicht als Brodt
Natürlich zehrt und gessen.
Was nimmt der Mund, in den Bauch kommt,
Ist Natur Speiß, ihrm Gang nach reißt,
Und gibt der Seel kein Nässe.
36. Christus gibt uns ein wahren Bricht,
Als da er spricht,
Mein Wort ist Geist und Leben,
Darum ich das Fleisch kein Nütz heiß
Zur Seelen Speiß,
Mein Geist will ich da geben.
Die Speiß nit verdirbt, wer sie erwirbt,
Derselbig bleibt in Ewigkeit,
Darnach sollen wir streben.
37. Das mercket wol ihr Menschenkindt,
Christus nicht kommt
In der fleischlichen Gestalte,
Sonder nur in eim hellen Schein
Zum Gerichte sein
Mit den Engeln gar balde,

Das

Das gwißlich gschicht, als uns bericht
Die heilig Schrifft das Zeugnuß ist,
Gott wird die Warheit halten.

38. Also will ich beschlossen hon,
Auch warnen thun
Jung, alt, groß unde kleine,
Daß ihr fliehet den Widerchrist
Zu dieser Frist,
Wolt ihr vermeiden Peine.
Läßst du nicht stohn, sein falschen Wohn,
Wird dich geleich, der feurig Teich,
Da ewig Heuln und Weynen. Amen.

Das 108. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: O Sohn David. H. B.

1. CHristus das Lamm auff Erden kam,
Nachs Vatters Raht und Willen,
Alles was Gott verheissen hat,
Dasselb thut er erfüllen,
Wie Adams Schuld, uns die Unhuld
Bracht, und göttlichen Zoren,
Dasselbig ist, durch Jesum Christ
Wieder versöhnet worden.

2. Auff daß da würd sündlicher Bürd
Der Mensch allhie entladen,
Ist ihm gezeigt, ein Artzt bereit
Christus der heilt den Schaden.
Derselbig hat erworben Gnad
Allen Völckern gemeine.

Wer die will hon, der muß abstohn
Von aller Sünd unreine.

3. Merck Gottes Raht, da von dem Todt,
Christus war auffgestanden,
Daß sein Urständ, allhie behend
Kundt würd in allen Landen,
Und auch die Gnad, wie er sie hat
Bey dem Vatter empfangen,
Sendt er sein Knecht under all Gschlecht
Daß sies thäten erlangen.

4. Dann also hat göttlicher Raht
Befohlen hie auff Erden,
Daß man sein Wort, an allem Ort
Zu der Buß soll thun lehren.
Wer dem gelaubt, und wird getaufft,
Soll ewiglichen leben,
Wer nicht gelaubt, wirds Lebens braubt,
Verdammnuß wird ihm geben.

5. Auß dem Gehör Christlicher Lehr,
Der Glaube thut her kommen,
Alsdann der Tauff gehört darauff,
So man sWort hat angnommen.
Der Tauff da ist in Jesu Christ,
Ein Bund auß gutem Gwissen.
Dardurch man ist, hie in der Frist,
Absagens Teuffels Listen.

6. Daß man fortan, soll leben thun
In dem Göttlichen Willen.
Darzu die Pflicht im Tauff geschicht,
Daß man den soll erfüllen.

Wie einem Mann ist underthan
Sein Gmahel hie auff Erden,
Also wird man vermählet schon
Im Tauff Christo dem Herren.

7. Petrus der spricht im Buch der Gschicht,
Thut Buß, und laßt euch tauffen
Auff Jesum Christ, derselbig ist
Sünd nachlassen, merck auffe,
So nehmt ihr ein, Verheissung sein,
Der Heilig Geist wird geben
Wer Jesu Christ hie glauben ist,
Der nimmt die Gab zum Leben.

8. Der Tauff auch ist hie in der Frist
Mit Jesu Christ verleiben.
Daß man gebär, das Wort Fleisch werd,
Und thu in ihm beleiben.
Wer den Tauff nimmt, zu Hand ihm kömmt
Creutz, Trübsal und das Leiden,
Wie es dann ist Herr Jesus Christ
Sein Gliedlein hie bescheiden.

9. Hör Menschenkind, von Lust und Sünd
Mag dich der Tauff nicht waschen,
Sondern allein erzeigt das rein,
Solt du in Christo fassen.
Sein Grechtigkeit die ist das Kleid,
Die solt du hie anlegen,
Von aller Lust, Sünd und Betrug,
Dein Adam aus thun fegen.

10. Vernimm den Bricht: wann Tödtung (gschicht,
Daß man das Fleisch thut demen,

Alsdann man ist von Jesu Christ
Den lebenden Tauff nehmen,
Dasselbig heißt Feuer und Geist,
Thut uns Johannes sagen,
Der macht allein heilig und rein,
Gmeinschafft mit Gott zu haben.

11. Wer den Tauff hat, der ist in Todt
Christi gepflantzet worden,
All sein Begird, gecreutzigt wird,
Dardurch ist neu gebohren.
Deß Geburt ist, in Jesu Christ,
Auß Wasser und Geist geschehen.
Also es hat göttlicher Raht
In Christo vorgesehen.

12. Also uns ist, Herr Jesu Christ,
Drey Zeugnuß hie bescheiden.
Die zwey man heist, Wasser und Geist,
Die dritt, Blut, das ist Leiden.
Gleich wie auch thun in Himmels Thron
Drey in ein Zeugnuß geben.
Der Vatter, sWort, an allem Ort,
Der H. Geist merck eben.

13. Wer Gottes Reich will haben gleich,
Muß sich also verkehren,
Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd
Soll er erfunden werden.
Also im Tauff, da wird man auff
In die Gmeinschafft genommen.
In der Gemein, das sind allein
Die Heiligen und Frommen.

14. Was

14. Was Gmeinschafft ist, in Jesu Christ,
Lehrn bey dem Leib erkennen,
Darinnen seyn die Glieder gmein,
Gleich Auffenthaltung nehmen,
Also auch ist in Jesu Christ,
Sein Gmein in ihm verschlossen,
Der Liebe sein ist sie allein,
Von seiner Krafft durchflossen.

15. Diese Gemein, die ist allein,
Die Christlich Kirch merck eben,
Ihr Grundfest ist der Herre Christ,
Thut ihr hie den Gwalt geben,
Durch seinen Geist, was sie beschleußt,
Das ist vor Gott beschlossen,
Diese Gmein ist, durch Jesum Christ
Sünd bhalten und nachlassen.

16. Die Schrifft uns bricht, von Christ Geschicht
Wie er hab angeblasen
Die Jünger sein, durch den Geist rein,
Und ihnn den Gwalt gelassen,
Wenn ihr die Sünd allhie entbindt,
Deßgleichen werdt behalten,
Dasselb ist schon, im Himmels Thron,
Beschlossen unzerspalten.

17. Vernimm die Gmein die richt allein
In Himmelischen Sachen,
Hie in der Zeit, Frid, Einigkeit,
Thut sie in Christo machen,
Ihr Gricht allein im Wort thut seyn,
Wer sich deß nicht läßt bscheiden,

Herr Jesus Christ uns lehren ist,
Haltet ihn als ein Heyden.

18. Diese Gemein die hält allein
Göttliche Recht und Sitten,
Ihr Gmeinschafft ist in Jesu Christ,
Warhafftig in seim Friden,
Gleich wie ein Brodt vil Körnlein hat,
Und zugleich seynd verfasset,
Also thut seyn ein Gotts Gemein,
Die eigen thun verlassen.

19. Ein Gotts Gemein kan da nit seyn,
Wo man im Geitz thut leben,
Dann der Herr Christ beym Geitz nit ist,
Der Teuffel thut ihn geben,
Derselbig nahm das Eigenthum,
Als er sich thät erheben,
Wider den Gott, welcher da hat,
Alle Ding machen leben.

20. Darum ihn Gott verstossen hat,
Wol in der Höllen Grunde,
Weil er ihm gleich in seinem Reich
Wolt seyn zu aller Stunde,
Dann Gott nit leidt was Hoffart treibt,
Muß sich schnell von ihm kehren,
Das Geschöpff sein soll ihm allein,
Geben Preiß, Lob und Ehre.

21. Vom Geitz uns bricht der Alten Gschicht,
Das solt du wol ermessen,
Israel hat in der Wüst Brodt,
Das ihnn Gott gab zu essen.

Wel-

Welcher dann laß mehr dann er aß,
Thät es ihm würmig werden.
Bey diesem Brodt die geitzig Rott,
Man thät erkennen lehrnen.

22. Im Geitz auch saß Ananias,
Dardurch sich thät betriegen,
Da er sein Geld Petro zustellt,
Thät er nit Petro liegen,
Sonder am meist dem Heil. Geist,
Darum hat er empfangen
Sein Straff von Gott, must ligen todt,
Der Judas ist erhangen.

23. Also strafft Gott die geitzig Rott,
Daß er hat frey erschaffen,
Alls was da ist in dieser Frist:
Wers ihm thut eigen machen,
Derselbig hat brochen den Raht,
Des Höchsten Ehr thut stälen.
Drum seinen Lohn beym reichen Mann
Wird haben in der Höllen.

24. Darum allein, heilig und rein,
Soll seyn die Gotts Gemeine,
Wie sie dann ist von Jesu Christ,
Durch sein Blut gmachet reine,
Wer in der Gmein Christi will seyn,
Der muß gesäubert werden,
Alles was er hat, soll er in Gott
Brauchen zu seiner Ehre.

25. Auch bhülflich seyn dem Nächsten dein
Wie dir die Gab ist geben,

Auff daß er mit, als ein Gelidt,
Erhalten werd zum Leben.
O wie fein ist in Jesu Christ,
Wo Brüder beysamm seyne,
Hie in der Zeit in Einigkeit,
All Ding haben gemeine.

26. Christi Gelidt die theilen mit,
Geistlich und leiblich Gaben,
Darum sie gleich das göttlich Reich,
Bey ihnen Gmeinschafft haben,
Solche Gemein die ist allein,
Zu Gottes Ehr erkohren
Die kein Person thut sehen an,
Er hat sie neu gebohren.

27. Diese Gemein, die ist allein
Christo zum Gmahel geben,
Die in der Zeit all Sünd vermeidt,
In Reinigkeit thut leben,
O Gottes Gmein, dein Eh halt rein,
Laß dir sie nicht zertrennen,
Den Widerspan mit seinem Thun,
Der dir Christum will nemmen.

28. Darum dich kehr von seiner Lehr,
Laß dich ihn nicht betriegen,
Wie Even gschach, welche da sach,
Auffs Teuffels List und Liegen.
Ob schon die Schlang richt vil und lang,
So laß dich nicht bewegen,
Folg Jesu Christ zu aller Frist,
Wirst ewig mit ihm leben.

29. Also hast schon vernemmen thun,
Von der Gottes Gemeine,
Die in der Zeit sich underscheidt,
Von aller Sünd unreine,
Wilt du nun seyn in der Gemein,
Theil und Gmein mit ihr haben,
Folg Jesu Christ, der Weg er ist,
So erlangst du die Gaben.

30. Der war nnd ist, zu aller Frist,
Und künfftiglich soll kommen,
Den soll bereit, in Ewigkeit
Loben all Gschlecht und Zungen,
Die Ehr ihm gebt, was lebt und schwebt,
Im Himmel und auff Erden,
Dann alle Knie spat unde früh,
Sollen ihm gbogen werden. Amen.

Das 100. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Ein Blümlein auff der Heyde.

H. B.

1. MErckt auff ihr Völcker gmeine,
Und thut mich wol verstahn,
Von Gott dem König reine
Heb ich ein Liedlein an,
Dardurch will ich erklären,
Sein Regiment und Reich,
Das ewiglich thut währen,
Er ist allein der Herre,
Niemand ist ihm geleich.

2. Dieser König thut wohnen,
Wol in der Ewigkeit,
Sein Reich das er thut hone,
Ist nit von dieser Zeit,
Sondern von hellem Scheine
Und lustbarlicher Freud,
Tausend Jahr darinn seyne,
Gleich wie ein Tag alleine,
Niemand darinn hat Leyd.

3. Sein Reich das ist erhaben,
Uber die Sternen rein,
Geziert mit manchen Gaben,
Thut unaußsprechlich seyn.
Das kein Hertz hat vernommen,
Darzu kein Ohr gehört,
Die Freud göttlicher Sonnen,
Erleuchtet alle Frommen,
Die sich hie hond bekehrt.

4. Sein Regiment merck eben,
Das thut nicht irdisch seyn,
Sondern nur Geist und Leben,
Seyn die Engel gemein,
Stehn vor seinr Herrligkeite,
Loben den König rein,
Der mit Licht ist bekleidte,
Ewig zu allen Zeiten,
Gibt er von ihm den Schein.

5. Der Engel Gottes reine,
Ist ein unzahlbar Schar,
Sie schauen in gemeine,

Sein

Sein Angsicht hell und klar,
Die er auch thut verwenden,
In Wind und Feures Schein,
Zu Botten sie thut senden,
Sein Willen sie vollenden,
Thun ihm gehorsam seyn.

6. Vernimm der König werthe,
Hat durch seinn ewign Raht,
Ergründt Himmel und Erden,
Auß nichten durch sein Wort,
All Creatur gemeine
Gschaffen zu seiner Ehr,
Solln ihm dienen alleine,
Und ihm gehorsam seyne,
Dann er da ist der Herr.

7. Darum er thut Gwalt geben,
Im Himmel und auff Erd,
Alle Ding thut er tragen,
Durch Krafft uns die Schrifft lehrt,
Damit thut er erreichen,
Alle himmlische Stell,
Niemand mag ihm entweichen,
Sonder er thuts erschleichen,
Findts im Himmel und Höll.

8. Alle Ding thut er speisen,
Im Himmel und auff Erd,
Gibt den Menschen sein Geiste,
Derselb die Seel ernehrt,
Gar heimlich und gantz stille,
Er den einschreiben thut,

Wen

Wen die Krafft thut erfüllen,
Der lebt nach Gottes Willen,
Erkennt das einig Gut.

9. Das seynd die Knecht auff Erden,
Die dieser König hat,
Die er allein thut lehren,
Auß seim göttlichen Raht,
Sein Farb sie hie antragen,
Ist das Creutz Jesu Christ,
Die man jetz vil thut plagen,
Verfolgen und verjagen,
Sie düldens in der Frist.

10. Daß man aber thut plagen,
Die Knecht Gottes gemein,
Thut seinen Ursprung haben,
Von Jesu Christ allein,
Dem ists also ergangen,
Allhie in dieser Zeit,
Ist an ein Creutz gehangen,
Daran uns thät erlangen
Die ewig Seligkeit.

11. Welcher nun die will haben,
Nehmen die ewig Freud,
Der muß mit Christo tragen,
Sein Creutz in dieser Zeit,
Das thut die Schrifft erklären,
An viel und manchem Ort,
Wer sein Jünger thut werden,
Dem gehts gleich wie dem Herren,
Hasset ihn um Gottes Wort.

12. Also thut es ergohne,
Allhie den Gottes Knecht,
Die hie von Sünden stohne,
Und leben in Gott recht,
Müssen den Todt erleiden,
Vernimm um diese Schuldt,
Daß sie alle Sünd meiden,
Und in Frommkeit beleiben,
Darum man sie nit duldt.

13. Das thut uns Petrus sagen,
Welcher hie leiden ist
Soll kein Ubelthat haben,
Gleich wie Herr Jesus Christ.
Leidet er um Unschulde,
Soll er Gott preisen thun,
Selig sind die erdulden,
Sie haben Gottes Hulde,
Zeigt uns Jacobus an.

14. Darum so laßt uns dulden,
Ihr Knecht Gottes gemein,
Daß wir uns nicht verschulden,
Wol an dem König rein,
Weil er Gewalt thut lassen
Uber die Kinder sein,
Solln wir unser Seel fassen
Mit Gdult, und niemand hassen,
Gott hat den Gwalt allein.

15. Darum Christus thät sagen,
Wol auff Pilati Wort,
Keinen Gwalt thust du haben,

Wenn

Wenn er dir nit von Gott
Uber mich wär gegeben,
Auß seiner Ewigkeit,
Das solln wir mercken eben,
Und nit thun widerstreben
Gottes Wort in der Zeit.

17. Dann es muß erfüllt werden,
Zum ersten Gotts Gericht,
An seim Volck hie auff Erden,
Die sich ihm hond verpflicht,
Müssen erdülden Peine,
Auff daß gefordert werd,
In allem Gschlecht gemeine,
Der Heilgen Blut so reine,
Die sie haben ermördt.

18. Weil nun erfüllt muß werden,
An uns göttlicher Raht,
Zu seinem Preiß und Ehren,
Wie ers beschlossen hat,
Drum sollen wir uns wenden
Zu Gott, ihn bitten thun,
Daß er uns her thu senden
Sein Krafft, daß wir vollenden,
In Christo seinem Sohn.

19. Der uns die Lehr thut geben,
Als wir vernommen hon,
Wer hie verleurt sein Leben,
Ums Evangelion,
Der wird es wieder nemmen,
Wol an dem Jüngsten Tag,

Wer Christum hie bekennet,
Verharret biß ans Ende,
Den trifft ewig kein Plag.

20. Selig wird seyn der Knechte,
Wenn sein Herr zu ihm kommt,
Und findt ihn wachen rechte,
Allhie in dieser Stund,
Der Herr wird den Knecht setzen,
Wol in das Reiche sein,
Uber alle seine Schätze,
Er wird ihn auch ergötzen,
Wo er hat glitten Pein.

21. Dargegen wird sich rächen,
Gott zu des Gerichtes Stund
An den schalckhafften Knechten,
Wird sie mit seinem Mund
Stossen wol zu der Höllen,
In die ewige Pein,
Darinn sie ewig quellen,
Der Teuffel samt sein Gsellen,
Dasselb ihr Lohn wird seyn.

22. Daß sie haben verachtet
Den König in der Zeit,
Mit Sünd, Hoffart und Prachte
Vollbracht alle Boßheit.
Darum ist das ihr Lohne,
Und Straff um ihre Sünd,
Weil sie sich Christi Namen
Allzeit hie thäten schamen,
Bleiben sie Teuffels Kind.

23. Dar-

23. Darum ihr Völcker gmeine,
Mit euch red ich bereit,
Daß ihr dem König reine
Huldet in Ewigkeit.
Dann er es auch will haben,
In Christo seinem Sohn,
Durch den er läßt ansagen,
Daß man sein Creutz soll tragen,
Und ihm nachfolgen thun.

24. Also hast du vernommen
Von Gottes Regiment,
Das scheinet wie die Sonne,
Niemand dasselb verwendt,
Im Himmel noch auff Erden,
Niemand bezwinget Gott,
Er ist allein der Herre,
Kan alle Ding umkehren,
Macht lebendig und todt.

25. Diesen König soll ehren
Alles was Athem hat,
Im Himmel und auff Erden,
In seiner Majestät,
Herr Gott thu in uns breiten
Das Lob durch deinen Geist,
Jetzt und zu allen Zeiten,
Biß in die Ewigkeite,
Sey dir Lob, Ehr und Preiß,
A M E N.

Das 110. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Entlaubet ist

ist der Walde: Oder: Nun dancket Gott. H. B.

1. Christus der Herr ist gangen
Auff einen Berg gar schon,
Daselbst hat er angfangen,
Zu dem Volck reden thun,
Und denn Verheissung geben,
Die da geistlich arm seyn,
Die sollen ewig leben,
Gottes Reich nehmen eyn.

2. Geistlich Armuht merck eben,
Das ist gelassen seyn,
In Thun, Lassen und Leben,
In Creaturen gmein.
Welcher nicht thut verlassen
Hauß, Aecker, Weib und Kind,
Sein eigen Leben hassen,
Der Gottes Reich nit findt.

3. Die Wort thut Christus sprechen,
Daß man gelassen werd,
Sein selbst Willen thu brechen,
Allhie auff dieser Erd,
Alsdann wirst du umfangen
Mit wahrer Glassenheit,
Des Geists Armuht erlangen,
Die würckt Reu und das Leid.

4. Selig sind die Leid tragen,
Um ihre Sünd gemein,
Sollen wieder Trost haben,
Durch Gottes Geist allein,

Derselbig thut erheben
Die niedergschlagnen Gmüht,
Mit demüthigem Leben,
Gibt ihn zschmecken sein Güt.
5. Selig seynd die da leben
In der Sanftmüthigkeit,
Das Erdreich wird ihn geben,
Vernimm nach dieser Zeit,
Wann Gott wieder wird machen,
Neu Himmel unde Erd,
Die werden zergehn mit krachen
Und mit dem Feur verzehrt.
6. Selig seynd die da haben
Hunger, Durst in der Zeit,
Vernimm nach Gottes Gaben,
Sie sollen auch bereit
Von Gott ersättigt werden
Mit Gnad, Barmhertzigkeit,
Dieselb uns hie thut lehren,
Man soll nit tragen Neid.
7. Selig seynd die erzeigen
Auch die Barmhertzigkeit,
Gott wird sich zu ihnn neigen,
Ihnns wieder geben breit,
Zu der bestimmten Stunde,
Wenn da anbricht die Noht,
Daß er durch seinen Munde
Richt lebendig und todt.
8. Selig seynd auch die Armen
Des Herren gantz und gar,
Sie werden Gott gemeine

Schauen

Schauen sein Angsicht klar.
Diese hond angezogen
Das Kleid der Grechtigkeit,
Sünd und Laster sind gflogen,
Darum wird ihnn die Freud.

9. Selig sind die Friedsamen,
Kinder Gottes sie seyn,
Der H. Geist thut wohnen
In ihren Hertzen rein.
Der sie führet und leitet,
In Gottes Wort allein,
Er ist ihr Krafft zu streiten
Wider all Sünd gemein.

1. Selig sind die da werden
Verfolgt um Grechtigkeit,
Die Warheit thut uns lehren,
Ihr ist die ewig Freud,
Darum daß sie thun dulden
Creutz, Trübsal unde Pein,
Leben in Gottes Hulde,
Selig sie sollen seyn.

11. Selig seyd ihr, merckt eben,
So man euch hassen ist
Um das gottselig Leben
Lehret der Herre Christ,
Ubel von euch thun sagen,
So man doch leugt daran,
Darum Freud solt ihr haben,
Bey Gott ist euer Lohn.

12. So sind auch verfolgt worden
Die Propheten gemein,

Die Gott je hat erkohren,
Mußten gehasset seyn,
Um seines Namens willen,
Erdüldten Schand und Spott.
Darum hond sie erfüllet
Was Gott gebotten hat.

13. Also muß man auch werden
Gleichförmlich in der Frist,
Mit Creutz, Leiden und Sterben,
Dem Herren Jesu Christ.
Alsdann thut man auch erben
Mit ihm des Vatters Reich,
Paulus das klar thut lehren,
Man soll ihm werden gleich.

14. Zum ersten in dem Leiden,
Und in der Grechtigkeit,
Daß man all Sünd thu meiden,
Allhie in dieser Zeit,
Und Christum thu bekennen,
Verharren biß ans End,
Alsdann so wird man nemmen
Die Freud nach der Urständ.

15. Also hast du vernommen
Das Evangelion,
Das Christus zu den Frommen
Redt, die von Sünden stohn.
Die seynd wahrhafftig kommen
In den Weingarten sein,
Schaffen auß Hertzengrunde
Die Werck der Warheit rein.

16. Das

16. Das Licht der Warheit reine
Christus der Herr selbst ist,
Das in den Heilgen gmeine
Soll leuchten in der Frist,
So man die Werck thut sehen,
Daß Gott gepreiset werd,
Die aus dem Glauben gschehen,
Reychen zu seiner Ehr.

17. Diese Werck allein kommen
Auß Krafft des Glaubens rein,
Wird bezeugt mit dem frommen,
Abraham thut er seyn,
Der Glaub die Werck thut geben,
Daran Gott Gfallen hat,
Darum er auch thut leben,
Als es geschriben staht.

18. Die Schrifft also thut sagen,
Wo der Glaub thätig ist,
Die Werck der Lieb thut haben,
Ist der Grund Jesus Christ,
Wo der Glaub nicht thut geben
Die Werck der Grechtigkeit,
Ist er todt, vernimm eben,
Jacobus das beschreibt.

19. Christus thut Zeugniß geben
Im Evangelion,
Von den Wercken, merck eben,
Die sie haben gethon,
Ich hab Durst, Hunger tragen,
Nackend und gfangen gwest,

Ihr habet mich thun laben,
Besucht, kleydt und getröst.

20. Der Heilgen Werck so reine,
Sich der nit nehmen an,
Darum sprechen sie gmeine,
Herr wo hond wirs gethan.
Der Herr spricht, was ihr haben
Den Gringsten under mein
Gethan mit solchen Gaben,
Ist mir gschehen allein.

21. Der H. Geist, merck eben
Das jetz zu seiner Ehr,
Würcket der Heilgen Leben,
Darum ist Christi Lehr,
Daß Gott die Werck wird blohnen,
Auff daß sey Gnad um Gnad,
Die all Heiligen hon,
Durch Verdienst Christi Todt.

22. Du solt mich eben mercken,
Was ich dir sagen thu,
Nicht auß Verdienst der Wercken,
Erlangt man Gottes Ruh,
Sonder auß Gnad alleine,
Welche erworben hat
Christus den Heilgen seine,
Daß sie leben auß Gnad.

23. Gott dem Herren, merck eben,
Niemand was geben kan,
Es sey Werck oder Leben,
Daß er hab Gfallen dran,

Wann

Wann dasselb thut geschehen
Auß menschlicher Wehlung,
Thut es Gott nicht ansehen,
Ob man sey noch so fromm.

24. Daran thut Gefallen haben
Gott, daß man glassen sey,
In allen seinen Gaben
Die Ehr nur ihm zuschreib,
Darum solt also bitten,
Herr dein Will gscheh allzeit,
Behalt mich in deim Friden,
Und in Barmhertzigkeit.

25. Also solt du begehren
Von Gott in Ewigkeit,
Herr daß ich nur möcht ehren
Dein Namen in der Zeit,
Und dir allein mög leben
In rechter Grechtigkeit,
Was du mir dann wilt geben,
Es sey Freud oder Leyd.

26. Derhalben thu steiff leben
In Gottes Gsetz und Bund,
Die Ehr ihm allzeit geben,
Auß deines Hertzens Grund,
Wird er an dir erfüllen
Was er verheissen hat,
Lebst du nach seinem Willen,
Erlangst sein Reich auß Gnad.

27. Dargegen wird Gott stossen
Wol in der Höllen Pein,

Die hie haben verlassen
  Das Gsetz der Lieb so rein,
Darzu haben gebrochen
  Den Frid und seinen Bund,
Gott läßt nicht ungerochen,
  Stößt sie in Höllengrund.

28. Herr Gott in deinem Reiche,
  Dir sey Lob, Ehr und Preiß,
Immer und ewigliche,
  Durch den heiligen Geist,
Durch den du uns thust leiten
  In deiner Güt und Gnad,
Jetzt und in Ewigkeite
  Gebenedeyt sey Gott, Amen.

Das 111. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Es sind doch selig alle, 2c.
H. B.

1. HErr Gott Vatter im Himmelreich,
  Wir deine Kind klagen dir gleich,
  Unser Noht hie auff Erden.
Daß wir haben kein gwissen Ort,
Daran man uns ließ in deim Wort,
  Sonder sich thund empören
Wider uns alle Völcker gmein,
Der Fürsten Rahtschlag ist in ein,
  Daß sie wollen außreuten
Das Volck, welches du dir o Herr,

Be-

Beruffen hast zu deiner Ehr,
Das wollen sie nicht leiden.
2. Wir seynd ein Schauspiegel gemein
Worden der Welt groß unde klein,
Sie uns zugleich thun hassen,
Daran wir ihr Greuel und Schand,
Vermeiden alle Sünd und Tand,
Thun sie uns kein Ort lassen,
Sonder treiben uns um bereit,
Gleich wie ein Hischlein im Gejägt,
Herr Gott wir dir das klagen,
Daß man uns nimmt Gut, Kind und Weib,
Darzu stellt man uns nach dem Leib,
Gar vil thut man uns plagen.
3. Wann wir aber das Thier fortan
In seinem Greuel bätten an,
So wolt man uns thun geben
Alles wieder, Gut, Kind und Weib,
Deßgleichen darzu unsern Leib,
Und denn fristen das Leben.
Das wollen wir in dieser Zeit
Nit thun, sondern eh unsern Leib
In dMenschen Händ hin geben
Dann besser ists in dMenschen Händ
Zu falln, dann daß man von Gott wend,
Dann er gibt wieder sLeben.
4. Vom Thier solt du also verstahn,
Wie man sein Mahlzeichen nimmt an,
Und es hie an thut bätten,
So du recht lebst in Jesu Christ,
Man dirs will wehren in der Frist,

Daß du von ihm solt tretten,
Verwilligst du den Menschen breit,
Thust alles was man dir vorseit,
Hast du schon angenommen
Das Mahlzeichen, und bettest an,
Die grosse Hur von Babylon,
Bist in ihr Gmeinschafft kommen.

5. Dann das Thier und Hur in der Frist
Mit einander vermählet ist,
Sie zugleich an sich ziehen,
Ja Babylon die grosse Statt,
Die jetzund ihr Handthierung hat
Vilfältig mit betriegen,
Der Trach und Hur prangen herein.
Herrschen über all Völcker gmein,
Die mit samt ihnn anbetten
Die Bild und all Geschöpff gar schnell,
Darzu den Teuffel in der Höll,
Der gibt ihnn seinen Frieden.

6. Das bezeugt Johannes gar klar,
Daß der sey ein unzahlbar Schar,
Die das Thier hie anbetten,
Leben auch nicht in Gottes Wort,
Im Himmel thun sie lästern Gott,
Haben nicht seinen Friden,
Sonder es ist ein kleine Schar,
Die da von Gott versiegelt war,
Daß sie sollen entweichen,
Ja aller Pein und grossen Plag,
Welche da wird am jüngsten Tag,
Die Gottlosen erreichen.

7. Johan-

7. Johannes sagt wie ein Mühlstein
Geworffen ward ins Meer hinein,
Dasselb thut uns erklären,
Daß Babylon die grosse Statt,
Durch einen Sturm auch wird von Gott
Also verstossen werden.
Alsdann werden sie sehen zhand,
Wie Babylon da wird verbrandt,
Die sie werden beweynen,
Darum daß ihre Lust und Zierd
Auff eine Stund verwüstet wird,
Kein Freud darinn thut seyne.
8. Sonder nur Leyd und grosse Klag,
Die da wird treffen an dem Tag,
Daß sie haben angnommen
Des Thiers Mahlzeichen in der Zeit,
Darzu vollbracht alle Boßheit,
Werden sie da ihr Zungen
Vor grossem Schmertzen fressen thun,
Also zeigt uns Johannes an,
Der Todt von ihnn wird weichen,
Ob sie ihn schon begehren breit,
Können nicht sterben in der Zeit,
Müssen ins Feures Teiche.
9. Weiter zeigt uns Johannes an,
Daß jetzt die Hur von Babylon
Trinkt der Heilgen Blut reine,
Darum daß sie nit nehmen an
Des Thiers Mahlzeichen thu verstahn,
Legt man ihn an vil Peine,
Daß sie nicht können in der Zeit,

Kauffen

Kauffen oder verkauffen breit,
  Thut uns Johannes sagen.
Wer ihnns aber verwilligt zhand
Mit dem treiben sie ihren Tand,
  Platz thut er bey ihnn haben.
10. Johannes thut uns warnen schon,
So jemand das Thier bättet an,
  Thut sein Mahlzeichen nehmen,
Derselbig wird trinken gar schnell
Den Kelch des Zorens, der ist quell,
  Den ihm Gott wird einschencken,
Er wird gepeiniget mit Feur,
Durch Gottes Zoren ungeheur
  Wird er verstossen werden
In die ewige Höllenpein,
Daselbst wird kein auffhören seyn,
  Thut uns Johannes lehren.
11. Darum wer die Hand an den Pflug
Gelegt hat, nicht zurücke lug,
  Sonder thu sich erstrecken
Zum Ziel, welches ist Jesus Christ,
Wer dasselbig erlangen ist,
  Den wirdt Gott auch auffwecken
Vom Todt wol an dem Jüngsten Tag,
Da verschlungen wird alle Plag,
  Wie er hie hat thun leiden,
Um Gottes Wort und Grechtigkeit,
Darfür ihm wird die ewig Freud,
  Denen so die Sünd meiden.
12. Darum sollen wir sehen an,
Wie es des Lotten Weib thät gahn,

Da

Da sie zurück thät sehen,
Ward sie von Gott gestrafft behend,
Zu einer Saltzsäulen verwendt,
Ist zum Exempel gschehen,
Darum wer auff dem Wege ist,
Der kehr nicht um zu dieser Frist,
Sonder er thu bekennen,
Ohn allen Scheu Herr Jesum Christ,
Wer in dem Uberwinden ist,
Der wird die Freud einnehmen.

13. Christus der Herr uns zeiget an,
Wir sollen uns nicht förchten thun,
Vor den die uns hie nehmen
Den Leib, sonder den förchten breit,
Nachdem ertödtet ist der Leib,
Der auch Macht hat zu wenden
Leib Seel in die ewige Pein,
Christus gibt uns ein Trost gemein,
Daß uns zugleich sind zehlet
Ja alle Haar auff unserm Haupt,
Wer seinem Wort mit treuem glaubt,
Dem ohn Gott keins abfället.

14. Weil es steht alles in der Hand
Gottes, der nimmt und gibt die Band,
Wie es ihm thut gefallen.
So sollen wir ihm allgemein,
Als seine Werck gehorsam seyn,
Nach seinen Worten allen,
Dem doch niemand entrinnen mag,
Wie dann David führet sein Klag,
Herr wo soll ich hin fliehen

Vor

Vor deinem Geist? an welche Stell?
Fahr ich gen Himmel oder Höll,
  Kan mich dein nicht entziehen.
15. Weil wir nun von Gott bschlossen seyn,
Wie im Apffel die Kernen ein,
  Daß keiner mag entweichen,
So wollen wir hie Gottes Gwalt
Anbäten thun gar mannigfalt,
  Daß er uns her thu reichen
In unser Hertz sein heilgen Geist,
Damit unser Seel werd gespeist,
  Daß wir mögen vollenden.
O Herre Gott von Himmelreich
Wir deine Kind bitten dich gleich,
  Thu uns dein Krafft her senden.
16. Ob wir schon von Gott bschlossen seyn,
Wie die Kernen im Apffel gmein,
  Wolln wir es nicht ansehen,
Daß wir darum auß Zwungenheit
Gott dienen wolten in der Zeit,
  Soll nit also geschehen,
Sonder auß freyer Lieb allein,
Darum daß er der Herr thut seyn,
  Solln wir ihm Willfahrt leisten.
Dann David spricht ohn allen Schertz,
Gott gefall ein freywillig Hertz,
  Er wirds nicht von ihm weisen.
17. Also solln wir den Gotts Gewalt
Ansehen thun gar mannigfalt,
  Wie er sich thut erklären,
Bey den Geschöpffen in der Zeit,

Da-

Davon stehn in Gelassenheit,
Werdn wir den Herren ehren,
Um seine grosse Güt und Gnad,
Die er an uns erzeiget hat
Vor allem Volck gemeine,
Wie uns dann David zeiget an,
Das der Herr nicht jedem hat than,
Sonder seim Volck alleine.

18. Herr Gott Vatter im Himmels Thron,
Daß du uns hast genommen an
Mit deiner Güt und Gnaden,
Deß danckn wir dir in Ewigkeit,
Daß du uns dir hast zubereit,
Von aller Sünd entladen.
O Herre Gott schleuß auff dein Licht,
Allen Völckern gib deinen Bricht,
Daß sie thun mit dir leben.
Das bitten wir dich o Herr bereit,
Doch gschech dein Will, in Ewigkeit
Sey dir die Ehr gegeben, Amen.

Das 112. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Wär Gott nicht mit uns diese, rc. H. B.

1. Herr Gott Vatter von dir allein
Seynd alle Ding herkommen,
Was im Himmel und Erd thut seyn,
Hat sLeben von dir genommen,
Du bist allein der gwaltig Gott,

Der

Der alle Ding geschaffen hat,
Zu deiner Ehr erkohren.

2. Ich ward von Gott erschaffen rein,
Zu seinem Kind erkohren,
Durch ihn bildt in Mutter Leib eyn,
Auff Erd bin ich gebohren,
Zuhand ich da verlohren hab
Alle Wolthat und Gottes Gab
Bin ich beraubet worden.

3. Ich ward erwachsen in der Welt,
In aller Sünd unreine,
Daß ich nur nachstellt Gut und Gelt
Was wider Gott thät seyne,
Was mein Auge mit Lust ansach,
Demselben das Hertz trachtet nach,
Der Creatur gemeine.

4. Wiewol mir solches offt war gwehrt,
Durch Gottes Gsetz so reine,
Dennoch ich mich daran nit kehrt,
Ich trieb die Sünd gemeine.
Ich ward verkehrt auß Hertzen Grund,
Allzeit das Böß redet mein Mund,
Vil der Laster unreine.

5. Ob ich schon hätt im Willen breit,
Daß ich die Sünd wolt meiden,
Ward ich doch zu schwach in dem Streit,
Ich lag bald an der Seiten.
Das Gut ich wolt, ward nicht vollendt,
Dann die Sünd mich darvon abwendt,
Daß ich sie fort thät treiben.

6. Ich

6. Ich lebt auch etwan ohn Gesatz,
Nur nach meins Hertzens Willen,
Bey mir nit ghört ward Gottes Schatz,
Ich thät die Sünd erfüllen.
Da aber kam Gottes Gebott,
Dasselb mir gwürcket hat den Todt,
Das zum Leben war geben.

7. Als ich aber das Gsetz erkandt,
Da thät ich erst ansehen,
Wie viel der Sünd, Laster und Schand
Durch mich waren geschehen.
Zu hand mir da verwundet hat,
Das Gsetz mich verdammet zum Todt,
Zur Höllen mußt ich sincken.

8. Da mich nun aber Sünd und Todt
Samt der Höll hat umgeben,
Darauß mich erst hat Gottes Raht
Gesucht und bracht zum Leben,
Durch sein Gsetz er mich zogen hat,
Auff daß ich käm zu seiner Gnad,
Die ich lang hätt verlohren.

9. Wenn mich Gott nit verwundet hätt,
Und durch sein Gsetz thun ziehen,
So hätt ich ihn zu keiner stätt
Gesucht, sonder thun fliehen,
Ich wär blieben in aller Sünd,
Und ewiglich ein Teuffels-Kind,
Wol in der Höllen Grunde.

10. Darum das Gsetz war zugethan,
Zu verheissung, merck eben,

Auff daß die Sünd über hand nehm,
Thut Paulus Zeugnuß geben;
Wo Sünd über hand gnommen hat,
Da hat vil mehr Gottes Genad
Auch über hand genommen.

11. Solln wir dann in Sünd leben thun,
Daß Gnad über hand nehme?
Man soll mehr davon abestohn,
Das Gsetz sie lehrt erkennen;
Dasselbig ist der Gegensatz
Der Sünd, die treibt zu Gottes Schatz,
Der in Christo wird geben.

12. Ich hätt nicht gwust was Sünd solt seyn,
Wenns Gsetz nicht hätt thun sagen,
Du solt Gott dienen heilig und rein,
Drum es mich an thät klagen,
Da ichs Gsetz übertreten hat,
Vernimm, also hat Gottes Raht,
Vil mehr über hand gnommen.

13. Daß die Sünd treib in dieser Frist
Zum bußfertigen Leben.
Das gschehen soll in Jesu Christ,
Der uns zum Heyl ist geben.
Er gibt den Sündern reine Zierd,
So sie sein Creutz vor zu poliert,
Von aller Lust thut fegen.

14. Wie die Sünd herrschen thut zum Todt,
So man darinn thut leben,
Also herrschet auch Gottes Gnad,
In Jesu Christ, merck eben,

Wen

Wen er wiederum neu gebiert,
Der wird auß aller Sünd geführt,
In Grechtigkeit zu leben.

15 Darum als mir verwundet hat
Das Gsetz all mein Gemüthe,
Auß der Ursach ich schreyen thät,
Um Gottes Gnad und Güte,
Daß er mir helff auß aller Sünd,
Und mich auffnehm zu Gottes Kind,
Um seiner Güte willen.

16. Gott der Herr auß seiner Genad
Hört in Christo mein Schreyen,
Er halff mir herauß von dem Todt,
Thät mir mein Sünd verzeihen,
Er nahm mich auff zu seinem Kind,
Durch ihn überwand ich die Sünd,
Da er mich thät verneuen.

17. Wie ich von Gott fiel durch die Sünd,
Und kam in seinen Zoren,
Also hat er mich zu seim Kind
Widerum neu gebohren,
In seinem Sohn Herr Jesu Christ,
Derselb mein Mittler worden ist,
Daß ich nicht werd verlohren.

18. Zu dem doch niemand kommen kan,
Er thu ihn dann vor ziehen,
Der Vatter zeigt uns Christum an,
Darum wir nicht solln fliehen,
Göttliche Zucht die gschicht allein,
Durchs Gsetz dasselb hat bildet eyn,
Allen Völckern gemeine.

19. Was ihr wolt daß euch die Leut thun,
Das thut auch ihnn dargegen,
Das ist das Gsetz zeigt Christus an,
Von Gott den Menschen geben:
Daß er in ihm soll hören thun,
Das zeigt uns guts und böses an,
In Underscheid zu leben.

20. Du solt willfahren in der Frist
Bald deinem Widersacher,
Weil du mit ihm auff dem Weg bist,
Daß er dich nicht verklage.
Vernimm das Gsetz Herr Jesu Christ,
Der zum Richter verordnet ist,
Er wird das Urtheil fällen.

21. Mit dem Gsetz kommst du nicht zu Frid,
Weil du in Sünd thust leben,
Darum auff Christi Weg du tritt,
Thu ihm mit Fleiß nachstreben.
Alsdann geht sein Erfüllung an,
So du von aller Sünd thust stahn,
Kommst du mit ihm zu Friden.

22. Dann Christus sein Erfüllung ist,
Und das Gesetz, merck eben,
Wie es war zu der alten Frist
Mit vil Figuren geben,
Dasselb in Christo höret auff,
Aller Figur und Mosisch Brauch,
Christus selbst ist das Wesen.

23. Moses und die Propheten schon,
Biß auff die Zeit weissagen,

Die

Die Schrifft zeigt uns Johannes an,
  Allhie von diesen Tagen,
Wird Gottes Reich verkündet schon,
Wol durch das Evangelion,
  Bringt uns göttlichen Friden.

24. Von der Zeit zeigt uns Christus an,
  Muß Gottes Reich Gwalt leiden,
Daß hinein dringet jederman,
  Mit Gwalt thut er bescheiden,
Es sey leichter Himmel und Erd
Vergeh, eh daß vermindert werd
  Ein Titel von dem Gsetze.

25. Sonder es muß erfüllet seyn,
  Thut uns Christus erzehlen,
Das gschicht so du liebest allein,
  Gott von Krafft deiner Seelen,
Deßgleichen auch den Nächsten dein,
Thust du das, wird erfüllet seyn
  Das Gsetz und die Propheten.

26. Darum sich kurtz in zwey Gebott
  Das Gsetz in Christo fasset,
Daß man allzeit soll lieben Gott,
  Den Nächsten nit thun hassen,
Sonder ihm thun nur alles guts,
Gleich wie du wilt daß man dir thu,
  Das thu du auch dergleichen.

27. Von dem Grund Paulus gschriben hat
  Glaub, Lieb von reinem Hertzen,
Das sey die Summ aller Gebott,
  Die Christus thut auffsetzen,

Wer lebt in Gottes Lieb so rein,
Derselb thut Christi Jünger seyn,
Und die Warheit erkennen.

28. Die Lieb gütig und freundlich ist,
Und thut Niemand beleyden,
Sie duldt alles in dieser Frist,
Und thut die Sünd vermeiden,
Durch sie werden erfüllt allein,
Alle Gebott Gottes gemein,
Thut uns die Warheit sagen.

29. Also hab ich dir zeiget an,
Wie soll erfüllet werden,
Das Gsetz und die Propheten schon,
In Christo unserm Herren.
Der hat uns zeiget diese Bahn,
Darauff man soll zum Vatter gohn,
Wol in das ewig Leben.

30. Darzu helff uns der ewig Gott,
Der alles thut regnieren,
Was er in uns angfangen hat,
Wöll er auß Gnad vollführen;
Herr das an dich ist unser Bitt,
Halt uns allzeit in deinem Frid,
Biß in die Ewigkeite, Amen.

Das 113. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wach auff mein Hertz und Psalter.

1. WAcht auff ihr Brüder wehrte,
Und habt ein guten Muht,

Wann

Wann wir gezüchtigt werden,
Wird unser Sach erst gut.
Mit Gdult wolln wirs annehmen,
Und unsern Gott bekennen,
In dieser Noht, biß in den Todt.

2. Christus hat uns beruffen
Zu seinem Abendmal,
Darzu seynd wir geloffen,
Wir Christen überall.
Sein Wort hond wir angnommen,
Und thäten uns nicht saumen,
Wir nahmens an, mit Freud und Wohn.

3. Darum so laßt uns wachen,
Bätten zu aller Frist,
Er thut sich herzu machen,
Der unser Versucher ist.
Er thut greulich umlauffen,
Ob er einn auß möcht rauffen,
Auß der Heilgen Schar, mit Worten klar.

4. So laßt uns nun Oel kauffen
In unser Ampel schon,
Wann der Bräutgam bricht auffe,
Daß wir ihm entgegen gohn.
Und unser Lichter brennen,
So wird er uns wol kennen,
Und führen eyn, zur Hochzeit sein.

5. Die Thorechten verschlieffen,
Und hörten das Gethön,
Zun Weisen sie hin lieffen,
Begehrten Oel von ihnn,

Die Weisen thäten sagen,
Wir möchten auch Mangel haben,
Geht hin geleich, und kaufft vor euch.
6. Da sie das Oel ingossen
In ihre Ampel fein,
Da ward die Thür verschlossen,
Ihr keine mocht hineyn.
Da stuhnden sie mit Zagen,
Thäten an die Thür schlagen,
Mit grossen Thon, klopfften sie an.
7. Der Bräutgam kam gegangen,
Und forschet sie der Mähr,
Da haben sie angfangen,
Und sprachen: Herr, Herr, Herr,
Thu uns die Thür auffmachen;
Der Herr hat zu ihnn gesprochen:
Weicht all von mir, ihr schläffring Thier.
8. Also wird es ergohne,
Die Gottes Wort hören seyn,
Und gar nichts darnach thone,
Werden gleichförmig seyn
Den thörechten Jungfrauen,
Die Gott nicht thäten trauen,
Must Mangel hon, der Hochzeit schon.
9. Also werden geführet
Wol zu der linken Hand,
Zum Böcken und wilden Thieren,
Die Gott nicht hond erkandt.
Zu denen wird er sagen
Wol an demselben Tage,
Geht hin geleich, in feurign Teich.

10. Die

10. Die Gottes Wort hie thone,
Seynd Zeugen auff Erd gewest,
Die wird er empfahen schone,
Vom Todt und sie erlöst.
Zun selben wird er sprechen,
Euer Blut will ich rechen,
Geht hin zugleich ins Himmelreich.

11. Kommt her ihr Christen alle,
Die Gott ergeben seyn:
Laßt uns mit reichem Schalle
Des Herren Zeugen seyn:
Seins Worts mit unserm Blute,
Das wird uns kommen zu gute,
Daß wir die Kron erlangen thun.

12. Christus hat für uns gelitten,
Auß lauter Lieb hat ers gethan,
Kein Pein hat er vermitten,
Uns zum Exempel schon:
Laßt uns auch nach hin dringen,
Dem Herrn das Opffer bringen,
Ihm folgen nach mit Creutz und Schmach.

13. Welcher nicht mag verlassen
Weib, Aecker, Kinder sein,
Sein eigen Leben hassen,
Mag nicht sein Jünger seyn,
Und sich seins Creutz thut schämen,
Und nit auff sich thut nehmen,
Der ist verschmacht, von Gott veracht.

14. So laßt uns das Creutz tragen
In Trübsal hin und her,

Und laßt uns nicht verzagen,
Kein Leiden wird uns zu schwer.
Gott wird Gedult her geben,
Und auch vil Trosts darneben,
Daß wir ans End verharren seynd.

15. Darum laßt uns acht haben
Auffs Pfund das uns geben ist,
Daß wir es nicht vergraben,
Jetzund zu dieser Frist;
Wie dieser Knecht hat thone,
Demselben wird sein Lohne,
Gleich mit den Ungläubigen.

16. Selig ist dieser Knechte,
Welcher in dieser Nacht,
Wann sein Herr kommt, wacht rechte,
Zur ersten und andern Wacht,
Sein Herr wird den Knecht setzen
Uber alle seine Schätze,
Ihm ist bereit, die ewig Freud.

17. Wolln wir die Freud ererben
Mit Christo seinem Sohn,
Müssen wir vor mit ihm sterben
Und wider aufferstohn,
Groß Freud werden wir haben,
Von wegen dieser Gaben,
Die unser Gott, bereitet hat.

18. Drum laßt uns dapffer streiten
Zum fürgesteckten Ziel,
Wer aber zu der Seiten
Neben ablauffen wil,
Derselbig wird beleiben

Wol

Wol bey des Lotten Weibe,
Die sich umsach, ihr Gut beklagt.

19. Also wollen wirs beschliessen,
Ihr fromme Christen all,
Laßt euch kein Trübsal verdriessen,
In diesem Jammerthal,
Wenn sie uns den Leib nehmen,
Und gleich mit Feur verbrennen,
Hond sie uns schon, nichts mehr zu thun.

20. Gott sey Lob, Ehr und Preise
Gesagt zu aller Frist,
Der uns zu allen Zeiten
So fleißig weisen ist
Den Weg den er ist gangen,
Daß uns die falsche Schlangen
Mit ihrer Lehr nicht schaden mehr.

AMEN.

Das 114. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im Thon: Wär Gott nicht mit uns diese 2c.

1. MErckt auff ihr Christen all geleich,
Die ihr seyd neu gebohren,
Dann Gottes Sohn von Himmelreich
Ist an dem Creutz gestorben,
Er hat gelitten Creutz und Schmach,
Darum laßt uns ihm folgen nach,
Und das Creutz auff uns nehmen.

2. Welcher Christ nun nachfolgen wil,
Und thut alles verlassen,

Ob er schon hat gesündet vil,
So wirds ihm nachgelassen.
So er nur glaubt an Gott allein,
Wird er gemacht von Sünden rein,
Durch das Blut Jesu Christi.

3. Dann welcher glaubt und wird getaufft,
Der hat es wol angfangen,
So er nur Christo folget nach,
Derselbig wird empfangen
Die Gaben des heiligen Geists,
Damit er tödten wird sein Fleisch,
Mit Gott wird er Frid haben.

4. All die wir nun gewäschen seynd
Mit dem Blut Jesu Christi,
Und rein gemacht von aller Sünd,
Ist unser Hertz zerknistet,
Daß wir nun wandlen nach dem Geist,
Der uns den rechten Wege weist,
Dann er soll in uns herrschen.

5. Auff daß da seyr der sündlich Leib,
Der jetzund ist gestorben,
In Christo sind wir eingeleibt,
Und seynd in ihm begraben,
Ja durch den Tauff in seinen Todt,
Daß wir jetz leben unserm Gott,
Und halten seine Gebotte.

6. Wie solten wir noch Sünder seyn,
Deren wir sind abgstorben?
Dann Christus hat uns gmachet rein,
Mit seinem Blut erworben.

Er

Er leidt vor uns den bittern Todt,
Darum lebt er jetzund mit Gott,
Und thut ewig regnieren.
7. So laßt uns auch gedenken dran,
Daß wir der Sünd seyn gstorben,
Und haben Christum zogen an,
Derselb wird für uns sorgen,
So wir ihm nur gehorsam seynd,
Und ihn bekennen biß ans End,
So wird er bey uns bleiben.
8. Darum ihr Kinder Gottes rein,
Die ihr seyd neu gebohren,
Seht zu daß ihr nun bleibet rein,
Und euch nit laßt verführen.
Dann wer recht thut, der ist gerecht,
Wer Sünd thut, ist der Sünden Knecht,
Der Knecht wird außgestossen.
9. Dann in dem Hauß des höchsten Gotts,
Da wird kein Sünder glassen,
Da der Sathan gesündigt hat,
Da ward er außgestossen,
Von Gott wol in der Höllen Grund,
Da muß er seyn zu aller Stund,
Ewig ist er verdammet.
10. So ist die Sünd vom Teuffel her,
Und wer sie will erhalten,
Denselben will auch Gott der Herr
Verstossen manigfalte,
Er wird ihnn binden Händ und Füß,
Und werffen in die Finsternuß,
Da ist heulen und klagen.

11. Da-

11. Darum O Welt sich eben für,
Daß du dich Christen nennest,
Und lebst in Sünden für und für,
Und thust dich auch berühmen,
Du sprichst wir müssen Sünder seyn,
Darum mußt leiden grosse Pein,
So du dich nicht bekehrest.

12. Dann wer von Gott gebohren ist,
Und thut an ihm beleiben,
Durch unsern Herren Jesum Christ,
Thund wir die Sünd vermeiden,
Sein Sam wird bei uns bleiben thon,
Daß wir auff seinem Wege gohn,
Und halten sein Gebotte.

13. Daran wird man erkennen wol
Die Kinder Gottes seine,
Und die Kinder der Boßheit voll,
Die allzeit Sünder seyne,
Dieselben seynd vom Teuffel her,
Dann er sündigt von Anfang her,
Darum ist er verstossen.

14. Darum Christus gestorben ist,
Daß er sein Volck erlöste,
Er hat zerbrochen des Teuffels List,
Und hat sein Blut vergossen,
Damit er uns gewäschen rein,
Wir seynd von seinem Fleisch und Bein,
Und seynd Göttlicher Arte.

15. Christus ist das Haupt seiner Gmein,
Wir seyn Glider seins Leibes,

All

All die wir seynd gewäschen rein,
Und thun an ihm beleiben,
Dann wer ein Glied am Leib will seyn,
Der muß werden von Sünden rein,
Und von neuem gebohren.

16. Das ist der Welt ein hartes Wort,
Und kan es nicht erkennen,
Wann man sagt von der Neugeburt,
So will sies nicht vernehmen,
Dann sie seynd all fleischlich gesinnt,
Und kennen den Geist Gottes nicht,
Noch rühmen sie sich Christen.

17. Aber es ist ein falscher Schein,
Der wird sie nicht gehelffen.
Dann sie wollen stets Sünder seyn,
Drum wirds der Herr verwerffen.
Ein jeglich Glid an seinem Leib,
Das nicht in der Ehr Christi bleibt,
Das wird auch abgehauen.

18. Dann Christus ist der recht Weinstock,
Wir sind die Schoß und Räben,
Der Weingärtner ist unser Gott,
Der uns pflantzet gar eben.
Ein jeglich Schoß das Früchten bringt,
Das wird er auffrichten behend,
Daß es mehr Früchten trage.

19. Zu denselben spricht Gott der Herr,
Ihr seyd jetzund rein worden,
Darum beharrt in meiner Lehr,

So werdt ihr vil Frucht tragen.
Dann ohn mich möget ihr nichts thun,
Ihr bleibet dann in meim Wort schon,
Das wird euch wol bewahren.

20. Ein jeglich Schoß so nicht Frucht tragt,
Dasselbig wird er nemmen,
Und wird es bald gar schneiden ab,
Und wirds zusamen binden,
Und werffen in das ewig Feur,
Welches da ist gantz ungeheur,
Dann es thut ewig brennen.

21. Darum ihr Christen allgemein,
Laßt uns Christum bekennen.
Dann welcher wandelt in eim Schein,
Der wird im Feur verbrennen,
Und ist bereit die ewig Freud,
So wir hie in Gerechtigkeit,
Mit Gedult überwinden.

22. Dann Christus will bekennet seyn,
Allhie auff dieser Erden,
Wollen wir mit ihm Erben seyn,
So müssen wir mit ihm sterben.
Der Knecht nicht übern Herren ist,
Weil Christus selbst gestorben ist,
So laßt uns ihm nachfolgen.

23. Darzu helff uns der ewig Gott,
Daß wir die Freud erlangen,
Und uns nicht förchten vor dem Todt,
Die wir seynd sein Gefangen,
O Gott halt uns in deiner Lieb,

Daß

Daß uns das Fleisch vom Weg nicht führ,
Hilff uns den Sieg behalten.

24. Gott sey Lob, Ehr und Preiß allein,
Gesagt zu allen Zeiten,
Er ist Richter in seiner Gmein,
Und thut uns fleißig weisen,
Darum laßt uns ihm halten still,
Und sprechen, Herr es gescheh dein Will,
Durch JEsum Christum, Amen.

Das 115. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Gegen dem Tag hört man die Hahnen krähen.

1. O Herre Gott mein Noht thu ich dir klagen,
Die ist so groß
In diesen letzten Tagen,
Die jetzund leiden die Kinder dein,
Allhie auff Erd in aller Welt gemein.

2. Dein Volck läßt man auff Erd jetzt nirgend wohnen,
Und ist doch fromm,
Thut aller Welt verschonen,
Noch wirds verfolgt von jedermann.
Des Cains Eiffer hebt sich wieder an.

3. Dein armer Jacob muß sich jetzund schmiegen,
Vor dem Esau,
In Mesopotaniam fliehen,
O Herre Gott wohne uns bey,
Daß uns der Esau von dem Weg nit treib.

4. Dein armer David muß groß Sorg hie
Vor Saul dem König, (tragen,
Der ihn zu tod: wolt schlagen,
Also gehts jetzt den Kindern dein,
Darum sie nit mehr Sünder wöllen seyn.
5. Dein Susanna die muß sich jetzt vil leiden,
Von Richtern falsch,
Daß sie die Sünd thut meiden,
O Herre Gott thu uns Beystand,
Erlöß uns auß der falschen Richter Hand.
6. Wie es dann ist gewest vor langen Zeiten,
Wer fromme war,
Den wolt man nirgend leiden,
Also ists noch auff diesen Tag
Die Fromkeit man auff Erd nit leiden mag.
7 .O Herre Gott, den Weg den bistu gangen,
Der ist so schmal,
Und ligt so voller Schlangen,
Daß man nit wol drauff wandlen kan,
O Herre Gott streit für uns auff diser Bahn.
8. Darnach stehn auch allhie zu beyden Seiten
Groß Wölff und Bärn,
Mit den müssen wir auch streiten:
O Herre Gott wetz uns das Schwerdt,
Auff daß dein Lob und Recht verkündet
werd.
9. Wann wir durch Wölff und Bärn hin-
So stehn auch hie (durch fechten,
Zur Lincken und zur Rechten,
Vil Hund die bellen klein und groß,
Sie wollen uns zerreissen ohn underlaß.

10. Vil Disteln und Dörn stehn auff diesem
Die kratzen so hart, (Wege,
Stellen uns nach dem Leben,
Reissen uns Löcher in den Leib,
Hilff Herre Gott daß keiner dahinden bleib.

11. In disem Thal da fleußt ein Wasser lange,
Gantz breit und tieff,
Drüber ein schmaler Gange,
Welcher schwach in dem Haupte ist, (Frist.
Den wirfft der Schwindel drein zu aller

12. An diesem Wasser ist ein grosser Berge,
Der ist so hoch,
Den müssen wir auch steigen,
O Herre Gott beut uns dein Hand,
Erlöß uns aus aller Schmach und Schand.

13. Darnach ist uns gezeigt ein enges Thore,
Ja Haut und Haar
Da muß bleiben davore,
O Vatter wie ist die Thür so klein,
Hilff uns zu dieser engen Pfort hineyn.

14. Hertzlieber Vatter ich thu dich jetzund
Du wollst dein Volck (bitten,
Auff diesem Weg behüten,
Vor falscher Lehr und Heuchlerey,
Daß es in allem Creutz beständig sey. (ge,

15. Darum o Welt tritt auff den schmalen We-
Und thu dich hie deins Wollusts verwegen,
Wandel hernach mit gantzem Fleiß,
Dieser Weg trägt dich biß ins Paradeiß.

16. Der uns diß Lied hat von neuem gesungen,

Der hat so starck mit Wölff und Bärn ge-
rungen.
Dem Vatter sagt er groß Lob und Danck,
Mit seiner Hülff ers alles überwandt.
17. Dem Vatter sey allein Lob, Ehr und (Preise,
Dem Sohn deßgleich,
Und dem heiligen Geiste,
Daß er uns hat genommen an,
Wer nach her will, der mach sich auff die (Bahn.

Das 116. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Es ist das Heyl uns kommen her.

1. JCh will von gantzem Hertzen mein
Des Herren Werck verkünden,
Wie Mose der Knecht Gottes fein
Dem Herren thät lobsingen,
Da er ihm halff auß aller Quel,
Ihm und allem Volck Israel,
Von der Hand Pharaonis.
2. Da sie dem Herren fleißiglich,
Das Opffer wolten bringen,
Thät Pharao sie härtiglich
Mit grosser Arbeit zwingen.
Da sah der Herr ihr Ellend an,
Das Volck thät er begaben schon,
Mit Gold thät er sie zieren.
3. Alles was erst gebohren war,
Thät er zu todt auch schlagen,
Vom Vieh biß auff den Menschen gar,
Drum

Drum thät der Pharon sagen
Zu seinem Volck, rüst euch mit Gwalt,
Laßt uns dem Volck nacheilen bald,
Daß wir sie von uns treiben.

4. Also zog er hin nach ihnn bald,
Mit allem seinem Heere,
Da erzeigt Gott sein grossen Gwalt,
Erträncket in dem Meere
Den Pharao mit all seim Thun,
Moses hub bald zu singen an,
Mit allem seinem Volcke.

5. Ich will verkünden sHerren That,
Von seinen Wundern sagen,
Daß er so herrlich ghandelt hat,
Dann alle Roß und Wagen
Hat er gestürtzet in das Meer,
Darum heißt er Gott unser Herr,
Billich hat er den Namen.

6. Dann der Herr ist allein mein Stärck,
Er ist mein Helffer worden.
Dann er erzeigt sein grosse Werck
Am Pharon, der verdorben.
Darum ist er allein mein Gott,
Ich will ihn ehren in der Noht,
Sein Namen will ich erheben.

7. Der Herr ist der rechte Kriegsmann,
Sein Nam ist billich Herre.
Dann alle Wägen Pharaon
Warff er mit Gwalt ins Meere,
Sein ausserwehlte Ritterschafft,

Mußt versincken ins Meeres Safft,
Die Tieff thät sie bedecken.

8. Sie fielen zu Grund wie die Stein,
Die Hand war groß vor Augen.
Dein rechte Hand hat alle Feind
Zu Boden nieder gschlagen;
Mit deiner grossen Herrlichkeit
Hast du zerstossen diese Leut,
Die sich wider dich setzten.

9. Da du deinen Grimm auß ließst gohn,
Wie Stopffel thätst sie verdammen,
In dem Blast deines Zornes schon
Fiel das Wasser zusammen,
Die Flüß fuhren auff einen Hauff,
Die Tieff plumpten einander auff,
Der Feind gedacht im Hertzen:

10. Ich will ihnn rauben all ihr Gut,
Sie jagen und umziegen,
An ihnn erkühlen meinen Muht,
Und will mein Schwerdt außziegen;
Mein Hand soll sie außtilgen gschwind,
Herr Gott du dachtst an deine Kind,
Thätst sie vom Feind erretten.

11. Du hast geweht mit deinem Wind,
Die Tieff thät sie bedecken,
Im Wasser thätst du sie geschwind
Gleich wie ein Bley versencken.
Wer ist dir under Göttern gleich?
Wer ist so herrlich und löblich?
So schröcklich wunderbarlich?

12. Da

12. Da du außstrackst dein rechte Hand,
Die Erd sie thät verschlinden,
Die hat geleitet auß dem Land
Diß grosse Volck geschwinde.
Mit deiner Stärck Barmhertzigkeit
Hast du dir das Volck zubereit,
In deiner heilgen Wohnung.
13. Groß Angst kam die Philister an,
Die Völcker trugen Schmertzen.
Und all Innwohner Canaan
Wurden verzagt von Hertzen,
Da erschrocken die Fürsten Edom,
Groß Zittern kam die Gwaltigen an,
Im Moabiter Lande.
14. Herr durch den grossen Arme dein
Thu sie mit Schrecken zwingen,
Daß sie erstarren wie die Stein,
Biß dein Volck hindurch dringe,
Biß das groß Volck hindurch hin gang,
Welchs du Herr in Egypten lang
Ernehrt hast und erworben.
15. Bring sie hinein und pflantze sie,
Zu deiner Wohnung schone,
Zu dem Sitz deines Erbtheils hie,
Zu deinem Tempel fromme,
Welchen dein Händ hond zubereit,
Der Herr ist König allezeit,
Immer ewig ohn Ende.
16. Der Pharao gieng ins Meer hinein,
Mit Rossen und mit Wagen,
Darzu mit allen Reutern sein,

Der Herr das Meer thät schlagen;
Daß es zu Hauff fiel über sie,
Und ihrer keiner überblieb,
Nit einer von ihnn allen.

17. Also halff Gott Israel schon,
Hindurch das Meer zu hande.
Dargegen mußt der Pharaon
Todt liegen auff dem Lande,
Mit Roß, Reutern und Wagen sein,
Darzu sein Wehr groß unde klein,
Das ward alles verderbet.

18. O Herr sih an dein kleine Herd,
Die thut sich jetzund rüsten,
Zu bringen dir das Opffer wehrt,
Jetzund zu dieser Friste,
Zu legen her auff dein Altar,
Der Pharao steht mit Gwalt davor,
Und thut uns hefftig dräuen.

19. Und sagt wir solln das Opfer weit
Wider zurück weg tragen,
Und sollen thun wie ander Leut,
Sey besser thut er sagen,
Dann daß wir dir das Opffer thun.
Ja spricht du habst kein Gfallen dran,
Deß laß dich Herr erbarmen.

20. O Herr hilff uns mit Freuden bald,
Durchs Meer mit deiner Güte,
Daß der Pharao mit seinem Gwalt,
Der so greulich thut wüten,
Uns nicht von deinem Altar reiß,

Laß uns das Opffer mit gantzem Fleiß,
Mit allen Frommen bringen.

21. Wie du uns dann verheissen hast,
So wir bey dir beleiben,
Wöllst uns kein Trübsal oder Last,
Von dir lassen abtreiben.
Darum o Herr jetzt ist die Zeit,
Daß uns Creutz auff dem Rücke ligt,
Hilff uns eh wir verderben.

22. O Herr in deinem höchsten Thron,
Laß dir das gehn zu Hertzen,
Sih das Ellend deiner Kinder an,
Wie sie in grossem Schmertzen
Gefangen sind in schwerem Band,
Herr Gott reich ihnn dein gwaltig Hand,
Thu sie vom Feind erretten.

23. Daß er ihnn nicht mehr schaden kan,
Er und all seine Treiber,
Daß Mariam dein Prophetin
Und alle fromme Weiber
Vor dir her an dem Reyen stohn,
Und dir allzeit lobsingen thun,
Und deinen Namen preisen.

24. Aber das werden die Weiber seyn,
Die sich auch hond gerüstet,
Und ihre Wath durch weisset seyn
In dem Blut Jesu Christi,
Und abzogen das tödtlich Kleid,
Dieselben werden allezeit
In seinem Tempel wohnen.

25. All die ihr nun gereinigt seyt,
Seyd steiff in eurem Gmühte,
Auff daß ihr in der Reinigung bleibt,
Und in des Herren Güte.
Darzu helff uns Gott unser Herr,
Daß wir zurück legen das Meer,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 117. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Jch stuhnd an einem Morgen.

1. GRoß Unbill thut mich zwingen
Wol hie in dieser Frist,
Daß ich davon muß singen
Wies jetzt vorhanden ist,
Daß sich all Ding haben verkehrt.
Dann die Gerechtigkeit Gottes
Jst jetzt der Welt unwehrt.

2. Die Warheit thut man hassen
Jn allen Landen weit,
Die Grechtigkeit verlassen,
Auch Treu und Billigkeit.
Gottes Wort fleugt man überall,
Das Creutz thun sie auch scheuen,
Der Weg ist ihnn zu schmal.

3. Wer die Warheit thut schänden,
Gottes Wort lästern kan,
Der wird in allen Landen
Geacht ein ehrlich Mann,
All Welt ist ihm willig bereit,

Drum

Drum er die Lügen redet,
Und schweigt die Grechtigkeit.

4. Wie mag es immer kommen,
Daß die Ungrechtigkeit
So gar überhand hat gnommen,
In allen Landen weit:
Aber die edle Warheit schon
Wird jetzund undertrucket
Fast schier bey jederman.

5. Wer sich jetzt fleißt von Hertzen
Zu halten Gotts Gebott,
Muß leiden grossen Schmertzen,
Von der gottlosen Rott;
Gar offt und dick wird er geschmächt,
All Welt thut ihn beropffen,
Gleich wie das Eulen Geschlecht.

6. Von Anfang dieser Welte,
Ists auch gewest allzeit,
Daß der Fromm mußt entgelten
Des Gottlosen Boßheit,
Mit Abel hats gefangen an,
Derselb hat Gott gefallen,
Drum mußt er sLeben lan.

7. Ich kans nicht nennen alle,
Die den Todt glitten han.
Wer je Gott thät gefallen,
Den hasset jederman,
Also ists noch auff dieser Erd,
Wer Gott noch thut gefallen,
Der ist der Welt unwehrt.

8. Dann

8. Dann Christus Gottes Sohne
Ist kommen auff die Erdt,
Hat nie kein Sünd gethone,
Der edel König wehrt,
Noch mußt er leiden grosse Noht,
Von dem gottlosen Gschlechte,
Mußt leiden den bitteren Todt.

9. Dieweils nun Gottes Sohne
Also ergangen ist,
Wirds auch also ergohne
Alln den zu dieser Frist,
Die hie annehmen Gottes Bund,
Lieben ihn auch von Hertzen,
Und meiden alle Sünd.

10. Wer jetzt die Sünd thut meiden,
Und folget der Warheit nach,
Der muß von diesen Leuten
Erdůlden Creutz und Schmach.
Christus wird an das Creutz geschlagen,
Barrabas ledig glassen,
Wie uns die Schrifft thut sagen.

11. Paulus war hoch gepreiset,
Von Jüden manig mahl,
Da er durch Gmeinden reiset,
Verfolgt die Christen all,
Gab sie in Gfängnuß hin und her,
Das thät den Juden gfallen,
Er ward ihnn nicht unmehr.

12. Da er ward neu gebohren
Durch Gottes Wort und Geist,

Thät

Thät er den Juden zoren,
Trachten darnach mit Fleiß,
Daß sie ihn möchten bringen um,
Darum er ihnn thät sagen,
Sie solten werden fromm.

13. Das sagt er uns darneben,
Durch den Heiligen Geist:
Wer gottselig will leben,
Allhie in Jesu Christ,
Und die Warheit von Hertzen liebt,
Der muß Verfolgung leiden,
Gar offt wird er gestäupt.

14. Dasselb thut man erfüllen,
Wie uns St. Paul beschreibt,
Wer jetzt nach Gottes Willen
Wil leben allezeit,
Der ist schabab auff dieser Erd,
Ein Außkehrig der Welte,
Und jederman unwehrt.

15. Welt thu zu Hertzen fassen
Dein groß Unbilligkeit,
Daß die Warheit thust hassen,
Und liebst Ungrechtigkeit,
Und verfolgest die fromme Leut,
Die Gottes Wort annehmen,
Und seine Grechtigkeit.

16. Da Gott thut klärlich sprechen,
Wenn ich nachließ all Sünd,
So will ich dannoch rächen
Das Blut all meiner Kind,

Das man auff Erd vergiessen thut,
Von wegen meines Namens,
Und um die Warheit gut.
17. Christus spricht auch, merck eben,
Wer dem kleinsten was thut,
Auß den die an mich gläuben,
Es sey böß oder gut,
Dasselbig hat er mir gethon,
Darum o Mensch merck eben,
Laß Gott sein Kinder gohn.
18. Dann Gott thut treulich halten,
Ob seinen Kindern schon,
Die seinen Bund steiff halten,
Und seinen Willen thun,
Und vertrauen auff seine Red,
Dieselb thut er bewahren,
Wie er dem Noe thät.
19. Derselb thät Gott gefallen,
Und da die Sündfluß kam,
Ward er von Gott erhalten,
Samt seiner Haußfrau fromm,
Dargegen muß die gottloß Rott,
In der Sündfluß ertrincken,
Nun merckt der fromme Loth.
20. Derselbig thät sich üben
In aller Redligkeit,
Die Warheit thät er lieben,
Für die Ungrechtigkeit,
Darum ward er gedrungen hart,
Von dem gottlosen Gsinde,
Das zu Sodoma ward.

21. Sie thäten essen und trincken,
Und griffen zu der Eh,
Mit tantzen und mit springen,
Dem frommen Loth thäts weh,
Daß er mußt sehn ohn Underlaß
Ihrn unzüchtigen Wandel,
Und ihre Boßheit groß.

22. Darum thät ihm Gott senden
Die Engel in sein Hauß,
Die führten ihn mit Händen,
Zur Stadt Sodoma auß.
Zuhand gings Feur vom Himmel an,
Verzehrt alle Gottlosen,
Die Loth beleidigt hon.

23. Petrus thut auch vermahnen
In seinr Epistel schon,
Daß Gott nicht thät verschonen
Der Engel die gsündigt hon,
Sonder hat sie mit grosser Plag,
Zu der Höllen gestossen,
Biß auff den Jüngsten Tag.

24. Daselbst wird der Herr geben
Jedem nach seiner That,
Wie ein jeder sein Leben
Auff Erd vollführet hat.
Dann was einer hie säen thut,
Dasselb wird er auch erndten,
Es sey böß oder gut.

25. Darum o Welt merck eben,
So dich nicht wirst bekehrn

Von dem gottlosen Leben,
So wirst du leiden wärn
Mit den von Sodoma zu letzt,
Das ist allen Gottlosen
Zu eim Exempel gsetzt.

26. Noch willt dus nicht erkennen,
In deiner Blindheit groß,
Und wilt nicht wahre nemmen,
Wie du wandelst so bloß,
Gedenckst auch nicht zu keiner Frist,
Wie es den von Sodoma
So schwerlich gangen ist.

27. Du darfst dir nicht gedencken,
Daß Gott jetzt anders ist,
Daß er dir dSünd werd schencken,
Wenn dich nicht bessern bist,
Es wird dir noch schwerlich ergohn,
Matthei an dem eilfften,
Zeigts Christus klärlich an.

28. Das solt du aber wissen,
So du nicht ab wirst stohn
Von deinem Blutvergiessen,
So wirds dich reuen thun,
Lieber steh hie von Sünden dein,
Wann Gott Gericht wird halten,
So mags nicht mehr geseyn.

29. Darum ihr Christen alle,
Die ihr Gott ergeben seyd,
Laßt euch die Warheit gfallen,
Für die Ungrechtigkeit.

Und

Und laßt euch doch nicht fechten an,
Daß dem Bösen auff Erden
So glücklich thut ergohn.

30. Dann uns ist hie auff Erden
Anders nichts zugeseit,
Als Feur, Wasser und Schwerdte,
Creutz, Trübsal, Traurigkeit,
Dann Christus ist uns geben nicht,
Allein zu glauben dran,
Sonder auch zleiden mit.

31. Wenn wir nun hie vollenden,
In aller Redligkeit,
Den Trübsal überwinden,
Der uns ist vorgeleit:
Dann wird sich sBlättlein wenden um,
Der Böß wird traurig werden,
Erfreut werden der Fromm.

32. So thut grosse Freud tragen,
Ihr liebe Christen all,
Ob man vil Böß thut sagen,
Von uns jetzt überall,
Freut euch nur daß nicht wahre ist,
Vor Freuden heißt uns springen
Unser Herr Jesus Christ.

33. O Gott laß dich erbarmen,
Die groß Unbilligkeit.
Umfah uns mit dein Armen,
In dieser Gfährligkeit,
Daß wir dein Wort mit gantzem Fleiß,
Bekennen vor allen Völckern,
Zu deinem Lob und Preiß.

34. Herr Gott wir thun dich bitten,
Durch dein Barmhertzigkeit,
Dein Dienern wollst darbieten,
Die Waffen deiner Ritterschafft,
Auff daß all Ungehorsamkeit,
In diesen letzten Tagen,
Durch sie werd außgereut, Amen.

Das 118. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon: Kommt her zu mir spricht, 2c.

1. WAch auff, wach auff, o Menschenkind,
Von deinem Schlaff stand auff geschwind,
Wie bist du so verdrossen,
Wilt du diesen Tag müßig stohn,
Und nit ins Herren Weinberg gohn,
Der dich hat bruffen lassen?

2. Ist doch Gott gar ein freundlich Mann,
Der den Weinberg hat auffgethon,
All die zu ihm thun kommen,
Und arbeiten die kleine Zeit,
Den will er bald ein ewig Freud
Geben mit allen Frommen.

3. Wie seyd ihr so gar schläffrig Leut,
Daß ihr nit mögt die kleine Zeit
Den Last mit Willen tragen,
Da ewig Freud der Taglohn ist,
Währt es doch nur ein kleine Frist,
Geneigt hat sich der Tage.

4. O Mensch laß dirs zu Hertzen gohn,
Sih die fromme Altvätter an,
Hond den Last auff sich gnommen,
Tragen vil Jahr und manchen Tag,
Und sind dennoch nit worden schwach,
Biß sie zur Ruh seynd kommen.

5. Darzu unser Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Hat uns sein Wort gelassen,
Und uns damit gezeiget an
Den Weg in diesen Weinberg schon,
Und uns gebahnt die Strasse.

6. Wiewol er ein Sohn Gottes ward,
Hat er ein Last gantz schwer und hart
Vor unser Sünd getragen,
Wiewohl er selbst war grecht und fromm,
Hat er doch solchs auß Lieb gethon,
Da er ans Creutz ward gschlagen.

7. An seinem Leib er tragen hat
All unser Sünd und Missethat,
Daß wir der Sünd abkämen,
Und lebten nun der Grechtigkeit,
Darum o Mensch laß dir seyn Leyd
Dein Sünd, und thu sie nimmer.

8. Gedenck wie Christus glitten hat,
Für deine Sünd ein bittern Todt,
Daß du mit ihm mögst leben,
Darum o Mensch kehr dich behend,
Von deiner Missethat und Sünd,
So werdens dir vergeben.

9. Dann Christus spricht ohn allen Schein,
Kommt all die ihr beschwähret seyn,
Thut euch her zu mir schicken,
Ziehet mein Joch, dann es ist leicht,
Und nehmet meinen Last auff euch,
So will ich euch erquicken.

10. Darum so schicket euch darzu,
Dann daselbst werdt ihr finden Ruh,
Ewig für eure Seelen.
Gedencket an die grosse Noht,
Und spahrt die Buß nit an den Todt,
Hütet euch vor der Höllen.

11. Das redt Christus aus seinem Mund,
Der uns hat grufft zur eilfften Stund,
Welcher zu mir will kommen,
Und tretten in den Weinberg ein,
Der wäsch sich vor von Sünden rein,
So wird er angenommen.

2. Wann du dich rein gewäschen hast,
So ist dir schon bereit ein Last,
Das Creutz Christi must tragen,
Wann du Gottes Wort ausserwehlst,
Und dich von aller Sünd enthältst,
Thut dich all Welt verjagen.

13. Das ist das Joch und auch der Last,
Wenn du Gottes Gebott lieb hast,
Und lebst nach seinem Willen.
Und bist gedültig in der Noht,
Und trägst den Last biß in den Todt,
Wirst du sTagwerck erfüllen.

14. Wel-

14. Welcher sich aber hie verspat,
Daß er nicht treulich gearbeit hat,
Den wird es sicher reuen.
Dann er muß leiden grosse Pein,
Darzu ewig verlohren seyn,
Beraubt des Herren Treue.

15. Dann es wird kommen dieser Tag,
Welchem niemand entrinnen mag,
Daß Gott der Herr wird geben,
Eim jeglichen nach seinem Werck,
Darum o Mensch das eben merck,
Schau wie du hie thust leben.

16. Du sprichst ja wol: es ist ohn Noht,
Daß ich jetzt halt an Gottes Gebott,
Gilt gleich wie ich thu leben.
Wann ich nur an meim letzten End
Hab Reu und Leyd für meine Sünd,
So werdens mir vergeben.

17. Merck auff o Mensch, sey nit so blind,
Kehr dich bey Zeit von deiner Sünd,
Wilt du nit ewig sterben,
Dann Christus spricht lauter und klar,
Daß nicht all die sprechen, Herr, Herr,
Gottes Reich werden erben.

18. Gottes Reich nit in Worten staht,
Darum greiffets an mit der That,
Wöllt ihr mit Gott Freud haben.
Wöllt ihr sprechen, o Vatter mein,
So müßt ihr ihm gehorsam seyn,
Und diesen Last auch tragen.

19. Christus spricht: was heißt ihr mich Herr,
So ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
Und wolt meim Wort nicht glauben,
Weil ihr mir nicht gehorsam sind,
Werd ihr nicht zählt für meine Kind,
Und kein Theil mit mir haben.

20. Welchem ihr nun gehorsam seyt,
Der Sünd oder der Grechtigkeit,
Deß Knecht seyd ihr schon worden,
Dienet ihr hie der Grechtigkeit,
So ist euch mein Reich schon bereit,
Dann ich habs euch erworben.

21. Dienet ihr aber hie der Sünd,
So werdt ihr in den Teich gesendt,
Welcher mit Feur thut brennen,
Dann der Todt ist der Sünden Soldt,
Weil ihr den Last nicht tragen wolt,
Müßt ihr ewig Pein nemmen.

22. Darum bekehret euch ihr Leut,
Dann es ist jetzt der Gnaden Zeit,
Das Heyl ist euch vor Augen,
Werdend ihrs nun nicht nemmen an,
So wir es euch hart reuen thon,
Merckt was die Schrifft thut sagen.

23. Es wird noch kommen diese Zeit,
Davon der Prophet Amos schreibt,
Daß werden wird ein Hunger,
Ja nicht an Wein oder an Brodt,
Sonder zu hören Gottes Wort,
Darum samlet im Sommer.

24. Dann

24. Dann es wird kommen diese Zeit,
Das mercket ihr gottlose Leut,
Werdt ihr nicht stehn von Sünden,
So werdt ihr lauffen hin und her,
Von wegen eurer Sünden schwer,
Kein Hülff werdt ihr mehr finden.

25. Darum verziehets nit zu lang,
Auff daß die Sonn nicht undergang,
Die Nacht thut zu her nahen.
Darum nehmt euch nit länger Weil,
Trett in den Weinberg ein mit Eil,
So ihr Lohn wolt empfahen.

26. Also redt der warhafftig Mund,
Bekehret euch zu dieser Stund,
Verstockt nicht eure Ohren.
Verziehets nicht um einen Tag,
Sonder steht von dem Ubel ab,
Heut so ihr mein Stimm höret.

27. Darum merck auff o Menschenkind,
Der du noch ligst in deiner Sünd,
Wilt du ewig Freud erben,
So wäsch dich rein von deim Unflat.
Weil der Weinberg noch offen staht,
So must ewig verderben.

28. Gott spricht, ich bin heilig und rein,
Darum sollt ihr auch heilig seyn,
So werdt ihr angenommen.
Darum merck auff o Menschenkind,
Weil du noch ligst in deiner Sünd,
Magst du zu Gott nicht kommen.

 29. Nun

29. Nun habt ihr all vernommen wol,
Wie man diesen Last tragen sol,
Und zu dem Weinberg nahen.
Welcher will haben ewig Freud,
Der arbeit treulich diese Zeit,
So wird er Lohn empfahen.

30. Nun merckt ihr fromme Christenleut,
Die ihr schon in dem Weinberg seydt,
Laßt euch gar nichts bewegen,
Arbeit treulich ein kleine Zeit,
Dann unser Gott ist nimmer weit,
Unsern Last ab zu legen.

31. Dann er ist warhafft und gerecht,
Er läßt niemand werden versucht,
Hie über sein Vermögen,
Er legt uns auff nach rechter maß,
Eim jeglichn sey klein oder groß,
Daß wirs wol tragen mögen.

32. So wir ans End verharren thon,
Will uns Gott ein herrliche Kron,
Mit allen Frommen schenken,
Die ist geziert mit ewiger Freud,
Darum ihr frommen Christenleut,
Laßt euch den Last nicht kräncken.

33. Dann es währt nur ein kleine Zeit,
Der Feyerabend ist nimmer weit,
Unser Ruh thut sich nahen,
Welcher nun diese kleine Zeit,
Treulich in dem Weinberg arbeit,
Der wird die Kron empfahen.

34. Ob

34. Ob schon das Leiden Jesu Christ
Allzeit vil auff uns kommen ist,
So kommt vil Trost darneben,
Darum sey starck du frommer Hauff,
Trag den Last bis ans Ort hinauff,
So erlangst du ewigs Leben.

35. Die dieses Lied gesungen han,
Die seyn in diesem Weinberg schon,
Den Last hands auff sich genommen,
Gnad, Frid, Freud und Barmhertzigkeit,
Sig, Uberwindung alle Zeit,
Wünschen sie allen Frommen, Amen.

Das 119. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wie der Hiltebrandt.

1. VOn Hertzen wollen wir singen
In Frid und Einigkeit,
Mit Fleiß und Ernste dringen
Zu der Vollkommenheit,
Daß wir Gott mögen gfallen,
Worzu er uns will hon,
Das merckt ihr Frommen alle,
Laßts euch zu Hertzen gahn.

2. O Gott du wollst uns geben,
Jetzt und zu aller Stund,
In deinem Wort zu leben,
Zu halten deinen Bund,
Wollst uns vollkommen machen,
In Frid und Einigkeit,

Daß du uns findest wachen,
Und allezeit bereit.

3. Wann du nun wirst aufbrechen,
O Herre Jesu Christ,
Zu allen Frommen sprechen,
Kommt her die ihr seyd grüst,
Ich will euch mit mir führen,
In meines Vatters Reich,
Darinn sollt ihr regnieren,
Und leben ewiglich.

4. Im Reich das Gott bereitet,
Da ist groß Einigkeit,
Frid, Freud zu allen Zeiten,
Ja bis in Ewigkeit,
Wolln wir das Reich erlangen,
Die grosse Einigkeit,
Müssen wirs auff Erd anfangen,
Daß wir werden bereit.

5. Dann unsers Vatters Willen,
Müssen wir hie geleich
Auff Erd allzeit erfüllen,
Wie in dem Himmelreich.
Dann also thut uns lehren
Unser Herr Jesus Christ,
Daß wir vollkommen werden,
Wie unser Vatter ist.

6. All die ihr nun seyd hoffen
Zurlangen dieses Reich,
Die Thür die steht schon offen,
Das mercket alle gleich,

Wer

Wer das Reich will ererben,
Der muß vor hier auff Erd
Des Fleisches halb gar sterben,
Daß er erneuert werd.

7. Mit Fleiß muß er außfegen
Auß seinem Hertzen thun
Den alten Sauerteige,
Dafür einpflantzen schon
Die Tugend Jesu Christi,
Die er uns selb erlehrt.
Auff daß er werd gerüstet,
Allzeit auff dieser Erd.

8. So thut zu Hertzen fassen
Die Tugend Jesu Christ,
Wie er ihm nicht hat lassen
Dienen zu jeder Frist,
Er spricht, ich bin nicht kommen,
Daß man mir dienen soll,
Sonder vor alle Frommen
Mein Leben lassen woll.

9. Damit thut er anzeigen
Demuth und Nidrigkeit,
Darzu die grosse Liebe,
Die er beweisen thät,
Da er auff Erd ist gwesen,
Bey seinen Jüngern schon,
Die Füß thät er ihnn wäschen,
Zeigt ihnn die Liebe an.

10. Also thät er ihnn sagen,
Laßt euch zu Hertzen gohn,

Was ich euch jetzt than habe,
Solt ihr zum Vorbild han.
Also solt ihrs erfüllen,
Einander lieben thun,
Das ist mein Vatters Wille,
Keiner soll den andern lahn.

11. Die Lieb thät er erzeigen
Mit aller seiner Krafft,
Da er von unsernt wegen
An das Creutz ward gehafft.
Die Lieb ist ungfärbt gewesen,
Bey ihm zu aller Zeit,
Alle die wollen gnesen,
Müssen ihm werden gleich.

12. Wolln wir Christo gleich werden,
Müssen wir zu aller Stund,
Einander lieben auff Erden,
Ja nicht allein mit Mund,
Sonder mit wahrer Thate,
Wie dann Johannes schreibt,
Welcher nur liebt mit Worten,
Schau wo die Liebe bleibt.

13. Wann einer hätt der Welt Güter,
Gleich wenig oder vil,
Und säh dabey sein Bruder,
Daß er Noht leiden wil,
Und thät ihm nicht bald geben
Die Gab die er empfangen hat,
Wie wolt er dann sein Leben
Vor ihn geben in Todt?

14. Wel-

14. Welcher hie in dem Kleinen
Nicht treu erfunden wird,
Und suchet noch das Seine,
Das bey ihm wird gespürt,
Wer wolt ihm dann vertrauen,
Uber das ewig Gut?
Darum laßt uns anschauen
Die Lieb halten in Hut.

15. Paulus thut uns anzeigen,
Durch Gottes Gnad mit Fleiß,
Daß keines such sein eigens,
Darzu auch nicht sein Preiß,
Sonder daß wir beweisen
Demuth und Niedrigkeit,
Daß wir Gott mögen preisen,
In Frid und Einigkeit.

16. Darum seyd gleich gesinnet,
Wie Jesus Christus auch,
Wiewol er ist genennet
Ein Sohn Gottes so hoch,
Hat ers doch nicht geachtet
Seim Vatter gleich zu seyn,
Sonder mit Fleiß betrachtet
Unser Diener zu seyn.

17. Dann er hat an sich gnommen
Eins armen Knechts Gestalt,
Auff Erden ist er kommen,
Verließ sein grossen Gwalt.
Er thät allzeit beweisen
Demuht und Liebe schon,

Dar-

Darum laßt uns auch fleissen,
 Sein Tugend legen an.

18. Auff daß wir mögen halten
 Die Lieb in Reinigkeit,
Auff daß sie nicht erkalte,
 Bey uns zu keiner Zeit,
Sonder vil mehr zunehme
 In uns mit gantzem Fleiß,
Daß wir mögen erkennen,
 Was dien zu Gottes Preiß.

19. Darum laßt uns fleißig halten
 Die Einigkeit im Geist,
Im Glauben unzerspalten,
 Wie uns dann Paulus heißt.
Ja durch das Band des Fridens,
 Jetzt und zu aller Zeit,
Weil wir seyn alle Glieder,
 Verfast in einem Leib.

20. O ihr geliebte Brüder,
 Und Schwestern allgemein,
Dieweil wir alle Glider
 In einem Leibe seyn,
So laßt uns Treu beweisen,
 Einander lieben thun,
Dardurch wird Gott gepreiset
 In seinem höchsten Thron.

21. Dann er vor allen Dingen
 Die Lieb gebotten hat,
Darnach wollen wir ringen,
 Allezeit früh und spat,

Sie

Sie thut das Gsetz erfüllen,
Wie uns angzeiget ist.
Darum legt an mit Willen
Die Tugend Jesu Christ.

22. Wann einer sein Gut thät geben
Den Armen hin und her,
Und seinen Leib darneben
Verbrennen ließ mit Feur,
Und wär die Lieb verdorben
In seinem Hertzen gar,
Wär es alles verlohren,
Es hilfft ihn nicht ein Haar.

23. Dann Gott thut nichts begehren
Von uns früh unde spat,
Dann daß wir Fleiß ankehren,
Und halten sein Gebott.
Sein Gebott thut uns sagen,
Daß wir zu aller Frist
Einander hie lieb haben,
Dasselb Gott gfällig ist.

24. Wer sein Nächsten betrübet,
Den er sicht alle Frist,
Wie wolt er dann Gott lieben,
Den er nicht sehen ist?
Nun habt ihr wohl vernommen,
Wie man Gott lieben soll,
Das mercket all ihr Frommen,
Bewahrt die Liebe wol.

25. Unser Bitt thun wir tragen
Vor dir o höchster Gott,

Du

Du wollst uns nicht versagen,
Jetzund in aller Noht.
Die Lieb in unsern Hertzen,
Ein Fürgang lassen thun,
Wer das begehrt von Hertzen,
Der greiff es tapffer an.

Das 120. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Wie die Tagweiß von eines Königs Tochter.

1. VOn Hertzen will ich loben
Den allerhöchsten Gott,
Im Himmel hoch dort oben,
Er hilfft auß aller Noht.
Durch Christum hat er uns erlößt,
Vor ewiglichem Schmertzen,
Da wir noch Feind seyn gweßt.

2. Seht an die grosse Liebe,
Die Christus zu uns hat,
Daß er sich selbst hat geben
Vor uns biß in den Todt.
Durch ihn sind wir worden gesund,
All die an ihn thun glauben
Und halten seinen Bund.

3. Die Sünd hat er uns vergeben,
Auß lauter Barmhertzigkeit,
Und verheißt uns das Leben,
Die ewig Seligkeit,
So wir bleiben in seinem Wort,

Und

Und lieben ihn von Hertzen,
Wie er uns gebotten hat.

4. Wer sein Gebott thut halten
In diesem Jammerthal,
Die Lieb nicht läßt erkalten,
Wenn er kommt in Trübsal.
Welcher verharret biß ans Endt,
Der ist schon selig worden,
So er Christum bekendt.

5. Darum ihr Christen alle,
Nun greiffets dapffer an,
Laßt uns mit reichem Schalle
Christum bekennen thun,
Ob es schon kostet Leib und Gut.
Wolln wirs auff Christum wagen,
Es kommt uns alls zu gut.

6. Dann Gott hat uns bereitet
Ein Freud die ewig bleibt,
Darum laßt uns redlich streiten
Auff Erd ein kleine Zeit,
Daß wir erlangen die ewig Kron,
Die uns der Vatter will geben
Mit Christo seinem Sohn.

7. Gott hat uns auch verheissen
Durch seinen heilgen Geist,
Er wöll uns Hülff beweisen,
In Trübsal allermeist.
Wenn wir sein Namen ruffen an,
So will er uns erretten,
Und wir ihn preisen thun.

8. Seyd frisch und unverzaget,
Ihr liebe Christen all,
Ob uns die Welt verjaget,
In diesem Jammerthal,
So ist das Leiden hie auff Erdt
Darinn uns Gott probieret,
Der Herrlichkeit nicht wehrt,

9. Die uns der Herr will geben
Mit Christo seinem Sohn,
So wir in diesem Leben
Sein Züchtigung nehmen an,
Darzu er uns beruffen hat,
Daß wir seim Sohn gleich werden
Im Leben und im Todt.

10. Wer Christo gleich will werden
In seiner Herrlichkeit
Der muß vor hie auff Erden
Wandlen zu aller Zeit,
Wie Christus selbst gewandelt hat,
In Grechtigkeit und Warheit.
Darzu in Freundlichkeit.

11. Dannoch ward er geschlagen
Ans Creutz von diesem Gschlecht,
Welches in diesen Tagen
Verfolget seine Knecht.
Welcher jetzt Christo folget nach,
Der muß von dieser Welte
Leiden vil Spott und Schmach.

12. Dieweils unserm Vorgänger
Also ergangen ist,

So

So wissen wir daß der Jünger
Nicht übern Meister ist.
Drum wolln wirs willig nehmen an,
Dann wer Christum bekennet,
Dem muß es also gohn.

13. Darum laßt uns mit Freuden
Christum bekennen thun,
Wer ist der uns will scheiden
Von Gottes Liebe schon?
Creutz, Trübsal, oder Traurigkeit,
Frost, Hunger, oder Blösse,
Feur, Wasser, oder Schwert?

14. Oder was will man nennen,
Das uns abschröcken mög?
Durch Christum wir überwinden,
Er ist die Thür und Weg,
Die Warheit und das Leben gut,
Welcher in ihm thut bleiben,
Wird haben Freud und Muht.

15. Dann Christus wird ihn führen
In seines Vatters Reich,
Wird mit ihm renginieren,
Und leben ewiglich.
Sein Träher wird er ihm abwäschen thun,
Und ihn alls Leids ergötzen,
Und ihm geben die Kron.

16. Wie uns Christus thut sagen,
Wer also überwindt,
Wie ich überwunden habe,
Und mich willig bekendt,

Und ist gedültig biß in Todt,
Denselben will ich führen
In die heilige Statt.

17. Die Statt ist heilig gnennet,
Die Gott bereitet hat
Denen die ihn bekennen,
Und halten seine Wort,
Kein unreiner wird kommen drein
Nur die rein sind von Hertzen,
Die werden drinnen seyn.

18. Sie werden ihn auch sehen,
Wie er gestaltet ist
Und ihm groß Lob verjehen,
Zur ewiglicher Frist,
Sie seynd erlößt von ewiger Pein,
Kein Leid wird sie berühren,
Kein Schmertz wird mehr da seyn.

19. Also werden die Frommen
In ihres Vatters Reich
Leuchten recht wie die Sonne,
Und seyn den Engeln gleich,
Dargegen wird das gottloß Gsind,
Geworffen in den Teiche,
Der mit Feur und Schweffel brennt.

20. Darum o Mensch merck eben,
Laß dirs zu Hertzen gehn,
Dann dieser Welte Leben
Das muß zu Boden gehn.
Wer aber Gottes Willen thut,

Der-

Derselb wird ewig leben,
Und haben Freud und Muht.
21. Merckt auff ihr Völcker gleiche,
Verlaßt euch nicht auffs Gut,
Hütet euch vor dem Teiche,
Der ewig brennen thut.
Stellet nach dem das ewig bleibt,
Dann der Wollust auff Erden
Währt nur ein kleine Zeit.
22. So habt nicht lieb die Welte,
Noch was in der Welt ist,
Gold, Silber, Gut und Gelte,
Darzu die fleischlich Lüst.
Dann solches alles wird zergehn,
Aber des Herren Worte
Das bleibt ewig bestehn.

Das 121. Lied.

Ein ander Lied, in des Jörg Wagners Thon.

1. In Gottes Namen hebn wir an,
Er woll uns Hülff und Beystand thun,
Daß wir sein Zeugen bleiben,
In aller Trübsal biß in Todt,
Daß wir von ihm nicht weichen.
2. So laßt uns Christum sehen an,
Daß wir bleiben auff seiner Bahn
Wie er uns vor ist gangen,
Laßt uns ihm treulich folgen nach,
Daß wir das Ziel erlangen.

3. Laßt uns auch eben sehen auff,
Daß uns nichts hinder an dem Lauff,
 Laßt uns alles ablegen.
Dann wer Christi Jünger will seyn,
 Der muß sich alls verwegen.

4. All zeitlich Gut, auch Kind und Weib,
Darzu auch seinen eignen Leib
 Muß er Christo ergeben,
Und so er bleibt in Gottes Lieb,
 Wird er ewiglich leben.

5. Darum laßt uns Gott lieben thun,
Und seinen Namen ruffen an,
 Und laßt uns nicht gedencken
An das so in der Welte ist,
 Dann es ist alls zergänglich.

6. Und wer die Welt nicht kan verlahn,
Und thut dem Geitz noch hangen an,
 Der ist von Gott verlassen,
Wer aber Gottes Diener ist,
 Der wird das alles hassen.

7. Dann Christus hat gezeiget an,
Niemand zweyn Herren dienen kan,
 Er muß einen verlassen,
Den einen muß er lieben thun,
 Den andern muß er hassen.

8. Drum wer Christi Diener will seyn,
Der geb sich nur willig darein,
 Verfolgung muß er leiden.
Darum er Christo folget nach,
 Und thut das Ubel meiden.

9. Derselbig wird gar bald veracht,
Mit Christo muß er leiden Schmach,
Von dieser argen Welte,
Die ihr Hoffnung setzt auff grosses Gut,
In Silber, Gold und Gelte.

10. Aber das alles wird zergahn,
Und wer sich darauff wird verlahn,
Der wird darinn verderben,
Ob er schon hätt die gantze Welt,
Muß er zuletzt doch sterben.

11. Was hilfft ihn dann sein grosses Gut,
Damit er seinr Seelen schaden thut?
Womit will ers erlösen?
Es hilfft ihn kein irrdischer Schatz,
Er mag nicht mehr genesen.

12. Nun seht das Evangelium an,
Das uns sagt von dem reichen Mann,
Der also mußt verderben,
Da er wolt leben und frölich seyn,
Da mußt er gar bald sterben.

13. Also wird allen denen gohn,
Die ihnen die Schätz samlen thun,
Und Gottes Wort verachten,
Und stellen mehr nach zeitlichem Gut,
Das Ewig nicht betrachten.

14. Darum hat Gott geoffenbahrt,
Und läßt verkünden seine Wort,
Welchers nun will annehmen,
Der muß Christo hie folgen nach,
Und sich seins Creutz nicht schämen.

15. Wie uns Christus thut zeigen an,
Welcher hie etwas thut verlahn,
Von wegen meines Namens,
Und mich bekennt vor dieser Welt,
Deß will ich mich nicht schämen.

16. Ich will ihn auch bekennen thun,
Vor meim Vatter im Himmels thron,
Mit mir soll er regnieren,
Er wird haben ewige Freud,
Kein Leyd soll ihn berühren.

17. Das ist der Schatz in Ewigkeit,
Den Gott der Herr selbst hat bereit
Denen die ihn hie lieben,
Und bleiben steiff in seinem Wort,
Und sich darinn thun üben.

18. Denselben hat er zugeseit
Groß Frid und Freud in Ewigkeit,
So sie hie überwinden,
In Jesu Christo seinem Sohn,
Und ihn willig bekennen.

19. Welcher mit Christo überwindt,
Der wir ewig nicht mehr geschändt,
Die Kron wird er erlangen,
Die Christus ihm verheissen hat,
Die wird er schon empfangen.

20. Drum förcht dich nicht du kleine Herd,
Ob du schon veracht bist auff Erd,
Gott wird dichs wol ergötzen,
Er will dir geben das ewig Reich,
Darein will er dich setzen.

21. Wer

21. Wer das Reich will ererben thun,
Der muß die Welt hie gar verlohn,
Und sich in Gott ergeben,
Muß sich verlahn auff Gottes Wort,
Und darnach allzeit leben.
22. Dann Christus spricht ohn allen Schertz,
Wo dein Schatz ist, da ist dein Hertz,
Darum o Mensch merck eben,
Daß du ergreiffst den rechten Schatz,
Er gibt dir ewigs Leben.
23. Darum ihr Christen allgemein,
Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
Die Lieb laßt nicht erkalten,
In allen Trůbsal biß in Todt,
Daß ihr den Schatz behaltet.
24. So bitten wir den höchsten Gott,
Der uns diesen Schatz geben hat,
Der helff uns durchhin dringen,
Daß wir ihm in Gerechtigkeit
Das Opffer mögen bringen.
25. Gott sey Lob, Ehr und Preiß geseit,
Von nun an biß in Ewigkeit,
Um dieser Gutthat willen,
Was er in uns angfangen hat,
Wöll er mit Gnad erfüllen, Amen.

Das 122. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Mensch nun wilt du selig seyn.

1. GElobt sey Gott im höchsten Thron,
Der uns hat ausserkohren,

Hat uns ein schönen Rock anthon,
Daß wir seyn neu gebohren.

2. Das ist das recht hochzeitlich Kleid,
Damit Gott sein Volck zieret,
Die Hochzeit des Lamms ist schon bereit,
Die frommen drauff zu führen.

3. Freut euch ihr liebe Christen all,
Daß euch Gott hat angnommen,
Und euch bereit ein schönen Saal,
Darinn wir sollen kommen.

4. Mit ihm halten das Abendmal,
Welches er hat bereitet.
Denen die leiden vil Trübsal,
Um seinent willen streiten.

5. Freu dich Zion du heilge Gmein,
Dein Bräutgam wird schier kommen,
Der dich hat gmacht von Sünden rein,
Das Reich hat er schon gnommen.

6. Die Statt die hat er schon bereit,
Da du solt sicher wohnen,
Er gibt dir auch ein neues Kleid,
Von reiner Seiden schone.

7. Die Seid ist die Rechtfertigkeit,
Der Heilgen hie auff Erden,
Welcher sich jetzt damit bekleidt,
Der muß verachtet werden.

8. Selig ist der da wachen thut,
Und sich allzeit bereitet,

Und

Und hält die Seiden wol in hut,
Damit er ist bekleidet.

9. Welcher sich aber nicht bekleidt
Mit dieser reinen Seiden,
Derselb versäumt ein grosse Freud,
Ewig Pein muß er leiden.

10. Also hat unser König schon
Ein Kleid mit Blut gesprenget,
Der uns auß Gnad hat gnommen an,
Drum wolln wir Gott lobsingen,

11. Wann der König auffbrechen wird,
Mit der Posaunen Schalle,
Alsdann werden mit ihm geführt
Die Ausserwählten alle.

12. All die ihr Kleid gewäschen han,
Mit Blut wieder gesprenget,
Die werden auff die Hochzeit gahn,
Der Bräutgam wird sie kennen.

13. Dann gleich wie er selbst ist bekleidt,
Also die er hat gladen,
Die hat er auch mit Fleiß bereit,
Drum mag ihm niemand schaden.

14. Selig sind die da gladen sind
Zu diesem Abendmahle,
Und also bharren bis ans End,
In allerley Trübsale.

15. All die behalten dieses Kleyd,
In keinen Weg verletzen,

Den hat der Herr ein Kron bereit,
Die will er ihnn auffsetzen.

16. Welcher diß Kleid nicht an wird hon,
Wenn der König wird kommen,
Derselb muß zu der Lincken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

17. Er wird ihm binden Händ und Füß,
Weil er nicht ist bekleidet,
Und werffen in die Finsternuß,
Von dieser grossen Freuden.

18. Darum Zion du heilge Gmein,
Schau was du hast empfangen,
Das bhalt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen.

19. Niemand wird krönet vor der Zeit,
Wer die Kron will gewinnen,
Der schau daß er nur redlich streit,
Mit Christo biß ans Ende.

20. All die hie in Trübsal bestohn,
Und also überwinden,
Wer will sie scheiden von der Kron?
Kein Mensch mags ihn mehr nehmen.

21. Gott sey Lob, Ehr und Preiß gesagt,
Der uns bekleidt mit Seiden,
Und hat uns auch würdig gemacht,
Um seinet willn zu leiden.

22. Wie Christus selbst gelitten hat,
Da er am Creutz mußt hangen,

Also

Also es jetzt den Frommen gaht,
Sie leiden grossen Zwangen.
23. Wir bitten dich o Herre Gott,
Erlöß all dein Gefangnen,
Thu ihnn Beystand in aller Noht,
Daß sie die Kron erlangen, Amen.

Das 123. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Ach Gott wem soll ichs klagen, das heimlich 2c.

1. Hilff Gott daß ich mög singen
Von Hertzen ein neues Lied,
Dein Lob und Ehr verkünden,
Sagen von deiner Güt,
Und deinen Namen loben
All Stund und Augenblick,
Im Himmel hoch dort oben,
Herr Gott dein Geist mir schick.

2. Nun merckt ich will euch singen
Von einem Garten schon,
Der allezeit thut bringen
Sein Frucht die drinn thut stohn.
Er ist gantz wohl gezieret,
Lüstig zu sehen an,
Darinn geht auch spatzieren
Die Herrlichkeit Gotts schon.

3. Den Garten er erleuchtet
Mit seiner helln Klarheit,
Vor seinem Glantz muß weichen
Die Sünd und all Boßheit.

Nichts

Nichts unreins mag er leiden,
In diesem Garten schon.
Er thut es bald außtreiben,
Wills gar nicht bey ihm hon.

4. Also hat Gott der Vatter
Durch sein heiliges Wort
Gepflantzet diesen Garten,
An eim lustigen Ort,
Welcher sein Frucht thut geben
Zu rechter Zeit mit Lust.
Darum o Mensch merck eben,
Was für ein Gart diß ist.

5. Der Herr hat auch erschaffen
Den Menschen rein und gut,
Nach seinem Bild gemachet,
Wie die Schrifft melden thut.
Hat ihn darnach gethone
In diesen Garten fein,
Den solt er pflantzen schone,
Er solt sein eigen seyn.

6. Die Frucht die solt er essen,
Haben zu seiner Speiß,
Darneben nicht vergessen,
Was ihm Gott sagt mit Fleiß,
Den Baum mitten im Garten
Solt er nicht greiffen an,
Den hat ihm Gott verbotten,
Er solt ihn lassen stahn.

7. Der Herr thät zu ihm sprechen,
Im Garten mit gantzem Fleiß,

So du vom Baum wirst brechen,
Und essen diese Speiß,
So wirst du des Tods sterben,
Gleich an demselben Tag,
Gäntzlich must du verderben.
Merck auff was ich dir sag.

8. Also gebott der Herre
Dem Menschen mit gantzem Fleiß,
Sein Stimm ließ er ihn hören,
Wol in dem Paradeiß,
Weil er sein Wort thät halten,
War ihm gantz wol und recht,
Da ligt der Sathan balde,
Wie er ihn fällen möcht.

9. Der Mensch ließ sich verführen,
Zu essen diese Speiß,
Die ihm doch Gott der Herre
Verbott mit gantzem Fleiß.
Als er davon thät essen,
Da ward er bald gewahr,
Er hätt sich zweit vermessen,
Darum er sich verbarg.

10. Der Mensch hätt unrecht thone,
Darum verbarg er sich,
Vermocht nicht mehr bestohne,
Vor Gottes Angesicht,
Dann er war bloß und nacket,
Forcht sich vor Gottes Stimm
Sein Augen wurden wacker,
Daß er kandt seine Sünd.

11. Die-

11. Dieweil er ab hätt brochen
Von der verbottnen Speiß,
Hat Gott zu ihm gesprochen,
Du must aus dem Paradeiß,
Verfluchet sey die Erde
Von wegen deiner Sünd.
Dein Speiß soll dir saur werden,
Und bist des Zornes Kind.

12. Also hat Gott der Herre
Den Garten mit allem Fleiß
Verschlossen und versperret,
Den Weg ins Paradeiß,
Hat er gantz wohl verwahret,
Mit eim feurigen Schwert,
Daß nichts unreins drein fahret,
Allhie auff dieser Erdt.

13. Niemand mocht hinein kommen,
In diesen Garten schon,
Das hab ich wol vernommen,
Kein Mensch mocht ihn auffthon,
Da hat sich Gott erbarmet,
Uber sein Volck auff Erd,
Die Ellenden und Armen
Hat er ihrr Bitt gewehrt.

14. Auff daß nicht würd verlohren
Der Fromme mit dem Schalck,
Darum ist uns gebohren
Christus von einer Magd,
Der Sohn Gottes genennet,
Ein Herr Himmels und Erdt,

Hat

Hat menschlich Gstalt angnommen
Der edel König wehrt.

15. Er hätt wol mögen bleiben
In seiner Herrlichkeit,
Auß lauter Gnad und Liebe
Hat er uns zubereit
Den Weg zu diesem Garten,
Daß wir kommen hinein,
Zu dem ewigen Vatter,
Und allzeit bey ihm seyn,

16. Er hat uns angezeiget
Durch sein Barmhertzigkeit,
Den warhafftigen Wege,
Der in den Garten leit.
Er ist ihn selber gangen,
Heißt uns ihm folgen nach,
Vil Streich hat er empfangen,
Darzu auch Schand und Schmach.

17. Er ist der Weg zum Garten,
Und auch die Thür allein,
Durch ihn kommt man zum Vatter,
Sonst mag niemand hinein,
Er hat allein den Schlüssel,
Der uns auffschliessen kan,
Niemand mag mehr zuschliessen,
Weil er hat auffgethan.

18. Nun spricht er zu uns allen,
Kommt her zu meiner Ruh,
Die ihr leidet Trübsale,
Wer meinen Willen thut,

 Der=

Derselb wird ewig leben,
In diesem Garten schon,
Groß Freud will ich ihm geben,
Die kein Mensch erzehlen kan.

19. All die zu ihm seynd kommen
Mit rechtem Ernst und Fleiß,
Die hat er angenommen,
Führt sie ins Paradeiß,
Auß dem vor ward verstossen
Der erst Mensch Adam gnennt,
Nach ihm ward es verschlossen,
Von wegen seiner Sünd.

20. Wiewol er ist gewesen
Der erst erschaffen von Gott,
Mocht er doch nicht genesen,
Weil er gesündigt hat,
Darum er nicht thät halten,
Gottes Gebott mit Fleiß,
Ward er verstossen balde
Wol aus dem Paradeiß.

21. Dann Gott hat diesen Garten
Allein vor die bereit,
Die halten seine Worte
Mit Fleiß zu aller Zeit.
Nichts Unreins will er haben
In diesem Garten fein,
Das merkt ihr stoltze Knaben,
Die ihr wolt Sünder seyn.

22. Seht an des Herren Worte,
Von Unbeginn der Welt,

Wel

Welches an manchem Orte
Also klärlich erzehlt,
Daß Gott der Herr thät straffen,
Die Gottlosen allzeit.
Acht keinen grossen Hauffen,
Der ihm zuwider streit.

23. Er ist von Anfang gwesen,
Und wird seyn bis ans End,
Daß keiner mocht genesen,
Der bharret in der Sünd.
Am grossen Tag des Herren
Wird kein Sünder bestohn,
Darum thut euch bekehren,
Weil ihr das Leben han.

24. Gott will keinen Gottlosen
In diesem Garten hon,
Er hat allzeit verstossen
Die unrecht haben than,
Der Grecht wird kaum erhalten,
Wo will der Sünder bstohn?
Darum bekehr dich balde,
Wilt du das Leben hon.

25. Das laßt euch gehn zu Hertzen,
Ihr Völcker allgemein,
Vermeidt ewigen Schmertzen
Wäscht euch von Sünden rein.
Dann Gott hat kein Gefallen
An des Gottlosen Todt,
Er will daß sie sich alle
Hüten vor grosser Noht.

26. Barmhertzig ist der Herre,
Er mag wol sehen zu,
Die sich zu ihm bekehren,
Den gibt er ewig Ruh.
Er wird auch greulich straffen,
Die seim Wort zwider seyn,
Nemlich den grossen Hauffen,
Der bharret in der Sünd.

27. Darum O Mensch merck eben,
Laß dirs zu Hertzen gohn,
So du begehrst zu leben
In diesem Garten schon,
Wilt du seyn bey dem Herren,
Der in dem Garten ist,
So thu dich bald bekehren
Von deim Betrug und List.

28. Niemand wird hineyn kommen
In diesen Garten schon,
Dann nur allein die Frommen,
Die Gottes Willen thun,
Die werden drinnen wohnen,
Und haben grosse Freud,
Bey diesem Wasserbrunnen,
Der in dem Garten steht.

29. All die werden Gott schauen,
Die rein von Hertzen sind,
Freundlich wird ers empfahen,
Wie ein Vater sein Kind,
Wird ihn die Kron auffsetzen,
In diesem Garten schon.

Wird

Wird sie alls Leyds ergötzen,
Groß Freud werden sie hon,

30. Drum freuet euch ihr Frommen,
Lobt Gott zu aller Stund,
Daß er uns an hat gnommen,
Mit uns auffgricht seinn Bund,
Und hat uns angezeiget
Den Weg ins Paradeiß,
Darum will ich mich neygen,
Ihm sagen Lob und Preiß.

31. Ich will alles verlassen
Was hie auff Erden ist,
Daß ich bleib auff der Strassen,
Jetzt und zu aller Frist,
Daß ich komm in den Garten,
Mit allen Frommen schon,
Zu dem ewigen Vatter,
Der mich hat gnommen an.

32. Bey ihm ist sicher wohnen,
Er hat ein schönen Plan.
Daselbst werden die Frommen
Allzeit ihr Kurtzweil han.
Der Gottloß wird verstossen
In die ewige Pein,
Die Thür wird ihm verschlossen,
Daß er nicht kommt hineyn.

33. Nun habt ihr wol vernommen,
Welcher auffmercken wil,
Wie man hineyn soll kommen,
Darum bedarffs nicht vil,

Es ist nicht gnug mit Worten,
Greiffs nur an mit der That,
Wollt ihr gehn in den Garten,
Weil die Thür offen staht.

Das 124. Lied.

Ein ander Lied, im Thon: Ich stuhnd an einem Morgen, heimlich an rc.

1. Ihr Kinder Gottes alle,
Die ihr Gott folget nach,
Thut seinen Wolgefallen,
Und leidt darum vil Schmach,
So seyt nun steiff auff dieser Bahn
Was Gott über euch läßt kommen,
Das nemmt mit Willen an.

2. Werffet all eure Sorge,
Auff den warhafften Gott,
Dann er will für uns sorgen
Allhie in aller Noht,
Ihm seynd all Ding gantz wol bekandt,
Darum laßt uns ernidrigen,
Under sein gwaltig Hand.

3. Auff daß er uns erhöhe,
Wenns ihn dünckt rechte Zeit,
Die wir jetzt seynd verschmähet,
Er ist von uns nicht weit,
Er will uns helffen auß aller Pein,
Drum wollen wir ihm dienen,
Und ihm gehorsam seyn.

4. Was

4. Was er nun her thut schicken,
Feur, Wasser oder Schwert,
Gfängnuß, Trübsal und Stricke,
Dardurch wird werden bewehrt,
So laßt euch nur nicht schrecken ab,
Es gschicht uns alls zu gutem,
Als ich vernommen hab.

5. Dieweils Gott hat verordnet
Und ihm also gefällt,
Der uns hat neu gebohren,
Und hat uns außerwehlt,
Dieweil er uns hat gnommen an,
So werden wir gehasset
Fast schier von jedermann.

6. Es ist also ergangen,
Wie dann geschrieben staht,
Mit Abel hats angfangen,
Da er Gott gfallen hat,
Da mußt er leiden grosse Noht
Von seinem eignen Bruder,
Der ihn hat gschlagen ztodt.

7. Darnach alle Propheten,
Und andre Frommen auch,
Etlich thät man ertödten,
Andern hond sonst vil Schmach,
Durch Angst und Noht, Creutz und Trübsal
Sind sie worden probieret,
Wie Gold im Feur siben mahl.

8. Also werden die Frommen
Allhie auff Erd probiert,

Daß ihr Glaub werd erfunden
 Rein, lauter und geziert.
Aber nach dieser kleinen Zeit,
 Werdn sie sich ewig freuen,
Mit unaußsprechlicher Freud.

9. Wie viel ihr seynd gewesen
 Die Gott gefallen han,
Haben nicht mögen gnesen
 Vor dem falschen Sathan,
Welcher jetzt auch mit dieser Zeit
 Mit allen seinen Knechten
Wider die Christen streit.

10. Ohn Ursach thut er hassen
 Die Gott hat ausserkohrn,
Dieweil er ist verstossen,
 Hat er ein grossen Zorn,
Auß eitelm Neid und Ubermuth
 Thut er die Frommen hassen,
Doch gschichts ihn alls zu gut.

11. Darum ihr Ausserwehlten,
 Ihr Kinder Gottes rein,
Die ihr seyd von der Welte
 Leidet vil Schmach und Pein,
So laßt euch das nicht nehmen fremd.
 Dann Gott der Herr probieret,
Und züchtigt seine Kind.

12. Darum merckt auff ihr Frommen,
 Die ihr Gott ghorsam sind,
Weil er uns an hat gnommen,
 Strafft er uns als sein Kind.

Dann

Dann welchen der Herr lieben thut,
Den will er freundlich ziehen,
Streichen mit seiner Ruht.

13. So wir die Forcht annehmen,
Erbeut sich Gott der Herr
Unser Vatter zu seyne.
Darum gebt ihm die Ehr,
Nemts mit Gedult und Willen an,
Gott ist treu und gerechte,
Er will uns nicht verlohn.

14. Christus auff Erd ist kommen,
Sein Reich hat er verlohn,
Hat menschlich Gstalt angnommen,
Seins Vatters Willen than.
Es war kein Falsch in seinem Mund,
Kein Sünd hat er gethone,
Die Warheit gredt all Stund.

15. Darum ward er verachtet
Von dem gottlosen Gsind,
Welches mit Fleiß betrachtet,
Wie es ein Ursach findt,
Damit es ihn möcht bringen um,
Aber sie hond nichts funden.
Dann er war grecht und fromm.

16. Doch hond sie ihn getödtet,
Gecreutzigt ohn Ursach.
So gehts in diesen Zeiten,
Den die ihm folgen nach,
Sie müssen ihm werden geleich

In Trübsal hie auff Erden,
Darnach auch in seim Reich.

17. Ein Vorbild ist er worden,
Der edel König wehrt,
Er ist der Erstgebohren,
Under vil Brüdern auff Erdt,
Er hat gelitten Creutz und Schmach,
Und uns ein Vorbild geben,
Daß wir ihm folgen nach.

18. Wie er in diesem Leben
Seim Vatter ghorsam gweßt,
Und sich in Todt ergeben
Damit er uns erlößt,
Weil er sich selbst ernidrigt hat,
So hat ihn Gott erhöhet,
Wie dann geschrieben staht.

19. Hat ihm alls übergeben,
Im Himmel und auff Erd,
In ihm hond wir das Leben,
Und die ewige Freud.
Wer sich also ernidrigen thut,
Den will er auch erhöhen,
Halten in seiner Hut.

20. Darum laßt uns gedencken,
Wie uns die Schrifft zeigt an,
Daß uns Gott alls will schencken,
Mit Christo seinem Sohn.
So merckt nun wol und denckt daran,
Wies Christo ist ergangen,
So wirds uns auch ergahn.

21. Die-

21. Dieweil nun alle Frommen,
Und Jesus Christus auch,
Also zu Gott seynd kommen,
Durch Creutz, Trübsal und Schmach,
Ist uns damit gezeiget an,
Daß wer zu Gott will kommen,
Durch Trübsal muß eingahn.

22. Wie uns Christus thut sagen,
Ich bin der Weg und Thür,
Wies mich erwürget haben,
So seht euch eben für,
Also wird es euch auch ergahn,
Wer euch tödt, der wird meynen,
Hab Gott ein Dienst gethan.

23. So seyd nun unverzaget,
Und nemts mit Willen an,
Solches thu ich euch sagen,
Daß ihr gedenckt daran.
Ihr werd weynen und traurig seyn,
Aber die Welt sich freuen
In aller eurer Pein.

24. So seyd nun wol getröstet,
Ihr liebe Kinder mein,
Ich will euch senden mein Geiste,
Soll ewig bey euch seyn.
Dann will ich euch nicht wäisen lohn,
Ob euch die Welt thut hassen,
So will ich bey euch stohn.

25. Dann ich hab überwunden
Die Welt und all mein Feind,

Drum

Drum will ich zu euch kommen,
Wann ihr so traurig seynd,
Eur trauren soll sich kehrn in Freud,
Die euch niemand soll nemmen,
Biß in die Ewigkeit.

26. Darum ihr Christen alle,
Laßt euch zu Hertzen gohn,
Die ihr leidet Trübsale,
Gott will uns nicht verlohn,
So wir dem Guten kommen nach,
So will er uns erlösen
Auß aller Schand und Schmach.

27. Er will uns auch bewahren,
Halten in seiner Hut,
Was uns nun widerfahret,
Das gschicht uns alls zu gut,
So wir bleiben in seiner Lieb,
Wie er uns hat geliebet,
Allzeit in seiner üb.

28. O ihr geliebte Brüder,
Und Schwestern allgemein,
Die ihr seyd Christi Glider,
Von seinem Fleisch und Bein,
So legt nun an Sanfftmüthigkeit,
Gedult, Langmuth und Treue,
Darzu auch Freundlichkeit.

29. Aber vor allen Dingen
Legt an die Liebe schon,
Dardurch wir überwinden
Allhie auff dieser Bahn,

Sie ists Band der Vollkommenheit,
Die Liebe ist Gott selber
Sie bleibt in Ewigkeit.

30. Drum laßt sie nicht erkalten,
Sie ist der höchste Schatz,
Ich hoff sie werd behalten
Den Sieg in unserm Hertz.
Drum legt den Schild des Glaubens an,
Damit wir aus thun löschen
Die böse Pfeil Sathan.

31. Der jetzt so grimmig wütet,
Und setzt uns hefftig zu,
Und hat so gar kein Güte,
Darzu kein Rast noch Ruh,
Damit er uns mögt reissen ab,
Es wird ihm nicht gelingen,
Dran ich kein Zweiffel hab.

32. Dann Gott wird ihm zerbrechen
All sein Anschläg und List,
Er will all Frommen rechen,
Dann er warhafftig ist.
Er wird uns nicht mehr legen auff,
Dann wir wol mögen tragen,
Freu dich du kleiner Hauff.

33. So seyd wacker und nüchtern,
Gürtet eur Lenden um,
Laßt brennen eure Lichter,
Wenn unser König kommt,
Daß wir ihm bald entgegen gahn,

All

All die sich hond bereitet,
Die wird er nehmen an.

34. Er wird sie mit ihm führen
In die ewige Freud,
Mit ihm werdens regnieren
Ja biß in Ewigkeit.
Darum freut euch ihr Christen all,
Schaut was uns Gott will geben
Nach diesem Jammerthal.

35. Darum so laßt uns wachen,
Bätten mit gantzem Fleiß,
Laßt Gott nur mit uns machen,
Gebt ihm allein den Preiß.
Wir seynd sein Werck, er ist der Herr,
So gscheh in uns sein Wille,
Ist meines Hertzen begehr.

36. O Gott gedenck deiner Gfangnen,
Jetzt in der Zeit der Noht,
In Ketten und in Banden,
Von wegen deines Worts.
O Gott verleih ihn Krafft und Stärck,
Und hilff ihn überwinden,
Der Feind dein Beystand merck.

37. Herr Gott ich thu dich bitten
Von meines Hertzen Grund,
Du wollest uns behüten
Vorm Übel alle Stund,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Wer das begehrt von Hertzen,
Der sprech Amen, Amen.

Ein ander Lied, im Thon: Ach Gott wie ist die Welt so toll.

1.

WO kommt das her O Jesu Christ,
Daß all Welt so voll Falschheit ist?
Wer jetzt nicht wil das Widerspil,
Derselbig wird verachtet vil.

2.

Gold, Silber, Geld und grosses Gut,
Nur Geitz, hoch Pracht und Ubermuht,
Ist jetzund wehrt auff dieser Erd,
Der Fromm wird umbracht mit dem Schwert.

3.

Ach daß die Welt nur haben wil
An allem Ort das Widerspil,
Thut einer guts, hat er kein Schutz,
Der Froñ muß jetzt tragen das Creutz.

4.

Das Ubel das man straffen soll,
Des ist die Welt ohn massen voll,
Der Arm und Reich ist eben gleich,
O frommer Mann davon du weich.

5.

Gleich wie ein Licht scheint in der Nacht,
Also der Christo folget nach,
Der wird behend, an allem End
Gantz offenbar und wol erkendt.

6.

Das macht die Welt ist voller Sünd,
Thut einer recht so ists ihm fremd,
Der Feind seynd vil, gleich wie ein Eul,
Die bey dem Tag außfliegen will.

7.

So ist der Fromm in dieser Zeit,
Wo er hingeht man ihm nachschreyt,
Man hebt ihm auff den Widertauff,
Warum bleibst nit beym gmeinen Hauff?

8.

Sie müssen Widertäuffer seyn,
Und darum leiden grosse Pein,
Die alle Stund von Hertzen Grund,
Gern fleißig halten Gottes Bund.

9.

Es sagt offt einer vom Widertauff,
Versteht sich doch sehr wenig drauff,
Er sagt darbey, daß unrecht sey,
Damit wird der Fromm nimmer frey.

10.

Der Fromm ist taufft nach Gottes Wort,
Darum wird er jetzund ermordt,
Der gottloß Hauff, merckt eben drauff,
Derselb braucht jetzt den Widertauff,

11.

Dann er taufft wider Gottes Wort,
Das siht man wol an allem Ort.

Aber

Aber die Welt stellt nur nach Gelt,
Sie achtet nicht was Gott gefällt,

12.

Wer jetzt will halten Gottes Wort,
Der ist in aller Welt ein Spott,
Kein Platz noch Statt der Fromm nit hat,
Er muß nur leiden grosse Noht,

13.

Wer jetzt nit will ein Sünder seyn,
Der muß nur leiden grosse Pein,
Dann alle Welt nach Unglück stellt,
Gottes Gebott sie gar nit hält.

14.

Ist einer da ders halten will,
So kommt bald der Gottloß ins Spil,
Und spricht gar schon, was wiltu thun?
Es ist kein Mensch ders halten kan.

15.

Es ist kein Mensch auf dieser Erd,
Ob er schon Gott hat lieb und wehrt,
Der sey ohn Sünd, O Menschenkind,
Wie bist du so verstockt und blind?

16.

Welcher lieb hat des Herren Wort,
Der hält gar leichtlich Gotts Gebott,
Die sind nicht schwer, spricht selbst der Herr,
So ihr nur bleibt in meiner Lehr.

17.

Dann was von Gott gebohren ist,
Das überwindt die fleischlich Lüst,
Sünd, Teuffel, Welt, auch Gut und Gelt,
Der Glaub in uns den Sieg erhält.

18.

Weil der Gottloß nicht glauben kan,
Meynt er ihm sey gleich jederman,
Weil seine Händ besudelt sind,
Kein Lieb noch Treu man bey ihm findt.

19.

Doch will er seyn ein guter Christ,
Darum O Mensch schau wer du bist,
Es ist ein Fehl, bewahr dein Seel,
Wilt du nicht kommen in die Höll.

20.

Steh von dem Ubel bey der Zeit,
Dann sHimmelreich ist nicht mehr weit,
Es ist gar nach mit Creutz und Schmach
Wer Christo jetzt will folgen nach.

21.

Das ist der Weg und auch die Bahn,
Durch vil Trübsal muß man eingohn,
Zu dieser Freud, die Gott bereit,
Denen die meiden all Boßheit.

22.

Der Sathan sucht gar manchen List,
Weil er von Gott verstossen ist

In Ewigkeit, von dieser Freud,
Die Gott den Frommen hat bereit.

23.

Also ists jetzt in aller Welt,
Welcher nach diesen Freuden stellt,
Dem wehrt mans bald mit ganzer Gwalt
O Herre Gott dein Volck erhalt.

24.

Die selbst nicht wollen diese Freud,
Die wehrens dem der hinzu neygt,
Wer ihnn stellt nach, der leidet Schmach,
Drum daß er Christo folget nach.

25.

Der Fromm wird trieben hin und her,
Gleich wie ein Schifflein auf dem Meer,
Er wird ermordt, und hat kein Ort,
Daß er eß seiner Hände Brot.

26.

Etlich hält man in Gfängnuß lang,
Und achtet nicht wies ihnen gang,
Sie leiden Noht, ja auch den Todt,
Das ist dem Feind als nur ein Spott.

27.

Er spricht, seyt ihr nun Gottes Kind,
Und rein gemacht von aller Sünd,
Seyd ihr gerecht als Gottes Knecht,
So thut ein Zeichen daß mans seh.

28.

Die gottloß und ehbrechrisch Art,
Die jetzt von uns ein Zeichen bgehrt,
Die ist so blind und voller Sünd,
Daß sie die Zeichen nicht erkennt,

29.

Gleich wie es war zu Christi Zeit,
Da kamen auch die böse Leut,
Und sprachen, Herr wir wollten gern
Ein Zeichen sehn wollst uns gewehrn.

30.

Christus gab ihnen Antwort bald,
Urtheilt ihr doch des Himmels Gstalt,
So richtet auch nach rechtem Brauch,
Was gut und böß sey über euch.

31.

Vil Zeichen gschehen allezeit,
Aber diese gottlose Leut
Erkennens nicht, ihr Hertz ist dick,
Mit Sünd und Schuld sind sie verstrickt.

32.

Also sagt jetzt der falsch Sathan,
Es ist auff dieser Erd kein Mann,
Der fromm kan seyn, von Sünden rein,
Darum O Mensch sieh baß dareyn.

33.

Dann wer von Gott gebohren ist,
Der ist rein gmacht durch Jesum Christ,

Die

Die neu Geburt, des Herren Wort
Erhält ihn jetzt in aller Noht.

34.

Das wissen alle Gottes Kind,
Daß sie von Gott gebohren sind,
Der falsch Sathan mag ihn nichts thun,
Er muß allzeit in Schanden stohn.

35.

Der Gottloß jetzt in dieser Zeit,
Verachtet gar die fromme Leut,
Die neu Geburt, des Herren Wort
Ist gar verschmecht an allem Ort.

36.

Wann schon der Fromm ihn sagen thut,
Ich bin rein gmacht durch Christi Blut,
Glauben sies nit, ist ihn ein Gspött,
Darum wird jetzt der Fromm getödt.

37.

Dargegen sagt der falsch Sathan,
Ihr seyt die man soll betten an,
Weil ihr allein seyd heilig, rein,
So muß man euch setzen dorthin.

38.

Das verdreust den Sathan gar sehr,
Daß man ihm nicht mehr gibt die Ehr,
Er beut aus Gnad an Gottes statt,
Wo einer ist der gsündigt hat.

 39. Der-

39.

Derselbig zu ihm kommen muß,
Und bey ihm nehmen Gnad und Buß,
Er sagt kurtzum, keiner sey fromm,
Der nicht zu seiner Gnaden komm.

40.

Der Greuel an der heilgen Statt,
Davon der Herr gesprochen hat,
Wer sich nit neigt, ihm Ehr erzeigt,
Den bringt er bald in Angst und Leyd.

41.

Wer nicht mit ihnen lauffen wil,
Und allzeit treiben sWiderspil,
Der leidt vil Noht, ja auch den Todt,
Darum sih drein O höchster Gott.

42.

Wer Gott allein jetzt gibt die Ehr,
Und bleibt allzeit in seiner Lehr,
Der wird gar bald vons Sathans Gwalt
Verfolgt, geschmecht gar mannigfalt.

43.

Wann er nur hört ein geistlich Lied,
So ist er da, schreyt, tobt und wüt,
Er will es wehrn in seinem Zorn,
Der Fromm wird sich daran nicht kehrn.

44.

Er wird Gott loben allezeit,
Wie ers ihm in den Munde geit,

Und

Und den Sathan nur wüten lahn.
Er mag ihm doch kein Schaden thun.

45.

Das unnütz Ding in aller Welt,
Dasselb dem Sathan wol gefällt,
Woran Gott einen Greuel hat,
Das treibt der Sathan und sein Rott.

46.

Wil auch darzu die fromme Leut
Zwingen jetzund in dieser Zeit,
Heist das Böß recht, und das Krum̃ schlecht
Und gibt Recht dem gottlosen Knecht.

47.

Wer aber solches nit will thun,
Den greifft der Sathan gwaltig an,
Mit grosser Pein, O Vatter mein,
Tröst du allzeit die Kinder dein.

48.

Also thut jetzt der schalckhafft Knecht,
Was Gott gefällt heißt er unrecht.
Darum weh dir, schau eben für,
Das Unglück ist dir vor der Thür.

49.

Sie seyn gleich wie die wilde Thier
Die zu dem Würgen sind gebohrn,
Sie lästern das, wissen nicht was,
Ach daß sies doch erkendten baß.

50.

In ihrem Würgen werden sie erwürgt,
Dann Gott der sich ein Weil verbirgt,
Der kommt gar bald mit seim Gewalt,
Die Frommen er allzeit erhalt.

51.

Wer jetzt in Gfängnuß führen thut,
Und vergeußt das unschuldig Blut,
Derselb muß sein in ewiger Pein,
Darum O Mensch sih wol darein.

52.

Dann welcher tödet mit dem Schwert,
Derselb wird auch damit getödt,
Ja nicht allein leidt Schwertes Pein,
Ewig muß er verdammet seyn.

53.

Wer jetzt um Christi willen leidt,
Derselb erlangt ein grosse Freud,
Er leidt hie Noht, einmal den Todt,
Darnach lebt er ewig mit Gott.

54.

Nun aber die Gottlosen nicht,
Ob sie schon hie auch werden gtödt,
Ist ihnn bereit nach dieser Zeit,
Ein grosse Pein in Ewigkeit.

55.

Also wirds dem Gottlosen gahn,
Der hie nicht will vom Ubel lahn,

Es wird ihm leyd, wenn er der Freud,
Beraubt muß seyn in Ewigkeit.

56.

Darum O Mensch so stell darnach,
Ob du schon hie must leiden Schmach,
Ein kleine Zeit ist nimmer weit,
Werden erlößt die fromme Leut.

57.

Es sind zween Weg in dieser Zeit,
Der ein ist schmal, der ander weit,
Wer jetzt will gahn die schmale Bahn,
Der wird veracht von jederman.

58.

Das zeigt uns an des Herren Wort,
Geht ein durch diese enge Pfort,
Die Thür ist klein, wer will hineyn,
Der muß vor leiden grosse Pein.

59.

Darnach hat er ewige Ruh.
Darum O Mensch schick dich darzu,
Willt du seyn gleich in Gottes Reich,
Mit allen Frommen ewiglich.

60.

Da wird nichts seyn nach dieser Zeit,
Dann Frid und Freud in Ewigkeit,
Die Frommen schon, werden das hon,
Die allzeit Gottes Willen thun.

61.

Wer aber geht den breiten Weg,
Dasselbig ist der Höllen Steg,
Der ist verlohrn in Gottes Zorn,
Wol dem der jetzt ist neu gebohrn.

62.

Demselben hat Gott zubereit,
Ein Kron die bleibt in Ewigkeit,
Sie wird nit welck, darum O Welt,
Laß fahren alles Gut und Geld.

63.

Und mach dich auff die schmale Bahn,
Daß du erlangst die ewig Kron.
Die Gott allein gibt seiner Gmein,
Die er hat gmacht von Sünden rein.

64.

Darum, laß fahren alles Gut,
Den Geitz, hoch Pracht und Ubermuht,
Kehr dich behend von aller Sünd,
So wirst du gzehlt vor Gottes Kind.

65.

Dann es wird je nicht anders seyn,
Wer meiden will die ewig Pein,
Der werd nur fromm das ist die Summ,
Mach sich auff d'Bahn, und seh nicht um.

66.

Streck sich zum vorgesteckten Ziel,
Dann wer das Kleinod gwinnen will,
Muß

Muß alls verlohn, auf dieser Bahn,
Will er erlangen diese Kron.

67.

Nun merckt die ihr seyt auff der Bahn,
Und wolt erlangen diese Kron,
Ihr fromme Leut in dieser Zeit,
Seyt keck und starck in allem Streit.

68.

Gott ist die Stärck in aller Noht,
Der uns erlößt hat von dem Todt,
Von ewiger Pein, gewäschen rein,
Ins Buch des Lebens gschrieben ein.

69.

Darum freut euch ihr Christen all,
Die ihr hie leidet viel Trübsal,
Habt nur Langmuht, es wird alls gut,
Wer nur ans End verharren thut.

70.

Das helff uns der Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Daß wir die Kron erlangen thun,
Er wöll uns Hülff und Beystand thun.

71.

Gott sey Lob, Ehr und Preiß allein,
Der uns hat gmacht von Sünden rein,
Erhalt die Frommen in deinem Namen,
Daß ihnn die Kron nit werd genommen,
A M E N.

Der

Der 34. Psalm, im Thon: Wach auff in Gottes Namen.

1. Ich will loben den Herren
Mit Fleiß zu aller Stund,
Sein Lob soll immerdare
Bleiben in meinem Mund.
Mein Seel soll sich des Herren
Rühmen, der mich behüt,
Daß die Ellenden hören,
Die seinen Namen ehren,
Und sich freun seiner Güt.

2. Preiset mit mir den Herren,
Ihr Heilgen alle gleich,
Laßt uns sein Namen ehren,
In seim ewigen Reich,
Daß er hat auffgethone
Sein Wort in aller Welt,
Lasset uns mit einander
Erhöhen seinen Namen,
Treulich er ob uns hält.

3. Da ich den Herren suchte,
Antwort er mir mit Fleiß,
Halff mir aus meiner Forchte,
Darum ich ihn hoch preiß,
Daß er mich hat errettet
Vor allen Feinden mein,
In meinen grossen Nöthen
Thut er mich doch behüten,
Sein Hülff bey mir erscheint.

4. All die auf ihn thun sehen,

Suchen

Suchen das ewig Reich,
Die wird er nicht verschmechen,
Durch ihn werdens erleucht,
Ihr keiner wird zu schanden,
Der ihm vertrauen thut,
Dann Gottes starcke Hande
Zerreist des Teuffels Bande,
Und hält sein Volck in Hut.

5. Wenn der Ellend thut ruffen,
Zu dem warhafften Gott,
So will er ihm bald helffen,
Auß aller seiner Noht.
Sein Gbätt will er erhören,
Wie er gesprochen hat,
Darum freut euch des Herren,
Die seinen Namen ehren,
Förcht euch nicht vor dem Todt.

6. Dann der Engel des Herren
Lägert sich um die schon,
Die sich zu ihm thun kehren,
Und sich stäts förchten thun,
Dieselben wird er führen
In die ewige Ruh,
Mit Preiß will er sie zieren,
Kein Leyd soll sie berühren,
Der Feind mag ihn nicht zu.

7. Nun sehet an den Herren,
Wie er so freundlich ist,
Thut euch zu ihm bekehren,
Dann er der Helffer ist,

Wer

Wer anrüfft seinen Namen,
  Den will er nicht verlohn.
Wol den die auff ihn bauen,
Auff seine Wort fest trauen,
  Wer will ihn Schaden thun.

8. Nun mercket auff mit horchen,
  Laßt euch zu Hertzen gohn,
All die den Herren förchten,
  Werden kein Mangel han,
Gott wird sie wol begaben,
  Jetzt und zu aller Frist,
Daß sie kein Mangel haben,
An irgend einer Gaben,
  Dann Gott selbst mit ihnn ist.

9. Die Reichen müssen toben,
  Und grossen Hunger han,
Daß sie die Forcht des Herren
  So gar haben verlahn.
All die den Herren suchen,
  Und seinen Willen thun,
Die wird der Herr behüten,
Begaben mit seiner Güte,
  Daß sie kein Mangel hon.

10. Merckt auff ihr Menschenkinder,
  Ihr Völcker allgemein,
Dann ich will euch verkünden,
  Die Forcht des Herren rein.
Wer das Leben thut lieben,
  Und wünschet gute Tag,
Der bhüt sein Mund vor Lügen,

Sein

Sein Zunge vor betriegen,
Merck auff was ich euch sag.

11. Weicht ab von dem Unrechten,
Dem Guten hanget an,
Den Friden solt ihr suchen,
Mit Fleiß nachjagen thon,
Dann die Augen des Herren
Sehn auff den Grechten sein,
Ihr Gbätt will er erhören,
Sein Ohren zu ihnn kehren,
Hilfft ihnn aus aller Pein.

12. Der Herr hat auch gerichtet,
Sein Angsicht allezeit,
Auff den der Böses dichtet,
Daß er ihn bald außreut,
Sein Gdächtnuß von dem Lande
Will er umbringen gar.
Die Gottlosen allsamen,
Macht er mit Gwalt zu schanden,
Darum sein Forcht bewahr.

13. Wann die Ellenden schreyen
Zu ihrem höchsten Gott,
So steht er ihnen beye,
In aller ihrer Noht,
Er thut all die erretten,
Die zerbrochens Hertzen seyn,
Haben zerschlagne Gmüthe,
Die will er auch behüten.
Dann sie ihm gfällig seyn.

14. Der Grecht muß sich vil leiden,

In

In diesem Jammerstrauß,
Daß er das Böß thut meiden,
Gott hifft ihm allzeit auß.
Den Gerechten er bewahret,
Behüt ihm seine Bein,
Und zehlt ihm seine Haare,
Daß keins vom Haupt nicht fahret,
Wol ohn den Willen sein.

15. Der Gottloß wird umkommen
Durchs eigen Unglück sein,
Darum daß er dem Frommen
Hat auffgelegt vil Pein.
All die den Gerechten hassen,
Müssen zu schanden gohn,
Von Gott seynd sie verlassen,
Er wird sie gar verstossen,
Groß Schuld werden sie hon.

16. Der Herr ist treu und gütig,
Warhafftig und gerecht,
Der in den grossen Nöthen
Erlöset seine Knecht,
Alle die ihm vertrauen,
Werden kein Schuld nit han,
Darum laßt euch nicht grauen,
Die ihr auff ihn thut bauen,
Er wird euch nicht verlohn.

17. So freuet euch des Herren,
Ihr Heilgen allgemein,
Und thut sein Namen ehren,
Ihr seyd groß oder klein,

Seht

Seht an den grossen Troste,
Den uns Gott zu hat gseit,
Ob uns die Welt thut hassen,
Will er uns nicht verlassen,
Drum lobt ihn allezeit. AMEN.

Das 127. Lied.

Der 35. Psalm, im Thon: Auß tieffer Noht 2c.

1. HErr Gott streit wider meine Feind,
In meinen grossen Nöhten,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Und wollen mich ertödten!
O Herre Gott thu mir Beystand
Ergreiff den Schild und Schirm zuhand,
Mach dich auff mir zu helffen.

2. O Herr zeuch deinen Spieß herfür,
Und schütz mich vor mein Feinden,
In aller Noht steh du bey mir,
Laß mich nicht von dir wenden;
O Herre Gott tröst mir mein Seel,
Du bist allein mein Schutz und Heyl,
Mein Hülff zu allen Zeiten.

3. Es müssen sich schämen all die
Mir stelln nach meiner Seelen,
Sie müssen zurück kehren hie,
All die mir Ubels wöllen,
Gleich wie der Wind zerweht die Spreur,
Der Engel des Herren sie trieb,
Zurück in ihrem Wüten.

4. Ihr Weg wird ihnen finster seyn,
Wenn sie mir nach thun jagen,
Der Herr verfolgt die Feinde mein,
Drum will ich nit verzagen,
Sie haben mir ohn Ursach gstellt,
Ihr Netz, aber sie haben gfehlt,
Sie wolten mich verderben.

5. Sie haben mir all ohn Ursach,
Gestellt nach meiner Seelen,
Und haben vil Gruben gemacht,
Daß sie mich möchten fällen.
Das Netz das sie mir haben gricht,
Das wird sie fällen schnelliglich,
Sie werden selbst drein fallen.

6. Des Herren freuet sich mein Seel,
Er ist mein Trost alleine,
Ich will mich freuen auff sein Heyl,
Es müssen all mein Beine,
Sagen Herr wer ist dir geleich,
Im Himmel und auff Erdereich,
Wie herrlich ist dein Name.

7. Dann du errettest allezeit,
Die Ellenden und Armen,
Von dem der ihnn zuwider streit,
Thust dich deins Volcks erbarmen,
Wer den Ellenden jetzt beraubt,
Und nimmt ihm alles was er hat,
Dem wirst dus Herr vergelten.

8. Es tretten falsche Zeugen auff,
In meinen grossen Nöhten,

Legen

Legen mir schwere Sachen auff,
Daß sie mich möchten tödten,
Sie fragen davon ich nichts weiß,
Für guts vergelten sie mir böß,
Mein Seel trostlos zu machen.

9. Ich aber da sie waren schwach,
Kasteiget mich mit Fasten,
Vor Trauren zog ich an ein Sack,
Mein Bitt kehrt in mein Schosse.
Ich gieng als wärs mein Bruder und Freund
Wie eine Mutter klagt ihre Kind,
Also war ich gantz traurig.

10. Sie aber freuen sich zu hand,
In meinen grossen Nöhten,
Legen mir auff vil Schmach und Schand,
Und wollen mich ertödten.
Die Hinckenden kommen zu Hauff,
Sie reissen und hören nicht auff,
Und wollen mich umbringen.

11. Mit den Fressern und Spöttischen,
Mit allen falschen Gleißnern,
Beissens zusammen ihre Zähn,
Und wöllen mich zerreissen,
Sie sind gantz grimmig über mich,
Darum Herr daß ich hoff auff dich,
Das thut sie hart verdriessen.

12. Wie lang wilt du ihnn sehen zu,
Herr Gott in deinem Himmel,
Führ doch mein Seel zu deiner Ruh,
Auß ihrem grossen Rühmmel,

Dann ich bin einsam und ellend,
Darum Herr Gott dich zu mir wend,
Errett mich von den Löwen.

13. Ich will dir dancken Herr mein Gott,
In deiner grossen Gmeine
Dann du hilffst mir aus aller Noht,
Du bist mein Trost alleine,
Ich will dich rühmen allezeit,
Under dem Volck höret ihr Leut,
Gott ist mein Trost auff Erden.

14. Laß sich nicht freuen meine Feind,
Noch mit den Augen wencken,
Die mich ohn Ursach hassen seynd,
Wollen mich täglich kräncken,
Sie reden nichts zu deinem Frid,
Das Recht sie biegen wie ein Wid,
In ihrem falschen Hertzen.

15. Sie dichten eitel falsche Wort,
Wider deine Verstoßne,
Im Land jetzund an allem Ort,
Wol über dein Verlaßne,
Sperren sie ihren Rachen auff,
Deinem Volck legens groß Schuld auff,
Sprechen sie habens gsehen.

16. Du sichst es wol o Herr mein Gott,
Du weist all heimlich Sachen,
Darum schweig nit in dieser Noht,
Du wollst dich bald auffmachen,
O Herre Gott komm zu meim Recht.

Streit selbst vor mich wider das Geschlecht,
Richt du all meine Sachen.

17. Richt mich nach deiner Grechtigkeit,
Mit Gnad thu mich erfüllen,
All die sich freuen meines Leyds,
Den brich Herr ihren Willen.
Laß ihnn nicht zu nach ihrem Sinn,
Daß sie sprechen, reisset ihn hin,
Wir haben ihn verschlungen.

18. Es müssen sich schämen zuhand,
Die sich meins Unglücks freuen,
Sie werden bekleidt mit Schmach und Schand
Die mir mit Pein hart dräuen.
Was sich hoch lobet wider mich
Sprechen wir wollen dringen auff dich,
Die werden schnell umkommen.

19. Rühmen und freuen müssen sich
Die allezeit Lust haben
An deiner Grechtigkeit wie ich,
Es müssen immer sagen,
Gelobt sey Gott, er ist gerecht,
Er hat Lust am Frid seines Knechts,
Hilfft ihm zu allen Zeiten.

20. Mein Zung soll reden allezeit,
Und will mich deß nicht schämen,
Herr Gott von deiner Grechtigkeit
Will ich mich täglich rühmen.
Dann du hilffst mir auß aller Noht,
Deß will ich dir lobsingen Gott,
Ewig will ich dir dancken, Amen.

Der 50. Psalm, im Thon: O Herre Gott begnade mich.

1. Also redt der wahrhafftig Gott,
Und thut verkünden seine Wort
Er ruffet allem Lande,
Von der Sonnen Auffgange,
Biß zu dem Niedergang so weit,
Hat ihn anzeigt sein Grechtigkeit,
Alle die das annehmen,
Die werden ihn erkennen.
Er redt auch weiter und erzehlt
Von seinem Volck das er erwehlt,
Auß Zion wird erscheinen
Die Liebe Gottes seine,
Das ist sein heilge Gmeine.

2. Unser Gott kommt und schweigt nit mehr,
Ein fressend Feuer geht vor ihm her,
Um ihn ein groß Ungewitter,
Es muß alls vor ihm zittern,
Er rüfft dem Himmel und der Erd,
Auff daß sein Volck gerichtet werd,
Versamlet mit mein Heilgen,
Und meine Ausserwehlten
Die meinen Bund hie achten mehr,
Dann das Opffer von Widdern her,
Die Himmel thun verkünden schon,
Sein Grechtigkeit, und zeigen an,
Der Herr ist Richter, Sela.

3. Hör mich mein Volck, spricht Gott der Herr,
Zu Israel seim Volck spricht er,

Von

Von wegen deines Opffers hab
Ich dich gar nicht gestraffet.
Dann ich will nicht Farren oder Böck,
Von deinem Hauß darum du merck,
Viel Vieh auff tausend Bergen,
Keins mag sie nicht verhergen.
Und alle Thier im gantzen Land
Die seynd mir alle wol bekandt,
Die Vögel underm Himmel schon,
Die seynd mir alle underthon,
Und sind in meinem Gwalte.
4. Meinst du wo mich schon hüngern wird,
Daß ich davon wolt sagen dir,
Dann mein ist der Erdboden,
All Creatur darneben,
Das hat mein Hand alles gemacht,
Darum o Mensch das wol betracht,
Und laß dirs gehn zu Hertzen,
Dann es gilt je nicht schertzen,
Gott zeigt uns an das Opfer gut,
Daß er nit will Fleisch oder Blut,
Von Ochsen oder Böcken mehr,
Allein daß man sein Namen ehr,
Und in der Warheit preise.
5. Wer dem Herren Danckopfer bringt,
Und bezahlt dem Höchsten sein Gelübd,
Zu dem spricht Gott der Herre,
Dein Gbätt will ich erhören,
Wann du mich anrüffst in der Noht,
So bin ich da mit meiner Gnad,
Und will dir Hülff beweisen,

Darum solt du mich preisen,
Und solt verkünden meine Wort,
Mein Grechtigkeit an allem Ort,
Mein Lob soll seyn in deinem Mund,
Ja immerdar zu aller Stund
Solt du mein Namen preisen.

6. Aber zu dem gottlosen Knecht,
Spricht Gott wie verkündst du mein Recht,
Dieweil du die Zucht hassest,
Und meine Wort verlassest.
Warum nimmst du in deinen Mund
Mein Bund? dieweil du alle Stund
Dein Theil hast mit den Dieben,
Und thust die Boßheit lieben;
Dein Mund läst du die Lügen thun,
Und dein Zung richtet Unruh an,
Da ich das sah, da schwieg ich fein,
So meintst ich hätt vergessen dein,
Aber ich will dich straffen.

7. Merckt auff die ihr Gottes vergeßt,
Und allezeit gottloß seyd gweßt,
Gedenckt an Gott den Herren,
Thut euch zu ihm bekehren.
Dann wann erscheinen wird der Herr,
So wird seyn kein Errettung mehr,
Allein zu Jerusalem schon,
Und auff dem heilgen Berg Zion,
Welcher auff diesem Berge ist,
Seh sich nicht um zu dieser Frist.
Dann das ist je die rechte Bahn,

Die

Die uns Gott hat gezeiget an,
Darum solln wir ihn preisen.

Das 129. Lied.

Der 86. Psalm, in der Tagweiß von eines Königs Tochter.

1. HErr Gott thu mich erhören,
Ellend und arm bin ich,
Neig zu mir deine Ohren,
Bewahr mein Seel bitt ich,
Hilff Herre Gott dem deinen Knecht,
Dann ich thu mich verlassen
Gäntzlich auff deine Recht.

2. Herr sey mir gnädig rechte,
Täglich rüff ich zu dir,
Tröst die Seel deines Knechtes,
Mein Seel heb ich zu dir,
Dann du bist gnädig und gantz gut,
Von Treu und grosser Güte,
Dem der dich suchen thut.

3. Dein Knecht thut zu dir schreyen,
Herr mein Gebätt vernimm,
Ich hoff auff deine Treue,
Herr Gott vernimm mein Stimm,
Zur Zeit der Noht rüff ich dich an,
Du wöllest mich erretten,
Und wollst mir Beystand thun.

4. Niemand wird dir gleich funden,
Under den Göttern schon,

Der schaffen kan die Wunder,
Die du Herr hast gethon,
All Heyden die du hast gestalt,
Werden vor dir erscheinen,
Anbätten deinen Gwalt.

5. Und deinen Namen preisen,
Daß dein Gwalt mächtig ist,
Und thust Wunder beweisen,
Und Gott alleinig bist,
Den rechten Weg zeig du mir an,
Daß ich bleib bey deiner Forchte,
In deiner Warheit schon.

6. Mein Gott dir will ich dancken,
Von gantzem Hertzen mein,
Und ewig ohne Wancken
Loben den Namen dein.
Dein Güte ist groß über mich,
Auß der Höll hast mich errettet,
Drum will ich loben dich.

7. O Gott die stoltzen Knaben
Legen mir auff vil Quäl,
In diesen letzten Tagen,
Stellen nach meiner Seel,
Sie bleiben nicht in deiner Forcht,
Haben dich nit vor Augen,
Verachten deiner Wort.

8. Aber Herr du bist gnädig,
Von grosser Treu und Güt,
Barmhertzig und langmüthig,
Der mich in Trübsal bhüt,

Wend dich zu mir o Herre Gott,
Sey mir allzeit genädig,
Stärck mich in aller Noht.
9. Herr Gott hilff überwinden
Dem Sohne deiner Magd,
Und hilff mir durch her dringen,
Mit deiner grossen Krafft;
Gib Herre Gott deim Knecht bereit,
In deinem Wort zu leben,
Biß in die Ewigkeit.
10. Herr wollst mich nicht verlassen,
Hilff mir auß Trübsal bald,
Daß alle die mich hassen,
Sehen dein grosse Gwalt:
Daß du allein der Richter bist,
Und bist mir beygestanden,
Tröst mich zu aller Frist.
11. Drum will ich dir Lob singen,
Von gantzem Hertzen mein,
Und dir das Opfer bringen,
Zu Lob dem Namen dein.
Dann du bist sein alleinig werth,
Lob, Ehr und Preiß zu nehmen,
Im Himmel und auff Erd, AMEN.

Das 130. Lied.

Der 130. Psalm, im Thon: Wol dem der in Gottes Forchten steht.

1. O Herr nit stoltz ist mein Hertz doch,
Und meine Augen sind nicht hoch,

Ich

Ich wandel nicht in grossem Ding,
Die mir zu wunderbarlich sind.

2. Wann ich mein Seel nit setzt noch stillt,
So ward mein Geist in mir unmild,
Wie einer der entwehnet ist
Allhie von seiner Mutter Brüst.

3. Der Herr ist der mein Seel erquickt,
Der all Ding zu rechter Zeit schickt,
Israel wart auff sein Bescheydt,
Von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 131. Lied.

Ein geistlich Lied, in der Weiß: Auß tieffer Noht schrey ich zu dir.

1. O Gott Vatter wir loben dich,
Und deine Güte preisen:
Daß du uns o Herr so gnädiglich,
An uns neun hast bewiesen,
Und hast uns Herr zusammen gführt,
Uns zu ermahnen durch dein Wort,
Gib uns Genad zu diesem.

2. Oeffne den Mund Herr deiner Knecht
Gib ihn Weißheit darneben,
Daß er dein Wort mög sprechen recht,
Was dient zum frommen Leben,
Und nutzlich ist zu deinem Preiß,
Gib uns Hunger nach solcher Speiß
Daß ist unser Begehren.

3. Gib unserem Hertzen auch Verstand,

Er-

Erleuchtung hie auff Erden,
Daß dein Wort in uns werd bekandt,
Daß wir fromm mögen werden,
Und leben in Gerechtigkeit,
Achten auff dein Wort allezeit,
So bleibt man unbetrogen.

4. Dein o Herr ist das Reich allein,
Und auch die Macht zusammen,
Wir loben dich in der Gemein
Und dancken deinem Namen,
Und bitten dich auß Hertzen Grund
Wollst bey uns seyn zu dieser Stund,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 132. Lied.

Ein schön neu geistlich Lied, von einem frommen Christen Hans Landyß am Zürich-See, wie er zu Zürich gerichtet, und seinen Lauf ritterlichen vollendet: Geschehen an St. Michaels Tag im 1614. Jahr; in der Weiß: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn, 2c.

1. Ich hab ein schön neu Lied gemacht,
Und mich geflissen Tag und Nacht,
Dasselb von neuem gsungen,
Von einem frommen Christen gut,
Hans Landyß man ihn nennen thut,
Ich hoff es seyg mir glungen.

2. Im

2. Im tausend und sechshundert Jahr,
Vierzehne darzu offenbar,
  Zu Zürich ist geschehen,
Daß er mit seinem Todt und Blut,
Christum sein Wort, das ewig Gut,
  Bekennet und verjähen.

3. Nun merck ein jeder frommer Christ,
Wie er der Gmein vorgstanden ist,
  Thät Gottes Wort verkünden,
Da er sein Lauff vollendet hat,
Sein Glauben bezeugt mit der That,
  That sie gleich überwinden.

4. Doch möcht ihr vor auch melden das,
Wie vor eim Jahr er auch gfangen was,
  In Zürich hart versperret:
Zween ander Brüder mit ihm bhend,
Die sind vor dem Raht auffs Meer erkennt,
  An Kettenen hin geführet.

5. Gen Solothurn sind sie geführt,
Ins Königs Gwalt gar hart versehrt.
  An Kettnen hart verwahret.
Doch sind sie bhend durch Gottes Gwalt,
Gleich wiederum erlöset baldt,
  Das hat man wol erfahren.

6. Nun mercket weiter und fürbaß,
Wie er jetzt wieder gfangen was,
  Bey seinem Weib und Kinden:
Die Mutter und die Kinder sein,
Gaben ihm Trost der Liebe fein,
  Liessen sich willig finden.

7. Und

7. Und hand ihn gfangen hingeführt,
Zu Zürich in Wellenberg versperrt,
Und ihn da streng verhöret:
Von seiner Lehr und auch vom Tauff,
Vom Ehstand und vom Nachtmal auch,
Ward bitterlich probieret.

8. Und dräuten ihm gar hart darbey,
Wie daß er nicht mehr währt thät seyn,
Lebendig auffs Meer zverkauffen,
Sonder er müsse mit dem Schwerdt
Gericht werden und zum Todt geführt,
Das ist bald gschehen darauffe.

9. Als man ihn auß der Gefängnuß hat
Geführt als ein Lämmlin zur Schlacht,
Thät vil Volck um ihn weynen:
Hans Landyß sprach mit seinem Mund,
Weynet nit um mich dieser Stund,
Gott thut es gut mit mir meynen.

10. Merck was die Predicanten thon,
Hand das gmein Volck vermahnen thun
Sie solten für ihn bitten:
Er sey verstocket und gar verirrt,
Damit er würd in Erkanntnuß gführt,
Aller seiner Sünd und Fählen.

11. Hans Landyß sprach mit Worten gschwind
Ich achte das für keine Sünd,
Das ihr mir für Sünd halten.
Ich hab gelehret Gottes Wort,
Darzu gwandlet in grosser Sorg,
Gott wöll nun darob walten.

12. Weiter hand sie ihn gsprochen an,

Er

Er soll sein Sünd bekennen thun,
Daß er erlang die Gnade:
Er antwort ihnen also bhendt,
Ich hab mein Sünd vorlangst bekendt,
Förcht es wär jetzt zu spate.

13. Doch schlach ich sReich Gottes niemand (ab,
Daß ich der Gschrifft auch glauben mag,
Sond Besserung nicht sparen:
Damit es uns nit auch ergieng,
Wies den thorechten Jungfrauen ergieng,
Das hat man wol erfahren.

14. Merck wie so gar mit manchem List,
Sie ihn versuchten zu dieser Frist,
Und thäten ihm fürhalten:
Den Schächer an dem Creutz behend,
Der Gnad erlanget an seim End,
Er hat sich nicht dran ghalten.

15. Sonder gab ihnen Antwort bald,
Hat mit dem Schächer ein andre Gstalt,
sWort sey ihm nicht verkündet:
Es wird uns zeitlich gnug geseit,
Darum sind zu der Buß bereit,
Daß wir die Gnade finden.

16. Noch weiter er wird angeredt,
Warum er von ihnen außgehn thät
Von ihrer Gmein und Lehre?
Hans Landyß antwort ihnen gschwind,
Darum daß ihr nit unsträfflich sind,
Und euch zu Gott nicht bekehret.

17. Dann ich glaube gar festiglich,
Wer Gott vertraut dem mangelt nicht,

Dem

Dem wird sein Lehr und Leben:
Vil guter Frucht und Nutzbarkeit,
Bringen allhie in dieser Zeit,
Das wird ihnen Gott geben.
18. Gottes Reich nit in Worten staht,
Darum greiffends an mit der That,
Wend ihr ewig Freud haben;
Wend ihr sprechen, o Vatter mein,
Müssend ihr auß Gott gebohren seyn,
Und seinen Worten glauben.
19. Nach der Lehr und Gebrauch Christi,
Deßgleichen seiner Aposteln schein,
Thäten wandlen und leben:
So dörfft es weder Zwang noch Noht,
Sonder ich wolt gern früh und spat,
Mein Gmeinschafft mit euch haben.
20. Sie wend ihn noch nit bleiben lon,
Hielten ihm für den verlohrnen Sohn,
Laßt ihnen Antwort fahren:
Wie er in guter Hoffnung stuhnd,
Daß er mit dem verlohrnen Sohn,
Umkehrt vor dreyßig Jahren.
21. Darzu auch seine Sünd erkendt,
Gott bätten um Verzeihung bhend,
Und auch zu allen Zeiten;
Auch jetzt in dieser Gfangenschafft,
In deren ich jetzt bin behafft,
Daß er mir helffe streiten.
22. Da hat man ihm zu trinken bracht,
Und als er nun getruncken hat,
Danck saget er Gott eben:

Und sagt ich glaub auch vestiglich,
Gott hat mir meine Sünd verzeicht,
Hingnommen und vergeben.
23. Da tranck er noch zum andern mal,
Darum ich auch das sagen soll,
Und wolt da nimmer trincken:
Dann ich hoff und glaube gewiß,
Daß mich Gott hinnacht im Paradeiß,
Wol werd speisen und träncken.
24. Nun laßt uns weiter mercken baß,
Wie ihn die Glehrten fragten das,
Ob er nicht Glauben gebe:
Daß er sich da versündet hab,
Daß er vil widertauffet hab,
O nein gar neit thät sagen.
25. Und sprach darzu noch weiter darauff,
Dann er hab sonst niemand getaufft,
Sey dann von Sünden abgstanden:
Und habe wahre Buß gethan,
Den wahren Gottes Glauben gnommen an,
Mit Christo aufferstanden.
26. Diß ist der recht Befelch Christi,
Und Brauch seiner Aposteln frey,
Thut uns die Gschrifft auch lehren:
Darbey man billich bleiben sol,
Und Gottes Wort lahn gelten wol,
Das begehre ich vom Herren.
27. Die Predicanten fragten mehr,
Wer ihn hab brüfft zu seiner Lehr,
Thät ihnen Antwort geben:
Der ewig Gott im Himmelreich,

Das

Das glauben ich gantz vestiglich,
Der hat mir den Gwalt geben.
28. Ein Glehrter sprach zu ihm mit List,
Du weist daß du überzeuget bist,
Mit dem göttlichen Worte:
Gar nicht gar nicht, sprach er zu hand,
So ihr mir Gschrifft nit gelten land,
Meynend ihr daß ich mich förchte.
29. So ihr aber Gschrifft gelten lond,
Thun ich bey meinem Glauben bston,
Bin gar nicht überwisen:
Deß ich in guter Hoffnung stan,
Und klaget mich do gar nichts an,
In allem meinem Gwissen.
30. Darum ihr Predicanten schon,
Ob schon ihr sEvangelion,
Lehren und auch verkünden,
Leben und wandeln nicht darnach,
So bringt es keine Frücht darnach,
Das solt ihr billich finden.
31. Da hand die Predicanten gseit,
Er hab wider die Oberkeit
Gehandelt und gelebet:
Er solle hie bekennen thun,
Daß er im selben Unrecht thon,
Thut ihnen Antwort geben.
32. Er habe wider die Oberkeit,
Nichts gehandelt das die Gschrifft verbüt,
Bey der Gschrifft soll man bleiben:
Dann es ist uns nicht gnug darbey,

Allein in Christum zglauben hie,
  Sonder auch um ihn zu leiden.

33. Die Glehrten fragten weiter an,
Hans Landyß hast du jederman,
  Verzigen und vergeben,
Er sprach he ja zu aller Stund,
Und auch euch mit lachendem Mund,
  Hab er gäntzlich vergeben.

34. Ich will hie weiter melden fort,
Da er ist kommen an das Ort,
  Zu seiner letzten Stunde:
Hat Bekandtnuß seins Glaubens than,
Am selben Ort vor jederman,
  Sprach er mit seinem Munde.

35. Ich glauben das gantz vestiglich,
Gott heig mir mein Sünd verzeicht,
  Hingnommen und vergeben:
Durchs bitter Leiden Jesu Christ,
Und nicht um meiner Wercken ist,
  Geschehen das merck eben.

36. Der Nachrichter mit seinem Mund,
Fragt Hans Landyß zu der Stund,
  Ob es ihn thäte freuen:
Er sprach ja gwiß mit seinem Mund,
Es hat mich lang auff diese Stund,
  Verlanget und thun freuen.

37. Und sprach darzu noch alles das,
Warum solt mich nicht freuen das,
  Ich glaub in meinem Hertzen:
Ich werd jetzt in dieser Stund schon,

Mein

Mein Gott Vatter ins Himmels Thron,
Mitt meinen Augen sehen.

38. Da man ihn an die Richtstatt gführt,
Frölich war er in seinem Gmüht,
Thät sein Gebätt verrichten:
Zu unserm Gott ins Himmels Thron,
Der wölle uns auch nicht verlon,
Und bewahren ewiglichen.

39. Der Nachrichter thät als ein Freund,
Da er ihn wolt richten, als verkündt,
Thät ihm Erlaubnuß geben:
Zu reden hie nach seinem Muht,
Und nach seinm Lust und Willen gut,
Zuletzt in seinem Leben.

40. Zu reden weiß ich nicht vil mehr,
Dann ich möcht allen Menschen sehr,
Wünschen und von Hertzen gönnen:
Daß sie ihrs Lebens Aenderung,
Thäten und wahre Besserung,
Daß sie zum Leben kämen.

41. Hierauff ist er frölich und bald,
Niderknyet als ein Held,
Und ließ sich willig finden:
Und ist gerichtet mit dem Schwerdt,
Mannlich abgschieden von der Erdt,
Thät sie gleich überwinden.

42. Der Nachrichter sprach mit seim Mund,
Und weynet auch von Hertzen Grund,
Also gar inniglichen:
Ich bin unschuldig an diesem Blut,

Das glaub ich fest in meinem Muht,
Ob schon ich hab müssen richten.
43. Es thät ihm in dem Hertzen wee,
Ihm und seinen Söhnen zwee,
Thun bitterlichen weynen:
Daß man also ein frommen Christ,
Vom Leben zum Todt hat gericht,
Sie thäten es gut meynen.
44. Also erlanget er die Kron,
Bey Gott die ewig Ruh und Wonn,
Thut sie gleich überwinden:
Und ist gedultig in der Noht,
Und trägt das Creutz bis in den Todt,
Und ließ sich willig finden.
45. Mit seinem Haußgsind hand sie gethon,
Wie Esdre am letsten thut gschrieben ston,
Als auß dem Hauß thun jagen:
Hauß und Hoff zu ihren Handen gnon,
Ist das gmäß dem Evangelion,
Thu mir o Singer sagen.
46. Also will ichs hie bleiben lan,
Und die Sach Gott befohlen han,
Der wöll sich unser erbarmen;
Und geben uns die ewig Kron,
Mit Landyß unserm Bruder schon,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 133. Lied.

Ein schön Lied, von den sieben Bergen.

1. MEin frölich Hertz das treibt mich an zu singen,

Wenn

Wenn ich denck an die grosse Freud,
Ich hoffen mir werd gelingen,
Die Gott den Seinen hat bereit,
Die nicht zergeht in Ewigkeit,
Solt ich mich deß nicht freuen.
2. Nun hörend zu und thund gar fleißig losen
Sieben grosse Berg die sind bereit,
Die tragen guldene Rosen,
Zwölff Brunnen die sind auch darbey,
Die Milch und Honig fliessend frey,
Das thu ich euch verkünden.
3. Noch mehr will ich euch auch anzeigen,
Es ligt ein Statt auff weitem Feld,
Die will er uns geben zu eigen,
Die Gassen sind klarer dann das durchschei-
nend Gold und Glaß,
Die Gründ und Mauren auch fürbaß,
Von lauterem Edelgsteine.
4. Zwölff Thor sind auch daran gebauen,
Mit edlen Perlinen rein und klar,
So vil sind auch der Bäumen,
Die tragen alle Monat zwölfferley Frücht
Dahin da sollen wir alle seyn grüst,
Wend wir der Früchten gniessen.
5. Gar lauter und auch gar klar findt mans
geschrieben,
Ins Menschen Hertzen kein grössere Freud
Auff Erden nie gestigen,
Die doch in Ewigkeit wird bestehn,
Kein Aug hats gsehn kein Ohr vernon,
So grossen Wonn und Freude.

6. Nun lasset uns gar fleißig übersummen,
Ein jede Seel die selig ist,
Die leuchtet wie die Sonnen,
Wol in des ewigen Vatters Reich,
Denn werden sie anderen Engeln gleich,
Gleich wie die hellen Sternen.
7. Mit heiliger Waat und auch mit weisser Seiden,
Bekleidt Gott seine Ausserwehlten zart,
Die in ihm also bleiben,
Er legt ihnen guldine Kronen auf ihres Haupt,
Ja welcher das von Hertzen glaubt,
Der bleibt in seiner Lehre.
8. Also wird Gott die seinen blohnen,
Er wird sie führen in sein Reich,
Da neut unreins wird kommen,
Der Herr der macht den Underscheidt,
Ja zwischen den Schafen und Böcken weit,
Zwischen den Bösen und Frommen.
9. Es sind gar vil die gern davon hören sagen,
Sie woltens auch gern nemmen an,
Wann sie sCreutz nicht müssen tragen,
So staht der Kelch des Leidens daran,
Dasselb müssend wir zum ersten han,
Wöllend wir die Kron erlangen.
10. Hochgelobt, gepreißt und geehret,
Seyg unser lieber Herre Gott,
Der uns den Glauben mehret,
Darzu die heilige Dreyfaltigkeit,
Wir loben Gott in Ewigkeit,
Durch Christum Jesum, Amen.

Ein

Ein Scheidlied, in der Melodey: Erzürn dich nicht o frommer Christ.

1. LEbt fridsam spricht Christus der Herr
Zu seinen Ausserkohren,
Geliebte nemmt diß für ein Lehr,
Und wollt sein Stimm gern hören.
Das ist geseit, zu eim Abscheid
Von mir, wollt fest drinn stehen,
Ob scheid ich gleich, bleibt sHertz bey euch
Biß wir zur Freud eingehen.

2. Ein Hertzens Weh mir überkam
Im Scheiden über dmassen,
Als ich von euch mein Abscheid nam
Und dasmals müßt verlassen.
Mein Hertz war bang, beharrlich lang,
Es bleibt noch unvergessen,
Ob scheid ich gleich, bleibt sHertz bey euch,
Wie solt ich euch vergessen.

3. Nachem Wesen Christi euch doch halt,
Gleich wie ihr habt empfangen,
Gebaut auffm Grund zu rechte Gstalt,
Sein Wegen wollt anhangen.
Darinn besteht, mein Raht, weils geht
Auff ein Scheiden sehr traurig,
Ob scheid ich gleich, bleibt sHertz bey euch
Biß an mein End gedaurig.

4. Es ist ja kund und offenbar,
Wie fridsam wir zusamen
Gelebt han und einmüthig gar,
Gemäß dem Christen Namen,

Als Kinder Gotts lieblich guts Muhts,
Da that mir weh das Scheiden,
Ob scheid ich gleich, bleibt s Hertz bey euch,
Gotts Lob mehr auß zu breiten.

5. Mein liebste Freude, mancher Thran,
Ist mir um euch entfallen,
Diß hat die Lieb zu euch gethan,
Ihr bleibt auch mit euch allen,
Zu Tag und Nacht in mein Obacht,
Der Herr woll euch bewahren,
Ob scheid ich gleich, bleibt s Hertz bey euch,
Wollt nichts an Tugend spahren.

6. Und ihr Vätter wolt dapffer seyn,
Die Gemeine Gotts versorgen,
Die euch nun ist befohlen fein,
Auff daß ihr unverborgen
Die Ehren Kron, zu einem Lohn
Auff eurem Haupt mögt tragen,
Ob scheid ich gleich, bleibt s Hertz bey euch,
Um Gottes wol behagen.

7. Seyd klug und underthänig fort
Ihr Jungen all im Leben,
In Eintracht Christlichem Accord,
Wolt nach dem Besten streben.
Habt euer Freud in dieser Zeit
Stäts im Gesetz des Herren,
Ob scheid ich gleich, bleibt s Hertz bey euch,
Lebt doch nach Gotts Begehren.

8. Kommt doch hieran meins Hertzens Grund
Mit Thränen ists gesungen,

Im

Im Herren bleibet doch gesund,
Ihr Alten und ihr Jungen;
Hüt euch für Zwist, vons Satans List
Woll euch der Herr befreyen,
Ob scheid ich gleich, bleibt sHertz bey euch,
Biß wir ewig erfreuen.

9. Gelobt sey Gott um diß sein Werck,
Das er kräfftig gelencket,
Geht ihr zu dem Gebätte sterck,
Dann meiner auch gedencket
Im Bätten rein, daß Gott allein
Mich wölle wohl berahten,
Ob scheid ich gleich, bleibt sHertz bey euch,
Gott wohn euch bey in Gnaden.

Das 135. Lied.

Ein ander Scheidlied, in der Weiß: Wann mein Stündlein vorhanden ist.

1. WEil nun die Zeit vorhanden ist,
Daß wir hie müssen scheiden,
So wöll uns Gott zu dieser Frist
Genädiglich geleiten,
Daß wir betrachten fort und fort,
Sein jetz gehörtes heilig Wort,
Und uns mögen bereiten.

2. Wenn unversehens kommen wird
Christus am Jüngsten Tage,
Der Welt Richter und grosse Hirt,
Uns stell zur Rechten, und sage,
Kommt her: Ihr seyt gebenedeyt

Er-

Ererbt das Reich in Ewigkeit,
Euch rühr hinfort kein Plage.
3. Darum so laßt uns fleißig seyn
Mit Bätten und mit Wachen,
Zur Himmelsfreud auß dieser Pein,
Entgehn der Höllen Rachen,
Und nahen uns zu Gott allein,
Der speiß uns wie die Engel sein,
Wöll ihnen uns gleich machen.
4. Diß ist o Gott unser Begehr,
Laß uns doch das gelingen,
Daß es gereich zu deiner Ehr,
Wir reden oder singen,
Mit Andacht es im Geist gescheh,
Dem unser Fleisch nicht widersteh,
Hilff uns dasselb bezwingen.
5. Daß es dem Geist gehorsam sey
In diesem kurtzen Leben,
Mit deiner Gnad uns wohne bey,
Dein Fried uns wöllest geben,
Halt uns in rechter Einigkeit,
Bewahr dein Volck zu aller Zeit,
Biß du es wirst erheben.
6. Und führen in dein ewig Reich,
Mit den himmlischen Scharen,
Darzu wöll uns Gott alle gleich
Behüten und bewahren,
Daß wir mögen geschickt bestahn,
Wenn Erd und Himmel wird vergahn,
Und dich wirst offenbahren.
7. Mit Leib und Seel in deine Händ

Thun wir uns dir befehlen,
Bleib du bey uns biß an das End,
So mögen wir nit fehlen,
Dieweil es muß gescheiden seyn,
So laßt uns Gott lobsingen fein,
Einmüthig auß der Kehlen.
8. O Vatter, Sohn, und heiliger Geist,
Einiger Gott mit Namen,
Was du geschaffen allermeist,
Soll dich loben zusamen,
Nach dem wir gehn von diesem Ort,
In Lieb erhalt uns immer fort,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 136. Lied.

Ein ander Scheidlied, in der Weiß des 6. Psalmen.

1. Muß es nun seyn gescheiden,
So wöll uns Gott beleiten,
Ein jedes an sein Ort,
Da wöllend Fleiß ankehren,
Unser Leben zu bewehren,
Nach Inhalt Gottes Wort.
2. Das sölten wir begehren,
Und nit hinläßig werden,
Das End kommt schnell herbey:
Wir wissen keinen Morgen,
Drum lebend doch in Sorgen,
Der Gfahr ist mancherley.
3. Betrachtend wol die Sachen,
Daß uns der Herr heißt wachen,

Zu seyn allzeit bereit:
Dann so wir wurden erfunden,
Ligen und schlaffen in Sünden,
Es wurd uns werden leyd.

4. Darum rüstend euch bey Zeiten,
Und alle Sünd vermeiden,
Lebend in Gerechtigkeit:
Das ist das rechte Wachen,
Dardurch man mag gerathen,
Zu der ewigen Seligkeit.

5. Hiemit seynd Gott befohlen,
Der wöll uns allzumahlen,
Durch seine Gnad allein:
Zu der ewigen Freud erheben,
Daß wir nach diesem Leben
Nicht kommen in ewigs Leyd.

6. Zum End ist mein Begehren,
Denckend meiner in dem Herren,
Wie ich auch gsinnet bin:
Nun wachend allesamen,
Durch Jesum Christum, Amen.
Es muß gescheiden seyn.

Das 137. Lied.

Ein Vermahnungs-Lied: In der Weiß des 9. Psalmen.

1. Mit einem zugeneigten Gmüht,
Wünsch ich euch Gottes Gnad und (Güt,
Mein Allerliebste in dem Herren,
Daß er euch wöll den Glauben mehren.

2. Weil

2. Weil ihr Christo seyd einverleibt,
Doch frömlich allezeit bey ihm bleibt,
Eur Fleisch und Blut wolt doch bezwingen.
Liebet nit mehr die irdisch Dingen.

3. Recht müßt ihr seyn himmlisch gesinnt,
Ihr seyd berüffen zu Gottes Kind,
Vätterlich hat er euch angnommen,
Durch Christum seyd von Sünden komen.

4. Seyd frölich in Gott nun allezeit,
Sein grosse Wolthat sehr ausbreit.
Die euch durch Christum sind bewisen,
Der euch von Sünden hat genesen.

5. Sehr huldselig er euch empfieng,
Und gab euch einen Fingerring
An euer Hand, und wolt euch freyen,
Halt bey ihm fest, euch sols nit reuen.

6. Er sorgt für euch nun allezeit,
Nun ihr in Gottes Gemeine seyt,
Und habet euch darzu begeben,
In Heiligkeit fortan zu leben.

7. Rüst euch, die Lampen macht bereit,
Und ziert euch mit dem Hochzeitkleid,
Auff daß ihr nit kommet zu Schanden,
Wie ihr von jenem habt verstanden.

8. Ins Ort der Hochzeit als er gieng,
Der König ihn übel empfieng,
Sprach Freund, wie bistu herein kommen,
Hast dich nicht besser in acht genommen.

9. So nackt und bloß, gantz ungeziert,
Und hast kein Kleid, womit man feyrt,
An

An so grossem Sabbath des Herren,
Mit Schanden dich hierauß must kehren.
10. Er sagen wird im Zorn geschwind
Zu seinen Knechten: Nemmt, und bind
Ihm seine Füß und seine Händen,
Ihn in die Höll werfft um zu brennen.
11. O mein Geliebte hierauff paßt,
Weh dem, der da nit kommt zu Gast,
Denn da ist nun Heulen und Klagen,
Und soll seyn zu ewigen Tagen.
12. Kommt nun, das Unterscheid beseht,
Davon beym Malachia steht,
Wie Gott die Frommen will belohnen,
Und mit dem Creutz der Ehren kronen.
13. Halt was ihr habt, erwart den Lohn,
Daß euch niemand beraub der Kron,
Christus wird denen sie auffsetzen,
Die sich mit Boßheit nit beschmetzen.
14. Euch Gott dem Herren gantz ergebt
In eurem Gebätt: so lang ihr lebt
Was euch noht ist, solt ihr empfangen,
Wofern ihr anhalt mit Verlangen.
15. Und werdet Gottes Gaben nicht
Versaumen, was euch hie geschicht,
Seyd allzeit fromm nach Christi Sitten,
Sein Fußstapffen folgt stäts mit bitten.
16. Auß brüderlicher Lieb und Macht
Ist diß Gedicht zusammen gebracht,
Daß mans allein nit sollte singen,
Ja fleißig seyn auch im vollbringen.

E N D E.